Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Fernsprecher-Ruf:
„Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckring 29, sowie die 113 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 32 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 23. Samstag, 14. Januar 1911. 59. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.
1. Blatt.

Für die Ärmsten der Armen.

Ein letzter Appell für das Hausarbeitergesetz.

H. K. **Berlin**, 12. Januar.

Seit Jahren wird der Kampf für die Heimarbeiter geführt. Verschiedene Ausstellungen und Kongresse haben die gesetzliche Regelung angestrebt. Endlich erschien im Jahre 1907 die ersehnte Vorlage. Diese wurde dann abgeändert. Eine doppelte Kommissionslesung ist auch erledigt. Aber noch in letzter Stunde macht die Regierung Schwierigkeiten. Die Kernfrage will sie ausschalten. Deshalb hatte auf heute ein Komitee aus Arbeitervertretern und Sozialpolitikern einen allgemeinen Heimarbeitertag nach Berlin gerufen.

Über dreihundert Vertreter waren aus allen Teilen Deutschlands dem Rufe gefolgt: Männer und Frauen, einfach gekleidet, meist bleiche, abgezehrte Gestalten, viele hatten mit Mühe die großen Kosten zusammengebracht, um hier ihr Gewicht mit in die Wagschale zu legen. Manche konnten ihre Gedanken nur schwer verständlich machen, sie hatten ihre Rede vorher zu Papier gebracht. Aber wenn sie auch nur andeuten konnten, was sie wollten, die nackte Schilderung der jämmerlichen Löhne und des gesamten Elends der Heimarbeiter wirkte mit der Deutlichkeit von Scheinwerfern. Es waren ja etliche Abgeordnete und Regierungsvertreter anwesend. Aber man hatte ihrer viel mehr gewünscht. Denn gegenüber der unmittelbaren Schilderung von Not und Elend verflüchtigen sich die Bedenken der Leute am grünen Tisch wie die Nebel vor dem hellen Tageslicht.

Der Referent, Prof. Wilbrandt aus Tübingen, hob mit großem Nachdruck hervor, daß die Kernfrage des ganzen Heimarbeiterschutzes die Regelung der Lohnfrage ist. Aber gerade dagegen sträubt sich die Regierung. Sie will keine staatliche Festsetzung von Mindestlöhnen. Sie hält das für einen Sprung ins Dunkle. Dabei ist es höchstens 53 Jahre her, daß die Regierung z. B. die Löhne der Bergarbeiter festsetzte. Doch es mag sein; staatliche Mindestlöhne sind für uns heute etwas Ungewöhnliches. Auch die Arbeiterschaft lehnt diese sonst rundweg ab. Hier handelt es sich aber um eine Gruppe von Arbeitern, die sich selbst nicht helfen können. Die Organisation der Heimarbeiter ist nur in ganz wenig Fällen gelungen, so z. B. bei den Portefeuillern. Der Vertreter dieser Gruppe lehnte darum auch rundweg die staatliche Regelung ab. Alle anderen aber waren einmütig dafür. Sie erklärten zusammen mit dem Referenten, daß alle anderen Bestimmungen z. B. über gesunde Wohnräume, Verbot einer zu langen Arbeitszeit usw. eine Last für die Arbeiter sind, die sie nicht tragen können, wenn sie nicht anständig verdienen. Ohne Lohnregelung würde das ganze Gesetz bloß eine Regulierung der Not durch Strafen bilden. Dabei braucht man den von der Regierung bekämpften Ausdruck staatliche Lohnämter gar nicht anzuwenden. Vielmehr kommt es darauf an, daß von Arbeitern und Arbeitgebern Lohnkommissionen gebildet werden, welche Lohntarife festsetzen, die zwingendes Recht werden müssen. Solche Lohnkommissionen sind bereits heute vielfach vorhanden. Einsichtige Unternehmer sind durchaus dafür. Es kommt nur darauf an, daß sie zwingendes Recht werden, damit eine Schmutzkonkurrenz unmöglich wird. Dann muß die sogenannte Registrierung hinzu kommen, d. h. die Arbeitgeber müssen Listen von sämtlichen Beschäftigten aushängen, damit die einzelnen Arbeiter sich kennen lernen.

Andere Länder — das wurde geschickt betont — haben uns längst das Experiment vorgemacht. Am frühesten Viktoria in Australien. Dann seit einigen Jahren England. Auch in Österreich und Frankreich fängt man an. In England hat sich gezeigt, daß die Festsetzung von Mindestlöhnen sich geradezu glänzend bewährt hat. Sie hat die Organisierung der Arbeiter ungemein glücklich gefördert.

Wir wollen hoffen, daß dieser neue und letzte Appell der Heimarbeiter seine Wirkung nicht verfehlt. Die Regierung ist ja allerdings augenblicklich in sozialer Beziehung ohne alle Initiative. Sie fürchtet sich, der Sozialdemokratie entgegenzukommen. Aber wenn ein so besonnener Mann wie der frühere Minister v. Berlepsch heute sagen konnte: Jedes Zögern ist vom Übel, so kann man bei dem Widerstrebenden nur noch vom bösen Willen sprechen.

Politische Übersicht.

Die Lage des deutschen Arbeitsmarktes.

Die Berichte der Arbeitsnachweise für den Monat Dezember 1910 ergeben, daß der Andrang Arbeitsuchender auf je 100 offene Stellen von November auf Dezember 1910 nur um 4,9 in die Höhe gegangen ist, während er im gleichen Zeitraum des Jahres 1909 um 7,4 gestiegen war. Er ging 1909 von 157,7 auf 165,1, im Jahre 1910 von 146,7 auf 151,6 hinauf. Die Erleichterung gegenüber dem entsprechenden Vorjahrsmonat, die im Oktober erst 4,6, im November 10,1 betragen hatte, ging im Dezember auf 13,5 hinauf. Wie im Monat November, so gab es auch im Dezember seit 1896 nur vier Jahre, in denen der Andrang noch niedriger war, nämlich die Hochkonjunkturjahre 1898 und 1899, sowie 1905 und 1906. Sehr befriedigend hat sich im Dezember besonders das Verhältnis von Angebot und Nachfrage am Arbeitsmarkt für Weibliche gestaltet; während bei Männlichen der Andrang von 161,1 im November auf 191,2 im Dezember stieg, ist er bei Weiblichen von 108,5 auf 90,7 zurückgegangen. Im Vergleich zum Jahre 1909 weist vor allem die Nachfrage nach weiblichen Arbeitskräften eine kräftige Zunahme auf: die Zahl der offenen Stellen, die am Arbeitsmarkt für Männliche nur um 9 Prozent über die vom Dezember 1909 hinausging, ist die Zahl der offenen Stellen für Weibliche um 17 Prozent gestiegen. Allerdings ist auch das Angebot der Frauen und Mädchen stärker gestiegen als das der Männer; die Zahl der männlichen Arbeitsuchenden war nur um 0,5 Prozent, die der weiblichen aber um 12 Prozent größer als im Dezember 1909. Wenn das Angebot männlicher Arbeitsuchender relativ so wenig zugenommen hat, so mag das in der Hauptsache daran liegen, daß die milde Witterung, die fast den ganzen Dezember hindurch herrschte, die Aufrechterhaltung eines Teils der Bautätigkeit gestaltete, sowie überhaupt die Arbeiten im Freien bis zu einem gewissen Grade noch ermöglichte. Aus zahlreichen Gegenden wird berichtet, daß die Bauarbeiten noch fortgeführt wurden, in anderen natürlich schwächte sich die Bautätigkeit erheblich ab. Im allgemeinen wurde durch die geringere Abschwächung der Bauarbeiten auch der Arbeitsmarkt in den abhängigen Gewerben günstig beeinflußt. In der Eisen- und Metallindustrie sprechen wieder andere Umstände mit, die eine Ermattung im Dezember bewirkten. Die meisten für die Metallindustrie wichtigen Orte berichten über einen unbefriedigten Geschäftsgang der Metallindustrie: in Berlin, Flensburg, Duisburg, Konstanz, Bamberg, Augsburg usw. wurde die Nachfrage nach Metallarbeitern als unbefriedigend resp. das Angebot als zu stark bezeichnet. In der Roheisenindustrie war die Lage des Arbeitsmarktes nach wie vor günstig. Ungleichmäßig entwickelten sich Angebot und Nachfrage in der Textilindustrie, während Plauen und Rheydt über eine befriedigende Gestaltung des Arbeitsmarktes im Textilgewerbe berichten, ließ sich die Lage in Crefeld und M.-Gladbach nicht gut an. Die Nachfrage nach ungelernten Arbeitern war bis zum Weihnachtsfest lebhaft, flaute dann aber stark ab.

Glossen zum Becker-Prozeß.

Abgeordneter Gothein veröffentlicht über den Greifswalder Prozeß gegen Rittergutsbesitzer Becker in der „Hilfe" eine Anzahl von Glossen, aus denen folgendes entnommen sei:

„Eine der schwierigsten Aufgaben der Rechtsfindung ist die Bemessung der Strafe. Und da bleibt dem gesunden Menschenverstand einfach der Verstand

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Berliner Stimmungsbilder.

Von **Paul Lindenberg**.

Begründung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft. — Beginn der Gesellschaftssaison. — Die ersten Bälle. — Tanzweisen und Modelaunen. — Die Schneidertyrannei der Bühnen. — Frau Karin Michaelis. — Ihr Vortrag und das „Gefährliche Alter". — Die Spielzeug-Ausstellung vergangener Jahrhunderte. — Aus dem Theaterleben.

Das war ein guter Jahresanfang, nicht nur für Berlin, sondern für das gesamte Reich, daß hier soeben die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften tatkräftig ins Leben getreten! Freudig muß anerkannt werden, welch opferwillige Unterstützung die fruchttragende Idee gefunden, und wenn man naturgemäß bei einem Aufnahmebeitrag von 20 000 Mark und einem jährlichen Beitrag von 1000 Mark auch nicht von einer Beteiligung „der weitesten Kreise" sprechen kann, so genügt schon, daß die obersten Tausend möglichst zahlreich zur Stelle sind! Jene breiten Volksschichten nehmen indirekt um so innigeren Anteil an der Entwicklung und Tätigkeit der exklusiven und doch so populären Gesellschaft, deren reiche Mittel — wie es Geh. Rat Professor Dr. Fischer in seinem bedeutsamen Vortrag im Kultusministerium hervorgehoben — dazu dienen sollen, den Volkswohlstand zu heben. —

Und das ist wichtiger wie all der Sang und Klang, mit dem jetzt die eigentliche Saison begonnen! Vorläufig herrschen in dem vielstimmigen gesellschaftlichen Konzert die zarteren Weisen der Schalmeien vor, um sich zu vergewissern, ob bereits die nötige Stimmung für die mit volleren Tönen einsetzenden Instrumente vorhanden —, ist dies der Fall, so geht's im tollen Wirbel los. Die Reihe der großen öffentlichen Festlichkeiten vornehmerer Art eröffnete diesmal in den schönheitsvollen Räumen des neuen Landwehroffizier-Kasinos am Zoologischen Garten der Ball des Berliner Schriftsteller-Klubs, der seine in den letzten Jahren erprobte Zugkraft von neuem erwiesen; denn aus unseren besten Gesellschaftsschichten hatte sich ein großer Kreis Teilnehmer und Teilnehmerinnen eingefunden, darunter Träger und Trägerinnen vieler bekannter Namen der Reichshauptstadt. Das Programm des Festes bot viele Abwechslungen in sorgsamer Zusammenstellung; den unterhaltenden Mittelpunkt bildete um Mitternacht die „Schlagen-Revue", die uns einen famosen Auszug brachte der packendsten und amüsantesten Gesangseinlagen unserer vielgespieltesten Operetten und Possen. Wenn man auch unter den Besucherinnen einige Aschenbrödelerscheinungen bemerkte, die durch irgend einen Zufall hierher verschlagen sein mochten, so fiel im allgemeinen die große Zahl geschmackvoller und reicher Toiletten auf, die einen erheblichen Umschwung zum Bessern gegen früher bedeuten. Noch nie vorher war wohl Frau Mode so vielgestaltend und kapriziös wie in diesem Winter mit dem Motto: „Erlaubt ist, was gefällt", und die gleiche Abwechslung wie im Entwurf der Kostüme herrscht in der Wahl der Stoffe vor. Vom malerischen Standpunkt aus ist es freudig anzuerkennen, daß jene gewisse Gleichförmigkeit der Balltoiletten, die noch vor wenigen Jahren auf dem glänzenden Parkettboden unter dem flimmernden Schein der Kronenleuchter vorherrschte, geschwunden ist; kommen auch jetzt noch mancherlei Geschmacksentgleisungen vor, so übt doch nicht mehr das berüchtigte Schema B gleich C seine Herrschaft aus, dem sich früher oftmals Blond und Braun und Schwarz willig unterworfen — bequemer war's freilich, aber für die anderen desto langweiliger!

Wer einen Vergleich zwischen „so'nen und so'nen" Toiletten anstellen wollte, der brauchte sich in jener Nacht vom Schriftstellerball nur zum Metropol-Theater-Ball zu begeben, um völlig auf seine Rechnung zu kommen, falls er sich davon zu überzeugen gedachte, daß das Ungeahnte wirklich zum Ereignis werden kann. Hier merkte man, daß die Saat, die der Pariser Künstler-Schneider Paul Poiret ausgestreut, auch auf märkischem Boden aufgegangen! Domenwetter, diese losen Gewänder mit ihren leicht zu lösenden Rätselaufgaben paßten völlig zu der losen Gesellschaft, die sich eingefunden! Und auch das Geld muß recht lose im Portemonnaie gewesen sein, denn wer nur einmal und selbst bloß ganz flüchtig die Nase hineingesteckt in unsere ersten Modesalons, der weiß, was so ein französisches „Gedicht" aus Spitzen und Tüll, aus Sammet und Federn, aus Seide und Brokat, aus Schleiergeweben und Silberstickerei kostet! — Es war sehr hübsch, auch hier beobachten zu können, daß es immer noch einen Ausgleich auf unserem vielgeschmähten Erdball gibt; trugen doch beispielsweise die unbedeutendsten Künstlerinnen die künstlerischsten Kostüme, und je kleiner die Rolle ist, die sie spielen, desto größer die Schleppe, die sie hinter sich herrauschen lassen! Wie es mal heutzutage der Brauch, werden diese Dämchen vielleicht besser angeschrieben sein bei den Leitern ganz bestimmter Bühnen, als ihre Kolleginnen, die mehr über darstellerische Gaben verfügen, wie über kostbare Garderobe. Denn auch darin ahmen wir Paris nach, daß von bestimmten Bühnen eine wahre Schneidertyrannei ausgeübt wird, die viel Unheil anrichtet. Konnte man doch neulich in einem hiesigen sehr verbreiteten, illustrierten Blatte lesen, daß man im Theater X. eine Komödie von X. spiele, und hieß es dann wörtlich: „In diesem französischen Gesellschaftsbild bewundert das Publikum vor allem die hochmodernen Toiletten der Darstellerinnen." Also Dichter und Darstellerkunst ist jenem scharfen Beobachter ganz gleichgültig. Und dabei handelt sich's hier nicht um ein Theater zehnten Ranges und um eine der gleichgültigen Pariser Farcen, sondern um eine unserer ersten Bühnen und um ein von der Kritik aufmerksam beachtetes Stück!

Mit der „Beachtung" ist es oft eine eigentümliche Sache, mancher und manche möchte sie mit allen Mitteln der Kunst, selbst der Unkunst, erzwingen, und es glückt ihm nicht, anderen gelingt es wie im Traum, aber sie haben keine rechte Freude daran. Zu letzteren gehört Frau Karin Michaelis, die dänische Dichterin, deren so heiß umstrittenes, vielgelesenes und vielangefeindetes Buch „Das gefährliche Alter" selbst in stillen Philisterkreisen wie mit Explosivkraft gewirkt. Das nach Dänemark hinübergehallte Echo aus Deutschland muß doch sehr stark und erregt gewesen sein, wenn es diese schüchterne Frau, die bis-

stille stehen, wenn er vergleicht, daß der Prügelpastor von Mieltschin zu acht Monaten, der Rittergutsbesitzer Becker, der gegen ein politisches System angekämpft hatte, das von der erdrückenden Mehrheit des deutschen Volkes als ein falsches und ungerechtes verurteilt, das nur von einer kleinen Minderheit verteidigt wird, und der in seinen Beschwerden an die höheren Instanzen in begreiflicher nervöser Erregung in der Form gefehlt haben mochte, zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden ist.

Eine Geldstrafe würde den Angeklagten, der ein reicher Mann ist, nicht treffen, dafür müsse auf eine Freiheitsstrafe erkannt werden, erklärte der Staatsanwalt. Mir sind zwei Urteile Pommerscher Strafkammern in Erinnerung. In dem einen Fall hatte ein konservativer Rittergutsbesitzer unerhörte Milchpantschereien vorgenommen, welche erhebliche Gesundheitsschädigungen bei Kindern zur Folge gehabt hatten. Es hieß in der Begründung, daß mit Rücksicht auf die Gemeingefährlichkeit der Tat und da sie lediglich von verwerflicher Gewinnsucht diktiert worden sei, wohl eine empfindliche Freiheitsstrafe am Platz gewesen wäre. Da diese den Angeklagten bei seiner sozialen Stellung ungebührlich hart getroffen haben würde, so habe man es bei einer Geldstrafe bewenden lassen.

Ungefähr zur selben Zeit war in einem Artikel des „Greifswalder Tageblatts" dem Regierungspräsidenten der Vorwurf gemacht worden, er habe dem früheren verbrecherischen Landrat des Kreises Grimmen Zeit zum Entwischen gelassen, um einen Skandal zu vermeiden. Da dessen Vergehen in Grimmen seit langem bekannt waren, erschien der Vorwurf an sich nicht unbegreiflich. Es wurde Anklage erhoben, und als Verfasser des Artikels meldete sich freiwillig der liberale Rittergutsbesitzer Becker. Der Regierungspräsident erklärte unter dem Zeugeneid, daß die ihm gemachte Unterstellung unwahr sei. Die Strafkammer sprach daraufhin den liberalen Rittergutsbesitzer schuldig, betonte ausdrücklich, daß in der freiwilligen Meldung zur Autorschaft ein ritterlicher Zug läge, erkannte aber auf vier Wochen Gefängnis mit der Begründung, daß eine Geldstrafe den Angeklagten nicht treffen würde. Die Begründung des jetzigen Urteils erklärt, daß auf eine Gefängnisstrafe erkannt werden mußte, weil der Angeklagte wegen Beleidigung bereits mit Gefängnis vorbestraft sei.

Ich bin gewiß gegen jede Bevorzugung des Reichtums vor Gericht, aber ich bestreite auf das entschiedenste, daß es der Wille der Gesetzgeber gewesen ist, den Wohlhabenden ins Gefängnis zu stecken für ein Vergehen, das der minder Wohlhabende mit einer mäßigen Geldstrafe büßen kann. Es ist auch eine ganz willkürliche Annahme, daß ein vermögender Mann durch eine Geldstrafe nicht getroffen würde.

Der Gedanke, daß auf eine Gefängnisstrafe zu erkennen ist, weil eine Geldstrafe den Angeklagten nicht treffen würde, darf für Richter überhaupt nicht maßgebend sein, denn der Richter soll ohne Ansehen der Person urteilen; seine Aufgabe ist es nicht — am wenigstens bei politischen Vergehen — Strafvollzugsverschärfungen in das Urteil hineinzutragen. Und der Gerichtshof kommt, wenn er dies tut, auf die schiefe Ebene einer ungesunden Willkür."

Die hier geschilderten Gegensätze sind gewiß nicht dazu angetan, das Ansehen der Rechtspflege zu fördern.

Deutsches Reich.

* **Deutschlands Stellung zur Tripelentente.** Wiederholt äußerte die ausländische, namentlich die englische Presse ihre Freude darüber, daß von deutscher Seite bei der Potsdamer Entrevue kein Versuch gemacht worden sei, die Tripelentente zu stören. Amtlicherseits wird nun darauf hingewiesen, daß hier sowohl von offiziöser Seite wie auch in den deutschen Blättern niemals etwas verlautet sei, was auf eine derartige Absicht schließen ließe. Derartige Verdächtigungen sind stets nur in der Tripelentente-Presse zu finden gewesen und es läßt darauf schließen, daß irgendwelche Vorkommnisse zwischen den Alliierten zu solchen Gerüchten Veranlassung gegeben haben müssen. Deutschland habe für ein Zerwürfnis der drei befreundeten Mächte untereinander nie ein Interesse gezeigt.

* **Zur Haltung der deutschen Regierung in der Kalifrage.** Die Meldung, daß die Kalifrage im Kongreß zur Sprache gebracht werden soll und amerikanische Senatoren in der Kali-Angelegenheit gegen Deutschland Repressalien angewendet zu sehen wünschen, begegnet in Berlin an amtlicher Stelle einer sehr kühlen Auffassung. Ein amerikanischer Bluff würde nicht den geringsten Erfolg zeitigen, und man muß sich in Amerika darüber klar werden, daß irgendwelche Drohungen auf die deutsche Regierung, die nach wie vor auf dem Boden des Rechts steht, keinerlei Eindruck hervorrufen könne.

* **Ein offener Brief an den Prinzen Max.** Der ehemalige Pater Hyacinthe Loison in Genf, jetzt protestantischer Geistlicher, hat an den Prinzen Max von Sachsen einen offenen Brief veröffentlicht. Ein Mann dürfe nicht widerrufen, was er als wahr erkannt, und des Prinzen Artikel über das Schisma sei reine Wahrheit gewesen. „Sie standen unter dem Einflusse einer falsch verstandenen Frömmigkeit, einer Frömmigkeit, die ich jesuitisch nennen würde, wenn nicht Jesuitismus und römischer Katholizismus dasselbe geworden wären, einer Frömmigkeit, die die „fromme Lüge" in den Dienst des Gottes der Wahrheit stellt und die vorgibt, diesen Gott, den jeder hören kann, so er nur will, in der Leitung der Gewissen zu ersetzen durch einen zum Gott gemachten Menschen. „Dein Gott muß größer sein, soll ich vor ihm mich beugen!" (Lamartine.) Am Schlusse heißt es, der Prinz habe ein schlechtes Beispiel gegeben, das mit dazu beitragen müsse, in unserm kränkelnden Zeitalter wahre Autorität und wahre Religiosität zu untergraben; es werde aber auch dazu beitragen, die Kirche zugrunde zu richten, nicht Gottes Kirche — denn diese sei unsterblich — sondern die Kirche des Vatikans, deren mehr und mehr verblendete Machthaber sie Abgründen und Untiefen zutreiben, wo sie zerschellen und schmählich zugrunde gehen müsse.

* **Kein deutsch-englischer Vertrag bezüglich Mesopotamiens.** Der „Daily Telegraph" brachte die Meldung, daß ein deutsch-englisches Abkommen über Mesopotamien in Aussicht stehe. An amtlicher Berliner Stelle wird hierzu mitgeteilt, daß man bisher dort Mesopotamien geographisch und staatsrechtlich noch immer als zur Türkei gehörig angesehen habe.

* **Protest gegen die mecklenburgische Verfassung.** Einen scharfen Protest zu den mecklenburgischen Verfassungsfragen bringen die mecklenburgischen Blätter, die einen Aufruf der nationalliberalen Vereine in Sachen der Verfassungsreform veröffentlichen, der durch seine außerordentliche Schärfe allgemeines Aufsehen erregt. Es heißt darin: „Wir geben dem tiefen Bedauern, dem Unmut und der Mißstimmung, ja der Entrüstung weiter bürgerlicher Kreise über die Behandlung der Verfassungsangelegenheiten öffentlich Ausdruck. Wir richten an die Regierung und die Ritterschaft die Frage: Sind Sie sich jetzt bewußt, welches Kapital an monarchistischer Gesinnung verwirtschaftet wird?" Es heißt weiter, daß es höchste Zeit sei, daß das vor mehr als 30 Jahren gegebene fürstliche Wort eingelöst und endlich eine entsprechende Verfassung gegeben werde.

* **Hebung des Viehstandes in Sachsen.** Im Königreich Sachsen, wo seit 1906 alljährlich am 1. Dezember eine Viehzählung stattfindet, ergab dieselbe im Jahre 1910 eine nicht unbeträchtliche Hebung des Viehbestandes gegenüber dem Vorjahr. Nach vorläufiger Feststellung des sächsischen statistischen Amtes gab es 173 397 Pferde, 600 404 Rinder, 712 69 Schweine, 581 850 Schafe und 131 231 Ziegen. Innerhalb des Jahres vermehrten sich die Pferde um 1,10 Proz., die Schweine um 8,6 Proz., die Ziegen um 0,2 Proz.; die Rinder und Schafe nahmen um 1,2 Proz. ab. Dem geringen Rückgang der Rinder und Schafe steht die starke Zunahme der Schweine gegenüber, was bei der wachsenden Bedeutung des Schweinefleischverbrauchs für die Volksernährung sehr ins Gewicht fällt.

* **Die Landesturnanstalt** wird, wie im Etat vermerkt ist, am 1. Oktober 1911 von Berlin nach Spandau in ihr neues eigenes Heim verlegt. Von diesem Zeitpunkt ab sollen auch die Lehrgänge zur Ausbildung von Turnlehrern und Turnlehrerinnen um je einen Monat verlängert werden. Dadurch wird die weitere Anstellung eines Oberlehrers und Arztes sowie eines Rendanten und Bureaubeamten erforderlich.

* **Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte** findet am 20. Februar in Berlin statt. Zum erstenmal hat sich die Bundesleitung entschlossen, nicht, wie bisher, im Zirkus Busch zu tagen, sondern die Versammlung nach dem Sportpalast in der Potsdamer Straße einzuberufen, mit der Begründung, daß die Räumlichkeiten im Zirkus Busch für die Menge der Teilnehmer nicht mehr ausreicht und der Sportpalast für einige tausend Personen mehr Platz bietet.

Parlamentarisches.

Die Geschäftsordnung für das preußische Abgeordnetenhaus ist im Abgeordnetenhause neu ausgegeben worden. Sie enthält die im Vorjahr angenommenen neuen Bestimmungen über die Sitzungspolizei und die Ausschließung von Abgeordneten von den Verhandlungen des Hauses.

Zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche haben die Konservativen des Abgeordnetenhauses einen Antrag eingebracht, um die durch nötige Schutz- und Sperrmaßregeln hervorgerufenen wirtschaftlichen Schäden zu verhindern.

Heer und Flotte

Zum Inhaber des 21. bayerischen Infanterie-Regiments hat der Prinz-Regent von Bayern den Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin ernannt, gleichzeitig hat er bestimmt, daß das Regiment nunmehr die Benennung „21. Infanterie Regiment Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin" führt.

Dienstgradabzeichen für Generalobersten mit dem Range als Generalfeldmarschälle. Die Generalobersten mit dem Range als Generalfeldmarschälle haben fortan auf den Achselstücken und Epaulettes vier Sterne zu tragen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

* **Pater Zeller gemaßregelt.** Der Kapitular des Stiftes Schlierbach bei Linz, Pater Zeller der als einziger Priester der Linzer Diözese den Antimodernisteneid

---

her abseits jeglichen Tagesstreites gestanden, veranlaßte, nach Berlin zu kommen und sich gewissermaßen zu rechtfertigen vor einem nach Tausenden zählenden Publikum. Denn der weite Beethovensaal war selten so gefüllt wie am letzten Sonntag, als die schmächtige, blonde, nicht mehr junge Poetin auf dem Podium erschien und zuerst mit verängstigter Stimme ihren Vortrag begann, um allmählich ruhiger und sicherer zu werden, sich sehr gut der deutschen Sprache bedienend. So sympathisch Frau Karins Eindruck war, und so sehr sie sich bemühte, uns glaubhaft zu machen, daß jene anklagenden und verteidigenden Äußerungen über das bewußte gefährliche Alter nur eine Frau, eben jene ihres Romans, beträfen, und nicht die Allgemeinheit, gelang es ihr doch nicht recht, völlig überzeugend zu sein. Das ging auch aus dem Widerspruch hervor, der sich zum Schluß des Vortrages in den Beifall mischte.

Mit einem freundlicheren Alter, als wie mit dem leidenschaftsdurchtobten jener Elsi Lindtner, der Hauptfigur des Romans von Frau Karin Michaelis, macht uns die Spielzeug-Ausstellung vergangener Jahrhunderte bekannt, die zu wohltätigem Zweck in gefällig dekorierten Räumen des A. Wertheimschen Warenhauses veranstaltet worden. Auch sie beweist, wie anhaltend man sich jetzt mit den Empfindungen und Ansprüchen des Kindes beschäftigt und wie man bestrebt ist, ihnen gerecht zu werden, wo es angebracht ist, oder Wandel zu schaffen, wenn dieser erforderlich. In der Beziehung kann ja viel aus der Vergangenheit gelernt werden, in welcher die Eltern, nicht so in Anspruch genommen von den Sorgen des Existenzkampfes und von derart vielseitigen Interessen wie heute, mehr Zeit und wohl auch mehr Geduld hatten, sich ihren Kindern zu widmen. Das zeigt die erwähnte Ausstellung, die eine Fülle von Spielzeug vereint, das bereits auf ein ehrwürdiges Alter zurückblicken kann. Meist sind's freilich kostspieligere Sachen, die zu ihrer Herstellung viel Mühe erforderten, die uns dafür aber auch ein zum Teil recht getreues Bild geben, wie es vor hundert und mehr Jahren im bürgerlichen Hause zuging und in unseren Städten ausschaute. Lehrreiche Einblicke gewinnen wir in das behagliche Heim wohlhabender Patrizierfamilien, sehen, wie sich die Kinder in den Parks vergnügten, was ihnen an öffentlichen Unterhaltungen geboten wurde, wie es in den Küchen unserer Groß- und Urgroßmütter zuging und welch künstlerisch durchgebildete „Krippen" und Passionsspiele von den Weihnachtskerzen bestrahlt wurden. Mechanische Spielzeuge gab's noch nicht, aber bei den Knaben nahmen die Soldaten und bei den Mädchen die Puppen auch schon den Hauptrang ein und wurde viel Geld dafür ausgegeben. Es ist die dritte Ausstellung dieser Art, die wir seit dem Herbst in Berlin zu verzeichnen haben; das Interesse hierfür beweist, daß auch eine bedeutend erweiterte Ausstellung, die das Spielzeug von ältester Zeit an sowie jenes der verschiedensten Völkerschaften umfaßt, am Platze wäre. Wer das Amiken-Museum in Neapel, das Museum altägyptischer Funde in Kairo, das Germanische Museum in Nürnberg besucht, der hat Kenntnis, was da alles zusammenzubringen wäre.

Das Zusammenbringen allein machts allerdings nicht, das zeigt uns unsere noch immer hier geöffnete Theater-Ausstellung, die höchstwahrscheinlich mit einem erheblichen Fehlbetrag abschließen wird, da sie unter einer fast unerklärlichen Gleichgültigkeit des Publikums leidet. Das ist um so seltsamer, da man doch sonst hier dem Theater und allem, was mit ihm zusammenhängt, lebhaftestes Interesse entgegenbringt. Ob Herr Harry Walden Direktor des Lustspielhauses wird oder nicht, ob die jetzt verpachtete Komische Oper zu einem Operetten-Theater umgewandelt werden wird, ob wir für Herrn Reinhardts Massendarstellungen ein ungeheueres Festspielhaus erhalten werden, all das wird neben überflüssigstem Bühnenklatsch und -Tratsch in gar vielen Kreisen unserer Bevölkerung des eingehenden erörtert. Wichtiger dürfte zunächst sein, ob die Zukunft der Schiller-Theater durch den tief beklagenswerten frühen Tod ihres Begründers irgendwie berührt wird, was hoffentlich nicht der Fall ist; nähere Bestimmungen sollen erst in einer bald einzuberufenden General-Versammlung gefaßt werden. Und nicht minder wichtig wäre die Errichtung einer Volksoper, die nach den bewährten Einrichtungen der Schiller-Theater unter dem Namen „Richard-Wagner-Theater" auf Charlottenburger Gelände erstehen soll, um für billiges Geld Gutes zu bieten; die Stimmung einflußreicher Persönlichkeiten wie breiter Volkskreise ist dem Plan sehr günstig, und es steht zu hoffen, daß er in absehbarer Frist zur Ausführung gelangt. Auch über die Zukunft unseres neuen Opernhauses haben wir durch den dem eben eröffneten Abgeordnetenhause unterbreiteten Staatshaushaltsetat für 1911 Näheres erfahren gelegentlich der Einstellung eines erheblichen Betrages für die ferneren Vorarbeiten und den Grundstückserwerb. Vor allem ist jetzt die Platzfrage endgültig bestimmt worden, und zwar hält man an dem Terrain des bisherigen Neuen Opernhauses — Kroll — fest, das noch eine erhebliche Vergrößerung erfährt. Auch die Entwürfe der dazu aufgeforderten Architekten sind bereits eingelaufen und werden hoffentlich zur öffentlichen Ausstellung gelangen; denn mag man sagen und kritisieren, was man will, der Berliner hängt sehr an der Königlichen Oper und beschäftigt sich mit ihrer Zukunft in besonders anhänglicher Weise.

Aus Kunst und Leben.

* **Kostbare Violinen.** In Berlin erregt der Diebstahl einer Stradivari-Geige Aufsehen, die einen Preis von 30 000 M. gekostet hatte. Die Laien schütteln den Kopf, wenn sie von einem solchen Preise für eine Violine hören. Und doch ist diese Summe um geringes höher als die Preise, die für gewöhnlich für Instrumente, auf denen Künstler spielen, bezahlt werden. Hören wir die Summen, die der Ankauf der Instrumente verschlang. Eine Musikzeitung in San Francisco bringt eine nicht uninteressante Zusammenstellung der Preise, welche hervorragende Violinvirtuosen der Jetztzeit für ihre Instrumente gezahlt haben. Professor Wilhelmj hat zur Zeit 10 000 Frank für einen Stradivarius bezahlt, für den ihm inzwischen schon 25 000 angeboten seien. Frau Norman-Neruda hat ihre Geige, ebenfalls eine Stradivarius, dem bekannten Virtuosen Ernst für 15 000 Frank abgekauft, Wieniawskay ist im Besitz eines Guarnerius, der ihm gleichfalls 15 000 Frank gekostet hat, und Zasir, Professor am Straßburger Konservatorium, spielt gar auf einem Instrument von 20 000 Frank Wert.

Theater und Literatur.

Die Ausstellung gegen die Schundliteratur im Reichstagsgebäude in Berlin, die von der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Verbindung mit der Deutschen Zentrale für Jugendfürsorge und anderen gemeinnützigen Organisationen Berlins in den Tagen vom 4. bis 8. Januar veranstaltet worden ist, hat in allen Bevölkerungsschichten ein so überaus lebhaftes Interesse und Verständnis gefunden, daß man von einem geradezu beispiellosen Erfolg sprechen kann. Die Ausstellung, die auch von dem Staatssekretär des Innern, Herrn Staatsminister Dr. Delbrück, eingehend besichtigt wurde, war während der Öffnungszeit fast stets von einer sichtlich tief erregten Menge überfüllt.

Bildende Kunst und Musik.

Karl Zellers entzückende Operette „Der Vogelhändler", die gleich dem „Obersteiger" in ungeschwächter Zugkraft an allen Bühnen Deutschlands aufgeführt wird, bildet den Inhalt des jüngsten erschienenen Heftes „Musik für Alle". (Ullstein u. Ko. Berlin, SW. 68.)

nicht geleistet hat und vergangenen Sonntag in der „Linzer Tagespost" einen scharfen Protest veröffentlichte, wurde von seiner vorgesetzten Behörde, dem Stift Schlierbach, von seinem Amte enthoben. Die Bevölkerung, bei der sich Zeller großer Beliebtheit erfreut, ist durch diese Maßregel aufs höchste verstimmt.

Belgien.

Zum Ausstand im Kohlenrevier. Am Mittwoch fand eine große Kundgebung von etwa 40 000 ausständigen Bergarbeitern statt, die mit Frauen und Kindern aus den Ortschaften des Kohlenreviers herbeigeströmt kamen und sich vor dem Volkshaus versammelten, wo einige Deputierte Ansprachen hielten. Die Kundgebung ist ruhig verlaufen.

Frankreich.

Der Senat wählte den Präsidenten Dubost mit 228 von 247 abgegebenen Stimmen wieder.

Dänemark.

Ein Reinfall der „Daily Mail". Die ganze dänische Presse bespricht mit Entrüstung den Artikel in der „Daily Mail", der dem Deutschen Reiche Angriffspläne auf Dänemark zuschreibt. Man findet die Ausführungen über die deutschen Absichten auf Esbjerg ebenso töricht wie boshaft und beklagt die zunehmende Sensationslust der englischen Presse.

Rußland.

Das Ergebnis der Wahlen in Finnland. In den finnischen Landtag wurden gewählt: 87 Sozialdemokraten, 42 Altfinnen, 28 Jungfinnen, 26 Schweden, 16 Agrarier, ein Vertreter der christlichen Arbeiterpartei. Das Stärkeverhältnis der Parteien ist dasselbe wie nach den vorhergegangenen Wahlen. Nur gewannen die Sozialdemokraten einen Sitz auf Kosten der Agrarier.

Ein Riesenpanama wird aus Irkutsk gemeldet: Unmittelbar nach Beendigung des russisch-japanischen Krieges wurde in Irkutsk unter Vorsitz des Fürsten Gontschakow eine Kommission eingesetzt, um auf der Transbaikalbahn die Verfrachtungen der Intendantur zu kontrollieren. Diese Kommission stellte ungeheure Unterschleife fest, die sich auf 30 Millionen Rubel beliefen. Außer der Eisenbahnverwaltung sind auch andere Ressorts daran beteiligt. Damals wurde die Kommission Gortschakow auf Antrag des Generalgouverneurs Selliwanow abberufen, angeblich, weil die Aufdeckung dieses Panamas die revolutionäre Bewegung der Massen nur verschlimmern könne. Die kompromittierten Personen wurden teils entlassen, teils versetzt. Die Senatorenrevision hat nun diesen Fall wieder aufgenommen und es steht ein ungeheurer Sensationsprozeß bevor.

Portugal.

Die Streikbewegung scheint sich nicht weiter auszudehnen. Es sind einzig die Eisenbahner ausständig. Gewalttätigkeiten wurden nicht gemeldet. Man hofft auf Beilegung. Die Stadt Lissabon hat wieder ihr gewöhnliches Aussehen. Die Läden sind sämtlich geöffnet. Der Minister des Innern zog sein Rücktrittsgesuch zurück und legte das Ruhegesetz abgeändert vor, das bis zur konstituierenden Versammlung in Kraft sein wird.

Britisch-Indien.

Neue religiöse Unruhen in Bombay. Aus Anlaß der Muharremfeier kam es zwischen den mohammedanischen Sekten zu Zusammenstößen. Polizeibeamte wurden mit Steinen beworfen, Straßenbahnwagen aufgehalten und die Insassen mißhandelt. Schließlich griffen die Truppen ein und gaben Feuer, wobei 11 Ruhestörer getötet und 14 verwundet wurden. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 14. Januar.

Der Tatbeweis des Christentums in unseren Tagen.

Über dies Thema redete D. Martin Hennig, der Direktor des Rauhen Hauses, am Donnerstag vor dem besetzten Saal des Vereinshauses. Das Thema entspricht dem Wort Jesu: „Wollt ihr meinen Worten nicht glauben, so glaubt mir um meiner Werke willen". Die Richtlinien für die an Gedanken und Tatsachen reichen Ausführungen bot die Inschrift auf dem Grab Herders: „Licht, Leben, Liebe". Licht bringt das Christentum in das Heidentum mit seinen menschenunwürdigen Gottesgedanken und seinem oft kindischen und sinnlosen religiösen Tun. Welche Riesenarbeit hat da das Christentum geleistet! Wer hat die Schulen hierzulande geschaffen und schafft sie draußen unter den Heiden fort und fort! Die erste Arbeit innerer Kultur stammt überall von den Christen. Man denke auch an die Familie, an die Stellung der Frau, an die Stellung zur Welt und zur Natur. Das Heidentum steht unter dieser. Das Christentum macht von ihr frei und stellt über sie. Du Bois-Reymond hat wohl recht mit dem Gedanken, daß erst das Christentum die freie Betrachtung der Natur und ihr wissenschaftliches Studium möglich gemacht habe, und erst möglich gemacht habe das „Machet die Erde euch untertan". — Und Leben schafft das Christentum. Leben heißt wirksam sein. Dem Neger, dem Orientalen ist Arbeit nicht Lust, sondern Last und Qual. Wo das Evangelium am reinsten verkündet wird, da wird großzügig, zielbewußt, selbständig gearbeitet. Man sehe nach Nordamerika, England, Deutschland und Skandinavien. Das Christentum weckt die Mannigfaltigkeit der Gaben, die Baukunst, das Lied, den Schaffenstrieb in der gesamten Kulturarbeit. Wie in alter Zeit bei uns, so sind jetzt draußen die Sendboten des Christentums die ersten Kulturbringer. Das Bewußtsein der Berufspflicht, die Selbstverantwortung des einzelnen, lauter echt evangelischer Geist. Wenn unser Staatswesen dem Ansturm unserer Zeit gegenüber feststeht, so hat das seinen Grund darin, daß eine lange christliche Erziehung dies Bewußtsein unserem Volk tief eingeprägt hat. Endlich Liebe. Liebe ist mehr als Leben, sie ist Mitteilung von Leben. Sie ist etwas echt Christliches. Das Heidentum konnte sie nicht. Ihr Größtes zeigt sie in unserer Zeit. Ein bekannter Astronom hat auf die Umfrage, was er für das Größte in unserer Zeit halte, nicht auf Fortschritte seiner Wissenschaft gewiesen, sondern auf das Erwachen der tätigen christlichen Liebe, der inneren Mission in ihrer Fürsorge für die Krüppel, die verwahrloste Jugend, für Trinker, für Heimatlose aller Art, in dem Dienst ihrer 20 000 evangelischen Diakonissen und 3000 Diakonen. Wo sind die 200 000 Obdachlosen heute abend? Wer wollte ersetzen, was unsere 460 Herbergen den Wandernden bieten? Besonders groß ist an unserer Zeit, daß dieser Liebesgeist auch den harten Staat ergriffen hat in der sozialen Gesetzgebung, — ein echtes Stück praktisches Christentum, von dem Bismarck sagte, er bringe diese Gesetze als Christ, ein Ausfluß des christlichen Geistes in unserem Volk. Auch unser Fürsorgegesetz ist ein Tatbeweis des Christentums, ausgegangen von denen, die längst schon in christlicher Liebe der Verwahrlosung der Jugend entgegenarbeiteten. — Aber die Kraft des Christentums erschöpft sich nicht in Kulturerhaltung und Kraftentfaltung im Großen. Zuletzt zielt es auf den einzelnen ab. „Persönlichkeit" ist das große Wort unserer Zeit. Sie weiß es, daß der größte Schatz eines Menschen seine Persönlichkeit, sein innerer Mensch, seine Seele ist. Das ist ein Stück Evangelium. „Was hülfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele". Dieser neuzeitliche Hunger nach Persönlichkeit ist ein Tatbeweis des Christentums. Es hat ihn geweckt und es stillt ihn. Es schafft seine größten Wunder, indem es einzelne Menschen umgestaltet, sie aus Knechten in Freie umwandelt. Es schafft solche Freie, die endlich auch dem Tod gegenüber wie einst Theodor Fliedner freudig ihren lebendigen Herrn grüßen: „Todesüberwinder, Sieger!" — Der nächste Vortrag des „Evangelischen Vereins" wird am 13. Februar stattfinden. Pfarrer Dr. Busch aus Frankfurt wird unter dem Thema „Württembergische Originale" eine Reihe der ausgeprägten christlichen Persönlichkeiten des Schwabenlandes vorführen.

— **Wiesbadener Rennen.** Nach den ausgeschriebenen Rennprovositionen für die Mairennen in Wiesbaden ergibt sich jetzt schon, daß der „Rennklub" für das Jahr 1911 an Preisen rund 300000 M. für die Sieger auf dem Wiesbadener Rasen ausgeben wird. Mit 300 000 M. Preisen jährlich rückt Wiesbaden auch bezüglich der Preise in die Reihe der großen Rennplätze, und es ist dadurch der Beweis geliefert, daß der finanzielle Erfolg der Wiesbadener Rennen ein außerordentlich günstiger sein muß. Bekanntlich will der „Rennklub" die Preise mit jedem Jahr weiter erhöhen und ermöglichen, daß die größten und bedeutendsten deutschen Rennen in Wiesbaden gelaufen werden können. Selten hat ein Unternehmen außerhalb Wiesbaden so rasch und so rückhaltslos Anerkennung gefunden, wie die Wiesbadener Rennbahn. Es ist erfreulich, daß der Vorstand des „Rennklubs" nicht auf seinen Lorbeeren ausruhen will, sondern unausgesetzt bemüht ist, die Bahn weiter auszugestalten. — Die Bahnverwaltung läßt in diesem Jahr die Geläufe mit 30 Waggons Torfmehl überstreuen und mit Aufwand von ca. 20 000 M. mit bestem Komposthünger neu bedüngen. Hierdurch wird erreicht, daß die Bahn in kürzester Zeit den schon seit vielen Jahren bestehenden alten Bahnen auch in bezug auf die Elastizität der Geläufe gleichwertig wird. Nur auf Bahnen mit tadellosem Geläufe werden die besten und teuersten Rennpferde von den Besitzern zugelassen. Eine sehr große Besucherzahl wird zu unseren Rennen zukünftig aus der näheren und weiteren Umgebung zu erwarten sein. Nachdem bekannt ist, daß alljährlich große Rennen in Wiesbaden abgehalten werden, ist das Interesse für die Wiesbadener Rennen auswärts außerordentlich gewachsen. Namentlich aus Offizierskreisen steht großer Besuch zu erwarten, da viele Offiziere der Nachbargarnisonen Mitglieder des „Rennklubs" geworden und Offizierkorps in corpore dem „Rennklub" beigetreten sind. Um einem Wunsch zahlreicher Mitglieder des Klubs zu entsprechen, hat der Vorstand beschlossen, denjenigen Mitgliedern, welche 500 M. und mehr an Beitragsscheinen besitzen, für sich und eine Dame freien Zutritt zur Logentribüne zu gewähren. Der Rennplatz ist durch weitere Anpflanzungen noch verschönert worden und soll namentlich dahin gestrebt werden, dem Rennplatz den vornehmen Charakter französischer Rennbahnen zu geben. Zu diesem Zweck werden auch vor den Promenadenplätzen weitere Sitzplätze mit Anpflanzungen hergestellt.

— **Das Stadtarchiv** verzeichnet im Berichtsjahr 1909 einen Zuwachs von 249 Büchern, 2 Urkunden, 1 Manuskript und 1 Faszikel, ferner noch eine Anzahl älterer Bilder von Wiesbaden (12) und ein Album. Als Abgang sind zwei Bücher (Landesbibliothek und Statistisches Amt) angeführt. Ausgeliehen waren 160 Bände und Faszikel, 1 Atlas, 4 Bilder. Der Besuch war ähnlich dem des Vorjahres. Die Abschrift des Beheimusbuches wurde zum größten Teil besorgt, die Bearbeitung des Atlas der Entwicklung des Weichbildes der Stadt gefördert.

— **Die Alpenwelt des Berner Oberlandes.** Im „Alpenverein" sprach vorgestern abend vor einem sehr zahlreich erschienenen Publikum in der Aula der höheren Mädchenschule Herr Gustav Walch (ein Wiesbadener), schon seit 10 Jahren in Bern wohnhaft, über die Alpenwelt des Berner Oberlandes. Die Freude an den Bergen, die Lust an den Herrlichkeiten, die das Hochgebirge hinter seinen Wällen eifersüchtig bewahrt hält, erfüllen von altersher das Herz des Hochländers, mehr aber noch die Bewohner des Flachlandes: in Scharen kommen sie herbei, um Geist und Körper an dem Urquell alles Schönen zu laben, um Anteil zu nehmen an dem Hochgenuß des Erhabenen, Ewigen und Großen. Des Hochgebirges kunstvoller Bau, seine Schwierigkeiten und Gefahren fordern zu einem Wettstreit mit ihm auf, es gilt, zu zeigen, was das Übermaß an Zivilisation, was städtische Verkehrtheit und konventionelle Sitte noch Tüchtiges und Brauchbares an uns gelassen, was körperliche und geistige Energie aufzubieten vermögen. So wohnen in dem echten Bergsteiger (nicht dem Sportler) zwei Seelen, diese sportliche und eine ethische, welche die Schönheit und Einsamkeit sucht. Wer sie nie betreten, diese rauhen Urweltschrone des Lichts und der Freiheit, diese Gletscherströme, diese waldfrischen Alpentäler, wer dieses Werk der „ewigen Baumeister" noch nicht geschaut, noch nicht das Donnern der Lawine, der unbändigsten Tochter des Hochgebirgs und gefährlichste Feindin des Bergsteigers, gehört, das Wildbachrauschen und den Sturmesfang, wer sich noch nicht berauscht an dem narkotischen Genuß dieser großen, hingestorbenen Welt, der wird kaum den Enthusiasmus begreifen, der den Eingeweihten vor diesen Heiligtümern der Natur erfüllt. Welche Fülle von echt alpinen, herrlichen Erinnerungen haben die schlichten Worte des Redners in uns geweckt — durch seinen eineinhalbstündigen Vortrag, vortrefflich unterstützt durch nicht weniger als 118 vorzügliche Lichtbilder, Selbstaufnahmen, die, Dank der sachkundigen Hand des Herrn Willi Neuendorff, so wirkungsvoll auf der Leinwand erschienen. Zunächst die Berner Voralpen: Thun mit Stockhorn, Interlaken mit Jungfrau, der Staubbach und die Reichenbachfälle, die Alp- und Sennhütten des Kientals, die Türme des Dolden-, Gespalten- und Sigriswiler Rothorns, das Gummihorn und die Wilde Frau am Hochtürli, von der ausgehend die vier typischen Arten der Felskletterei auf luftiger Grathöhe und an der Wand (lederne Hosenböden), erläutert wurden, nämlich Riß, Kamin, Rinne und Culoir. Der zweite Teil des Vortrags führte empor in das Bereich des ewigen Eises und Firns: das Grindelwalder Eismeer, den Petersgrat, den Aletschgletscher usw. Zur entzückten Bewunderung, welche die blaugrünen Eispaläste, die abenteuerlichen Nadeln, Türme und Säulen (Seracs), Eisseen und das Gefunkel der Schneekristalle einflößen, gesellt sich die ehrfurchtsvolle Scheu, die wir vor der dunklen, weitgähnenden Kluft, dem Donner der Lawine, vor den einstürzenden Eistürmen, den bedrohlich überhängenden Schneeballonen empfinden. Herr Pfarrer Beesenmeyer als Vorsitzender der Sektion dankte mit herzlichen Worten für alle Darbietungen dem Redner, dem auch die Zuhörer ihren Dank zum Ausdruck brachten.

— **Nordostseekanal und Arbeiterfürsorge.** Im Reichsverband gegen die Sozialdemokratie hielt vorgestern abend Herr Geh. Reg.-Rat Breuer einen Vortrag über die Arbeiten am Nordostseekanal und die Arbeiterfürsorge daselbst. Nachdem er an der Hand von eingehendem Zahlenmaterial den Aufschwung unseres Handels, das Wachstum der Schiffskörper und die größeren Bedürfnisse unserer Flotte dargelegt und gezeigt hatte, daß diesen Anforderungen gegenüber die bisherigen Maße des Kanals nicht mehr genügten, ging er kurz auf die nötig gewordenen Vergrößerungsarbeiten ein, wobei die Arbeiten an den neuen Schleusen, die starken Erdbewegungen und Baggerungen, sowie die neuen Ausweichen und Brücken besonders hervorgehoben wurden. Übergehend alsdann zu der Arbeiterfrage, zeigte er anschaulich die Einrichtung einer Baracke, die Fürsorge für Wohnung, Nahrung, Kleidung und Gesundheit der Arbeiter seitens des Kanalamts, das alles nur mögliche auf die Erholung, Belehrung und Erbauung der Arbeiter aufwende und den Unternehmern und Spekulanten nach Kräften jede Möglichkeit der Unterdrückung oder Ausbeutung derselben nehme. Die Arbeiter seien daher auch recht zufrieden und ihre Ersparnisse nicht gering. — Am 30. Januar spricht, ebenfalls in der „Wartburg", Professor R. Macke über: „Der 18. Januar".

— **Ländchesbahn.** Der „Mainzer Anzeiger" sagt zu dem Wiederaufleben des Projekts einer „Ländchesbahn": „Der Stadt Mainz kann es gleichgültig sein, ob die Ländchesbahn als elektrische Schnellbahn oder als Vollbahn gebaut wird. Wiesbaden soll nur mit Energie an die Sache herangehen und sorgen, daß einer der Pläne zur Ausführung gelangt. Wird dieselbe als Schnellbahn gebaut, so hat die betreffende Gesellschaft selbst das größte Interesse, Mainz anzuschließen, kommt dagegen das Projekt einer Vollbahn zur Verwirklichung, so wird die Stadt Mainz jedenfalls die elektrische Verbindung mit Erbenheim herstellen und damit an das blaue Ländchen angeschlossen sein. Es wird sich dann zeigen, ob Wiesbaden mit Mainz schon fertig ist. (So hatte ein Frankfurter Blatt gemeint, das die Untätigkeit Frankfurts in dieser Sache beklagt. Die Red.) Eine teure Bäderstadt kann den Bewohnern des Ländchens nicht die Vorteile bieten, die ihnen eine alte Handelsstadt wie Mainz zu bieten vermag." — Die Wiesbadener Kaufmannschaft wird schon dafür sorgen, daß auch in Zukunft unsere Stadt die Mainzer Konkurrenz nicht zu scheuen hat, und daß die Kundschaft aus dem Ländchen ihr treu bleibt.

— **Gustav-Adolf-Verein.** Wie aus dem Anzeigenteil, Seite 13, hervorgeht, findet gegenwärtig die Sammlung für den Gustav-Adolf-Verein bei den evangelischen Bürgern unserer Stadt statt. Bei der Beliebtheit, die gerade der Gustav-Adolf-Verein in Nassau genießt, werden sich gewiß viele fröhliche Geber finden, die die Zwecke des Vereins unterstützen wollen. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß in diesem Jahre, und zwar voraussichtlich im September, die 63. Hauptversammlung des großen Gustav-Adolf-Vereins in Frankfurt a. M. stattfinden wird, während die Hauptversammlung des nassauischen Hauptvereins im Juni d. J. in Marienberg (Westerwald) tagt.

— **Handelskammerwahlen.** Bei den gestrigen Wahlen zur Handelskammer Wiesbaden wurden gewählt in Biebrich Herr Direktor Karl Köhler, in Rüdesheim Herr Heinrich Kohlhaas von Erbach i. Rhg. und in Höchst a. M. Herr Fabrikant Alexander Meyer.

— **Übelstand im Kohlenverkauf.** In den unter dieser Spitzmarke erschienenen Einsendungen, in denen auch von dem Brikettverkauf gesprochen ist, waren bestimmte Firmen nicht genannt. Es können dabei aber wohl am wenigsten solche Geschäfte in Betracht kommen, bei denen die einzelnen Säcke zugebunden und mit Plombe verschlossen werden. Wir werden übrigens darauf aufmerksam gemacht, daß bei Lieferung von Briketts in Kasten die Abnehmer am allerleichtesten Selbstkontrolle üben können, indem diese Kasten gehörig gefüllt sein müssen. Wir hatten weiter inzwischen auch Gelegenheit, uns davon zu überzeugen, daß unter den einzelnen Briketts in bezug auf die Stärke derselben und damit auch in bezug auf das Gewicht recht erhebliche Schwankungen vorkommen. Infolgedessen kann man eine genaue Stückzahl weder für einen Zentner noch für den Inhalt eines Kastens angeben, zumal auch das spezifische Gewicht der Briketts nicht immer dasselbe ist.

— Verhaftet wurde der Fahrbursche einer hiesigen Mineralwasserhandlung, der, wie von uns gemeldet, nach Unterschlagungen in Höhe von 400 M. zum Nachteil seines Brotherrn sich von hier entfernt hatte. Er war nicht weit

gekommen, seine Festnahme erfolgte in Mainz in einem dortigen Restaurant. Seine Überführung nach dem „Roten Haus" in der Albrechtstraße hierselbst ist bereits geschehen.

— **Empfindlicher Verlust.** Donnerstagnachmittag verlor ein Dienstmädchen aus dem Blumenladen Taunusstraße 34 auf dem Weg der mittleren Taunusstraße nach dem Polizeirevier in der Lehrstraße einen Hundertmarkschein. Vielleicht gibt der ehrliche Finder ihn dort ab.

— **Briefsendungen nach überseeischen Orten** werden vielfach erst zu den letzten Beförderungsgelegenheiten aufgeliefert. Da infolge von Störungen im Gang der Eisenbahnzüge nicht selten in den Hafenorten die Anschlüsse an die abgehenden Dampfer verfehlt werden, empfiehlt es sich dringend, derartige Briefsendungen möglichst zeitig aufzuliefern, damit sie mit den Vorversandten Beförderung erhalten, die auch bei Verspätungen der Eisenbahnzüge die Schiffe in den Abgangshäfen rechtzeitig und sicher erreichen.

— **Preisausschreiben für ein künstlerisches Plakat der Weinstuben „Malkasten" in Mainz.** Es sind im ganzen 68 Entwürfe eingelaufen, worunter sich ganz vorzügliche Arbeiten einheimischer sowie auswärtiger Künstler befinden. Interessant ist, die verschiedenen Auffassungen der einzelnen Künstler zu verfolgen. Die preisgekrönten Entwürfe sind folgende: 1. Preis, Motto: „Susi", Herr Kunstmaler Rolf C. W. Balsam, Mainz-München; 2. Preis, Motto: „Einlage A", Kunstmaler Justus Christian, München; 3. Preis, Motto: „Vino Santo", Kunstmaler Dominik Adam, München. Angekauft wurde ein Entwurf des Kunstmalers Eugen Cordier, München, mit dem Motto: „Violette grün".

— **Personal-Nachrichten.** Schaumweinfabrikant Bernard Hoehl zu Geisenheim erhielt den Roten Adlerorden 4. Klasse.

— **Lutherfestspiel.** Die „Lothringer Zeitung" schreibt über das zurzeit in Metz zur Aufführung gelangende Lutherfestspiel von Herrig, das hier am 22. d. M. ebenfalls beginnen wird, folgendes: „Nun hat auch die evangelische Bürgerschaft von Metz ihre Lutherfestspiele gehabt, dank der angespannten Tätigkeit eines Festspielausschusses, dank der selbstlosen Mitwirkung begeisterter Dilettanten sowie des Evangelischen Kirchenchors und vor allem dank der großzügigen, hinreißenden Luthergestalt des Herrn Rezitators Halter aus Hannover. Nach den beiden ersten Aufführungen, die einen vollen Erfolg bedeuten, muß man Herrn Halter rückhaltlose Bewunderung aussprechen für die Energie, mit der er die ungeschulten Kräfte zu äußerst annehmbaren, zum Teil hervorragenden Leistungen anzuspornen verstand. Besonders trat dies bei den Massenszenen hervor. Die feinsinnige Regiekunst des geschätzten Gastes schuf sehr stimmungsvolle Bühnenbilder, die in ihrer geschmackvollen Gruppierung und farbenprächtigen historischen Treue kaum zu übertreffen waren. Ich nenne vor allem den Reichstag zu Worms und das idyllische Schlußbild: Luther im Kreise seiner Familie. Dazu kam die intime, vornehme Wirkung des Gewerbehaussaales, dessen einfache Linien die harmonische Gesamtstimmung wundervoll ergänzen. Nur wäre zu wünschen, daß diese weihevolle Stimmung auch während der verbindenden Chorgesänge vom Publikum gewahrt werde. Von den Darstellern verdient neben Luther selbst der Vertreter der anstrengenden Ehrenhold-Partie rühmend erwähnt zu werden. Beide Aufführungen waren sehr gut besucht, die zweite, am Sonntag, ausverkauft. Mancher mußte wieder umkehren, ohne Herrigs Festspiel gesehen zu haben. Eine dritte Aufführung findet daher am Mittwoch, den 11. Januar, abends 8 Uhr, im großen Saale des „Storchen" statt. Die größere Bühne dieses Saales wird die Wirkung der Massenszenen noch erhöhen. Allen evangelischen Mitbürgern kann der Besuch des Festspiels warm ans Herz gelegt werden. Aber auch gebildete Katholiken werden es sicher nicht bereuen, der Aufforderung Melanchthons zu folgen: „Seht euch selbst den Luther an, Ein bess'res Urteil fället dann!" Ist es nicht der Geist geläuterter Menschlichkeit, der aus den Worten des Festspiels spricht: „Verschiedener Geist ist uns beschieden, Doch besser wär's, wir wahrten Frieden, Anstatt einander grob zu schmähen."

— **Schlittenfahrt der Kurverwaltung.** Die Kurverwaltung veranstaltet heute Samstagmittag 2 Uhr ab Kurhaus wieder eine Schlittenfahrt mit Musik nach Schlangenbad.

— **Wiesbadener Esperantistengruppe.** Die Sitzungen der Gruppe finden von nun an Dienstagabends um 8.30 Uhr im Beethoven-Konservatorium des Direktors Gerhard, Luisenstraße 3, statt.

— **Wiesbadener Karneval.** Die „Wiesbadener Karneval-Gesellschaft" veranstaltet Sonntag, den 15. d. M., von 4 Uhr ab im Saale der Turnhalle, Hellmundstraße 25, ein großes karnevalistisches Kappenfest mit Tanz.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Volks-Theater** (Bürgerliches Schauspielhaus), Dotzheimer Straße 19. Das Volks-Theater hatte vorgestern einen großen Tag, ein ausverkauftes Haus. Herr Max Ludwig, der allbeliebte Künstler und Regisseur, hielt seine Benefiz-Vorstellung ab und hatte hierzu das reizende Lustspiel von L'Arronge „Wohltätige Frauen" gewählt. Dem Benefizianten wurden große Ovationen dargebracht, zahllose Blumenspenden und Aufmerksamkeiten aller Art. — Am Mittwoch findet zur Erinnerung an den 100. Geburtstag von Charles Kean, Englands bedeutendstem Schauspieler, eine Aufführung von Dumas' eindrucksvollem Schauspiel „Kean oder Genie und Leidenschaft" statt, und zwar erlebt das Stück die 25. Aufführung. Freitag, den 20. Januar, geht zur Feier des 100. Geburtstages des Lustspieldichters Roderich Benedix der „Störenfried", eines der köstlichsten Lustspiele dieses Dichters, in Szene. Was wir Benedix verdanken, weiß ein jeder, mögen ihn auch manche als abgetan bezeichnen, unseres Erachtens mit Unrecht, so erfreut er uns immer wieder durch seinen gesunden und gemütvollen Humor, seine aufrichtige Moral. Wir machen besonders darauf aufmerksam.

*

* **Königliche Schauspiele.** Es wird darauf hingewiesen, daß nach Nr. 6 der Abonnementsbedingungen die zweite Rate des Abonnementsgeldes bis zum 11. d. M. an der Billettkasse einzuzahlen war.

* **Skalatheater.** Ab heute kommt täglich der neue Schlager „Das ist der Gipfel" zur Aufführung. Selten ist wohl in einem Stück schon so gelacht worden, wie gerade in diesem, weil dasselbe den „Cölischen Humor" in ganz besonderem Maße zur Geltung kommen läßt. Sonntagnachmittag 4 Uhr findet wieder bei halben Preisen Familien-Vorstellung statt und abends wird nach der Vorstellung großer Ball abgehalten, zu dem nach 10 Uhr freier Eintritt ist.

* **Vortrag von Abercron.** Im Mittelrheinischen Verein für Luftschiffahrt wird der bekannte Ballonführer Hauptmann von Abercron den Mitgliedern einen Vortrag mit Lichtbildern über seine Teilnahme an der Gordon-Bennet-Wettfahrt für Freiballone in St. Louis im Oktober 1910 halten. Dieser hochinteressante Vortrag findet am Montag, den 16. Januar, abends 8½ Uhr in Mainz im Kasino-Hof (Eingang Neubrunnenplatz) statt.

Vereins-Feste.

(Aufnahme frei bis zu 20 Zeilen.)

* Der „Krieger- und Reserve-Verein" feierte am 7. d. M. im Turnvereinssaale, Hellmundstraße 25, seine Weihnachtsfeier, verbunden mit Konzert und Ball. Am Vorstandstisch hatten die Herren Offiziere und geladene Ehrengäste mit ihren Damen Platz genommen. Das Fest wurde mit einem Prolog, welcher mit warmherzigem Empfinden von Frl. Margarete Wächter gesprochen wurde, eröffnet. Hierauf begrüßte der 1. Vorsitzende, Herr P. Rohm, die überaus zahlreich erschienenen Festgäste. Der Ehrenvorsitzende, Herr Volkmann, Hauptmann der Reserve, hielt alsdann die Festrede, welche mit einem Hoch auf Se. Majestät unsern Kaiser und einem geschmackvoll gestellten Bilde schloß. Fräulein Johanna Rohm brachte nun einen ausgezeichneten Klaviervortrag zu Gehör. Hierauf folgte in drei beweglichen Bildern mit Text, gesprochen von Kamerad Müller, ein Weihnachtstraum, in welchem Herr Kamerad Stenzel, Frau Gerlach, Frau Riehl und der kleine Gustav Stenzel sachgemäß mitwirkten. Es kam nun zum Vortrag ein Weihnachtsreigen, welcher von Kamerad A. Siegler zusammengestellt und von 8 Kindern des Vereins getanzt, reichen Beifall fand. Hierauf ging zum Schluß ein Theaterstück: „Am Weihnachtsabend oder verloren und wiedergefunden" in Szene, in welchem Kamerad A. Siegler, Frau Siegler, Fräulein Käthe Wächter, Lina Borberger, Gustav Stenzel, Kamerad W. Borberger, Kamerad O. Pfeifer und Kamerad Gerlach zur wohlgelungenen Aufführung ihr Bestes gaben. Nun kamen eine reiche Auswahl schöner brauchbarer Gegenstände zur Verlosung, und ein Ball, bei welchem die musterhafte Tanzleitung in den Händen des Kameraden A. Siegler lag, welcher sich um das gute Gelingen des schön verlaufenen Festes die größte Mühe gegeben hatte, beschloß die Weihnachtsfeier, welche bis zum frühen Morgen dauerte. F 481

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

d. **Igstadt**, 12. Januar. Am Sonntag, den 15. Januar, veranstaltet der hiesige „Turnverein" ein Konzert, verbunden mit Verlosung und Tanzbelustigung im Saale „Zur Schönen Aussicht" (Inh. Ludwig Ott).

Nassauische Nachrichten.

no. **Eltville**, 12. Januar. Die hiesigen Weingutsbesitzer hielten auf Anregung des Bürgermeisters im Rathause eine Besprechung über Bekämpfung der Rebschädlinge ab, welche der Weingutsbesitzer Herber leitete. Es wurde beschlossen, die Weinberge in Absuchungsdistrikte einzuteilen. Zur Flugzeit der Motte des Sauerwurms sollen dann alle Distrikte auf einmal gründlich und öfters abgesucht werden. Außerdem sollen noch Klebfächer und Lichtfänger aufgestellt werden. Unsere meisten Winzer befinden sich aber in Not und können nichts leisten.

ö. **Königstein**, 12. Januar. An Stelle des seit 1903 als Stadtverordneten-Vorsteher fungierenden Hoteliers Fritz Bender wählte die Stadtverordneten-Versammlung mit 6 von 11 abgegebenen Stimmen Dr. Mettenheimer und zu dessen Stellvertreter an Stelle des Dr. Amelung Fritz Bender. Damit auch die 3. Klasse, ebenso wie die anderen Wählerklassen, im Stadtparlament vollzählig ihre Vertreter haben, wird am 23. d. M. die Ersatzwahl für den freiwillig ausgeschiedenen Stadtverordneten J. Marnet stattfinden.

L. **Ems**, 12. Januar. Das Ensemble der Coblenzer Oper gab gestern im Kurtheater ein Gastspiel von Verdis „Troubadour" unter Direktor Dr. Meineckes persönlicher Leitung.

X **Diez**, 12. Januar. Der dem Trunke ergebene Fuhrknecht Thorn von hier entfernte sich vor zwei Tagen infolge eines Familienzwistes aus dem Hause. Heute mittag fanden ihn holzlesende Kinder im sogenannten Forst unterhalb der Stadt erhängt vor. Raben hatten die Leiche bereits angefressen.

pp. **Heringen**, 12. Januar. Dem Lehrer Schauß dahier, der sich in der ganzen Umgegend und besonders in unserer Gemeinde sehr großer Beliebtheit erfreut, wurde aus Anlaß seines Übertritts in den Ruhestand der Kronenorden 4. Klasse verliehen.

Aus der Umgebung.

Darmstadt, 13. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der ordentliche Professor für Chemie an der technischen Hochschule zu Darmstadt, Geheimer Hofrat Dr. Wilhelm Staedel, wurde der „Darmst. Ztg." zufolge auf sein Ersuchen in den Ruhestand versetzt.

m. **Bingen**, 13. Januar. Der verstorbene Kommerzienrat und Rittergutsbesitzer Karl Puricelli auf Rheinböllerhütte, der ohne direkte Leibeserben verschieden ist, vermachte dem Direktor Giersberg, der schon seit Jahren die großen Werke und den Grundbesitz Puricellis leitete, ein Kapital von 200 000 M. Jeder Angestellte und Dienstbote erhält für jedes Jahr, das er im Dienste Puricellis war, 1500 M. bis zum Höchstbetrage von 20 000 M. Das Blindenheim in Bingen wurde mit einem Kapital von ¾ Millionen bedacht.

k. **Gießen**, 12. Januar. Als Reichstagswahlkandidat und Nachfolger der Kandidatur Köhler-Langsdorf werden von bündlerischer Seite genannt Wilhelm Fenchel-Oberhörgern, der Wahlkreisvorsitzende des Bundes der Landwirte, und Oberbibliothekar Dr. Heußer-Gießen, der Vorsitzende der christlich-sozialen Partei.

k. **Reiskirchen**, 12. Januar. Unser Gemeinderat beschloß jetzt endgültig die Erbauung einer modernen Wasserleitung. Die Quellen liegen dicht beim Dorf und sind schon letzten Herbst gefaßt. Die Kosten werden sich auf etwa 90 000 M. stellen.

Ms. **Cassel**, 13. Januar. Die gestern Donnerstagabend hier im großen Saale des Palais-Restaurants abgehaltene ordentliche diesjährige Hauptversammlung des „Casseler Hausbesitzervereins" hat nach einer eingehenden Besprechung des Gesetzentwurfs der Reichs-Wertzuwachssteuer auf Antrag des Vorstandes eine von Justizrat Dr. Schier, dem stellvertretenden Vorsitzenden der Stadtverordneten-Versammlung, eingebrachte Resolution einstimmig angenommen, in der gegen die geplante Reichswertzuwachssteuer, da diese auch den wohlverdienten Wertzuwachs trifft, protestiert.

Ms. **Helmarshausen**, 12. Januar. Die Untersuchung in Sachen der in den letzten Tagen hier stattgefundenen Feuersbrünste hat zu dem Ergebnis geführt, daß der Landwirt und Gutsbesitzer Schnacke, dessen Gehöft vor einigen Tagen total eingeäschert wurde, wegen dringenden Verdachts der vorsätzlichen Brandstiftung verhaftet wurde.

Ms. **Corbach**, 12. Januar. Bei den Bahnarbeiten auf der Neubaustrecke Sachsenhausen-Corbach geriet ein italienischer Arbeiter bei einem Arbeitszug unter einen umstürzenden Wagen und erlitt schwere Verletzungen, woran er alsbald starb.

* **Mainz**, 13. Januar. Rheinpegel: 1 m 23 cm gegen 1 m 24 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

* **Der Stemm- und Ringklub „Germania"** hielt am 7. Januar seine Generalversammlung im Vereinslokal Saalbau „Zum Taunus" ab. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden folgende Mitglieder neu- bezw. wiedergewählt: 1. Vorsitzender J. Dauster, 2. Vorsitzender J. Wörsdörfer, 1. Schriftführer K. Enders, 1. Kassierer Fr. Grau, Stemmwart J. Dauster, Ringwart A. Mangoldt, Zeugwart K. Michel, Beisitzer G. Krämer und H. Becker, Fahnenträger G. Krämer, Fahnenjunker Eurich und Wörsdörfer.

* **Eissport.** Samstagabend findet am Sportplatz Kaiserstraße, Sonntagnachmittag am Eisklub-Sportplatz und am Sportplatz Kaiserstraße Militärmusik statt.

* **Das Rodeln**, eines unserer volkstümlichsten Wintervergnügen, hat schon manches Menschenleben gefordert. Da sich erfahrungsmäßig am Rodelsport viele, denen es an der erforderlichen Geschicklichkeit und Erfahrung gebricht, beteiligen, so kann nicht oft genug zur Vorsicht gemahnt werden. Die Anlage fehlerhafter Bahnen, bei denen besonders die Kurven nicht sachgemäß erhöht sind, um ein Herausschleudern der in vollem Schwunge befindlichen Rodel zu verhüten, die Unsitte, an und für sich schon steile Bahnen durch Aufgießen von Wasser noch gefährlicher zu gestalten, und vor allem der Umstand, daß sie nicht von Zuschauern, Spaziergängern und den zu Berg ziehenden Rodlern betreten werden, um so eine Kollision mit den zu Tal fahrenden Rodlern zu verhindern, tragen an den sich von Jahr zu Jahr mehrenden Unglücksfällen die Schuld. Dazu kommt dann noch die Unsitte, daß ein Rodel zugleich von zwei und mehr Personen benutzt wird und sich dann nicht regieren läßt, denn je leichter die Last auf dem Schlitten, desto leichter die Steuerung. Um überhaupt steuern und vor allem bremsen zu können, muß man gut genageltes Schuhwerk oder noch besser Rodelsporen benutzen, letztere ermöglichen mit ihren scharfen Stollen auch auf steilen und vereisten Bahnen noch ein sicheres Fahren. Wer sich über Rodeln, Schneeschuhlaufen usw. informieren möchte, der sei bei dieser Gelegenheit auf eine kleine illustrierte Schrift: „Praktische Winke für Wintersportler" aufmerksam gemacht, welche, vom „Wintersportverlag" (Berlin SW., Hollmannstraße 1a) herausgegeben, an Interessenten kostenlos versandt wird. Das Rodeln ist als ein die Gesundheit fördernder Sport ein hervorragendes Mittel zur Erhaltung und Steigerung unserer Volkskraft, aber es muß richtig und vernünftig betrieben werden. Dem erfahrenen Rodler dürfte bei genügender Vorsicht wohl selten ein Unglücksfall zustoßen.

Deutscher Reichstag.

Geschäftsordnungsfragen.

** **Berlin**, 13. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Im Reichstag entspann sich heute bei Beginn der Sitzung, in der die kleine Strafgesetzreform weiterberaten wurde, eine endlose Geschäftsordnungsdebatte, in der sich herausstellte, daß ein großer Teil der Abgeordneten am Schlusse der gestrigen Sitzung den Abstimmungen offenbar nicht richtig gefolgt war. Denn der Präsident erklärte, als der Abg. Stadthagen einen Antrag auf Ausdehnung des § 191 über die Wahrnehmung öffentlicher Interessen einbrachte, diesen Antrag nicht mehr zulassen zu können. Der Antrag gehöre zu dem gestern abgeschlossenen Abschnitt 4, während heute bereits Abschnitt 5 zur Verhandlung stehe. Hiergegen protestierten Freisinnige und Sozialdemokraten, während Konservative, Reichsparteiler und Zentrum sich auf die Seite des Präsidenten stellten. Von sozialdemokratischer Seite wurde sogar behauptet, daß eine Überrumpelung von seiten des Präsidenten vorliege. Hiergegen verwahrte sich Graf Schwerin-Löwitz ganz entschieden. Schließlich kam man zu dem Beschluß, so, wie der Präsident es vorgeschlagen hatte, den Abschnitt, der die Strafbestimmungen wegen Mißhandlung der Fürsorge oder der Obhut anvertraute Personen behandelt, vorzunehmen. Die Sozialdemokraten werden ihren Antrag nunmehr bei der dritten Lesung einbringen.

*

Sitzungsbericht.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts".

Berlin, 13. Januar.

Am Bundesratstisch: Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Lisco.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Die zweite Beratung der

Strafprozeßnovelle

wird fortgesetzt. Zu Beginn der Verhandlungen bringen die Sozialdemokraten einen ergänzenden Antrag zum Beleidigungsparagraphen ein. Der Präsident stellt es dem Hause anheim, diesen Antrag zuzulassen, denn tatsächlich sei der Beleidigungsparagraph schon erledigt.

Es entspinnt sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte. Die Zulässigkeit des Antrags wird schließlich abgelehnt und das Haus setzt die Beratung der Strafgesetznovelle bei den Bestimmungen über rohe und boshafte Behandlung von Kindern usw. fort. Die Kommission beantragt einen Zusatz, der auch die Duldung solcher Handlungen unter Strafe stellt.

Abg. **Faßbender** (Zentr.) begründet einen Antrag seiner Partei, diesen Zusatz zu streichen. Außerdem soll nach diesem Antrag das Schutzalter auf 18 Jahre (nach dem Kommissionsbeschluß 16 Jahre) festgesetzt werden. Die ursprüngliche Regierungsvorlage hatte 14 Jahre vorgesehen. Die wirklich grausamen Mißhandlungen werden bei weitem nicht genügend geahndet. Man sollte auf Zuchthaus erkennen können.

Abg. **Stadthagen** (Soz.): Die Herabsetzung des Schutzalters von 18 auf 16 Jahre wäre eine schlimme Verschlechterung. Man sollte es vielmehr auf 21 Jahre heraufsetzen, das wäre zum Schutze jüngeren Gesindes und junger Lehrlinge notwendig.

*

Berlin oder Hamburg?

** **Berlin**, 13. Januar. (Eigener Drahtbericht.) In der heutigen Sitzung der Reichstagskommission zur Vorberatung des Gesetzentwurfes, betreffend die Errichtung eines Konsular- und Kolonialgerichtshofes, gelangte die Frage über den Sitz des Gerichtshofes, die schon in der vorigen Sitzung eingehend behandelt worden war, zur Entscheidung. Mit 8 gegen 4 Stimmen wurde bei einer Stimmenthaltung Hamburg anstatt Berlin als Sitz des neuen Gerichtshofes bestimmt. Der Kolonialstaatssekretär v. Lindequist gab der Ansicht dahin Ausdruck, daß dieser Beschluß nicht annehmbar sein werde.

Letzte Nachrichten.

Württembergischer Landtag.

hd. **Stuttgart**, 13. Januar. Der württembergische Landtag ist heute mittag durch den König persönlich mit einer Thronrede eröffnet worden. Die Finanzlage wird als günstig bezeichnet. Der Staatshaushalt hätte einen beträchtlichen Überschuß ergeben, wenn nicht die Erhöhung der Gehälter der Beamten, Geistlichen und Lehrer sich als ein unabweisbares Bedürfnis herausgestellt hätte. Ohne die Erschließung neuer Steuerquellen sei die Gehaltserhöhung nicht durchzuführen. Für Vermehrung des Betriebsmaterials der Staatseisenbahn und für den Bau weiterer Nebenbahnen werden erhebliche Mittel gefordert.

Mit der Eröffnung des Landtags ist den Ständen der neue Hauptfinanzetat für 1911/12 zugegangen. Der Staatsbedarf beträgt für 1911 103 870 136 M., für 1912 106 540 516 M. Die Einnahmen sind auf 105 424 143

Mark, bezw. 107 837 145 M. geschätzt. Es würde also ein Überschuß von 1 554 097 M., bezw. 1 297 329 M. entstehen, wenn nicht die Gehaltsaufbesserung für Beamte, Geistliche und Lehrer Mittel im Gesamtbetrag von 8,1, bezw. 9,1 Millionen Mark erfordern würde. Hiervon entfallen 2,9 Millionen Mark auf die Eisenbahnverwaltung; diese können aus dem in Aussicht zu nehmenden höheren Betriebsüberschuß der Eisenbahnen gedeckt werden. Dagegen müssen für den übrigen Mehrbedarf neue Einnahmen geschaffen werden, und zwar durch Zuschläge zu den Steuern und durch den Ertrag einer einzuführenden Staatslotterie. Zur Bestreitung außerordentlicher Bedürfnisse der Verkehrsanstalten sind zwei neue Anlehen im Gesamtbetrag von 36 000 000 M. aufzunehmen, so daß die Staatsschuld insgesamt rund 655 000 000 M. beträgt.

Der Finanzminister betonte nachdrücklich, daß angesichts der hohen Anforderungen, welche die unumgänglich notwendige Gehaltsaufbesserung an die Steuerkraft stellt, weitere neue Anforderungen an die Staatskasse zurückzuweisen sind. — Die Maßnahmen zur Vereinfachung der Staatsverwaltung werden nur allmählich wirken, und so bedarf es, um dem Staatshaushalt die erforderliche feste Grundlage zu sichern, der Einhaltung der äußersten Sparsamkeit in allen Zweigen des öffentlichen Dienstes, sowie der wirtschaftlichen Ausnutzung und der Zusammenhaltung der bestehenden Einnahmequellen.

Die außerordentlichen Bedürfnisse der württembergischen Verkehrsanstaltenverwaltung sind im neuen Etat zu 40 500 000 M. veranschlagt.

•

Geheimrat Georg Jelinek †.

hd. Heidelberg, 13. Januar. Gestern abend erlitt der berühmte Staatsrechtslehrer und Rektor der Heidelberger Universität, Geheimer Hofrat Professor Dr. Georg Jelinek, in seiner Wohnung einen Schlaganfall, der während der Nacht, laut „Heidelberger Tagblatt", den Tod zur Folge hatte.

Georg Jelinek war am 16. Juni 1851 in Leipzig als Sohn eines jüdischen Theologen geboren. Nach dem juristischen Studium in Wien, Heidelberg und Leipzig trat er 1874 zunächst in den österreichischen Verwaltungsdienst. Er widmete sich dann jedoch bald, zunächst als Privatdozent, bezw. außerordentlicher Professor in Wien, von 1889 ab als ordentlicher Professor des Staatsrechts in Basel, und von 1891 ab in Heidelberg der akademischen Laufbahn, in der er schnell durch seine glänzenden Werke seinen großen Namen in der wissenschaftlichen Welt begründete. Genannt sei hier nur das bekannte „Recht des modernen Staats" (Allgemeine Staatslehre). Seit fast 20 Jahren war Jelinek eine Zierde der Ruperto-Carolina, die an ihm einen ihrer bedeutendsten Gelehrten verliert.

Die Fortsetzung der französischen Kammerdebatte.

** Paris, 13. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die heutige Kammersitzung war der Kritik der gestrigen Ausführungen Pichons gewidmet. Jaurès warnte vor allzu weit getriebenem Optimismus. Es sei eine bedauerliche Unkenntnis der Verhältnisse, daß der Minister das seit dem siebenjährigen Kriege ununterbrochen fortbestehende herzliche Einvernehmen der aufeinander angewiesenen Nachbarn Deutschland und Rußland zu gering einschätze. Jaurès versprach, mit neuen Daten und Akten auf die Ergebnisse der Potsdamer Entrevue in der nächsten Sitzung zurückzukommen.

Mißbrauch der Volkszählungskarten?

** München, 13. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Wie die sozialdemokratische „Münchener Post" mitteilt, sind sämtliche Regierungen und statistischen Landesämter bei der letzten Volkszählung veranlaßt worden, von jeder Zählkarte eines im Deutschen Reiche wohnenden Ausländers eine Abschrift an das Reichsamt des Innern nach Berlin zu schicken, obwohl es in den amtlichen Ankündigungen, die in der Presse Aufnahme fanden, wiederholt versichert wurde, daß die Ergebnisse der Volkszählung weder zu steuerlichen noch zu anderen oder gar polizeilichen Zwecken benutzt werden dürften.

Zur Zurückhaltung russischer Rückwanderer an der holländischen Grenze.

Oldenzaal, 13. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Rußland gestattet bekanntlich nur solchen Reisenden russisches Gebiet zu betreten, die sich durch einen Paß auszuweisen vermögen. Wie vor kurzem gemeldet, wurden deshalb einige hundert paßlose russische Ausländer, die die Uranium-Gesellschaft nach Deutschland abzuschieben versuchte, behördlicherseits angehalten und nach Holland zurückgeschoben, da die Leute, weil sie paßlos waren, an der russisch-deutschen Grenze angehalten, dort hilflos liegen geblieben und dem deutschen Staate zur Last gefallen wären. Heute, nach Ablauf von acht Tagen, ist es den holländischen Behörden endlich gelungen, von der russischen Regierung die Erlaubnis zum Einzug der erwähnten Rückwanderer in Rußland ausnahmsweise ohne Paß zu erwirken. Nach Beibringung des erforderlichen Nachweises gestattete die deutsche Behörde den Durchzug.

Der Herzog von Orleans in Belgien.

hd. Paris, 13. Januar. Der Herzog von Orleans, dem in Belgien jede politische Agitation untersagt worden ist, hat sich von Brüssel nach Spanien begeben.

Zum Streik in Belgien.

hd. Seraing, 13. Januar. Gestern nachmittag fand unter starker Beteiligung von Ausständigen die Beisetzung der in der vergangenen Woche durch die Kugel eines Gendarmen verletzten und gestorbenen Arbeitersfrau statt. Die Behörde hatte umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen, doch wurde die Ruhe nicht gestört.

** Brüssel, 13. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die Vereinigung der Lütticher Bergarbeiter beschloß gestern abend die Fortsetzung des Ausstandes, bis die Grubenbesitzer auf die Intervention des Handelsministeriums geantwortet haben. Die Zahl der Ausständigen betrug heute früh 24 800.

Zu den religiösen Unruhen in Bombay.

wb. Bombay, 13. Januar. Die Anzahl der Toten und Verwundeten, die später entdeckt und von Freunden fortgeschafft wurden, bringt die Gesamtziffer auf 18 Tote und 24 Verwundete. Die Polizeistation war der Mittelpunkt der Ruhestörung. Der Pöbel drang plötzlich aus den Nebenstraßen und schleuderte einen Hagel von Steinen auf die Polizeibeamten. Er wich auch nicht vor den zum Angriff vorgehenden Truppen zurück und ließ sich selbst dann nicht einschüchtern, als die Mannschaften niederknieten und sich anschickten zu feuern. Die Aufrührer stürzten sogar noch näher an die Truppenlinie heran und verstärkten den Steinhagel. Als das Feuer begann, stoben sie auseinander. Die Truppen wurden weiter verstärkt; sie biwakieren in den Straßen. Heute war bisher alles ruhig.

Getäuschte Hoffnungen.

Berlin, 13. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Bezüglich des Fundes des Chauffeurs Kugelmann, der in einer Kraftdroschke eine von einem Passagier vergessene Handtasche mit einem Inhalt von 40 000 Rubel in baar und 50 000 Mark in Schmucksachen gefunden haben sollte, erhielt nunmehr der Besitzer der Kraftdroschke von der Polizei den Bescheid, daß die verschlossene, auf dem Fundbureau eingelieferte Tasche nur schmutzige Wäsche und einige wertlose russische Papiere enthielt. Der Eigentümer sei ein gewisser Holz im „Parksanatorium" in Pankow.

Schrecklicher Eisenbahnunfall.

Trebbin, 13. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Auf dem Bahnhofe Thyrow stürzte heute früh eine Frau. Sie und ein ihr zu Hilfe eilender Eisenbahnbeamter wurden von dem heranfahrenden Zug 281 erfaßt und überfahren. Der Beamte wurde getötet. Der Frau wurden ein Arm und die Füße abgefahren. Auf dem Wege nach Berlin ist die Frau im Packwagen gestorben.

Ein seltsamer Unglücksfall.

** Brüssel, 13. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag in Eckeren bei Antwerpen. Dort waren in einem Hause 12 Personen einer Familie um das Sterbelager einer eben verschiedenen Angehörigen versammelt, als ein Krachen sich vernehmen ließ und der Fußboden mit allen Anwesenden, der Leiche und dem Mobiliar in den darunter liegenden Keller versank. Fast alle Personen wurden erheblich verletzt.

Der Sturm im Ärmelkanal.

hd. Brest, 13. Januar. Der heftige Sturm im Ärmelkanal wütet weiter. Der Dampfer „Fauconneau" ist auf Grund geraten. Ein Schleppdampfer ist ausgelaufen, um den Dampfer wieder flott zu machen. Auch in Cherbourg herrscht starker Sturm, der auch in der Stadt selbst beträchtlichen Schaden angerichtet hat. — Aus Dünkirchen wird berichtet, daß mehrere Schiffe an der Küste gestrandet sind. Ein Dampfer rettete 20 Schiffbrüchige.

Charlottenburg, 13. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der in der Kantstraße wohnhafte 43 Jahre alte Arbeiter Seide, der wegen Geistesgestörtheit bereits interniert gewesen ist, demolierte gestern in seinem Tobsuchtsanfall seine Wohnungseinrichtung und mißhandelte seine Frau schwer mit einem Beil. Er hätte seine vier Kinder aus dem Hause geworfen, wenn nicht auf die Hilferufe der Frau Hausbewohner herbeigeeilt wären, denen es mit Hilfe eines Schutzmanns gelang, den Rasenden zu überwältigen.

Rom, 13. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Im „Hotel Flora" wurde der 32 Jahre alte Siegismund Jeruntowski, angeblich aus Westfalen gebürtig, verhaftet, als er das Zimmer einer Dame heimlich verlassen wollte. Die Polizei vermutet in ihm den Dieb des unlängst im „Grand-Hotel" gestohlenen Perlenkolliers der Herzogin von Trabia.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Berlin, 13. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die Börse zeigte bei Eröffnung behauptete Tendenz, die sich im weiteren Verlaufe des ruhigen Geschäftes zu einer ziemlich festen gestaltete. Besonders lebhaft waren amerikanische Eisenbahnwerte, für die sich bessere Meinung geltend machte. Am Montanmarkte regte die Version an, daß die Verwaltung der Phönixgruppe sich gestern relativ günstig geäußert habe. Von Schiffahrtsaktien lagen Hansa fest. Elektrowerte behaupteten ihre feste Haltung. Heimische Renten zeigten gleichfalls behauptete Haltung. Tägliches Geld bedang 4 Proz. Privatdiskont 3½ Proz.

Berliner Metallbörse.

Berlin, 13. Januar. (Eigener Drahtbericht.) In der heutigen Versammlung der Metallinteressenten war die Stimmung recht lustlos, da die Nachrichten vom Kupfermarkt und anderen Metallmärkten Anregung nicht boten. Die Konsumenten bekundeten zwar andauernd großes Interesse, doch ist es zu Abschlüssen, soweit ermittelt wurde, nicht gekommen. Elektrolytisches Kupfer blieb zu 117 M. per Februar-März-Verschiffung angeboten. In Zink war die Stimmung unlustig. Blei lag etwas fester.

Schiffs-Nachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Hauptagent für Wiesbaden J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50. F 329

Neueste Dampferbewegungen: Dampfer „Friedrich der Große" nach New York, 11. Jan. in New York. „Borkum" nach Cuba, 10. Jan. in Havanna. „Würzburg" nach Brasilien, 10. Jan. von Antwerpen. „Bonn" nach Brasilien, 7. Jan. in Santos. „Barbarossa" nach Australien, 10. Jan. von Suez. „York" nach Ostasien, 11. Jan. in Genua. „George Washington" nach Bremen, 10. Jan. von Cherbourg. „Hannover" nach Bremen, 10. Jan. in Bremerhaven. „Gotha" nach Bremen, 10. Jan. in Antwerpen. „Heidelberg" nach Bremen, 8. Jan. von Santos. „Bremen" nach Bremen, 10. Jan. von Genua. „Zieten" nach Bremen, 11. Jan. von Fremantle. „Thüringen" nach Bremen, 11. Jan. von Algier. „Goeben" nach Bremen, 9. Jan. in Hongkong. „Kleist" nach Bremen, 9. Jan. in Genua. „Lützow" nach Hamburg, 10. Jan. in Hamburg. „Prinz Heinrich" nach Alexandrien, 9. Jan. in Alexandrien. „Prinzregent Luitpold" nach Marseille, 10. Jan. in Marseille. „Prinz Waldemar" nach Japan, 10. Jan. von Hongkong.

Briefkasten.

(Die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts beantwortet nur schriftliche Anfragen im Briefkasten, und zwar ohne Rechtsverbindlichkeit. Besprechungen können nicht gewährt werden.)

N. H. G. Die neue Straßenpolizeiverordnung enthält die Bestimmung: das Musizieren in den Häusern nach 10 Uhr abends ist nur dann gestattet, wenn dabei die straßenwärts gelegenen Fenster und Türen geschlossen gehalten werden. Sonstige gesetzliche Vorschriften bestehen nicht. Es bleibt dem Taktgefühl des einzelnen überlassen, zu erwägen, wann und wie lange er Klavier spielen darf, ohne der Nachbarschaft lästig zu fallen.

A. R. 66. Diesem Zwecke dient die Stiftung des Sanitätsrats Dr. Roth von hier, die von dem städtischen Krankenhaus verwaltet wird.

Th. K. Wenden Sie sich an das Auswärtige Amt zu Berlin.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Rathaus, Zimmer Nr. 30; geöffnet an Wochentagen von 8 bis ½1 Uhr, für Eheschließungen nur Dienstags, Donnerstags und Samstags.)

Geburten:

5. Jan. dem Kaufmann Ernst Karl Kuhlmann e. S., Rudolf Heinrich.
5. „ dem Kellereiarbeiter Heinrich Huth e. S., Karl.
6. „ dem Milchhändler Wilhelm Schäfer e. S., Wilhelm.
7. „ dem Maurer Heinrich Joseph Johann Rebel e. S., Otto Heinrich.
8. „ dem Taglöhner Wilhelm Mazeiner e. S., Artur Helmuth Günther.
8. „ dem Elektromonteur Ph. Bonin e. T., Anita Thekla.
9. „ dem Bureaugehilfen Wilhelm Klein e. T., Sophie Mina Lina.
9. „ dem Brauer Alois Selbeck e. T., Helene Philomena.
9. „ dem Steindrucker Friedr. Schön e. T., Hedwig Mina.
11. „ dem Schreiner Hch. Müller e. T., Elfriede Johanna.

Aufgebote:

Schuhm. Karl Gerhard Gehl in Oberursel mit Anna Kreitel das.
Kaufmann Hermann Karl Rätsch in Weimar mit Elsa Eichler in Erfurt.
Materialverwalter Paul Winkler in Hamburg mit Ida Engelhardt hier.
Besitzer Christ. Radzun in Kundszicken mit Amalie Hatscher hier.
Steinhauer Johann Adam Hammerschmidt in Villmar mit Anna Klara Dreißiger hier.
Metzger Konrad Wolfermann in Schwabach mit Lina Kugelstadt hier.

Sterbefälle:

10. Jan. Wwe. Katharina Dech, geb. Bayer, 79 J.
10. „ Lisette, T. d. Landwirts Wilh. Kuhn in Oberlißbach, 7 J.
10. „ Kgl. Baurat Friedr. Engel, 52 J.
10. „ Chemiker Louis Wagner, 65 J.
10. „ Wwe. Johannette Höber, geb. Raab, 69 J.
10. „ Kommerzienrat Albert Wrede, 75 J.
10. „ Otto, S. d. Maurers Heinrich Rebel, 3 T.
11. „ Wwe. Jakobine Ramecke, geb. Fritz, 58 J.
11. „ Elisabeth, geb. Gramm, Ehefrau des Bahnarbeiters Phil. Reininger, 33 J.
11. „ Rosa, geb. Schmidt, Ehefrau des Schreiners Christ. Cäsar, 31 J.
11. „ Marie, T. d. Bäckermeisters Phil. Faust, 10 J.
11. „ Wwe. Kath. Schwender, geb. Eck, 76 J.
12. „ Else, T. d. Mechanikers Artur Weinbach, 1 J.
12. „ Wwe. Marie Jung, geb. Schmidt, 81 J.
12. „ Privatlehrer Adolf Bauer.
12. „ Arbeiterin Gertrude Schalk, 48 J.
12. „ Zahntechnikerin Frida Roloff, 37 J.

Geschäftliches.

Wer zählt die Völker, nennt die Namen

aller, die seit mehr als einem Vierteljahrhundert sich daran gewöhnt haben, Fays echte Sodener Mineral-Pastillen als unentbehrlichen Hausschatz zu betrachten! Millionen Schachteln haben Segen und Linderung hinausgetragen in die Welt und heute weiß so ziemlich jeder, daß bei allen Erkältungserscheinungen der Atmungsorgane Fays echte Sodener die zuverlässigsten Helfer sind. Man kauft sie für 85 Pf. in allen einschlägigen Handlungen, verlange aber stets nur „Fays echte Sodener." F 101

Emser Wasser
EMS
Heilbewährt bei Katarrhen, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magensäure, Influenza u. Folgezustände.
Überall erhältlich in Apotheken, Drogen- und Mineralwasser-Handlungen.
(Fa. 3892 g.) F 102

К и С
POPOFF
der beste THEE der Welt
(Wa. 1796 g.) F 103

Bei **Appetitlosigkeit**
Dr. Hommel's Haematogen
— 20jähriger Erfolg! —
Warnung! Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. Hommel. F 550

Bensdorp's : Cacao :
reiner holländischer
wohlschmeckend und nahrhaft
:: leicht löslich. ::

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman".

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik u. Handel: A. Hegerhorst, Erbenheim-Höhe; für Feuilleton: W. Schulte vom Brühl, Sonnenberg; für Wiesbadener Nachrichten: C. Rötherdt; für Nassauische Nachrichten, Aus der Umgebung und Gerichtssaal: H. Diefenbach; für Vermischtes, Sport und Briefkasten: C. Bosacker; für die Anzeigen u. Reklamen: H. Hornauf; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenbergschen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

1 Pfd. Sterling	ℳ	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei	»	—.80
1 österr. fl. i. G.	»	2.—
1 fl. ö. Whrg.	»	1.70
1 österr.-ungar. Krone	»	—.85
100 fl. öst. Konv.-Münze		105 fl.-Whrg.
1 skand. Krone	ℳ	1.125

Kursbericht vom 13. Jan. 1911.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. ◦ Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. holl.	ℳ	1.70
1 alter Gold-Rubel	»	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	»	2.16
1 Peso	»	4.—
1 Dollar	»	4.20
7 fl. süddeutsche Whrg.	»	12.—
1 Mk. Bko.	»	1.50

Staats-Papiere.

a) Deutsche.

Zf.		In %
4.	D.-R.-Anl. unk. 1918 ℳ	102.25
4.	D. R.-Schatz-Anw.	100.20
3½	D. Reichs-Anleihe »	94.15
3.	» » » »	85.15
4.	Pr. Cons. unk. v. 18 »	102.55
4.	Pr. Schatz-Anweis. »	100.20
3½	Preuss. Consols »	94.15
3.	» » »	85.05
4.	Bad. Anleihe 08 »	101.70
4.	Bad. A. v. 1901 uk. 09 »	101.10
3½	» Anl. (abg.) s. fl.	96.75
3½	» » » ℳ	94.20
3½	» Anl. v. 1886 abg. »	—
3½	» » » 1892 u. 94 »	93.20
3½	» » v. 1900 kb. 05 »	93.
3½	» A. 1902 uk. b. 1910 »	—
3½	» » 1904 » » 1912 »	92.70
3.	» » » » v. 1896 »	86.30
4.	Bayr. Abl.-Rente s. fl.	100.70
4.	» E.-B.-A. uk. b. 06 ℳ	101.70
4.	» » » » » 15 »	101.80
3½	» E.-B. u. A. A. »	92.30
3.	» E.-B.-Anleihe »	83.
4.	Pfälz. E. B. Prioritäten	100.50
3.	Elsass-Lothr. Rente »	82.80
4.	Hamb. St.-A. 1900 u. 09 »	101.
3½	» St.-Rente »	83.40
3½	» St.-A. amrt. 1887 »	—
3½	» » 91, 93, 99, 04 »	93.40
3.	» » » » 86, 97, 02 »	83.30
4.	Gr. Hess. 1899 »	101.50
4.	» » 1906 »	101.70
4.	» » 1908, 1909 »	101.55
3½	» » » (abg.) »	—
3½	» » » »	92.60
3.	» » » »	81.55
3.	Sächsische Rente »	84.50
3½	Waldeck-Pyrm. abg. »	—
4.	Württemb. unk. 1915 »	101.90
3½	» v. 1875-80, abg. »	94.60
3½	» » 1881-83 » »	92.50
3½	» » 1885 u. 87 » »	93.70
3½	» » 1888 u. 1889 »	93.70
3½	» » 1893 »	—
3½	» » 1894 »	93.75
3½	» » 1895 »	—
3½	» » 1900 »	92.50
3½	» » 1903 »	92.60
3.	» » 1896 »	84.60

b) Ausländische.

I. Europäische.

Zf.		In %
1.	Belgische Rente Fr.	93.
3.	Bern. St.-Anl. v. 1895 »	88.50
4½	Bosn. u. Herzeg. 98 Kr.	100.35
4½	» u. Herz. 02 uk. 1913 »	—
4.	» u. Herzegowina »	100.
5.	Bulg. Tabak v. 1902 ℳ	102.30
3.	Französ. Rente Fr.	97.50
4.	Galiz. Land.-A. stfr. Kr.	95.20
4.	» Propination » ö. fl.	92.50
1.65	Griech. E.-B. stfr. 90 Fr.	50.30
1.65	» Mon.-Anl. v. 87 »	50.30
	» » 87 2500r »	—
3.	Holländ. Anl. v. 96 h. fl.	88.80
4.	Ital. amort. 89, S. 3 u. 4 Le	100.50
4.	» Kirchgüt. Obl. abg. »	—
3½	cons. stfr. Rte. i. G.	
3½	» 10000/20000 Le	—
	» » 100-4000 »	—
	» Rente i. G. »	—
3½	Luxemb. Anl. v. 94 Fr.	—
3½	Norw. Anl. v. 1894 ℳ	—
3.	» cv. » v. 1888 »	—
4⅕	Öst. Papierrente ö. fl.	—
4.	» Goldrente ö. fl. G.	99.
4⅕	» Silberrente ö. fl.	98.90
4.	» einheitl. Rte., cv. Kr.	93.1
4.	» » » 1.5./11. »	—
4.	» Staats-Rente 2000r »	93.80
4.	» » » 20,000r »	—
4½	Portug. Tab.-Anl. ℳ	64.50
4½	do. inn. amrt. stfr. v. 05 »	61.50
3.	do. unif. 1902 S. 1416 »	63.90
3.	do. » » S. III »	66.70
3.	do. » S. III (Spec.) »	11.60
5.	Rum. amort. Rte. v. 03 »	102.50
4.	» Conv. »	91.50
4.	» » v. 1890 »	95.50
4.	» » » 1891 »	92.50
4.	» inn. Rte. (½ 89) »	—
4.	» äuss. Rte. (½ 89) »	—
4.	» amort. » v. 1894 ℳ	92.50
4.	» » » » 1896 »	91.60
4.	» » » » 1898 »	92.
4.	» » » » 1905 »	91.80
4.	» » » » 1908 »	—
4.	» » » » 1910 »	91.90
4½	Russ. Staatsanl. stfr. 05 »	100.35
4.	do. Cons.-Anl. v. 1880 »	94.10
4.	do. Gold- do. v. 1889 »	94.
4.	do. C. E. B. S. Ia. II 89 »	95.20
4.	do. do. S. III stf. v. 90 »	93.
4.	do. Gold-A. Em. II v. 90 »	93.50
4.	do. » » III v. 98 »	93.
4.	do. » » IV v. 90 »	92.50
4.	do. » » VI v. 94 »	93.
4.	» St.-R. v. 94 a. K. Rbl.	94.70
4.	» » » 1902 stfr. ℳ	94.15
3½	» Conv. A. v. 98 stfr. »	—
3½	» Goldanl. » 94 » »	89.20
3.	» » » 96 » »	—
3½	Schwed. v. 80 (abg.) »	—
3½	» » 1886 »	93.20
3½	» » 1890 »	85.90
3.	» »	—
3½	Schweiz. Eidg. unk. 1911 Fr.	95.60
4½	Serb. stfr. Gold ℳ	92.50
4.	» amort. v. 1895 »	85.40
4.	Span. v. 1882 (abg.) Pes.	94.
3½	Türk.-Egypt.-Trb. £	92.
4.	» cons. » v. 1890 ℳ	85.
4.	» (Administr.) 1903 »	87.50
4.	» (Bagdad) S. I »	86.50
4.	» con. u. v. 1903, 05 Fr.	83.80
4.	» Anl. von 1905 ℳ	86.60
4.	» » » 1908 »	86.75
4.	Ung. Gold-R. 2025r »	94.15
4.	» » 1012,50r »	94.40
4.	» Staats-Rente Kr.	92.10
3½	» » 10,000r »	82.
3½	» St.-R. v. 1897 stf. »	—
4.	» Eis. Tor Gold » ℳ	77.50
4.	» Grundtl. v. 89 » ö. fl.	93.50
	» » 5000r » »	93.50
	» » 500r » »	—

II. Aussereuropäische.

Zf.		In %
4.	Arg. i. G.-A. v. 1887 Pes.	—
5.	» » » abgest. »	—
5.	» 1907 unk. 1912 »	102.
5.	» 1907 tgb. ab 1910 »	102.50
5.	» äuss. E.-B. i. G. 90 £	102.80
4½	» Innere von 1888 ℳ	101.
4.	» äuss. G.-Anl. 1888 £	100.
4½	» » » v. 1897 ℳ	92.40
4½	Chile Gold-Anl. v. 89 »	—
4½	» » » v. 06 »	94.10
5.	Chin. St.-Anl. v. 1895 £	106.90
5.	» » v. 1896 »	103.10
4½	» » v. 1898 »	100.
5.	do. St. E. Tient.-Puk. »	103.30
5.	Cuba St.-A. 04 stf. i. G. ℳ	103.75
4½	do. stf. i. G. tgb. ab 1919 »	100.
4.	Egypt. unificierte Fr.	102.
3½	» privilegierte »	96.

Zf.		In %
3.	Egypt. garantierte £	—
4½	Japan. Anl. S. II »	93.70
4.	do. v. 1905 S. 12–19 ℳ	—
5.	Mex. am. inn. I-V Pes.	100.20
5.	» cons. äuß. 99 stf. £	100.40
4.	» Gold v. 1904 stfr. ℳ	95.
3.	» cons. inn. 5000r Pes.	—
	» » 1250r »	—
5.	Tamaul. (25j. mex. Z.) »	100.40
5.	Sao Paulo v. 08 i. G. £	101.60
5.	do. E.-B. in Gold ℳ	101.60

Provinzial- u. Communal-Obligationen.

Zf.		In %
4.	Rheinpr. 20, 21, 31-34 ℳ	101.20
3½	do. 22 u. 23 »	87.
3½	do. 30 »	95.60
3½	do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29 »	92.
3½	do. Ausg. 19 uk. 09 »	91.80
3½	do. » 28 uk. b. 1916 »	92.
3½	do. » 18 »	88.30
3.	do. » 9, 11 u. 14 »	86.20
4.	Frkf. a. M. v. 06 u. 14 »	101.30
4.	do. 1907 untlgb. b. 18 »	101.50
4.	do. 1908 unkdb. b. 18 »	101.30
3½	do. Lit. N u. Q (abg.) »	95.30
3½	do. Lit. R (abg.) »	—
3½	do. » S v. 1886 »	94.90
3½	do. » T » 1891 »	94.90
3½	do. » U » 93, 99 »	94.90
3½	do. » V » 1896 »	94.90
3½	do. W v. 98 u. 08 »	94.90
3½	do. Str.-B. » 1899 »	94.80
3½	do. v. 1901 Abt. I »	—
3½	do. » » A. II, III »	94.90
3½	do. » 1906 A. I, II »	94.90
3½	do. » 1903 »	94.90
3½	do. v. Bockenheim »	93.50
3½	Berlin von 1886-92 »	—
4.	Bingen v. 01 uk. b. 06 »	—
4.	do. » 07 » » 12 »	—
3½	do. » 1898 »	—
3½	do. v. 05 ukb. 1910 »	—
3½	do. » 1895 »	—
4.	Darmstadt v. 07 u. 14 »	—
4.	» v. 09 u. 15 »	—
3½	do. abg. v. 79 »	—
3½	do. v. 1888 u. 1894 »	—
3½	do. conv. v. 91 L. H. »	—
3½	do. » 1897 »	—
3½	do. v. 02 am. ab 07 »	—
3½	do. v. 05 » ab 1910 »	—
4.	Giessen v. 1907 u. 1917 »	—
4.	do. 09 u. 1914 »	—
3½	do. v. 1890 »	—
3½	do. v. 1893 »	92.50
3½	do. v. 1896 kb. ab 01 »	91.60
3½	do. » 1897 » » 02 »	—
3½	do. » 03 uk. b. 08 »	—
3½	do. » 05 uk. b. 1910 »	—
4.	Hanau von 1909 u. 20 »	—
4.	Heidelberg von 1901 »	100.20
4.	do. v. 1907 u. 1913 »	100.40
3½	do. » 1894 »	100.40
3½	do. » 1903 »	91.50
3½	do. v. 05 uk. b. 1911 »	91.50
3½	Cassel (abg.) »	91.50
4.	Cöln von 1900 »	100.40
4.	do. » 1906 »	100.40
4.	do. » 1908 uk. 09 »	100.20
3½	Limburg (abg.) »	94.
4.	Mainz v. 99 kb. ab 1904 »	100.20
4.	do. v. 1900 uk. b. 1910 »	—
4.	do. R. 1907 uk. 1916 »	—
3½	do. (abg.) 1878 u. 83 »	—
3½	do. » L. J. v. 1884 »	—
3½	do. von 1886 u. 88 »	—
3½	do. (abg.) L. M. v. 91 »	—
3½	do. von 1894 »	—
3½	do. » 05 uk. b. 1915 »	91.60
4.	Mannh. v. 1901 uk. 06 »	—
4.	do. » 1906 uk. 11 »	—
4.	do. » 1907 uk. 12 »	—
4.	do. 1908 u. 1913 »	—
3½	do. » 1885 »	—
3½	do. » 1895 »	—
3½	do. v. 1898 k. 03 »	—
3½	do. » 1904/05 »	—
4½	Offenbach von 1877 »	—
4½	do. » 1879 »	—
4.	do. v. 1900 k. 1906 »	100.
3½	do. v. 1891/91 abg. »	100.
3½	do. von 1898 »	92.20
3½	do. v. 1902 u. 1908 »	92.
3½	do. v. 1905 u. 1915 »	—
4.	Stuttgart v. 1895 k. a. 05 »	100.20
4.	do. » 1906 u. 13 »	100.20
3½	do. » 1902 u. 08 »	91.50
3½	do. » 1904 u. 12 »	91.50
4.	Trier v. 1901 uk. b. 06 »	101.50
3½	do. » 1899 »	94.60
4.	Wiesbaden v. 1900/01 »	100.40
4.	do. v. 1903 uk. 1916 »	—
4.	do. v. 1903 S. IV u. 12 »	—
4.	do. 1908, S. I, r. 1937 »	100.70
4.	do. 1908, S. II, r. 1940 »	—
3½	do. (abg.) »	95.30
3½	do. v. 1887, 96, 98, 02 »	95.60
3½	do. v. 1903 S. I, II »	—
4.	Worms v. 1901 u. 07 »	—
4.	do. 1908 u. 1913 »	—
4.	do. 1909 uk. 1914 »	—
3½	do. » 1887/89 »	—
3½	do. » 1896 k. 1901 »	—
3½	do. » 1903 k. 1914 »	—
3½	do. » 1905 u. 1910 »	—

Zf.		In %
3½	Amsterdam h. fl.	96.
4½	Buk. v. 1888 (conv.) ℳ	—
4½	do. » 1895 4050r »	—
4½	do. » 1898 »	98.
4.	Christiania von 1894 »	99.80
4.	Kopenhg. v. 01 u. 11 »	—
3½	do. von 1886 »	—
3.	do. » 1895 »	81.
4.	Lissabon » 1886 ℳ	—
4.	Moskau Ser. 30-33 Rbl.	85.
3½	Neapel st. gar. Lire	100.70
4.	Stockholm v. 1880 ℳ	—
5.	Wien Com. (Gold) »	—
5.	do. » (Pap.) ö. fl.	99.50
4.	do. v. 1898 u. 08 Kr.	96.30
4.	do. Invest. Anl. ℳ	97.30
3½	Zürich von 1889 Fr.	94.50
6.	St. Buen.-Air. 1892 Pe.	104.
5.	do. 1909 i. G. (409) ℳ	—
4½	do. v. 88 i. G. £	97.50

Vollbez. Bank-Aktien.

Div. Vorl.	Lfzt.		In %
6½	6¼	A. Elsäss. Bankges.	129.30
7.	5¾	Badische Bank R.	131.20
3.	3.	B. f. ind. U. S. A.-D. ℳ	71.
—	—	» f. Handel u. Ind. »	71.30
4.	4.	» Bod.-C.-A., W. »	123.
8½	8½	» Handelsbank s. fl.	161.
13.	13.	» Hyp. u. Wechs. »	279.50
7½	7½	Barmer Bank-V. »	127.40
6.	6.	Berg- u. Metall-Bk. ℳ	124.50
6½	8.	Berg.-Märk. Bank »	162.50
6.	9.	Berl. Handelsg. »	169.
6½	6½	» Hyp.-B. L. A. B. »	138.
6.	6.	Breslauer D.-Bk. »	110.50
9½	6.	Comm. u. Disc.-B. »	115.80
6.	6½	Darmstädter Bk. s. fl.	—
6.	6½	do. M. 1000 ℳ	130.70
12.	12½	Deutsche B. S. I-X »	264.40
8½	3.	» Asiat. B. Taels	147.30
4½	5.	» Eff. u. W. Thl.	110.50
7.	7.	Deutsch. Hyp.-B. Thl.	146.
9.	8.	» Überseebank »	171.
6.	6.	» Ver.-Bank ℳ	125.60
9.	9½	Diskonto-Ges. »	194.70
7½	8½	Dresdener Bank »	163.90
8.	4½	Eisenbahn-R.-Bk. »	160.90
9.	9	Frankfurter Bank »	192.
9.	9½	do. H.-Bk. »	209.
8.	8.	do. Hyp. C.-V. »	163.70
8.	8.	GothaerG.-C.-B. Thl.	170.
5½	5½	Mitteld. Bdkr., Gr. ℳ	101.
6½	6.	do. Cr.-Bank »	123.75
6.	6½	Nationalbk. f. Dtschl. »	133.
11.	11.	Nürnb. Vereinsbk. »	232.
6⅘	6⅘	Oest.-Ungar. Bk. Kr.	135.
6.	6½	Oest. Länderb. »	135.20
9½	10.	do. Cred.-A. ö. fl.	212.85
5.	5.	Pfälz. Bank ℳ	103.90
9.	9.	do. Hypot.-Bk. »	194.50
8.	8.	Preuss. B.-C.-B. Thl.	163.
5½	5½	do. Hyp.-A.-B. ℳ	124.20
7⅞	5⅞	Reichsbank »	141.75
7.	7.	Rhein. Credit.-B. »	137.
9.	9.	do. Hypot.-Bk. »	198.
7.	7.	Rh.-Westf. Disc.-G. »	127.50
7.	7½	Schaaffh. Bankver. »	143.20
6.	6.	Südd. Bk., Mannh. »	116.80
8.	8.	do. Bodenkr.-B. »	—
5½	5½	Schwarzb. Hyp.-B. »	111.70
7½	7½	Wiener Bank-V. »	140.90
7.	7.	Württbg. Bankanst. »	147.70
5.	5.	do. Landesbank »	—
6.	5.	do. Notenb. s. ℳ	116.40
7.	7.	do. Vereinsbk. fl.	148.40

Nicht vollbezahlte Bank-Aktien.

Div. Vorl.	Lfzt.		In %
9.	9.	Banque Ottomane Fr.	140.

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

Divid. Vorl.	Lfzt.		In %
11.	—	Olavinitsen Fr.	—
—	—	Ostafr. Eisenb.-Ges. (Berl.) Ant. gar. ℳ	203.
5.	5.	South West Africa C. »	159.75

Aktien industrieller Unternehmungen.

Divid. Vorl.	Lfzt.		In %
18.	12.	Alum. Neuh. (50%) Fr.	265.
10.	12.	Aschffbg. Buntpap. ℳ	172.20
8.	8.	» Masch.-Pap. »	134.80
10½	10½	Bad. Zckf. Wagh. fl.	180.10
3.	5.	BaugSüdd. 140% v E. ℳ	91.
15.	15.	Bleist. Faber Nbg. »	289.
10.	9.	Brauerei Binding »	186.
9.	8.	» Deisburger »	202.
7.	6.	» Eichbaum »	108.50
12½	12	» Eiche, Kiel »	197.
8.	7.	» HenningerFrkf. »	130.
8.	7.	» » Pr.-Akt »	135.20
10.	9.	» Herkules Cassel »	173.
3½	1.	» Hofbr. Nicol. »	—
8.	6.	» Kempff »	133.50
4.	3.	» Löwenbr. Stn. »	56.
10.	9.	» Mainzer A.-B. »	208.
8.	8.	» Mannh. Act. »	—
9.	9.	» Nürnberg »	179.50
6.	5.	» Parkbrauereien »	94.
7.	6.	» Rettenmayer »	113.80
5.	0.	» Rhein. (M.) Vz. »	42.
0.	0.	» Stamm-A. »	—
4½	0.	» Schöfferhof »	—
4.	5.	» Sonne, Speier. »	85.
13.	10.	» Stern, Oberrad »	134.
0.	2.	» Storch, Speier »	72.20
14.	14.	» Tucher »	250.
7½	6½	» Union (Trier) »	—
4.	4.	» Werger »	77.50
		» Worms, Oertge »	
6.	8.	Bronzef. Schlenk »	131.
12.	10.	Cem. Heidelb. »	149.90
12.	8.	» F. Karlst. »	126.50
9.	0.	» Lothr. Metz »	129.
8.	8.	Cham. u. Th.-W. A. »	149.50
7½	8½	Chem. A.-C. Guano »	111
22.	24.	» Bad. A. u. Sodaf. »	490.25
0.	0.	» Blei, Silb. Braub. »	125.00
33.	30.	» D. Gold-, S.-Sch. »	632
12.	12.	» Fabr. Goldbg. »	204.70
14.	14.	» » Griesh. El. »	264.
27.	27.	» Farbw. Höchst »	531.90
0.	0.	» » Mühlheim »	66.50
20.	20.	» Fabr., V. Mannh. »	335.
7.	12.	» Weiler-ter-Meer »	222.50
32.	32.	» Werke Albert »	488.
10.	11.	» Holzverkohlgs. »	259.
10.	10.	» Ult.-Fabr. Ver. »	177.50
12½	12½	El. Accum. Berlin »	212.
9½	10.	» Deut. Uebersee »	186.60
13.	14.	» Ges. Allg. Berl. »	269.10
18.	18.	» Bergm.-Werke »	243.
4.	4.	» W. Homb. v. d. H. »	—
5.	5.	» Lahmeyer »	120.20
7.	7.	» Licht u. Kraft »	130.00
10.	10.	» Lief.-Ges., Berl. »	195.
5.	6.	» Schuckert »	161.50
11.	12.	» Siem. u. Hals. »	242.30
6.	6.	» Siemens, Betr. »	126.80
7.	7.	» Tel.-G. Dtsch. A. »	126.80
9.	8.	Feinmechanik (J.) »	153.
0.	10.	Filzfabrik Fulda »	151.
10.	10.	Gasges. Frankfurt »	205.50
9.	9.	Gummif. Berl.-Frkf. »	—
7.	7.	Heddernh. Kupf. »	128.
4.	0.	Gelsk. Gußst. »	80.
9.	10.	Kalk Rh. Westf. »	172.20
10.	8.	Kunstseidef., Frkf. »	119.
10.	12.	Ledert. N. Sp. »	215.
3.	7½	» Rothe, Kreuzn. »	109.
10.	10.	Ludwigsh. W.-M. »	160.
25.	23.	Masch. A., Kleyer »	441.
0.	4.	» Armat. Hilpert »	84.
12.	12.	» Badenia, Wh. »	200.
17.	23.	» Bielefeld D., »	422.
7.	7.	» Faber u. Schl. »	139.
5.	7½	» Gasm. Deutz »	126.10
13.	14.	» Gritzn. Durl. »	258.
14.	14.	» Karlsruher »	184.
12½	12½	» Mannesm.-R. »	218.
18.	24.	» Moenus »	283.50
3.	4.	» Mot. Oberurs. »	95.
12.	12.	» Schn. Frankenth. »	257.70
25.	25.	» Witten, St. »	286.
	4.	Mehl- u. Br. Haus. »	102.
10.	10.	Metallgeb. Bing. N. »	195.
8.	8½	Oltab. Ver. D. »	157.
0.	2½	Prz. Sig. Wessel »	—
23.	10.	Presslr., Spirit. abg. »	—
8.	8.	Pulverf., Pf., St. I. »	136.
10.	10.	Schuhf. Vr. Frank. »	—
8.	9.	Schuhst. V. Fulda »	160.
7.	7.	do. Frankf., Herz »	118.60
8.	7.	Seilind. (Wolff) »	127.50
2½	15.	Glasind. Siemens »	—
6.	7½	Spinn. Tric., Bes. »	132.20
9.	8.	» Westd. Jute »	127.30
5.	4.	D. Verlags-Anst. »	117.50
12.	12.	Waggon Fuchs »	189.50
15.	15.	Zellst.-Fabr. Waldh. »	252.

Bergwerks-Aktien.

Div. Vorl.	Lfzt.		In %
12.	13.	Boch. Bb. u. G. ℳ	231.20
6.	5.	Buderus Eisenw »	112
10.	6.	Conc. Bergb.-G. »	315.
10.	11.	Deutsch-Luxemb. ℳ	195.50
8.	8.	Eschweiler Bergw. »	181.10
3.	3.	Friedrichsh. Brgb. »	136.
9.	9.	Gelsenkirchen »	207.25
11.	8.	Harpener Bergb. »	183.60
10.	8.	Hibernia Bergw. »	—
10.	9.	Kaliw. Aschersl. »	163.
10.	10.	do. Westereg. »	222.
4½	4½	do. do. P.-A. »	103.25
6.	5½	Massener Bergbau »	112.60
1½	0.	Oberschl. Eis.-In. »	94.20
9.	15.	Phönix Bergbau »	238.50
13.	12.	Riebeck. Montan »	205.
10.	4.	V. Kön.- u. L.-H Thlr.	169.50
20.	18.	Östr. Alp. M. ö. fl.	161.50

Kuxe.

(ohne Zinsber.) per St. in ℳ

—	—	Gew. Rossleben ℳ	12.400

Aktien v. Transport-Anstalt.

a) Deutsche.

Divid. Vorl.	Lfzt.		In %
8.	8.	Lübeck-Büchen ℳ	—
5½	6.	Allg. D. Kleinb. »	131.
8.	8.	do. Lok.- u. Str.-B. »	164.
8½	8½	Berliner gr. Str.-B. »	198.
4½	4½	Cass. gr. Str.-B. »	104.50
6½	6½	Danzig El. Str.-B. »	188.20
5.	5½	D. Eis.-Betr.-Ges. »	111.
4½	6.	Schant. E.-B.-Akt. »	137.60
5½	6.	Südd. Eisenb.-Ges. »	121.50
0.	0.	Hamb.-Am. Pack. »	143.35
0.	0.	Nordd. Lloyd »	107.40

b) Ausländische.

Divid. Vorl.	Lfzt.		In %
6.	6.	V. Ar. u. Cs. P. ö. fl.	116.
5.	5.	do. St.-A. »	—
12½	7½	Buschtehr. Lit. A. »	158.
10¾	10½	do. Lit. B. »	21.25
1½	1½	Czakath-Agram »	23.70
5.	5.	do. Pr.-A. (i. G.) »	103.
5.	5.	Fünfkirchen-Barcs »	160.50
6½	6½	Öst.-Ung. St.-B. Fr.	158.25
0.	0.	do. Sb. (Lomb.) »	21.35
4.	4.	Prag-Dux Pr.-A. ö. fl.	—
5.	5.	do. St.-Act. »	97.40
0.	½	RaabÖd.-Ebenfurt »	27.
5.	5.	Stuhlw. R. Grz. »	—
7.	6½	Gotthardbahn Fr.	—
5.	6½	Orient-E.-B.-Betr.-G	157.
6.	6.	Baltim. u. Ohio Doll.	106.85
6.	6.	Pennsylv. R. R. »	128.
6.	6.	Anatol. Eis.-B. ℳ	110.80
5.	4½	Prince Henri Fr.	145.75
10.	10.	Grazer Tramway ö. fl.	193.

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.

a) Deutsche.

Zf.		In %
3.	Allg. D. Kleinb. abg. ℳ	—
4.	Allg. Loc.- u. Str.-B. v. 98 »	101.30
4½	Bad. A.-G. f. Schiff. »	101.70
4.	Casseler Strassenbahn »	—
4½	D. E.-B.-Betr.-G. S. II »	101.50
4.	D. Eisenb.-G. Serie I »	102.
4½	do. (Pf.) S. II u. IV »	102.50
3½	do. Serie I u. III »	93.60
4½	Nordd. Lloyd uk. b. 06 »	—
4½	do. 08 uk. 1913 »	101.
4.	do. v. 02 » » 07 »	—
3½	Südd. Eisenbahn »	—

b) Ausländische.

Zf.		In %
4.	Böhm. Nord stf. i. G. ℳ	—
4.	do. Wstb. stfr. i. S. ö. fl.	98.70
4.	do. do. » in G. ℳ	95.30
4.	do. do. von 1895 Kr.	95.60
4.	Donau-Dampf. 82 stf. G. ℳ	—
4.	do. do. 86 » i. G »	—
4.	Elisabethb. stpfl. i. G. »	—
4.	do. stfr. in Gold »	—
4.	Fr. Jos.-B. in Silb. ö. fl.	—
5.	Fünfkirch.-Barcs stf. S. »	96.50
4.	Gal. K. L. B. 90 stf. i. S. »	—
4.	Graz-Köfl. v. 1902 Kr.	—
4.	Kasch. O. 89 stf. i. S. ö. fl.	—
4.	do. v. 89 » i. G. ℳ	—
4.	do. v. 91 » i. G. »	—
4.	Lemb.-Czern.-J. stpfl. S. ö. fl.	88.50
4.	do. do. stfr. i. S. »	94.50
4.	Mähr. Grb. von 95 Kr.	94.80
4.	do. Schles. Centr. »	94.20
4.	Öst. Lokb. stf. i. G. ℳ	96.60
4.	do. do. stfr. i. G. »	96.60
5.	do. Nwb. st. i. G. v. 74 »	105.50
3½	do. do. conv. v. 74 »	88.40
3½	do. do. v. 1903 Lit. C. »	86.50
5.	do. Lit. A. stf. i. S. ö. fl.	—
3½	do. conv. L. A. Kr.	86.20
3½	do. do. v. 1903 L. A. »	166.30
5.	do. do. L. B. stfr. S. ö. fl.	—
3½	do. do. conv. L. B. Kr.	86.50
3½	do. do. v. 1903 L. B. »	86.10
5.	do. Süd (Lomb.) st. i. G. ℳ	100.80
4.	do. do. »	81.40
2⅗	do. do. Fr.	57.40
2⅗	do. E. v. 1871 i. G. »	—
5.	do. Stb. 73/74 st. i. G. ℳ	—
5.	do. Br. R. 72 st. i. G. Thl.	105.80
4.	do. Stb. v. 83 stf. i. G. ℳ	98.20
3.	do. I.-VIII. Em. stf. G. Fr.	82.
3.	do. IX. Em. stf. i. G. »	—
3.	do. v. 1885 stf. i. G. »	—
3.	do. (Eg. N.) stf. i. G. »	82.60
3.	do. v. 1895 stf. i. G. ℳ	78.
4.	Pilsen-Priesen st. i. S. ö. fl.	76.50
3.	Prag-Dux 1896 stfr. i. G. »	80.
3.	R. Öd. Eb. stf. i. G. »	77.
3.	do. v. 91 stf. i. G. »	—
3.	do. v. 97 stf. i. G. »	—
4.	Reichenb.-Pard. st. S. ö. fl.	—
4.	Rudolfb. stf. i. S. »	95.30
4.	do. Salzkg. stf. i. G. ℳ	98.60
5.	Ung.-Gal. stf. i. S. ö. fl.	103.50
4.	Vorarlberg stf. i. S. »	—
2⅗	Ital. stg. E. B. S. A.-E. Le	—
4.	do. Mittelm. stf. i. G. »	—
2⅗	Livorno Lit. C, D u. D/2 »	75.10
4.	Sardin. Sec. stf. g. I u. II Le	75.20
4.	Sicilian. v. 89 stf. i. G. »	—
2⅗	Südd.-Ital. S. A.-H. »	72.50
4.	Toscanische Central	114.60
5.	Westsizilian. v. 79 Fr.	—
5.	do. v. 1880 Le	—
3½	Gotthardbahn Fr.	94.10
3½	Jura-Simplon v. 94 gar. »	—
4.	Schweiz-Centr. v. 1880 »	—
4½	Iwang.-Dombr. stf. g. ℳ	99.40
4.	Kursk.-Kiew. stfr. gar »	—
4.	do. Chark. 89 » »	—
4.	Mosk.-Jar.-A. 97 stf. g. »	93.
4½	Mosk. Kasan E.-B. 1909 »	99.80
4.	do. uk. 1915 stfr. G. »	98.10
4.	do. Wind. Rb. v. 97 »	92.70
4.	do. do. v. 98 stfr. »	93.
4½	do. Wor. ab 1910 stfr. »	98.50
4½	do. do. Serie II »	98.50
4.	do. do. v. 95 stf. g. »	93.
3.	Gr. Russ. E.-B.-G. stf. »	79.
4.	Russ. Sdo. v. 97 stf. g. »	93.
4.	do. Südwest stfr. g. »	95.60
4.	Ryäsan-Uralsk stf. g. »	92.70
4.	do. do. v. 97 stfr. »	93.
4.	Warsch.-Wien stfr. gar. »	—
4.	do. do. S IX stfr. »	—
4.	do. S. X uk. 1911 »	—
4.	Warsch.-W. S. XI uk. 11 ℳ	—
4.	Wladikawkas stfr. g. »	100.70
4.	do. v. 1898 uk. 09 »	93.
5.	Anatolische i. G. »	100.
4½	Port. E.-B. v. 89 I. Rg. »	—
3.	Saloniki-Monastir »	68.30
5.	Tehuantepec rckz. 1914 »	102.90

Pfandbr. u. Schuldverschr. v. Hypotheken-Banken.

Zf.		In %
3½	Allg. R.-A., Stuttg. ℳ	94.
3½	Bay. Ver.-B. München »	93.10
4.	do. H.-B. S. 5 uk. 1912 »	95.80
3½	do. do. Ser. 1 u. 15 »	—
4.	do. Hyp.- u. W.-Bk. »	100.40
4.	do. do. (unverl.) »	100.40
3½	do. do. »	93.60
3½	do. do. (unverl.) »	92.60
4.	do. Bd.-C.-A., Wzbg. »	94.20
4.	do. do. S. 9 u. 10 »	94.75
4.	do. do. S. 11, 12, 14 »	94.75
4.	do. do. S. 22, 23 »	94.75
3½	do. do. S. 1, 3-6, 20, 21 »	87.
3½	do. do. kdb. ab 07 »	87.
4.	Nürnb. V.-B., S. 13, 20, 21 »	100.
4.	do. S. 22, unk. 1912 »	100
4.	do. S. 29-32, unk. 13 »	101
3½	do. »	91.80
4.	Berl. Hypb. abg. 80% »	86.10
3½	» do. » 80% »	90.80
4.	D. Gr.-Cr. Gotha S. 6 »	99.20
4.	do. Ser. 7 »	99.20
4.	do. » 9 u. 9a »	99.20
4.	do. S. 10, 10a uk. 1913 »	99.60
4.	do. S. 12, 12a » 1914 »	99.60
4.	do. S. 13 unk. 1915 »	102.10
4.	do. S. 14 » 1916 »	99.70
4.	do. S. 16 » 1919 »	100.40
3½	do. Ser. 3 u. 4 »	101.30
3½	do. » 5 »	90.30
3½	do. » 8, unk. 1905 »	90.30
3½	do. » 11, » 1913 »	90.30
4.	D. Hyp.-B. Berlin S. 10 »	99.
4.	do. S. 14, uk. b. 1914 »	99.40
4.	do. S. 15 u. 16, uk. 17 »	99.60
4.	do. S. 18 u. 19 untlgb. 19 »	99.70
4.	do. S. 20 u. 21 uk. 20 »	101.
3½	do. 13 u. 13a uk. 13 »	92.10
3½	do. kündb. ab 1905 »	91.
4.	Frkf. Hyp.-B. Ser. 14 »	99.60
4.	do. do. S. 20 uk. 1915 »	100.30
4.	do. do. Ser. 21 uk. 20 »	99.80
4.	do. do. S. 16a, 17 »	99.70
4.	do. do. S. 18 kdb. 03 »	99.80
3½	do. do. Ser. 12, 13 »	91.40
3½	do. do. S. 15, kb. 1906 »	91.50
3½	do. do. Ser. 10 »	91.50
3½	do. K.-Ob. S. 1 k. 1910 »	92.50
4.	do. Hyp.-Kr.-V. S. 15-19	99.80
	21-27, 31, 34-42 tilgb. »	99.40
4.	do. do. S. 43 uk. 1913 »	99.80
4.	do. do. S. 46, kdb. 09 »	99.50
4.	do. do. S. 47 uk. 1915 »	100.10
4.	do. do. S. 48 uk. 1917 »	100.20
4.	do. do. S. 49 uk. 1919 »	100.70
4.	do. do. S. 50 uk. 1920 »	100.50
3½	do. do. S. 44 uk. 1913 »	92.80
3½	do. do. S. 28-30 u. 32 »	92.50
3½	do. do. S. 45, tilgb. »	98.50
4.	Hambg. H. B. S. 141-400 »	99.
4.	do. S. 401-470 » 1913 »	99.50
4.	do. 471/540 » 1916 »	100.
4.	do. 541/610 uk. 1918 »	100.50
3½	do. S. 1-190, 301-10 »	—
3½	do. 311-350 uk. 1913 »	90.50
4.	Mein. Hyp.-B. S. 2, 6 u. 7 »	99.10
4.	do. do. S. 8 uk. 1911 »	99.60
4.	do. do. S. 9 » 1914 »	99.10
4.	do. do. S. 11 » 1916 »	99.30
4.	do. do. S. 12 » 1917 »	99.20
4.	do. do. S. 13 » 1918 »	99.50
4.	do. do. S. 14 » 1919 »	99.60
3½	do. do. kb. ab 05 u. 07 »	91.50
3½	do. Ser. 10 »	91.90
4.	M. B.-C.-Hyp. (Gr.) 2-4 »	99.25
4.	do. Ser. 6 uk. 15 »	100.50
3½	do. unk. b. 1906 »	92.
4.	Pfälz. Hyp.-B. uk. 1917 »	100.10
3½	do. do. »	91.80
4½	Pr. B.-Cr.-Act.-B. Ser. 4 »	114.
4.	do. do. S. 17 u. 18 ab 10 »	99.10
4.	do. do. S. 21 uk. 1913 »	99.20
4.	do. do. S. 22 uk. 1915 »	99.20
4.	do. do. S. 24 uk. 1916 »	99.60
4.	do. do. S. 25 uk. 1918 »	99.80
4.	do. do. S. 26 » 1919 »	99.80
4.	do. do. S. 27 » 1920 »	100.30
3½	do. do. S. 20 » 1913 »	93.10
3½	do. do. S. 23 » 1915 »	91.30
3½	do. do. S. 3, 7, 8, 9 »	90.50
4.	Pr. Centr.-B.-C.-B. v. 90 »	99.10
4.	do. do. v. 1899 u. 01 »	99.10
4.	do. do. v. 1903 uk. 12 »	99.60
4.	do. do. v. 1906 » 16 »	99.80
4.	do. do. v. 1907 » 17 »	99.20
4.	do. do. v. 1909 » 19 »	100.20
4.	do. do. v. 1910 » 20 »	100.80
3½	do. do. v. 1886 »	90.40
3½	do. do. v. 1889 »	90.40
3½	do. do. v. 1894 »	90.70
3½	do. do. v. 1896 kb. 06 »	90.70
3½	do. do. v. 1904 uk. 13 »	90.20
4.	do. do. Com. 01 kd. 10 »	100.20
4.	do. do. do. 06 uk. 17 »	101.
3½	do. do. do. v. 1887 »	92.
3½	do. do. do. 96 uk. 06 »	92.
3½	do. do. do. 00 » 10 »	92.
3½	do. Hyp.-Act.-Bank »	92.50
[illegible]	do. do. do. »	—
4½	do. do. Sr. 125 auf »	97.70
4.	do. do. 80% »	97.40
3½	do. do. abg. »	89.80
4.	do. do. v. 04 uk. 13 »	99.30
4.	do. do. v. 05 » 14 »	99.25
4.	do. do. v. 07 uk. 17 »	99.50
4.	do. do. v. 09 uk. 19 »	100.25
4.	do. Kom. v. 08 uk. 18 »	100.50
4.	do. do. v. 09 uk. 19 »	100.20
4.	do. Hyp.-V.-G. (Ant. Ctf.) »	98.
3½	do. do. do. »	94.30
4.	do. Pfbr.-Bk. E. 18 u. 10 »	99.
4.	do. do. E. 22 uk. b. 12 »	99.50
4.	do. do. E. 25 » » 14 »	99.80
4.	do. do. E. 27 » » 15 »	100.
4.	do. do. E. 28 » » 17 »	100.10
4.	do. do. E. 29 » » 19 »	100.90
4.	do. do. E. 30 u. 31 » » 20 »	—
3½	do. do. E. 23 » » 12 »	93.50
3½	do. do. E. 20 » » 14 »	91.10
3½	do. do. E. 17 u. 18 kdb. »	93.10
3½	do. do. E. 24 uk. b. 12 »	91.10
3½	do. Kleinb. E. I kb. ab 04 »	94.80
3½	do. Kom. S. 3 uk. b. 12 »	90.60
4.	do. Landsch. Central »	103.
4.	Rhein. Hyp.-B. kb. ab 02 »	99.60
4.	do. uk. b. 1907 »	99.60
4.	do. » » 1912 »	99.70
4.	do. » » 1917 »	99.70
4.	do. » » 1919 »	100.55
3½	do. »	90.60
3½	do. » » 1914 »	90.50
4.	Rh.-Westf. B.-C.-S. 3, 5 ℳ	99.
4.	do. S. 7 u. 8 u. 8a »	98.90
4.	do. » 9 u. 9a uk. 12 »	99.30
4.	do. » 10 uk. 1915 »	99.30
4.	do. » 11 » 1918 »	99.90
4.	do. » 13 » 1920 »	—
3½	do. » 2, 4 u. 6 »	91.
4.	Südd. B.-C. 31/32, 34, 43 »	100.20
3½	do. bis inkl. S. 52 »	92.30
4.	W.-B.-C.-H., Cöln S. 7 »	91.20
4.	do. do. S. 8 »	92.30
3½	do. do. S. 4 »	92.80
3½	do. do. S. 9 »	91.70
4.	Württ. H.-B. Em. b. 92 »	99.60
3½	do. do. »	92.30

Staatlich od. provinzial-garant.

Zf.		In %
4.	Ld. Hess.-H.-B. S. 12-13	100.90
	16, uk. 1913 ℳ	92.70
4.	do. S. 14-15 u. 17 uk. 1914 »	100.90
4.	do. S. 18-20 uk. 1916 »	101.40
3½	do. Serie 1, 2, 6-8 »	92.10
3½	do. » 3—5, verl. »	91.80
3½	do. » 9—11 uk. 1915 »	91.80
4.	do. Com. Ser. 5—6 »	100.70
4.	do. do. Serie 7—9 »	100.90
4.	do. do. » 10—13 »	101.40
3½	do. do. » 1—2 »	92.10
3½	do. Ser. 4 verl. uk. 1915 »	91.70
4.	L.-K. (Cass.) S. 22 uk. 1914 »	101.50
4.	do. » S. 21 » 1916 »	101.50
3½	do. » S. 21 » 1917 »	95.20
4.	Nass. L.-B. L. V. u. W. 15 »	101.50
3½	do. do. Lit. U »	99.
3½	do. do. Lit. J »	94.70
3½	do. do. F, O, H, K, L »	94.50
3½	do. do. M, N, P, Q »	94.50
3½	do. do. Lit. R, S, »	94.50
3½	do. do. Lit. T »	94.50
3.	do. do. Lit. O. »	89

Amerik. Eisenb.-Bonds.

Zf.		In %
4.	Centr. Pacif. I Ref. ℳ	97.
3½	do. »	90.60
5.	Chic. Milw. St. P., D. P.	106.70
4*	do. do. do.	—
4*	North. Pac. Prior Lien	100.
3*	do. do. Gen. Lien	71.20
5*	San Fr. u. Nrth. P. I M.	102.50
4*	South. Pac. S. B. I M.	94.50

Diverse Obligationen.

Zf.		In %
4.	Aschaffb. Buntp. Hyp. ℳ	97.50
4.	Bank für industr. U. »	—
4.	Brauerei Binding H. »	99.
4.	do. Frkf. Essigh. »	—
4.	do. Nicolay Han. »	91.
4.	do. Mainzer Br. »	103.50
4½	do. Rhein. (Alteb.) »	98.
4½	do. do. (Mainz) »	90.
4½	do. Storch Speyer »	101.30
4.	do. Werger »	96.
4.	do. Oertge Worms »	94.
5.	Brüxer Kohlenbgb. H. »	102.50
4.	Buderus Eisenwerk »	99.60
4.	Cementw. Heidelbg. »	102.50
4½	Bad. Anil.- u. Sodaf. »	102.20
4½	Blei- u. Silb.-H., Brb. »	100.
4½	Fabr. Griesheim El. »	103.
4½	Farbwerke Höchst »	102.60
4½	Chem. Ind. Mannh. »	100.50
4.	do. Kalle & Co. H. »	—
4.	Concord. Bergb., H. »	97.
5.	Dortmunder Union »	—
4.	Esb.-B. Frankf. a. M. »	102.
3½	do. do. »	—
4½	Eisenb.-Renten-Bk. »	102.60
4.	do. do. »	100.
4½	El. Accumulat., Boese »	103.
4½	do. Allg. Ges., S. 4 »	99.20
4½	do. Serie I-IV »	99.30
5.	El. Dtsch. Ueberseeg. »	104.20
4½	do. Ges. Lahmeyer »	102.
4.	do. do. do. »	96
4.	Frankfurter Hof Hypt. »	99.90
4½	Gelsenkirch. Gusstahl »	101.
4.	Harpener Bergb.-Hyp. »	101.
4½	Hôtel Nassau, Wiesb. »	102.
4½	Seilindust. Wolff Hyp. »	103.80
4½	Zellst. Waldhof Mannh.	103.40

Verzinsl. Lose.

Zf.		In %
4.	Badische Prämien Thlr.	166.
3.	Belg. Cr.-Com. v. 68 Fr.	145.
3.	Donau-Regulierung ö. fl.	154.
3½	Goth. Pr.-Pfdbr. I. Thlr.	140.
3½	do. do. II. »	116.20
3.	Hamburger von 1866 »	169.90
3.	Holl. Kom. v. 1871 h. fl.	106.
3½	Köln-Mindener Thlr.	137.50
3½	Lübecker von 1863 »	135.
2½	Lütticher von 1853 Fr.	—
3.	Madrider, abgest. »	78.
4.	Meining. Pr.-Pfdbr. Thlr.	129.
4.	Oesterreich. v. 1860 ö. fl.	176.70
3.	Oldenburger Thlr.	123.80
5.	Russ. v. 1864 a. Kr. Rbl.	123.90
5.	do. v. 1866 a. Kr. »	380.
2½	Stuhlweissb.-R.-Gr. ö. fl.	114.10

Unverzinsliche Lose.

Zf.		Per St. in Mk
—	Augsburger fl. 7	40.40
—	Braunschweiger Thlr. 20	215
—	Finländisch. Thlr. 10	330
—	Mailänder Le 45	130
—	Meininger s. fl. 7	38.90
—	Oesterr. v. 1854 ö. fl. 100	542.
—	do. Cr. v. 58 ö. fl. 100	466
—	Pappenheim Gräfl. s. fl. 7	70
—	Salm-Reiff. G. ö. fl. 40 CM.	370
—	Türkische Fr. 400	182
—	Ung. Staatsl. ö. fl. 100	388.
—	Venetianer Le 30	42.50

Geldsorten.

	Brief.	Geld.
Engl. Sovereig. p. St.	20.46	20.42
20 Francs-St. »	16.22	16.18
Oesterr. fl. 8 St. »	16.21	16.16
do. Kr. 20 St. »	17.	16.90
Gold-Dollars p. Doll.	420.	4.18½
Neue Russ. Imp. p. St.	—	216.
Gold al marco p. Ko.	2800	2790
Ganzf. Scheideg. »	23.90	—
Hochhalt. Silber »	77.	75.
Amerikanische Noten (Doll. 5—1000) p. D.	4.19	4.19½
Amerikanische Noten (Doll. 1—2) p. Doll.	4.18	4.18½
Belg. Noten p. 100 Fr.	80.95	80.85
Engl. Noten p. 1 Lstr.	20.48	20.44
Frz. Noten p. 100 Fr.	81.10	81.
Holl. Noten p. 100 fl.	169.00	168.50
Ital. Noten p. 100 Le.	80.65	80.55
Oest.-U. N. p. 100 Kr.	85.05	84.95
Russ. Not. Gr. p. 100 R.	—	—
do. (1 u. 3 R.) p. 100 R.	—	
Schweiz. N. p. 100 Fr.	81.	80.90

* Kapital und Zinsen in Gold.

Wechsel.

Reichsbank-Diskont 5%. In Mark.

Amsterdam fl. 100	169.27½	4%
Antw. Brüssel Fr. 100	80.70	5%
Italien Lire 100	80.40	5½%
London Lstr. 1	20.43	4½%
Madrid Ps. 100	—	4½%
N.-York (3 T. S.) D. 100	420.55	—
Paris Fr. 100	80.80	
Schweiz Fr. 100	80.60	4%
St. Petersb. S.-R. 100	—	4½%
Triest Kr. 100	—	4%
Wien Kr. 100	85.	5%
do. Kr. m. S.	—	

Preußische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft.

Subskription

auf

Unverlosbare

Mark 25 000 000 4 % Central-Pfandbriefe vom Jahre 1910

Rückzahlung bis 1920 ausgeschlossen

emittiert auf Grund des

Allerhöchsten Privilegiums Sr. Majestät des Königs von Preußen vom 21. März 1870.

Der zur Subskription bestimmte Betrag bildet einen Teil der unverlosbaren 4 % Central-Pfandbrief-Anleihe vom Jahre 1910, welche auf Grund des im „Deutschen Reichsanzeiger" am 21. März 1910 veröffentlichten Prospektes zum Handel und zur Notiz an den Börsen von Berlin, Frankfurt a. M., Cöln, Breslau, Dresden, Hamburg, Leipzig und München zugelassen worden ist.

Von diesen **unverlosbaren** 4 % Pfandbriefen wird der Betrag von

Mark 25 000 000

am Mittwoch, den 18. Januar 1911,

zum Kurse von **100,20 Prozent**

unter Anrechnung der üblichen Stückzinsen bis zum Tage der Abnahme

in Berlin . . . bei der Preußischen Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft,
" " . . . . . " " Direction der Disconto-Gesellschaft,
" " . . . . . " S. Bleichröder,
" Frankfurt a. M. . " Direction der Disconto-Gesellschaft,
" Cöln . . . " Sal. Oppenheim jr. & Cie.,
" Breslau . . . " E. Heimann,
" " . . . " G. v. Pachaly's Enkel,
" " . . . " dem Schlesischen Bankverein,

in Dresden . . bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Abtheilung Dresden,
" Hamburg . . . " L. Behrens & Söhne,
" " . . . " " Norddeutschen Bank in Hamburg,
" " . . . " " M. M. Warburg & Co.,
" Leipzig . . . " Hammer & Schmidt,
" " . . . " " Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,
" " . . . " " Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Abtheilung Becker & Co.,
" München . . . " " Bank für Handel und Industrie, Filiale München,

in **Wiesbaden** bei **Marcus Berlé & Co.**

und den **sonstigen Zeichnungsstellen** während der üblichen Geschäftsstunden — früherer Schluß vorbehalten — zur Subskription aufgelegt.

Bei der Subskription ist eine Kaution von fünf Prozent des gezeichneten Betrages in bar oder in solchen Effekten zu hinterlegen, welche die Zeichnungsstelle als zulässig erachten wird.

Die Zuteilung bleibt dem Ermessen der einzelnen Zeichnungsstellen überlassen. Den Stempel der Zuteilungs-Schlußnote hat der Zeichner zur Hälfte zu tragen.

Die Abnahme der zugeteilten **definitiven** Stücke hat in der Zeit vom 23. Januar bis 24. Februar 1911 zu geschehen.

Die Central-Pfandbriefe werden von der **Reichsbank in Klasse I** beliehen. Sie sind ausgefertigt in Abschnitten zu 5000, 3000, 1000, 500, 300 und 100 Mark und mit März-September-Zinsscheinen, deren erster am 1. März 1911 fällig ist, versehen. Die Zinsscheine werden nach Wahl der Inhaber außer an der Kasse der Gesellschaft in Berlin auch bei den obengenannten Bankhäusern und bei den sonst bekannt zu machenden Stellen eingelöst. Ebenda erfolgt die kostenfreie Ausgabe der neuen Zinsscheinbogen.

Seitens der Inhaber sind die Central-Pfandbriefe unkündbar. Die Gesellschaft hat das Recht, die Anleihe zur Rückzahlung zu kündigen, jedoch frühestens **zum 1. März 1920.** Die Kündigung ist immer nur zum 1. März oder 1. September zulässig und muß dreimal, das erste Mal innerhalb der ersten 8 Tage des dem Rückzahlungstermin vorhergehenden Monats September bezw. März, bekannt gemacht werden. Sie kann nur die ganze Anleihe oder einzelne Serien zum Gegenstand haben. Bei der Kündigung einzelner Serien muß die Reihenfolge derselben innegehalten werden. **Eine Verlosung findet** bei dieser Anleihe **nicht statt,** ebensowenig eine Rückzahlung innerhalb einer bestimmten Frist.

Der Vorstand der am 23. Mai 1870 in das Handelsregister eingetragenen Preußischen Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft besteht aus dem Präsidenten und drei Direktoren, welche vom Verwaltungsrat gewählt und **durch Se. Majestät den König Allerhöchst bestätigt werden.**

Die **Aufsicht der Staatsregierung** wird unter Leitung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten **durch einen Staatskommissar** ausgeübt, welcher befugt ist, jederzeit die Bücher, Schriften und Bestände der Gesellschaft einzusehen, von den Verwaltungsorganen der Gesellschaft Auskunft zu verlangen und an allen Sitzungen der Verwaltungsorganen teilzunehmen. Ihm sind auch die Obliegenheiten eines Treuhänders übertragen.

Am 31. Dezember 1910 betrugen:

das eingezahlte Grundkapital	Mark 44 400 000,—
der Bestand an erworbenen Hypotheken	" 797 563 876,92
der Umlauf von Central-Pfandbriefen	" 755 475 150,—

Für die pünktliche Zahlung von Kapital und Zinsen der Central-Pfandbriefe haften die in das Hypothekenregister eingetragenen Darlehnsforderungen. Der Staatskommissar hat die Urkunden über die Hypothekenforderungen unter Mitverschluß der Gesellschaft zu verwahren und darf diese Urkunden nur gemäß der Vorschrift des Reichshypothekenbankgesetzes herausgeben.

Kein Pfandbrief darf von der Gesellschaft ausgegeben werden, der nicht zuvor durch eine ihr zustehende, in das Hypothekenregister eingetragene Hypothekenforderung gedeckt ist.

Die Gesellschaft gewährt hypothekarische Darlehne nur auf solche Grundstücke, die einen dauernden und sicheren Ertrag geben. Sie beleiht Grundstücke in der Regel nur zur ersten Stelle, die Beleihung darf die ersten drei Fünftelle des Wertes des Grundstücks nicht übersteigen.

Landwirtschaftliche Grundstücke dürfen bis zu zwei Drittellen ihres Wertes beliehen werden, soweit die Central-behörden der Bundesstaaten, in welchen die Grundstücke liegen, solches gestatten.

Der bei der Beleihung angenommene Wert des Grundstücks darf den durch sorgfältige Ermittelung festgestellten Verkaufswert nicht übersteigen. Bei der Feststellung dieses Wertes sind nur die dauernden Eigenschaften des Grundstücks und der Ertrag zu berücksichtigen, welchen das Grundstück bei ordnungsmäßiger Wirtschaft jedem Besitzer nachhaltig gewähren kann. (J.-No. 50586) F 170

Berlin, im Januar 1911.

Preußische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft.

von Klitzing Schwartz Lindemann Lübbeke.

Mittwoch, 18. Januar, abends 1/2 8 Uhr, im grossen **Kasinosaale,** Friedrichstr. 22:

Konzert Lilly Kameke aus Wien (Klavier)

unter gütiger Mitwirkung des holländischen Violoncell-Virtuosen **Jacques van Lier.**

Programm: Brahms, op. 24, Variat. u. Fuge über ein Thema von Händel; Valentini-Piatti, Konzert-Sonate; Brahms, op. 118 Nr. 1, Intermezzo; Chopin, Etude Ed., d'Albert, op. 16, Scherzo; Stücke alter Meister: Mattheson, Air; Händel, Menuett; Pergolesi, Air; Beethoven, Menuett; Schuricht, op. 4, Präludium; Liszt, Notturno Nr. 3; Ramaninoff, op. 6, Humoreske. F579

Karten zu **4, 3, 2, 1 Mk.** in der Hofmusikalien- u. Pianofortehandl. von Heinr. Wolff, Wilhelmstr. 16, sowie an der Abendkasse.

„Friedrichshof"

Friedrichstrasse 43. **Friedrichstrasse 43.**

Sonnabend, den 14., und Sonntag, den 15. cr.:

Humoristische Konzerte

des

Weissbach-Ensembles.

Anfang abends 8 Uhr.

Sonntag 2 Vorstellungen, 4 und 8 Uhr.

Mainzer Ranzengarde.

Sonntag, den 15. Januar, abends 7 11 Uhr:

Große Damensitzung mit Ball

in der närrisch geschmückten Stadthalle.

Viele zündende Vorträge, Gesangsstücke und Chorlieder.

Musikalische Hochgenüsse der närrischen Gardekapelle (21er), unter Leitung des Gardekapellmeisters **Otto Lischke.**

Ballordner: Ballettmeister **Fr. Kisselstein.**

Karten im Vorverkauf Mk. 0.80, an der Kasse Mk. 1.—.

Saal- und Kassenöffnung 6 11 Uhr. (J.-Nr. 7971) F 24

Närrinnen u. Narren erscheint alle zum fröhl. Turnier. **Das Kommando.**

Der Rest meines Lagers in

Ball-Fächern

soll **verschleudert** werden. 103

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
früher bis 1.85	früher bis 2.50	früher bis 3.—	früher bis 5.—
jetzt **65** Pf.	jetzt **95** Pf.	jetzt **1.65.**	jetzt **2.35.**

Caspar Führer, Kirchgasse 64.

Knaben-Pensionat Goetheschule, Offenbach a. M.

Privatreal- und Handelsschule, **erteilt Einjährigen-Zeugnis.** Gute Verpflegung und Aufsicht. So gf. Ueberwachung der Schularbeiten. Pensionspreis inkl. Schulgeld 900—1000 Mk. Prosp. durch die Direktion. F 57

Neue Regie

Bar Mainz

Casino Bar

Emmeranusstrasse 1 Pko.

Tag u. Nacht geöffnet.

Vornehmer Aufenthalt.

Künstler-Konzert.

(No. 7903) F 24

Zu der heute stattfindenden Metzelsuppe

ladet freundlichst ein

Albrecht Klenk,

Gasthaus „Zum Uhrturm".

Zum Würzburger Hof,

Schulgasse 4.

Heute Samstag **Metzelsuppe.**

Es ladet ein

Fritz Busch.

Gasthaus zum Bayrischen Hof,

Delaspeestraße 4.

Heute Samstag:

Metzelsuppe,

wozu freundlichst einladet

Michael Henz.

Gasthaus zum Landeshaus,

Moritzstraße.

Heute Samstag:

Metzelsuppe,

wozu freundl. einladet

Wilh. Wagner.

„Zur Muckerhöhle",

Goldgasse 21.

Heute Samstag:

Metzelsuppe,

wozu freundlichst einladet

Jakob Rücker.

Zur Oranienburg, Albrechtstraße 31.

Heute Samstagabend:

Metzelsuppe mit Konzert.

Es ladet freundlichst ein

Heinrich Schmidt.

Rheingauer Hof.

Heute Samstag:

Metzelsuppe.

Nassauische Landesbank und Nassauische Sparkasse.

Die Zahlung der am 31. Dezember v. J. fällig gewesenen Zinsen und Annuitäten wird in Erinnerung gebracht, da in aller Kürze mit der Beitreibung begonnen wird. F 273

Wiesbaden, den 10. Januar 1911.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Wohltätigkeitslotterie

zu Gunsten des Vereins

Handwerker-Erholungsheim

Ziehung in Coblenz am 24. u. 25. Jan. 1911

5000 Gewinne im Gesamtwerte v. M.

50000

Hauptgewinne im Werte von M.

20000

5000

2000

Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.

Porto und Liste 30 Pfg. versendet General-Debit, Bankgeschäft

Ferd. Schäfer

Düsseldorf 24, Königsallee 52.

Auch zu haben in allen kenntlich gemachten Verkaufsstellen. F 55

Sehr schöne Rodelbahn

von Hohe Wurzel bis Oberförsterei Chausseehaus.

Eine der angesehensten und bestengeführten deutschen

Unfall- und Haftpflichtversicherungs-Gesellschaften sucht

General-Agenten

für den **Regierungsbezirk Wiesbaden.**

Die Generalagentur eignet sich sehr, um mit sonstigem angesehenen Agenturgeschäfte, besonders mit solchem, das lebhafte Beziehungen zu Gewerbe und Industrie unterhält, verbunden zu werden. Namentlich aber werden **General-Agenten in anderen Versicherungszweigen,** welche die Unfall- und Haftpflichtversicherung noch nicht führen, und ihr Tätigkeit widmen können, eingeladen, sich zu melden. Reflektiert wird auf Persönlichkeit, welche gewillt ist, auch persönlich rege dem weiteren Ausbau der Geschäfte obzuliegen. **Die General-Agentur verbürgt gute laufende Einnahmen.**

Gefällige Offerten werden erbeten unter **A. 878** an den Tagbl.-Verlag.

Ganz umsonst

erhalten Sie unsere illustr. wissenschaftliche Broschüre üb. Hygiene und Schönheit vom Versandhaus

„Columbia", Wiesbaden,

Bitte genaue Adresse.

Reise-, Schiffs-, Hand- u. Kaiser-Koffer bill. zu verk. Rengasse 22. 5093

Ca. 100 **Festmeter Eschen-Stangen und -Stämmchen,** geeignet zu **Wagnerholz,** hat billigst abzugeben

August Kopp II., Eltville a/Rh.

Poppenschänkelchen.

Heute:

Schlachtfest.

Reichs-Hof, Ecke Bahnhof- u. Luisenstrasse. 5117

Heute Samstag:

Grosses Schlachtfest,

wozu frdl. einladet **Carl Koch.**

Ausverkauf kompletter

Wohnungseinrichtungen.

Wegen baulicher Veränderung meiner Ausstellungsräume offeriere ich eine grosse Anzahl Musterzimmer in der von mir gewohnten geschmackvollen erstklassigen Ausführung zu nachstehenden

staunend billigen Preisen.

Esszimmer

Nr. 1 früher Mk. 850.—, jetzt Mk. **580.—**
Nr. 2 früher Mk. 900.—, jetzt Mk. **630.—**
Nr. 3 früher Mk. 1100.—, jetzt Mk. **865.—**
Nr. 4 früher Mk. 1300.—, jetzt Mk. **950.—**
Nr. 5 früher Mk. 1300.—, jetzt Mk. **950.—**
Nr. 6 früher Mk. 1500.—, jetzt Mk. **1050.—**
Nr. 7 früher Mk. 1500.—, jetzt Mk. **1050.—**
Nr. 8 früher Mk. 1550.—, jetzt Mk. **1130.—**

Schlafzimmer

Nr. 1 früher Mk. 750.—, jetzt Mk. **595.—**
Nr. 2 früher Mk. 800.—, jetzt Mk. **650.—**
Nr. 3 früher Mk. 850.—, jetzt Mk. **680.—**
Nr. 4 früher Mk. 880.—, jetzt Mk. **710.—**

Wohnzimmer

Nr. 1 früher Mk. 900.—, jetzt Mk. **650.—**
Nr. 2 früher Mk. 950.—, jetzt Mk. **680.—**
Nr. 3 früher Mk. 1000.—, jetzt Mk. **718.—**
Nr. 4 früher Mk. 1100.—, jetzt Mk. **935.—**
Nr. 5 früher Mk. 1500.—, jetzt Mk. **950.—** F 103

Kein Brautpaar versäume diesen **aussergewöhnlich günstigen Gelegenheitskauf.**

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

LUDWIG ALTER Hofmöbelfabrik Darmstadt. Grossh. Hess. u. Kaiserl. Russ. Hofl.

E. Kleemann,
beeidigter Bücher-Revisor,
Adolfstr. 5. — Fernspr. 822.

Bücher-Abschlüsse, Bilanzen, Revisionen, Gutachten, Organisationen, Vermögensverwaltungen, Steuer-Erklärungen 2c.

---

500 eleg. Herren- u. Damen-Stiefel in schönsten und neuesten Fass., in Derby mit amerikan., französ. u. Louis XV. Absatz, auch in Lack und für Kinder, sollen zu wirklich billig. Preis. verkauft werd. Neugasse 22. 5050

Die Abholung von Gepäck, **FRACHT- und EILGÜTERN** zur Kgl. Preuss. Staatsbahn erfolgt durch die regelmässig 4 bis 5 Touren täglich fahrenden **RETTENMAYERS ABHOLE-WAGEN** zu jeder Tagesstunde. Sonntags nur vormittags auf Bestellung beim Bureau: **NIKOLASSTRASSE 5.** Telephon Nr. 12 u. 2376. 38

Königlicher Hofspediteur **L. Rettenmayer** Wiesbaden

EXTRA-WAGEN auf die **MINUTE!!** (gegen Expreestaxe).

Lager in amerik. Schuhen. Aufträge nach Mass. 1875 **Herm. Stickdorn**, Gr. Burgstr. 2.

Ausnahme-Angebot für Ehelentr. Katalog gratis und franko oder 20-Pf.-Marken versch. **Hygien. Versandh. Postfach 92 Frankfurt a. M. 406.** F 170

Königl. Gymnasium zu Wiesbaden.

Anmeldungen von Schülern zum Eintritt zu Ostern 1911 werden für die Klassen

Sexta bis Untertertia auf Zimmer Nr. 24,
für Obertertia bis Prima auf Zimmer Nr. 25

täglich von 11¼—12 Uhr angenommen, außer Samstags u. Sonntags.

Die Anmeldung kann auch schriftlich erfolgen. Vorzulegen sind der Geburts- und Impfschein und das letzte Schulzeugnis.

Das **Schulgeld** beträgt für die Klassen Sexta bis Untersekunda **130 Mk.**, für die drei obersten Klassen **150 Mk. Eintrittsgeld 9 Mk.**

Die Aufnahmeprüfung wird stattfinden: Donnerstag, den 20. April, der Beginn des Unterrichts Freitag, den 21. April 1911. F 273

Wiesbaden, den 10. Januar 1911.

Der Gymnasialdirektor: Dr. Schmidt.

Königliches Realgymnasium zu Wiesbaden.

Anmeldungen von Schülern zum Eintritt zu Ostern 1911 werden wochentäglich von 11¼—12 Uhr auf Zimmer 17 (Eingang Luisenplatz 5) angenommen. Die Anmeldung kann auch schriftlich erfolgen. Vorzulegen sind der Geburts- und der Impfschein und das letzte Abgangszeugnis. Das Schulgeld beträgt für die Klassen Sexta bis Untersekunda 130 Mk., für die oberen Klassen 150 Mk. Eintrittsgeld 9 Mk.

Die **Aufnahmeprüfung** wird am **Donnerstag, den 20. April,** stattfinden, der **Unterricht** am **Freitag, den 21. April,** beginnen. F 273

Wiesbaden, den 10. Januar 1911.

Der Direktor des Königlichen Realgymnasiums:
Sachse.

Gartenbau-Verein.

Heute abend 9 Uhr: Versammlung im Vereinslokal, „Hotel Union". Der Vorstand. F 366

Darmstädter Möbel,
weltberühmt durch ihre Formenschönheit, Solidität und ihren billigen Preis, liefert Ihnen vollständig frei ins Haus unter Garantie von zehn Jahren das
Darmstädter Möbel-Einrichtungshaus:
Ludwig Stritzinger,
Kunstgewerbliches Etablissement für Innenausstattungen
Telephon 1441. Darmstadt, Heinrichstr. 67.
Portofreie Zusendung meines Prachtkataloges.

Mädchenpensionat Wiesbaden.

Z. Ankauf e. hierf. bes. geeigneten modernen Villa, Höhenlage, am Wald, 20 Zim. mit od. ohne Inventar z. alleinigen Uebernahme od. Beteiligung mit 15,000 Mk. Käuferin bezw. Teilhaberin gesucht. Näh. unter **F. W. 4007** durch **Rud. Mosse, Wiesbaden.** F 103

Echtes

Hausener Kornbrot.

Das Hausener Kornbrot von **Lautz & Hofmann, Frankfurt a. M.-Hausen,** welches sich bereits seit 25 Jahren des besten Rufes erfreut, ist nur in **untenstehenden Niederlagen** täglich frisch zu haben. Wir bitten, ja genau auf unsere Firma zu achten. Nur durch Plakate ausgezeichnete Geschäfte führen unser Brot.

Hausener Brotfabrik
Lautz & Hofmann,
Frankfurt a. M.-Hausen.

A. H. Linnenkohl, Hauptniederlage Ellenbogengasse 15.

Otto Adam, Röderstr. 27.
Anton Christ, Roonstr. 12.
Jos. Dorn, Wörthstr. 15.
H. Fuchs, Saalgasse 2.
L. Fischer, Sedanstr. 1.
Joh. Grunel, Wellritzstr. 7.
Ad. Karth, Schwalbacher Str. 23.
P. Kuth, Kaiser-Friedr.-Ring 14.
J. Jäger Wwe., Hellmundstr. 38.
Ed. Hese, Moritzstr. 8.
L. Kimmel, Nerostr. 46.
W. A. Kohl, Seerobenstr. 15.
L. Lendle Nachf., Stiftstr. 18.
Ph. Lieser, Luisenstr. 43.
Curt Loskarn, Ecke Moritzstr. 16 u. Adelheidstraße 39.
J. Minor, Schwalbacher Str. 33.
P. Quint, Marktstr. 14.
B. Richter, Moritzstr. 38.
L. Sauer, Moritzstr. 64.
Ed. Schneider, Rüdesheimer Str. 14.
A. Schüler, Hirschgraben 7.
W. Stein, Herderstr. 17.
J. W. Weber, Moritzstr. 18.
J. W. Weber, Kaiser-Fried.-Ring 2.
H. Kloke, Adolfshöhe.

F 57

Darmstädter Möbel!

Geschäftserweiterung u. Empfehlung.

Zur gefl. Mitteilung, dass wir eine sehr vorteilhafte Neuerung und wesentliche Geschäftserweiterung vorgenommen haben. Ausser unseren Musterzimmern haben wir in den gangbaren Preislagen mehrere

kompl. Wohnungs-Einrichtungen

(3 bis 4 Zimmer und Küche)

aufgestellt, sodass man eine Uebersicht hat, wie sich die Möbel direkt in der Wohnung ausnehmen.

Gleichzeitig machen wir auf die Formenschönheit, vorzügliche Qualität und verblüffende Preiswürdigkeit unserer **neuen Modelle 1911** aufmerksam und laden zur gefl. Besichtigung ergebenst ein.

August Schwab jr.

Rheinstrasse 39. Darmstadt **Telephon 297.**
— nächst den Bahnhöfen — (Fa 2555) F 101

Spezialität: **Kompl. Wohnungseinrichtungen** von Mk. 1000 bis 10000.

Dauernde Garantie! Franko Lieferung!

Man verlange Preislisten und Abbildungen.

Kaufen Sie nicht eher

5048

einen **Paletot, Ulster, Herren- od. Knaben-Anzug,** sowie **Capes, Joppen, Hosen** (auch **Schulhosen**), bis Sie meine enorm billigen Preise gesehen haben.

Neugasse 22, 1. Etage. Stets Gelegenheitskäufe am Lager.

Bei meinem diesjährigen

Inventur-Ausverkauf,

welcher nur noch bis **Montag** dauert, habe ich mehrere Artikel

im Preise bedeutend herabgesetzt.

Ich führe keine sogenannte **Ausverkaufsware,** sondern verkaufe unsere bekannten **guten Qualitäten Schuhwaren weit unter Preis.**

Herrenstiefel **Damenstiefel**
Kinderstiefel **Hausschuhe**
Ballschuhe **Arbeiterschuhe.**

Samstag 14 Januar.

Schuhhaus J. Sandel,

Wiesbaden, Marktstrasse 22. Telephon 1894.

NB. Eislauf- und Rodelstiefel in sehr grosser Auswahl sehr preiswert. 39

Nr. 23.
Morgen-Ausgabe.
2. Blatt.

Wiesbadener Tagblatt.

Samstag,
14. Januar 1911.
59. Jahrgang.

Gebr. Dörner,
Mauritiusstrasse 4.

Nur noch bis 16. Januar

Gebr. Dörner,
Mauritiusstrasse 4.

Inventur- und Saison-Ausverkauf

fertiger Herren- und Knaben-Kleidung jeder Art.

Durch ganz bedeutende Herabsetzung der seitherigen Verkaufspreise u. sonstige grosse Vorteile, die wir während dieses Ausverkaufs unseren Abnehmern bieten, hoffen wir eine möglichst rasche und vollständige Lagerräumung herbeizuführen und machen auf folgende in gedrängter Form erscheinende Serieneinteilung besonders aufmerksam.

Sämtliche Herren-Paletots u. Ulsters,
seitheriger Preis 35 bis 75 Mk.,
jetzt in 5 Serien eingeteilt:
zu 19.50 26.— 35.— 42.— 48.— Mk.

Sämtliche Herren-Anzüge,
seitheriger Preis 30 bis 75 Mk.,
jetzt in 5 Serien eingeteilt:
zu 19.— 25.— 34.— 42.— 48.— Mk.

Sämtliche Herren-Hosen,
seitheriger Preis 6 bis 24 Mk.,
jetzt in 5 Serien eingeteilt:
zu 2.50 4.25 6.75 8.50 12.— Mk.

Sämtliche Pelerinen u. Lodenmäntel,
seitheriger Preis 12 bis 38 Mk.,
jetzt in 5 Serien eingeteilt:
zu 8.— 10.— 15.— 19.— 24.— Mk.

Sämtliche Lodenjoppen,
seitheriger Preis 10 bis 28 Mk.,
jetzt in 5 Serien eingeteilt:
zu 6.50 8.75 11.50 14.— 17.— Mk.

Sämtliche Fantasie-Westen,
seitheriger Preis 5 bis 20 Mk.,
jetzt in 5 Serien eingeteilt:
zu 2.25 3.50 4.75 6.50 8.75 Mk.

Auf alle Gummimäntel, Regenmäntel, Reise-, Jagd- u. Sportkleidung, Ball- u. Gesellschaftskleidung 20 % Rabatt.

Schlafröcke u. Hausjoppen enorm billig.

Sämtliche Jünglings-Paletots u. Ulsters
seitheriger Preis 20 bis 40 Mk.,
jetzt in 5 Serien eingeteilt:
zu 12.— 15.— 18.— 21.— 27.— Mk.

Sämtliche Jünglings-Anzüge,
seitheriger Preis 18 bis 42 Mk.,
jetzt in 5 Serien eingeteilt:
zu 10.— 14.— 18.— 22.— 28.— Mk.

Sämtliche Knaben-Paletots,
seitheriger Preis 8 bis 28 Mk.,
jetzt in 5 Serien eingeteilt:
zu 3.— 5.— 7.75 10.50 14.— Mk.

Knaben-Pelerinen u. Lodenjoppen,
seitheriger Preis 4 bis 10 Mk.,
jetzt in 3 Serien eingeteilt:
zu 2.50 3.75 5.50 Mk.

Sämtliche Knaben-Blusen-Anzüge
seitheriger Preis 8 bis 30 Mk.,
jetzt in 5 Serien eingeteilt:
zu 3.50 5.— 7.75 11.50 16.— Mk.

Sämtliche Knaben-Schul-Anzüge,
seitheriger Preis 9 bis 28 Mk.,
jetzt in 5 Serien eingeteilt:
zu 4.50 6.— 8.75 13.— 18.— Mk.

Mauritiusstrasse 4. **Gebrüder Dörner,** Mauritiusstrasse 4.

K 46

Schlittenfahrten
veranstaltet die
Fuhrhalterei Wilhelm Michel,
Tel. 388 Adelheidstrasse 19. Tel. 388
von jetzt ab **täglich** zu dem Preise von Mk. 5.— à Person. Bei genügender Beteiligung finden die Fahrten mit Musik statt und erhöht sich der Preis alsdann um Mk. 1.— pro Person.
Täglich gemeinschaftliche Abfahrt am **Kriegerdenkmal** (Nerotal) um 2 Uhr nachmittags. **Täglich wechselnde Touren.**
Heute Samstag: Fahrt nach Fasanerie, Chausseehaus, Georgenborn, Schlangenbad.
Sonntag: Fahrt nach Eiserne Hand, Schwalbach, Burg Hohenstein.
Karten sind jederzeit zu haben im Bureau Adelheidstrasse 19, wo auch nähere Auskunft erteilt wird. 102
Auf Wunsch werden Karten ins Haus gebracht.

Dauernde Existenz.
Für ein **kaufm. Unternehmen** in **Mainz** mit angemeldetem D. R. P. wird ein jüngerer Mann als
stiller oder tätiger Teilhaber
mit einer Bareinlage v. 4—5000 Mk. zwecks Erweiterung des Geschäftes sof. gesucht. Jährlicher Reingewinn von 8—10,000 Mk. wird zugesichert. Gefl. Offerten unter **Postlagerkarte 88, Mainz** hauptpostlagernd.

Gebrannten Kaffee, heute frisch geröstet in eigener Rösterei, p. Pfund Mark 1.30, 1.40, 1.50, 1.60, 1.80 u. Mk. 2.—
empfiehlt
Adolf Haybach,
Hellmundstraße 43. 1887

Ich empfehle meinen
Rotwein,
Frühburgunder, bestes Kräftigungsmittel für Kranke, per Liter zu 1 Mk., per Fl. zu 80 Pf. **Nikolaus Geeb.**
Filsen bei Camp a/Rh.

Wild.
Große Hasenpfeffer mit Läufer
à Stück 70 Pf. B 843
Jahnstraße 22, Hof.

Fürst Bismarck,
die beste 10-Pf.-Zigarre, zu haben bei
S. Rosenau, Wilhelmstraße 28.

Schöne Herrnzimmer-
Einrichtung billig zu verk. Näheres im Tagblatt-Kontor, rechts der Schalterhalle.

Vergnügungsfahrten auf dem Nil

mit den eleganten neuen Touristendampfern der
Hamburg and Anglo-American Nile Company
„Germania", „Victoria", „Puritan", „Mayflower", „Nubia", etc.
1) 20tägige Fahrten von Kairo bis Assuan und zurück. Preise von 820 Mark an aufwärts.
2) Kurze Eilfahrten von Luxor bis Assuan und zurück. Preis 145,50 Mark.
3) 7tägige Fahrten von Assuan nach Wadi Halfa und zurück. Preis 410 Mark.
4) Verlängerung der Nilreisen durch Luxuszug bis Khartum; Besuch der Regenerialprovinzen.
Luxuriös eingerichtete Dampfer für Familien und Privat-Gesellschaften.
Die angeführten Preise berechtigen zur Teilnahme an den vorgesehenen Ausflügen nach den berühmten altägyptischen Tempeln von Denderah, Karnak, Luxor, Edfu, Esneh und Kom-ombo, dem alten Theben, dem herrlich gelegenen Assuan mit seinem berühmten Staudamm, und der Insel Philae, sowie allen anderen Sehenswürdigkeiten Ober-Aegyptens.
Programme und Auskunft kostenfrei.
Für die Reise von Europa nach Aegypten geben wir Fahrkarten für alle in Frage kommenden Dampfschiffslinien aus, ebenso alle erforderlichen Eisenbahnfahrkarten.
Reisebureau der Hamburg-Amerika Linie,
Berlin W. 64, Unter den Linden 8.
Vertreter in Wiesbaden: B. von dem Knesebeck, Wilhelmstr. 12.

Nr. 8

Am frischesten
ist nur **der** Malzkaffee, der am meisten verlangt und deshalb am schnellsten verkauft wird, das ist:
Kathreiners Malzkaffee
Der Gehalt macht's!
F 105

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden **nur Anzeigen mit Überschrift** aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Verkäuferin zur Aushilfe gesucht. Konditorei, Taunusstraße 34.

Verkäuferin für Metzgerei oder Mädchen zum Anlernen gesucht. Offerten unter R. 231 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Lehrmädch. f. d. Damenschneiderei j. Fr. Schütter, Schwalb. Str. 73, 2.

Lehrmädch. u. 2. Arbeiterin f. f. Putz ges. Mina Altheimer, Webergasse 7.

Tüchtiges älteres Mädchen oder unabhängige Frau zur Führ. eines Haushaltes sofort gesucht Seerobenstraße 11, Hth. Part. r. B 948

Eine jüngere Köchin oder Stütze, sowie ein besseres Hausmädchen sofort gesucht Wiesbadener Allee 66, Adolfshöhe. 5114

Köchin, die auch im Haushalt tätig ist, per sofort oder später ges. Schwalbacher Straße 25, Laden.

Stütze, die feinbürgerl. kochen, nähen und bügeln kann, gesucht. Meld. 9—12 und 5—7 Uhr Wilhelminenstraße 44.

Zweites Mädchen zum 1. Februar gesucht. Frau Dr. Stephan, Walkmühlstraße 53, 2, Villa Hildegard.

Zuverl. ordentl. Mädchen zu einem Kinde per 1. Februar ges. Baum, Metzgergasse 18.

Ein ordentl. Mädchen wird gesucht Bismarckring 31, Bäckerei. B 115

Solides junges Mädchen zur Erlern. d. Küche u. Haushalt gesucht. Näh. Tagbl.-Verlag. N1

Ein tücht. Alleinmädchen, welches gutbürgerl. kochen kann, gesucht Friedrichstraße 39, 1.

Mädchen für alle Hausarbeit gesucht Albrechtstraße 31, Part.

T. einf. Mädchen per 15. Januar gesucht. Hellmundstr. 46, 1 l., b. 8.

Sauberes Mädchen für Zimmer- u. Hausarbeit gesucht Mauergasse 16.

Erfahrenes Mädchen zum Alleindienen sucht Schmidt Nikolasstraße 14c. 5101

Alt, selbst. Mädchen auf 1. Febr. ges. Bismarckring 44, Metzgerei.

Sauberes Alleinmädchen f. 15. d. M. ges. Vorzust. 6—8 Uhr nachm. Frau Singer, Emser Str. 61.

Ein einfaches tücht. Mädchen z. 15. Jan. ges. Albrechtstraße 37.

Ein Mädchen, welches etwas kochen kann in einen kleinen bürgerlichen Haushalt mit Kind zum 1. Februar gesucht. Frau Hoffmann, Niederbergstraße 7, Part.

Tüchtiges Alleinmädchen sofort oder zum 15. Januar gesucht Rheinstraße 64, 2 Stiegen.

Mädchen, w. gutbürg. kochen k., u. solid. Mädchen für Hausarb. und zu Kind. zum 1. Februar gesucht Walkmühlstraße 56. B850

Alleinmädchen, w. bürg. kochen kann, sofort gesucht Friedrichstraße 32, 1.

Ein Alleinmädchen gesucht Albrechtstraße 22, 2. Stock.

Jg. saub. Mädchen sof. od. 15. Jan. gesucht Blücherplatz 2, Part. B 817

Tüchtiges Alleinmädchen, welches kochen u. alle Hausarbeit verrichten kann, p. 15. Jan. gesucht Wielandstraße 18, 1 r.

Einfaches sauberes Dienstmädchen gesucht Kirchgasse 47, 2 r.

Anständ. gewandtes Alleinmädchen, m. selbständ. gutbürgerl. kochen kann, per sof. gesucht. Langgasse 24, Hutgeschäft, od. Querfeldstraße 5, 1.

Eink. sauberes Dienstmädchen gesucht. Dotzheim, Wiesb. Str. 50.

Zimmermädchen für 15. Januar gesucht. Hotel Burghof.

Saub. fleißiges Mädchen gesucht. Baum, Ellenbogengasse 11.

Alleinmädchen, mit guten Zeugnissen, das Liebe zu Kindern hat und einen Haushalt selbständig führen kann gesucht. Kochen nicht erforderlich. Bahnhofstraße 4, 1.

Jüngeres Mädchen gesucht Yorkstraße 2, Part. B918

Mädchen zum 1. Februar ges. Wallufer Straße 6, Part.

Tüchtiges Hausmädchen neben Köchin für 1. Februar gesucht Mainzer Straße 17.

Tücht. braves Hausmädchen, w. auch Liebe zu Kindern hat, ges. für gleich oder später. Vorzustellen vorm. b. 10½ Uhr, nachm. 4—6 Uhr Kaiser-Friedrich-Ring 1, Part.

Anständiges Mädchen für klein. Haush. per 1. Febr. evtl. später gesucht Moritzstraße 66, 2.

T. Alleinmädchen z. 1. Febr. ges. Moritzstraße 37, 1 rechts.

Ordentliches Mädchen für kleinen Haushalt bei hohem Lohn (Kochen wird nicht verlangt) sofort gesucht. Eckler, Oranienstraße 52.

Mädchen für Küche und Haus zum 15. Jan. evtl. später gesucht. Meldung 9—11 und 5—7 Uhr Wilhelminenstraße 44.

Tüchtiges Mädchen tagsüber gesucht Moritzstraße 41, P.

Eine unabhängige Monatsfrau gesucht Bismarckring 33, 2. B863

Laufmädchen gesucht Friedrichstraße 46, Laden.

Stellen-Angebote

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Tücht. leb. Reisender für Privatkundschaft in Stadt und Land geg. Fixum u. Provision ges. Off. L. 184 Tagbl.-Bureau, Bism.-R.

Gewerbliches Personal.

Fein-Mechaniker f. eintreten bei C. Theod. Wagner, Mühlgasse 8.

Schreiner-Lehrling gesucht Göbenstraße 8. B 880

Hausbursche, der mit Pferden umgehen kann, für Metzgerei per 20. Januar gesucht. Off. u. R. 231 an d. Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen. Gewerbliches Personal.

Weißnäherin sucht Kunden. Näheres Scharnhorststraße 40, 2 lks.

Haushälterin. Fräul., Anf. 30er J., perf. Köchin, sucht Engagement zu einem Herrn. Off. u. R. 231 an den Tagbl.-Verl.

Wirtschaftsfräulein, perfekt in Küche und Haus, sucht Stelle in seinem Haushalt. Gefl. Offerten unter W. 182 an den Tagbl.-Verlag. B 689

Aelteres Mädchen, unabh., sucht morgens 2—3 Std. Beschäft. Friedrichstraße 57, 4 r.

Mädchen, w. koch. k., sucht Stell. z. 1. Febr. Näh. Albrechtstr. 23, H. 1.

Junges sauberes Mädchen sucht Stellung in k. bürgerl. Haushalt. Näh. Bismarckring 32, Dach.

Sauberes Mädchen sucht 3—4 Stunden Monatsstelle. Off. u. R. 229 an den Tagbl.-Verlag.

Fl. Frau s. Monatsst., 2—3 St., Moritzstraße 49, Mtb., 3 links.

Junge Frau mit gut. Empf. sucht Monatsstelle morgens 2—3 St. Kirchgraben 10, 2. Stock rechts.

Anständ. Mädchen s. Monatsstelle vor- u. nachm. Rettelbeckstr. 21, P. 4.

Unabhäng. Mädchen s. Monatsst. od. a. feste Stelle, a. in frauenl. Haush. Schwalbacher Str. 69, H. 1 l.

Junge Frau sucht Monatsstelle für morgens 2 Stund. Näheres Adlerstraße 10, Stb. P. l.

Fl. Frau sucht Waschbeschäft. a. Monatsst. Sedanstr. 16, H. 3.

Frau sucht Monatsstelle. Hellmundstraße 18, Hth. 1 St. rechts.

Waschfrau nimmt noch Kunden an. Yorkstraße 11, 1. B 697

Stellen-Gesuche

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Welch' edler Herr oder Dame verhilft einem Kaufmann, welcher unverschuldet seine Stellung verloren, und mit seiner Familie in schwer bedrängter Lage sitzt, zu einer Stell. oder Gründung einer Existenz? Off. unter H. 232 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Wer verhilft einem strebs. Mann. (gelernter Schreiner) zur Beschäft.? Off. u. E. 232 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Hotel-Diener mit gut. Zeugn. s. Stell. b. 1. Febr. Off. u. R. 231 an d. Tagbl.-Verlag.

Kräftiger Junge, 16 Jahre, sucht Stelle als Hausbursche. Schwalbacher Str. 33, H. 2.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Jüngere **Stenotypistin,** die auch mit allen and. Kontor-Arb. vertraut ist, für ein kaufm. Bureau der **Baubranche** sof. gesucht. Off. mit Zeugn. u. Gehaltsanspr. u. **T. 233** bef. der Tagbl.-Verlag.

Für Abt. **Manuf.-, Kurz- u. Wollwaren** meines **Kaufhauses** suche zum **1. Februar** oder 1. März

tüchtige Verkäuferinnen.

Offerten mit Gehaltsansprüchen erbittet

Friedrich Ziegenmeyer, Idstein. F 103

Erste branchenkundige

Verkäuferinnen

für die Abteilungen

Herren-Artikel, Damen- und Kinder-Konfektion, Seidenband, Haushalt, Schneiderei-Kurzwaren

bei angenehmer, dauernder Stellg. zu engagieren gesucht.

Warenhaus Julius Bormaß.

Gewerbliches Personal.

Modes.

Tüchtige zuverlässige

2. Arbeiterinnen

per sofort gesucht.

Heinrich Fried, Kirchgasse 52.

Zum **sofortigen** Eintritt wird eine **Maschinenstopferin** gesucht. Wäscherei Palast-Hotel, **Saalgasse 7.**

Zu 6jähr. Knaben eine Kindergärtnerin 2. Kl. oder besseres Mädchen, welches Hausarbeit übernimmt, auf sof. oder spät. gesucht. Gute Zeugn. erford. Schenkendorfstr. 1, 3, Hiepe.

Suche für gleich und Saison

für gleich u. Saison Küchen- u. Zimmerhaushält., perfekte Bügelerinnen, Näherinnen u. Stopferinnen für Hotels, Küchinnen in Hotels, Restaur., Pensionen u. gute Herrschaftshäuser, kalte Mamsells, Kaffee- u. Beiköch., Büfett- u. Servierfräul., adrette Zimmermädchen in Hotels u. Pens., Hotelhausmädchen, Jungfern, erste Stubenmädchen, Fräul. zur Stütze, Kinderfräul., bess. Kindermädchen, Hausmädch., gewandte Alleinmädch. 2c.

Frau Lina Wallrabenstein, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Langgasse 10, 1. Telephon 2555.

Tücht. saub. Mädchen zur Hilfe in der Küche und für Hausarbeit zum 1. Februar gesucht.

Frau Reg.-Rat **Siller,** Weinbergstr. 13.

Gesucht

zum 1. Februar ein **sauberes, ordentliches Stubenmädchen,** das nähen und bügeln kann. Anmeldungen zwischen 2—4 Uhr **Gutenbergplatz 2, 2.**

Ein fleißiges Küchenmädchen bei gutem Lohn gesucht per 20. d. M. Restauration Poths, Langgasse 7.

Kindermädchen gesucht Sonnenberger Straße 80.

Wegen Verheiratung des jetzigen Mädchens, wird zum 1. Februar od. etw. früher durchaus **tüchtiges kinderliebes Mädchen** ges., welches **feinbürgerl. kochen kann** und **alle Hausarbeit** verst. Gute Zeugn. erforderlich. Vorzustellen zwischen 10 u. 12 u. 2—4 Uhr Schenkendorfstraße 1, 3, Hiepe.

Gutempfohlenes und fleißiges **Mädchen,** in allen häuslichen Arbeiten erfahr., für sofort gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften unter G. 231 an den Tagbl.-Verlag.

Für meinen klein. Haushalt (zwei Personen) suche besseres sauberes **Alleinmädchen,** das selbständ. gut kochen kann. Lohn 30 Mark. Apotheker Blum, Große Burgstraße 5, Part.

Stellen-Angebote

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Vertreter gesucht. Gefl. Off. u. **M. 228** an Tagbl.-Verl.

Für Mainz oder Wiesbaden

suchen wir einen

Herrn

der besser. Kreise, welcher an einem dieser Plätze seit langem ansässig ist, als **Vertreter.** Evtl. auch als Nebenberuf geeign. Offerten unter F. B. G. 382 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. F104

Die Deutsche Lebens-Vers.-Bank, A.-G. in Berlin

sucht tüchtigen General-Agenten

gegen hohes Fixum, entspr. Prov., a. Wunsch Ink. Fachm. Unterst. zur Verfüg. Gefl. Off. a. d. Direktion Berlin N. W., Kronprinz.-Ufer 18. F 104

Die Deutsche Lebens-Vers.-Bank A.-G. in Berlin

sucht tücht. leistungsfähig.

Reisebeamten

gegen Gehalt, Reisespesen u. Provision. Nichtfachmann wird eingearbeitet. Gefl. ausführl. Off. a. d. Direktion, Berlin NW., Kronprinzen-Ufer 18. F 104

Junger Kommis

f. Warenagentur-Geschäft. Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen unter B. 231 an den Tagbl.-Verlag.

Weinhandlung

sucht per 1. April 1911 einen **Lehrling** mit guter Schulbildung für Kompto ir. Näheres Kaiser-Friedrich-Ring 70.

Wir suchen zu Ostern für unser **kaufm. Bureau**

1 Lehrling

mit schöner Handschrift u. guter Schulbild. **Maschinenfabrik Wiesbaden** Gel. m. b. H.

Gewerbliches Personal.

Maschinenzeichner ges.

Wir suchen für unser Bureau nach Schierstein einen Zeichner, der nach Angabe flott u. sauber zeichnen kann.

Glyco-Metall-Gesellschaft, G. m. b. H., Wiesbaden.

Oberkellner,

für Fremden- und Passanten-Hotels, Zimmerkellner, tücht. Rest.-Kellner, Saalkellner, jung. Hotelbuchhalter m. Engl., Hotelheizer, perf. Herrschafts-Diener u. s. w. sucht

Frau Lina Wallrabenstein, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin 10 Langgasse 10, 1. Etage. Tel. 2555.

Herrschaftskutscher

zum 1. Februar gesucht. Offert. unter **W. 232** an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Fräulein,

flotte Verkäuferin, groß, angenehm. Aeußere, gute Figur, sucht Stellung per 1. März 1911, evtl. später, gleichviel in welcher Branche. Off. erb. unter O. 231 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Näherin sucht Beschäftigung im Wäschenähen u. **Maschinenstopfen.** Nauentaler Str. 20, **Laden.**

Modes.

Perf. Direktrice wünscht Stelle in nur erstkl. Geschäft Wiesbadens oder Mainz. Antwort erbeten unter P. 228 an den Tagbl.-Verlag.

Junges geb. Mädchen (Lehrerstochter, v. Lande), in allen Zweigen des Haush. erf., sucht per 1. April, ev. früher **Stellung als Stütze od. zur Führung des Haush.** bei Familienanschl. Gute Zeugnisse vorh. Off. u. **A. E. 100** postl. **Neuhammer,** Ober-Lausitz.

Aelteres bess. Fräulein sucht, gest. auf best. Zeugn., dauernde Stelle als **Haushälterin** bei einzeln. Herrn in nur gut. Hause. Offerten unter **A. 894** an den Tagbl.-Verlag.

Hotelköchin,

geübt auf Zeugnisse erstkl. Häuser, sucht Vertrauensposten im Hotel od. bessar. Privathaus. Gehalt Nebensache. Nachzufrag. Hotel „Belgischer Hof", Spiegelgasse 3.

6 Mädchen F 101

vom Eichsfelde suchen Dienststellen durch **„Stellen-Boten", Heiligenstadt, Eichsfeld** (ges. gesch.). Fernruf 292.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Gebildeter Herr,

37 Jahre alt, Kaufmann, Christ, gedienter Kavallerist, große Statur, Oberleutnant d. R., weltgereist, sucht Stellung **als Privatsekretär, Reisebegleiter** 2c. Gefl. Offerten unter L. R. 7415 an Rudolf Mosse, Leipzig, erbeten. F104

Lehrstelle gesucht.

Beamter sucht für seinen 15-jähr. Sohn, welch. Ostern die Berechtigung zum Einj.-Freiw. erhält, eine Lehrstelle in einem Bankinstitut oder bess. kaufmännischen Geschäft. Offerten unter H. 231 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Architekt (Dipl.-Ing.) s. Halbtags- o. Nebenbesch. Off. u. **E. 224** an d. Tagbl.-Verlag.

Chauffeur,

g. l. Automobilmech., mit neuem Fahrschein, sucht Stell. Näh. Dambachtal 24.

Junger Mann,

27 J. alt, erfahr. in d. Bedienung v. elektr. Lichtanlagen, Dampfheizung, Fahrstuhl, sucht pass. dauernde Stelle in Geschäfts-, Bank- od. Privathaus. Gefl. Offerten unter P. 375 an D. Frenz, Mainz. F24

Vertrauensstellung

a. Kassenb., Aufseh. Hausmeister 2c. f. kautionsf. j. Mann, 39 J., verh., m. pr. Zeugnissen. Offerten unter D. 231 an d. Tagbl.-Verlag erbeten.

Brautpaar sucht Hausverwaltung o. sonst. Vertrauensposten a. 15. April. Näh. im Tagbl.-Verlag. Ng

Gewissenh. zuverl. Diener mit langj. Zeugn. aus ersten Häus., w. sich für sogleich oder später zu verändern. Gefl. Offert. u. O. 227 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts wird allabendlich 6 Uhr (Sonn- und Feiertage ausgenommen) in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 ausgegeben. Gebühr 5 Pfg.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger" kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

1 Zimmer.

Oranienstraße 51 1 Z. u. Küche per sofort oder später zu v. 46

2 Zimmer.

Friedrichstr. 37 2-Z.-W. b. zu vm. 24

Kirchgasse 74 frdl. Mans.-Wohnung, 2 Zimmer u. Küche im Abschluß, zu vm. Näh. Lederhandlung. 4363

Webergasse 38 2 Zim. m. Küche auf 1. April zu vermieten. 171

Webergasse 38 sch. 2-Zim.-W., Küche, ev. mit Mans., ev. mit Stall für 2 Pferde, auf 1. April z. vm. 174

Webergasse 38 frdl. 2-Mans.-Zim.-Wohnung zu vermieten. 23

3 Zimmer.

Mittlere Bleichstr. 3-Z.-W., 3. Et., j. 500 Mk. zu v. N. Rheinstr. 107, P.

Luisenstraße 37 3-Zim.-Wohn. mit Stallung zu vermieten. 22

Römerberg 3, Hth. 1, 3 Z.-W. 40

Wielandstr. 12 herrsch. 3-Z.-W., Bad, Wärmestraße 5, 2, 3 Zimmer, Küche, Keller per 1. April 1911 zu verm. Näheres Kontor im Hof. 4403

Eine 3-Zimmer-Wohnung per sof. oder 1. April zu vermieten. Näh. Schulgasse 7, Laden. 179

4 Zimmer.

Niederwaldstr. 10, 3, sch. 4-Zim.-W.

5 Zimmer.

Oranienstraße 62, 3, eine sehr große herrsch. 5-Zim.-W. N. Mth. 1. 299

7 Zimmer.

Rheinstr. 109, 1. Et., 7-Zim.-Wohn., Bad, 2 Balk., elektr. Licht zu verm. Näh. Rheinstraße 107, Part. B 797

8 Zimmer und mehr.

Friedrichstr. 18, 2. Et., 11 Zim., Küche u. Zubeh., in der langjähr. Pens. m. g. Erf. betr. w., p. 1. April z. v.

Läden und Geschäftsräume.

Albrechtstraße 46 schön. Laden mit Wohn. zu verm. Näh. 1 r. 176

Gneisenaustraße 16, bei Nitzsche, schöne Lagerräume, auch Werkstatt billig zu vermieten. 4414

Parterre-Raum, für Lager oder Bureau zu benutzen, zu vermieten. Näheres Große Burgstraße 2.

Im „Tagblatt-Haus", Langgasse 21, sind große Läden mit großen, hellen Ober- und Untergeschossen und Nebenräumen, modern ausgestattet, sofort oder später preiswert zu vermieten. Näheres im Tagblatt-Kontor, rechts der Schalterhalle.

Schillerplatz 1 sind die Lokalitäten des Vegetar. Restaurr. sofort zu verm.

Kl. Spezereigeschäft m. sämtl. Einrichtung u. W., 2 Z., Küche, 2 M., zu dem Preise von 500 Mk. sofort zu vermieten Schachstraße 30.

Wohnungen ohne Zimmer-Angabe.

Kirchgasse 17 sch. Dachw. m. Küche auf 1. April. Näh. im Laden. 172

Nerostr. 24 eine Dach-W. zu v. 4349

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Adlerstr. 7, 2 l., m. Z., mtl. 20 Mk.

Adlerstraße 49, 1, gut möbl. Zimmer.

Albrechtstraße 12, 1, eleg. möbl. Z.

Albrechtstr. 28, 1 l., möbl. Mansarde.

Albrechtstr. 30, P. r. 1 mb. Z., sep.

Albrechtstraße 31, 1, 2 gut m. Zim. mit Pension, 70 u. 62 Mk., zu v.

Bärenstraße 7, 3. St., Zimmer frei.

Bertramstr. 12, 1 l., mb. Z. m. Kav.

Bertramstr. 12, 2 r., gr. el. m. Erkerz.

Bleichstraße 28, 3 l., sch. mbl. Zim. mit separ. Eing. an sol. Persönl.

Blücherstr. 7, P., m. Zim., sep. Eing.

Dotzheimer Str. 18, 1 l., sch., gut m. Zim., sehr preisw., 1 od. 2 Betten.

Dotzheim. Str. 46, Gth. P. r., mb. Z.

Frankenstr. 21, V. 3 r., einf. mbl. Z.

Friedrichstr. 8 Mth. 1 r., möbl. Z.

Gelbergstr. 26 g. mbl. Frtip.-Z. d.

Goethestr. 22, 3, Z. m. Kaffee 20 M.

Grabenstraße 2, 1, möbl. Zim. billig.

Hellmundstr. 29 einf. mbl. M. sof.

Hellmundstr. 36, 1, gut möbl. sep. Z. mit Schreibtisch sof. oder später.

Jahnstr. 11 2 komf. möbl. Z., 1 sep. gel., b. geb. Dame zu vm. B. Pr.

Kais.-Fr.-Ring 35, P., m. M., 12 M.

Karlstraße 24, P., 2 sch. möbl. Zim. n. Wahl zu vermieten.

Kiedricher Str. 12, 1, Mitte, mb. Z.

Kirchgasse 18, 1, möbl. Zim. zu vm.

Kirchgasse 49, 3 l., schön möbl. Zim.

Langgasse 54, 2, gut möbl. Zim. sof.

Moritzstraße 4, 3, möbl. Zim. z. v.

Moritzstraße 12, 1, eleg. mbl. Z., sep.

Moritzstraße 62, H. 1 l., möbl. Zim.

Nerostr. 42, 3, Schlafstelle zu verm.

Röderstraße 10, 1, einf. möbl. Zim.

Schwalbacher Str. 27, 1, sch. mbl. Z.

Schwalb. Str. 44, 1 r., hgb. m. M. l.

Sedanstr. 8, 1 l., erh. 2 f. A. sch. Log.

Wörthstr. 14, 2, möbl. Z. m. Pens.

Yorkstraße 4, H. 1, g. möbl. Z. bill.

Yorkstraße 12, 1, möbl. Zimmer.

Sch. möbl. Zim. n. d. Str., m. sep. E. Näheres Friedrichstraße 57, 3. St.

Leere Zimmer und Mansarden etc.

Albrechtstr. 32, P., Z. m. Gas u. W.

Bleichstraße 25 leere Mans. sofort.

Kirchgasse 13, 1 l., sch. l. M. a. r. P.

Neugasse 14 gr. heizbare Mansarde.

Schulberg 6, 1, l. Wsb., m. Kochofen.

Auswärtige Wohnungen.

Sch. 2- u. 3-Zim.-W. im ruh. Hause zu verm. Näh. Jägerstraße 9, 2.

Mietgesuche

Suche per sofort oder später
einen Laden nebst 3-Zim.-Wohnung, Mitte der Stadt. Off. u. N. 184 an Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29.

3—4-Z.-W. ges. m. g. Wasch- und Trockeng. Off. m. Pr. Riehlstr. 4, 3 l.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Balkon, 1. Et. od. Hochp., per 1. April gesucht. Off. mit Preis Körnerstraße 2, 2 links.

Junger Herr sucht
klein., möbl., sauber., ung. Zimmer, mögl. sep. Eingang. Nähe Bahnhof. Wo Gelegenh. zu engl. Konversation bevorzugt. Offerten erbeten unter P. 231 an den Tagbl.-Verlag.

Wohn- und Schlaf-Zimmer
in besserem Hause von gebild., älter., ruhig. Herrn dauernd als Alleinmieter gesucht. Beding.: Gepflegt, ruhig gelegen, f. Herrn prakt. möbl., gr. Sauberk., mögl. Bentz.-H. Gen. Ang. m. Pr. u. R. W. 7 hauptpostlag.

Herr sucht per 1. Februar
fein möbl. separ. Zimmer, Nähe Bismarckring. Off. mit Preis unter A. 50 postlag. Bismarckring. B 946

Vermietungen

5 Zimmer.

Webergasse 38
5 Zimmer, Küche, Keller, ev. mit Mans., zu Pensionszw. geeignet, auf 1. April zu vermieten. 178

Villen und Häuser.

Taunusstr. 28
mit Ausnahme des Ladens
ganzes Haus,
18 Front- und 2 Hinter-Zimmer, Badez., Küche, 12 Mansarden zu vermieten. 4383
J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Läden und Geschäftsräume.

Im „Tagblatt-Haus", Langgasse 21,
sind große Läden mit großen hellen Ober- und Untergeschossen und Nebenräumen, modern ausgestattet, sofort od. später preiswert zu vermieten. Näheres im Tagbl.-Kontor, rechts der Schalterhalle.

Laden Langgasse zu vermieten. Offerten unter N. 217 an den Tagbl.-Verlag.

Moritzstraße 20,
Parterre, ein Laden mit Wohn., 2. Et. 5-Zim.-Wohn. p. 1. Apr. zu v. 302

1. Geschäfts-Etage
mit Arbeits- oder Lagerräumen zu vermieten (beste Lage) Kleine Burgstr. 2, Ecke Große Burgstraße. 4429

Möblierte Wohnungen.

Winterwohnung.
Salon mit 1 oder 2 Schlafzimmern, Part., Sonnenseite, elektr. Licht, Zentralheizung bill. zu vermieten. Bierstadter Straße 3.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Luxemburgplatz 7, 1, mbl. Z., 1-2 B.

Bessere Künstlerinnen
vom Königl. Theater oder Residenz-Theater finden vornehmes ruhiges Heim bei alleinsteh. 30jähr. Dame. Off. u. G. 230 an den Tagbl.-Verl.

Mietgesuche

Zum 1. Februar
abgeschlossene Wohnung, 2 Zim. und Küche, im Vorderh. für einz. Herrn ges. Off. Z. 230 an d. Tagbl.-Verl.

3—10 Zimmerwohnung,
event. **kleine Villa,** z. 1. 4. 11 zu mieten gesucht. Off. m. Preisangabe unter A. 896 an den Tagbl.-Verlag.

Aeltere Dame
sucht zwei hübsch möblierte Zimmer in fein. Hause mit oder ohne Pens. Off. u. F. 228 an d. Tagbl.-Verlag.

Fräulein sucht gut
möbliertes Zimmer
m. Mittagstisch a. einige Wochen ev. dauernd. Off. m. Preis u. S. 377 an D. Frenz, Wiesbaden. F24

Zum 1. Februar wird gut möbl. ungeniertes, in ruh. schön. Lage liegendes Wohn- u. Schlafzimmer zu mieten ges. Gefl. Off. u. J. 92 Tagbl.-Hauptlag., Wilhelmstraße 8. 5094

Suche sogleich ein
möbl. ungeniertes Zim.
Gefl. Offerten unter J. 232 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei leere große Zimmer
f. bess. ältere Dame in gutem Hause per 1. April ges. Preisofferten u. G. 231 an den Tagbl.-Verlag.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt" kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote.

Auszuleihen 5115
15,000 Mk., 20,000 Mk., 50,000 Mk.
Sensal Meyer Sulzberger,
Adelheidstr. 10 — Tel. 524.

Ca. **60,000 Mk.** habe ich i. Auftrag einer Kommandit-Gesellschaft von 100 M. ab auszuleihen. Würtz, Zivil-Ingenieur, Mainz, Wallaustraße 48, 1.

Kapitalien-Gesuche.

38,000 Mk. 2. Hyp.
werden auf schönes hiesiges Haus f. gleich od. 1. April gesucht. Bitte Darlehnsgeber u. M. 226 a. d. Tgbl.-Verl. z. schr.

3000 Mk. auf gleich g. vorz. S. und gute Zinsen zu leihen gesucht. Rückzahlung nach Uebereink. Offert. u. Z. 184 an den Tagbl.-Verl. B910

2mal je 9000—10,000 M.
an 2. Stelle auf Villen sofort od. später, zirka 75,000 bis 80,000 Mark an erster Stelle, zirka 25,000 Mark an zweiter Stelle auf prima Etagenhaus, Südviertel, per Oktober gesucht. Offert. unt. N. 227 an den Tagblatt-Verlag.

10,000 Mk.
2. Hypothek auf Wohnhaus gesucht. Taxe 55,000 Mk., 1. Hyp. 30,000 Mk. Offerten unter A. 884 an den Tagbl.-Verlag. Vermittler zwecklos.

Es werden 16–17,000 Mk.
auf 2. Hypothek gesucht u. bitte Mitteilung unter H. 226 an den Tagbl.-Verlag einzusenden.

50,000 Mk. 2. Hyp. auf Ia Objekt, fäll. in 1½ Jahr., m. entspr. Nachl. s. v. Off. „Hypothek 300" hauptpostl. 5105

100,000 M. gegen prima Hypot. auf einen größeren Grundbesitz v. sehr vermög. Eigentüm. u. pünktl. Zinszahler gesucht. Offerten unter M. 233 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Wer kauft gut rentierendes
Etagenhaus,
Ganz vermietet. Ich nehme gute Hypotheken in Zahlung. Offerten u. S. P. 104 postlagernd.

Wohnungsnachweis-Bureau
Lion & Cie.,
Tel. 708. Friedrichstr. 15.
Stets größte Auswahl verkäuflicher
Villen, Etagenhäuser und Grundstücke.
Hypotheken-Gelder
zu 1. und 2. Stelle.

Im Vorort
neuerbautes, zum Frühjahr fertiggestelltes, freigelegenes Wohnhaus, mit Garten, 2×5 Zimmer, nächste Nähe der Straßenbahn, zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres Bierstadter Höhe 76.

In schöngel.
ges. Thür. Residenz
(niedrige Steuern) 2 Villen, massiv, Gart., 6 Zimmer u. Zub. 15,500 Mk., 7 Zim. 20,000 Mk., ferner schöngel. Villenbaustell. hat abzugeb. Architekt Müller, Sondershausen. F57

Immobilien-Kaufgesuche.

Kauf. Schöngel. Villa, Kuranstalt, Sanatorium od. Hotel wird gesucht, Ort gleich. Off. mit Pr. erb. Math. Jansen, München, Preysingstr. 69. F104

An- u. Verkauf von Gasthöfen,
sowie reiche Heiraten vermittelt das Spezialbureau für das Gastwirtsgewerbe, Paul Becker Ier, Dotzheim, Luisenstraße 2.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe

Gutgeh. Milchgeschäft zu verk.
Näh. im Tagbl.-Verlag. B928 Es

Boxer-Rüde, wachsam u. scharf,
Verk. f. Tiere, Dotzh. Str. 17, Gth.

Jg. sch. ges. Dackel-Hündin
bill. zu verk. Germaniaplatz 8, 1 Ks.

Kanarienhähne u. Weibchen,
auch 3 Drahtkäfige nebst Zubeh. für die Zucht bill. Bleichstraße 42, 2 l.

Eleg., fast neue Damen-Kleider
sehr bill. zu vk. Kl. Webergasse 9, 1.

Nachlaß-Verkauf
aus feinem Herrschaftshaus, diverse Damen-Pelze, Biber, Hermelin und Tibet, fein. Herren-Pelzmantel, mtl. Fig., äuß. bill. Heydenstraße 9, P. l.

Gut erh. Gesellsch.-Kleider,
Stilleben in reicher Holz-Schnitzerei billig zu verk. Ebenbogengasse 2, 1.

Weißes Kleid mit Spitzen,
2 seidene Blusen, beide neu, und gut erhalt. blau n. rotes Tuchkleid billig zu verk. Bismarckring 15, Part. lks.

Hocheleg. Gesellschaftskleider
zu verk. Wetzgergasse 29, Laden.

Mod. Smoking-Anzug, neu,
blau. Anz., Paletot bill. Mühlg. 5, 1.

Weißes Wollkleid, Jackenkleid,
Blusen, Jack. zu verk. von 10—3 Uhr. Händler verb. Niederwaldstr. 5, 2 r.

Fast neue Herrenkleider,
v. kompl. Frack-Anzug Winterüberz. f. st. Fig., zu verk. Riehlstr. 18, 2 r. Anz. 10—12 u. 2—4 Händl. verbet.

Gehröcke, Fracks, Ueberzieher,
Smoking u. schwarze Hosen (neu) zu verkaufen Michelsberg 1, 2.

Frack und Weste, neu,
auf Seite gef., f. mittl. schl. Figur, zu verkaufen Moritzstraße 7, 2.

Verschied. Ueberzieher u. Joppen
bill. zu verk. Neugasse 22, 2. 5092

Ueberzieher, gut erhalten,
bill. abzug. Moritzstraße 36, Hth. 2 l.

Zeitschriften
und Bilder billig zu verkaufen Hellmundstraße 1, 1 Treppe.

Gebr. Grammophon m. 15 Platt.
billig zu verk. Bertramstr. 11, Hth. 2.

Piano
für 250 Mark zu verkaufen Hallgarter Straße 3, 4. Etage links.

Pianino, sehr gut erhalten,
billig zu verk. Jahnstraße 40, 1.

Pianino, gut erhalten,
1 kompl. Bett, 2 Küchenschr., 1 ovaler Tisch billig zu verk. Sonnenberg, Prinz Adolfstraße 3.

Echte Grammophonplatten,
mit erstklassigen Gesang- u. Musik-Stücken, die noch sehr lange zu spiel. sind, zum Materialwert zu verkauf. Taunusstraße 28, 1.

Aus freier Hand bill. zu verk.:
Vornehme flämische Speisezimmer-Einrichtung mit Fensterdekorationen, Tischdecke und Messing-Lüster für elektr. Licht. Näh. im Tagbl.-Kontor, rechts der Schalterhalle.

Hochm. herrschaftl. Schlafzim.,
innen u. außen ganz Eichen, m. reich. Schnitzereien, mit großem, dreiteil. Spiegelschrank 360 Mk. Möbellager Blücherplatz 3/4. B640

Schöne Herrenzimmer-Einrichtung billig zu verkaufen. Näh. im Tagblatt-Kontor, rechts der Schalterhalle. *

Schlafzimmer-Einrichtung in hellem Rüsterholz, mit Bett- und Fenster-Dekorationen, billig zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Kontor, rechts der Schalterhalle.

2 v. hochh. Bett., 2 Kl.-Schr., Waschk., Vertiko, 2 Tische, Dito., Stühle, Rollschutzv. bill. Bilke Walkmühlstr. 3, P.

Fast neues Bett 30, Kleiderschr. 11, Küchenschr. 12, Waschkom. 10, Stühle à 1.50 u. Deckb. b. Bleichstr. 39, H. 1.

Bett 15, Waschkom. 12, Deckbett 8, Küchschr., A. 20, Bettstr. 20, M. P.

Zwei vollständ. pol. Betten, Trumeauspieg., Waschkom., Marmor, Tisch, Deckbett, Yorkstraße 18, P. r.

Moderner Mahagoni-Salon mit grünen Stoff-Gardinen und Portiere preiswürdig zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Kontor. *

Rundsofa m. Blum.-Einf., 3-sitz. Sofa, lack. Bett m. Sprungr., versch. Bilder An der Ringkirche 9, 2.

Büfett, nußb.-poliert u. eichen, mit reicher Schnitzerei u. Kristall-Verglasung 130 Mk., Kleiderschr., nußb.-pol., innen halb Eichen, 48 Mk., pol. Vertiko m. Spiegel 45 Mk., Trumeau-Spiegel m. schönen Schalen 33 Mk. Möbellager Blücherplatz 3/4. B611

Versch. Möbelstücke billig zu verk.: Vollst. Bett, Sofa, Spiegel, Tisch, Kücheneinr., Helenenstraße 9, Part.

Zu jedem annehmbaren Preise abzug.: Vertiko, Kleider- u. Küchenschränke, Sofa u. Sessel, 2 eis. Bett., einz. Bett u. Federzeug, Schreib-, Bauern- u. and. Tische, Teppiche, Badew., Spiegel, Bilder, Stühle, Chaiselongue, woll. Kulten, Brandsc., all. g. erh. Yorkstr. 17, 1. Knapp.

Eich.-Bücherschrank zu verkaufen Nerotaler Straße 22, Werkstätte.

1-t. Kl.-Schr. 14 u. 16, Teppich 3, gr. Vorr.-Hängel, 3 Mk. Stiftstr. 5, 1.

Kleiderschrank bill. zu verkaufen Hirschgraben 14, 2. St. l.

Herrschaftl. Küchen-Einrichtung, fast neu, zu jedem annehmbaren Preis abzugeben durch das beauftragte Möbellager Blücherplatz 3/4. Daselbst sind auch drei Schlafzimmer mangels Raum billig zu verkaufen. B933

Moderne Küchen, gestrichen u. in Pitsch, zu jedem Pr. Bismarckring 28, Part. B160

Mod. Küchen-Einrichtung mit Kunstverglasung, prima Arbeit, für 90 Mk. zu verkaufen Taunusstraße 36, Schreiner-Werkstatt.

Eiserner Weinschrank, 150 Fl., Kleiderschaft, Tische billig abzugeben Nerotal 8.

6 Stück gut erh. Gizin.-Stühle für 30 Mark zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Verlag. No

Nähmasch., H.- u. Fußb., w. neu, 3-S. Gestänter, Gas-Lyra billig zu verk. Villa, Walkmühlstraße 3, Part.

Gut erh. engl. Dreh-Wäschemange, sowie eine gebr. Waschmaschine zu verk. Platter Straße 2, Vorderhaus.

National-Registrierkasse mit 4 Schubladen zu verkaufen Kirchgasse 24.

Kontor-Abschluß, bestehend aus Theke mit Pulten, Schränken u. Durchgangstür, sehr geeignet für kaufm. Empfangsraum jeder Art, billig zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Kontor („Tagblatt-Haus"). *

Für Metzger. Ein Marmoreinsatz m. Untergest., eine Theke, Wurstgest., Doppelbeil u. Fleischsäge billig zu verk. Näheres Ziegelei Beckel, Adolfshöhe.

Zwei Hoflieferantenschilder, 6 gute Schläferbetten, Tisch, Stühle, Kommode, antiker Stahlstich, Atlas, Lexikon u. Kriegsgeschichte-Bücher zu verk. Dotzheimer Straße 17, Gth. 1.

Schöne billige Kinderwagen, vorjährige, bill. zu verkauf. Betten-Geschäft, Mauergasse 8.

Kinderwagen, sehr g. erh., zu verk. Stiftstraße 16, Gth, Part. links.

Rodelschlitten, Handwagen, Ofen zu verk. Rheingauer Str. 14, P. l.

Gebr., n. gut erhalt. Transp.-Herd m. Kupferschiff b. Schlichterstr. 14, P.

Eine große Partie Irische u. Amerik. Dauerbr.-Oefen, neu, billig abzug. Hochstättenstr. 2.

Mehr. gebr. Fr.- u. Reg.-Oefen äußerst billig Hochstättenstraße 2.

Sehr schön. g. Dauerbrandeinsatz (vernickelt) billig abzugeben Schöne Aussicht 18, 1.

Gaszuglampen in großer Auswahl b. 15 Mk. an, Glühkörper u. Zylinder in allen Preislagen Wellritzstr. 20. Telephon 3075.

Vollbadewanne 15 Mk., Gaskocher, Gaslamp., Glühkörper rc. enorm bill. H. Krause, Wellritzstr. 10.

Gut erh. Benzin-Motor, 2½ PS., billig zu verk. Mainzer Straße 64.

Kaufgesuche

Altertümer, Porzellan, Zinnteller, auch defekte Sachen jeder Art, kauft Seerobenstraße 28, Gth. Part. r.

Möbel aller Art, g. Nachlässe kauft Gros, Yorkstraße 7, Werkstatt. B865

Nußb.-Sekret., a. guterh. Möbel, zu kaufen gesucht. Off. N. 183 an Tagbl.-Zweigl., Bismarckring 29. B725

Kaufe Spiegelschr., Weiß-, Gewebe, g. Deckb. Frau Schmit, Sedanstr. 12.

Gebrauchter Herd, wenn mögl. emailliert, zu kauf. ges. Off. u. L. 231 an d. Tagbl.-Verlag.

Unterricht

Staatl. gepr. junge Lehrerin erteilt Unterricht und Nachhilfe im Engl., Franz. u. Elementarfächern. Näh. Nauentaler Straße 18, 2.

Zu Mathematik u. Sprachen rasche Förderung sicher. Offert. u. Z. 229 an den Tagbl.-Verlag.

Französ. Konversationsstunden gibt eine Französin, Kind. u. junge Damen bevorzugt. Offerten unter R. 908 an den Tagbl.-Verlag.

F. kl. Mädch., 2. Kl. M.-Sch., Nachh. b. j. Mädch. ges. Herrngartenstr. 6, 3.

Gründl. Klavier-Unterricht nach bewährter Methode ert. erfahr. Lehrerin. Mäßige Preise, pr. Ref. Off. u. O. 223 an den Tagbl.-Verlag.

Damen-Frisierunterricht erteilt Kopp, Hoftheaterfriseur, Aarstr. 23.

Geschäftliche Empfehlungen

Klavierstimmen, sämtl. Repar., pünktlich u. billig. Vorberger, Klav.-Techniker, Dotzheimer Straße 108.

Gesellsch.-Kleid., Kostüme, Bluf., Röcke werden schick und geschmackvoll unter Garantie zu zivilen Preisen angefertigt Grabenstraße 1, 2.

Schneiderin empfiehlt sich in u. außer dem Hause (Tag 2.50 M.). Scharnhorststraße 1, Frtsp. B902

Geübte Friseuse empf. sich zu Ballfr. Kirchgasse 7, 1 rechts. Tel. 2863.

Perf. Friseuse e. sich in Ballfrisuren. Bismarckring 38, Gth. 2. B949

Friseuse empfiehlt sich in Ballfrif. u. Ondul. Adelheidstraße 54, Gth. 2 r. B896

Wäsche zum Waschen u. Bügeln w. angen. Kellerstr. 16, H. 1, Schub.

Verschiedenes

Welche Weinfirma richtet einer strebsamen Witwe Weinverbraucht ein? Offerten u. F. 233 an den Tagbl.-Verlag.

Mäßiges Darlehen gegen gute Sicherheit gesucht. Off. u. S. 230 an den Tagbl.-Verlag.

Suche sof. 25 Mk. Off. an Frau B. B. postlag. Schützenhofstraße.

Königl. Theater. Infolge Trauerfalles ein Viertel-Abon., 1. Ranggalerie, vord. Reihe, Mittelplatz, für den Rest der Saison abzugeb. Schenkendorfstr. 1, 3 rechts.

Königl. Theater. Ab. C, ein Achtel, Parkr., 7. Reihe, Mitte, für d. Rest d. Spielzeit abz. Nerotal 7, 2. Vorzuspr. zw. 12 u. 3.

Abzugeben bis Ende der Saison. Zwei Vorderplätze, 1. Rang, Seitenloge, Abon. A, Königl. Theater. Off. unter H. 230 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Viertel- od. Achtel-Abon., 3. Rang, ges. Seerobenstraße 31, 2 r.

Heiratsgesuch. Gebildeter Herr, 29 Jahre alt, angen. Aeußere, in angesehener Lebensstellung, sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft einer jg. Dame. Auf Bemittelt wird nicht geseh. Ernstgemeinte Offerten, wenn möglich mit Bild, u. W. 290 Tagbl.-Verlag.

Verkäufe

In größ. Vorort Wiesb. ist gutgeh. Rinds-, Kalb- u. Schweine-Metzgerei unt. günst. Beding. zu vk. Off. u. B. 232 an den Tagbl.-Verlag.

Hektbr. Stute an. gr. Bl., 8-jähr., 1.72 groß, für jed. Gew. gut geritt., u. Dame geg., gef., gruppenfromm, ohne Fehler od. Untug., sehr billig zu verkaufen. Näh. Mainz, Löwenhofstr., Große Bleiche, 4. Bet., beim Futtermeister.

Kutscher-Zylinder, weiche Form, bill. zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Kontor. *

Erstklass. Pianino, 10 Jahre Garantie, ist **preiswert** abzugeben. Schriftliche Anfragen unter **A. 893** an den Tagbl.-Verl.

Stutzflügel, prima Fabrikat, fast neu, sehr preiswert, evt. Teilzahlung, zu verkaufen. König, Bismarckring 6.

Aus freier Hand billig zu verkaufen: Vornehme flämische Speisezimmer-Einrichtung mit Fensterdekorationen, Tischdecke und Messing-Lüster für elektr. Licht. Näh. im Tagbl.-Kontor, rechts der Schalterhalle.

Wegzugshalber ein Schlafzimmer mit Waschtollette rc., sowie kompl. Wohnzimmer mit Schreibtisch (modern) u. Küche, ev. auch einzeln, zu verkaufen Oranienstraße 47, Part.

Schlafzimmer-Einrichtung in hellem Rüsterholz, mit Bett- und Fenster-Dekorationen, billig zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Kontor, rechts der Schalterhalle.

Moderner Mahagoni-Salon mit grünen Stoff-Gardinen und Portiere preiswürdig zu verk. Näh. im Tagbl.-Kontor. *

Kontor-Abschluß, bestehend aus Theke mit Pulten, Schränken u. Durchgangstür, sehr geeignet für kaufm. Empfangsraum jeder Art, billig zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Kontor (Tagbl.-Haus). *

Registrierkasse, System National, für Restaurationsbetrieb (6 Kellner), fast neu, mit 800 Mk. Nachlaß zu verkaufen. Desgleichen für jeden Geschäftsbetrieb passend zur Hälfte d. Anschaffungswertes. Offerten unter F. 226 an den Tagbl.-Verlag.

Mehrere prachtvolle Salon-Palmen billig abzugeben bei **Henri Arend** auf dem Blumen-Markt.

Kaufgesuche

Ein nachweislich rentables F101

Herren-Artikel-Geschäft in guter Kurlage zu übernehmen **gesucht.** Detail. Offerten unter **F. H. G. 2051** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Frau Stummer, **Kl. Webergasse 2, 1, kein Laden,** zahlt die **allerhöchsten Preise** f. guterh. Herr.-, Damen- u. Kinderkleid., Schuhe, Möbel, Gold, Silber, Nachl. Postk. gen.

Jul. Rosenfeld, Metzgergasse 29, Telephon 3964, **kauft z. reell. Preis. guterh. Herren, Damen-, Kinderkl., Unif., Möbel. Gold, Silber, Pfandsch., Brill. Zahngeb. u. g. Nachl. Postk. gen.**

Ständiger Ankauf v. Möbelstücken und Betten Helenenstr. 9, Part.

Verpachtungen

Lagerplatz, zirka 200—300 Quadratmeter, mit Gleisanschluß, Stall. u. Schuppen, sowie Bureau-Räume zu vermiet. Näheres bei **Heinrich Fries u. Co.,** Holzhandlung, neben dem Güter-Bahnhof „West".

Pachtgesuche

Tüchtiger Restaurateur mit eigenem Inventar für ca. tausend Personen sucht zum 15. Februar oder 1. April gut-gehendes Restaurant oder Stehbierhalle. Offerten unt. F. 225 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht

Berlitz School Moderne Sprachen 5013 durch nationale, diplomierte Lehrer u. Lehrerinnen **Luisenstr. 7.**

Nachhilfe und Ueberwachung von **Schularbeiten** für Knaben und Mädchen. **Geschw. Sobernheim,** Rüdesheimer Straße 5.

Vorz. Klavierunterricht erteilt tücht. Klavierlehrerin. Std. 1.50. Beste Refer. Näh. Tagbl.-Verl. Md

Engländerin (London) ert. Unterricht, Konversation. Moritzstr. 4, 3.

Violin-Unterricht erteilt **Paul Janowsky,** Nikolasstraße 39, Part.

Am **Montag, den 17. d.,** 8½—10 Uhr, beginnt wieder ein Kursus für **Two step** u. Boston-Walzer. Ein zweiter Privatzirkel kann von nächster Woche ab am Montag und Donnerstag, 7—8½ Uhr, eingerichtet werden. Einzelunterricht zu jeder Zeit. **Fritz Sauer u. Frau,** Inh. der Wiesbadener Tanzschule, **33 Adelheidstrasse 33** Unterrichtssäle im eigen. Hause.

Verloren Gefunden

Verloren Freitag, 13. Jan., auf dem Wege Viktoria-, Lessing-, Goethe-, Nikolasstraße, Hohe Tranlinie bis Langgasse, ein flaches Paket in grauem Papier, enthalt. schwarzes Heft mit Wertpapierverzeichnis u. ein grünes Buch, Formular für Steuererklärung. Abz. g. Belohn. Viktoriastr. 20. 5118

Kl. blaues Medaillon mit klein. Brillantenkranz auf dem Wege Taunusstr., Saalgasse, Coulinstraße, Schwalbacher Str. bis Hellmundstr. verloren. Abzug. gegen g. Belohnung Nerotal 28.

Foxterrier, weiß u. gelb, neues Halsband, seit Sonntag abh. gef. Ausk. erbeten Bachmeyerstraße 12.

Geschäftliche Empfehlungen

PATENT-BÜRO KONRAD KÖCHLING

Ingenieur, für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks Hagen i. W., **beeideter Sachverständiger** (in gewerbl. Schutzrechtsangelegenheiten), **prüft Erfindungen kostenfrei, reell und sachgemäß.** In Empfehlungen bzg. Anmeldung und Verwertung im In- und Auslande. Ueber 30 eigene Geschäfte und Vertretungen, u. a. Berlin. Broschüre „Patentwissenschaft" gratis. **Frankfurt a. M.,** Zeil 68, 3. Fernruf 9936.

Massage — Manikure-Salon von Fräulein Wilhelmine Fiene, Metzgergasse 28, 1. (Bäder im Hause.)

Massage, Manikure. Langgasse 54, 2. (am Kranzplatz.) **Otilie Kassberger.**

Massense **Paula Buschner** von 10—9 abds. **Nerostraße 12, 2 r.,** am Kochbrunnen.

Massage. **Frieda Michel,** Taunusstraße 19, 3.

Massage. Charlotte Fiene, Schwalb. Str. 33, 2 St.

Manikure — Pedikure, moderne Körper- u. Schönheitspflege, Frisieren, Ondulieren. **Maria Fritsch,** 3—7½, Nerostr. 27, 1, n. Kochbr.

Manikure. **Adelé Nögent,** Rheinstraße 56, 1.

Phrenologin Frau **Henriette Richardt,** wohnt Sedanstraße 7, Hth. 1 r. B905

Phrenologin! **Zimmermannstr. 5, Hth. 3.** Frau **Johanna Klepper.** Nur für Damen!

Phrenologin — Astrologin Maria Hannig, **Helenenstraße 18, 2 rechts.** Sprechstunden v. 11—6 Uhr.

Verschiedenes

Filiale sucht ein Fräulein zu übernehmen, gleich welcher Branche. Kaution kann gestellt werden. Offert. unt. O. 228 an den Tagbl.-Verlag.

Geld im Auftrage einer Bank von 100 Mk. an auszuleihen d. Schumacher, Mainz, Gartenfeldpl. 23. (No.379) F24

Darlehen v. 600 Mk. zu 6 % f. Beamter in sich. Stell. geg. vierteljährl. Rückz. v. Selbstgeb. Off. unter G. 232 an den Tagbl.-Verlag.

400 Mark gegen mehrfache Sicherheit und hohe Zinsen zu leihen gesucht. Off. unt. M. 184 an den Tagbl.-Verlag. B947

Wer würde **100 Mk.** gegen sofortige Rückzahlung **leihen?** Offerten unter **B. 242** Tagbl.-Verl.

Brauerei-Ausschank, im Mittelpunkt von Wiesbaden gelegen, ist an B923 **tücht. Wirtsleute zu vergeben.** Bedingung ist: Gute bürgerliche Küche. Off. u. **M. 1865** Tgbl.-Zweigl., Bismarckr.

Schaukästen an allererster Lage **zu mieten gesucht.** Gefl. Offerten mit Preis u. R. 229 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Anglo-German-Club. Einige Damen u. Herren können noch beitreten. Schriftl. Anfr. erb. an den Klub, Hotel Prinz Nikolas.

Dame, welche Massage ausführt, gesucht. Offerten unter **F. H. 50** postl. Rheinstr. 5102

Wo kann geb. junge **Beamtenfrau** massieren lernen? Offerten unter **M. 231 an den Tagbl.-Verlag.**

Bess. Familie sucht für ein jg. Mädch. Anschluß an kränzchen jüngerer besch. Mädchen. Näheres im Tagbl.-Verlag. No

Bettnässen. Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben. **Auskunft umsonst!** **Institut Aeskulap, N. 61,** **Regensburg** in Bayern. F1

Rat erhalten Damen in j. Angelegenheit durch B481 **Greta Voll,** Wörthstr. 14, 1.

Damen erhalten Rat u. Auskunft in jeder Angelegenheit bei Frau **Charlotte Fiene,** Schwalbacher Straße 33, 2 St.

Damen erh. Rat u. Ausk. in j. Angelegenh. Frau **Elisabeth Linke,** Michelsb. 32, 1.

Damen und Herren, welche sich wirkl. gut u. glücklich zu verheir. wünschen, wenden sich vertrauensvoll nur an Frau Pfeiffer, Frankfurt M., Mainz. Landstr. 71, 1.

Diskretion zugesichert. Junger Kaufmann, Anf. 20er, mit angen. Aeußern, wünscht die Bekanntschaft einer jung. Dame, evtl. auch Waise, zw. sp. Heirat. Etwas Verm. erw. Off. A. 895 Tagbl.-Verl.

Hübscher junger Mann wünscht auf diesem Wege Fräulein mit Vermögen, zwecks Heirat, kennen zu lernen. Str. Diskret. Ehrensache. Off. u. H. 231 an d. Tagbl.-Verlag.

Staatsbeamter, 31 J., ev., hübsche stattl. Erscheinung, 2400 Mk. Gehalt, noch steigend, selbst vermögend, sucht baldige Heirat mit einfachen gediegen. Mädchen, v. Lande bevorzugt, auch Dienstmädchen nicht ausgeschl., nicht unter 5—10,000 Mk. Offerten erbeten unter „Theodor Herr 31" hauptpostlagernd Mainz. F24

Auf Ehrenwort. Höherer Staatsbeamter, Kreisarzt, 38 J., kath. (freid.), stattl. Erscheinung, Witwer, mit Mk. 10,000 Jahreseinkommen und hoh. Nebeneinkommen, selbst vermögend, möchte sich passend wieder verheiraten. Witwe o. K., a. v. Land nicht ausgeschloss. Nichtgefallendes folgt sof. wied. zurück. Vermittler Papierkorb. Diskrete näh. Auskunft zu erfragen unter Postlagerkarte 92, Mainz. F24

Heirat. Witwer sucht brav, tücht. Mädchen mit gut. Führung, 30—40 Jahre alt, mit etwas Vermögen, zur baldigen Heirat. Der Suchende besitzt gleich Vermögen u. ist 46 Jahre alt. Off. an **Karl Göbel,** per Adresse: **Anton Wilhelm in Buch.**

A. v. H. Brief lagert.

A. v. P. Br. lagert.

Die Zweigstelle des Wiesbadener Tagblatts Bismarckring 29 Fernsprecher 4020 nimmt **Anzeigen-Aufträge** für beide Ausgaben des Wiesbadener Tagblatts **zu gleichen Preisen, gleichen Rabattsätzen** und innerhalb der gleichen Aufgabezeiten wie im „Tagblatt-Haus", Langgasse 21, entgegen.

Preußische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft.

Subskription

auf unverlosbare Mark 25 000 000 4% Central-Pfandbriefe

vom Jahre 1910, Rückzahlung bis 1920 ausgeschlossen

emittiert auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums Sr. Majestät des Königs von Preußen vom 21. März 1870.

Die Subskription findet statt:

Mittwoch, den 18. Januar 1911

während der üblichen Geschäftsstunden, früherer Schluß vorbehalten.

Subskriptionsstellen:

in Berlin bei der **Preußischen Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft,**
" " " **Direction d. Disconto-Gesellschaft,**
" " " **S. Bleichröder,**

in Frankfurt a. M. bei d. **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
" **Cöln** . . . . **Sal. Oppenheim jr. & Cie.**

Subskriptionskurs:

100,20 Prozent

unter Anrechnung der üblichen Stückzinsen bis zum Tage der Abnahme.

Prospekte und Subskriptions-Formulare sind von den obengenannten Stellen kostenfrei zu beziehen.

Berlin, im Januar 1911.

Preußische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft.

von Klitzing Schwartz Lindemann Lübbeke.

Zur Entgegennahme von Zeichnungen auf diese Anleihe ist ermächtigt F170

Direction der Disconto-Gesellschaft Zweigstelle Wiesbaden.

Gustav-Adolf-Verein.

Evangelische Mitbürger und Glaubensgenossen!

Wie alljährlich, so wird auch jetzt wieder die **Haussammlung für den Gustav-Adolf-Verein** vorgenommen.

Ihr wißt, daß der Gustav-Adolf-Verein unsern Glaubensgenossen, die in der **Zerstreuung** („Diaspora"), d. i. unter vorwiegend katholischer Bevölkerung **zerstreut** umherwohnen und bei ihrer Armut und Not in Gefahr sind, der evang. Kirche verloren zu gehen, durch Erbauung von Kirchen, Kapellen und Schulen, sowie durch Anstellung von Pfarrern und Lehrern zu einem geordneten kirchlichen Gemeindeleben verhelfen will.

So lasset Euch denn aufs neue das Samariterwerk unseres Vereins empfohlen sein, eingedenk der apostolischen Mahnung: „Als wir denn nun Zeit haben, **so lasset uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen."** [Gal. 6, 10.]

Mit der Sammlung sind beauftragt: Herr **Lothar Haas** und Herr **Heinrich Stamm.** Die Sammelbücher sind auf deren Namen ausgestellt und von der Königl. Polizeidirektion und dem Vorsitzenden unseres Zweigvereins beglaubigt.

Wer bei der Haussammlung zufällig übergangen werden sollte oder lieber seinen Beitrag einschicken möchte, wolle ihn einem der Unterzeichneten zukommen lassen.

Wiesbaden, im Januar 1911.

Der Vorstand des Zweigvereins Wiesbaden:

Lieber, Pfarrer, Vorsitzender; **Diehl,** Pfarrer, dessen Stellvertreter; **Vietor,** Rektor, Schriftführer; **Beckmann,** Pfarrer, dessen Stellvertreter; **Barner,** Stadtkämmerer a. D., Rechner (Postscheck-Konto 3749 Frankfurt a. M).

W. Cron, Bankier; **Ph. Diehl,** Lehrer; **Dr. W. Fresenius,** Professor; **Grein,** Pfarrer; **Jung,** Rektor; **D. Meinecke,** Pfarrer; **Dr. Proebsting,** San.-Rat; **Schneider,** Schreinermeister; **Veesenmeyer,** Pfarrer; **Wickel,** Rektor.

Bickel, Dekan; **Blume,** Baumeister; **A. Cuntz,** Rentner; **Dr. Hagemann,** Archivrat; **v. Fischer-Dick,** Königl. Baurat; **Krekel,** Landeshauptmann; **Dr. Romeiss,** Notar; **Schüssler,** Pfarrer; **W. Thon,** Rentner; **Wilhelmi,** Oberstleutnant a. D.; **Ziemendorff,** Pfarrer a. D.

F579

Professor **H. Anacker,** Direktor; **Ferling,** Divisionspfarrer; **Hänert,** Schuhmachermeister; **Hochhuth,** Professor; **Hofmann,** Pfarrer; **L. Kolb,** Reallehrer; **D. Maurer,** General-Superintendent, Wirkl. Ober-Konsistorialrat; **Merz,** Pfarrer; **Philippi,** Pfarrer; **D. Schlosser,** Pfarrer; **Schneider,** Professor; **Schmidt,** Pfarrer; Geh. Archivrat **Dr. Wagner,** Archivdirektor; **Weber,** Pfarrer.

Echte Platin-

Zähne 1.80 M.

mit Kautschukplatte einberechnet und unter Garantie für guten Sitz und Brauchbarkeit. Es werden nur Zähne mit echten Platinstiften, sowie Diatoreiks verarbeitet, wofür manche andere Mk. 5.— und noch mehr verlangen. Damit nun jeder Patient die absolute Garantie hat, daß ihm keine höheren Preise berechnet werden, habe ich mich entschlossen,

300 Mark Belohnung

demjenigen zu zahlen, der mir nachweist, daß ich höhere Preise berechne!

Ganzes Gebiß, 28 Zähne, **Mk. 50.—**

Zahnziehen, fast schmerzlos Mk. 1.—, speziell für nervöse und ängstliche Personen.

Umarbeitung nicht sitzender Gebisse.

Spezialität: Plombierungen. Zähne ohne Gaumenplatte.

Auswärtige Patienten werden mögl. in einem Tag abgefertigt.

Wenden Sie sich vertrauensvoll nach meinem Atelier.

Die kleine Reise lohnt sich. F2

Reform-Zahn-Praxis Mainz, Markt 21 II. Inh. W. Carow, Dentist.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei Wiesbaden.

Wir fertigen in moderner und geschmackvoller Ausführung als Spezialität:

Alle Drucksachen für Familienfeste

wie: Visitenkarten, Verlobungsbriefe, Vermählungs-Anzeigen, Einladungen, Hochzeitslieder, Hochzeits-Zeitungen, Geburts-Anzeigen, Menukarten, Dankkarten etc. bei mässiger Preisberechnung.

Kontore: Langgasse 21.

Fernsprecher No. 6650-55

Statt jeder besonderen Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere geliebte gute Tante, Schwester, Frau Witwe

Jakobine Ramecke,

gestern früh plötzlich gestorben ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
A. Fritz. Familie **Schah.**

Wiesbaden, 11. Jan. 1911

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 2½ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Schuhwaren-Konsum

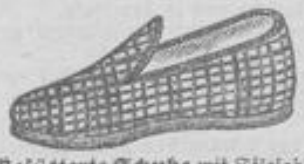
nahe der Luisenstraße. **19 Kirchgasse 19,** nahe der Luisenstraße.

Damen-Größen von 25 Pf. an.

Herren-Größen von 35 Pf. an.

Alle feineren Sorten jetzt weit billiger, um zu räumen.

Mit den **Vorarbeiten** für unseren diesjährigen **Inventur-Ausverkauf** beschäftigt, haben wir zunächst anzubieten:



Gefütterte Schuhe mit Filzsohl, die Größen bis 29 für **40** Pf.
Damen-Größen bis 42 **65** Pf.
Herren-Größen, 43—47, **75** Pf.
Damen-Lederschuhe . für **2.75**
Kinder-Boden-Schnallenstiefel mit Lederbesatz für **1.95**
Damen-echte Cheureau-Schnallen-Stiefel, warm gefüttert, zu sehr ermäßigten Preisen.

Tuchschuhe mit Absatz und Ledersohle, warm gefüttert,
Damen-Größen . . . für **1.00**
Herren-Größen, 43—47, für **1.25**
Damen- feinere Tuchschuhe mit Einsatz . . . . . für **1.95**
Damen-Filz-Stfl., Lederbesatz für **2.75**
Alle Schnallenstiefel, Kamelhaar und Filz, geben wir jetzt zu ermäßigten Preisen ab.

Schulstiefel, sehr kräftig, Größen 25 u. 26 . . für **2.50.** Größen 27—30 für **3.25** u. **3.00.** Größen 31—35 für **3.75** u. **3.50.**

Schuhwaren-Konsum-Ges., Kirchgasse 19. Tel. 3010.

Das

Wiesbadener Tagblatt

ist

in Sonnenberg

zum Preise von 80 Pfg. monatlich direkt zu beziehen durch:

Heinrich Fritz, Langgasse 1.
Karl Altenheimer, Rambacherstraße 34.
Philipp Bach, Thalstraße.
Emil Weyel, Rambacherstraße 1.
Adolf Alegi, Wiesbadenerstraße 54.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.

Der Verlag.

Zur Stärkung und Kräftigung blutarmer, schwächlicher Personen, besonders Kinder, empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten

Lahusen's Lebertran.

Der beste, wirksamste und beliebteste Lebertran. An Geschmack hochfein u. milde und von **Groß u. Klein ohne Widerwillen** genommen und **leicht vertragen.** Preis Mk. **2.30** und **4.60. Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt,** daher achte man beim Einkauf auf die **Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen.**

Immer frisch zu haben in **allen Apotheken** in **Wiesbaden, Biebrich, Diez, Ems, Limburg etc.** F553

Gestern mittag verschied im Alter von 81 Jahren unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Großmutter und Schwester,

Marie Kunz,

geb. **Schmidt.**

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Ph. Kunz.

Wiesbaden, 13. Januar 1911.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange ihrer lieben Entschlafenen,

Frau Dr. Marc,

Agnes, geb. **Mogk,**

danken herzlichst

Die Hinterbliebenen.

F507

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

* * *

Sonntag, 15. Januar (2. n. Epiph.).

Marktkirche.

Militärgottesdienst 8.50 Uhr: Div.-Pfarrer **Ferling.** — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer **Schüßler.** — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer **Hahn.** (Die Kollekte ist für die Heidenmission bestimmt.)

Lutherkirche.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer **Horn**-Oberliederbach. (Jahresfest des Gustav-Adolf-Zweigvereins.) Die Kollekte ist für den Gustav-Adolf-Verein bestimmt. — Abendgottesdienst 6 Uhr: Pfarrer **Lieber.** Nachversammlung des Gustav-Adolffestes.

Jeden Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde (1. Korintherbrief) von Pfarrer **Hofmann.** (Mitteleingang Mosbacher Straße.)

Bergkirche.

Jugendgottesdienst 8.45 Uhr: Pfr. **Seelenmeyer.** — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer **Diehl.** — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer **Grein.** (Die Kirchensammlung ist für die Heidenmission bestimmt.) — Amtswoche: Taufen und Trauungen: Pfarrer Dr. **Meinecke.** Beerdigungen: Pfarrer **Grein.**

Ringkirche.

Jugendgottesdienst 8.45 Uhr: Pfr. **Weber.** — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer **Merz.** — Vorm. 11.30 bis 12.30 Uhr: Kindergottesdienst in Gruppen. Pfarrer D. **Schlosser.** — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer **Philippi.** (Die Kirchensammlung ist für die Heidenmission bestimmt.) — Amtswoche: Taufen und Trauungen: Pfarrer D. **Schlosser.** Beerdigungen: Pfarrer **Hahn.**

Dienstag, abends 8.30 Uhr, im Saale des Pfarrhauses an der Ringkirche: Bibelstunde. (Die Gleichnisse Jesu.) Pfarrer D. **Schlosser.**

Gottesdienst in der Aula der Oberrealschule am Zietenring. (Ringkirchengemeinde.)

Vorm. 10 Uhr: Pfarrer **Philippi.** (Die Kirchensammlung ist für die Heidenmission bestimmt.)

Kapelle des Diakonissen-Mutterhauses Paulinenstiftung.

Sonntag, vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfarrer **Christian.** Vormittags 10.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Christl. Verein j. Männer (E. V.), Schwalbacher Straße 44.

Sonntag, früh 8 Uhr: Schrippenkirche in der Kaffeehalle, Marktstraße 12. — Dienstag, abends 8.45 Uhr: Bibelstunde. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung. — Freitag, abends 8.30 Uhr: Gemeinschaftsstunde. — Samstag, abends 8.45 Uhr: Gebetsstunde.

Evgl. Männer- u. Jünglingsverein, Platter Straße 2.

Mittwoch, abends 9 Uhr: Bibelbesprechung. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung. — Samstag, abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Evang. Vereinshaus, Platter Str. 2. Sonntag, 11.30 Uhr: Kinder-Gottesdienst.

Verein vom Blauen Kreuz (E. V.), Sedanplatz 5.

Sonntag, abends 8.30 Uhr: Evangelisations-Versammlung. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelbesprechung. — Samstag, abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Evangel.-kirchl. Blaukreuz-Verein, Versammlungslokal: Marktstraße 13 (Kaffeehalle).

Sonntag, abends 8.30 Uhr: Evangelisationsversammlung. Herr Vikar Schmidt. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelbesprechstunde.

Katholische Kirche.

* * *

2. Sonntag nach Erschein. des Herrn. Fest des hl. Namens Jesus. 15. Jan.

Pfarrkirche zum heil. Bonifatius.

Heil. Messen 6, 7, Militärgottesdienst (heil. Messe mit Predigt) 8, Kindergottesdienst (Amt) 9, Hochamt mit Predigt 10, letzte heil. Messe 11.30 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Sakramentalische Andacht mit Umgang (355). — An den Wochentagen sind die heil. Messen um 6.30, 7.15, 7.45 und 9.30 Uhr; 7.45 Uhr sind Schulmessen. — Beichtgelegenheit: Sonntag, morgens von 6 Uhr an; Samstag, nachm. 4—7 und nach 8 Uhr. — Samstag, nachm. 4 Uhr: Salve.

Maria-Hilf-Kirche.

Gelegenheit zur Beichte 6, Frühmesse mit heil. Kommunion des Jungfrauenvereins 6.30, zweite hl. Messe mit heil. Kommunion des Marienbundes 8, Kindergottesdienst (heil. Messe mit Predigt) 9, feierliches Hochamt mit Predigt, Weihe der Fahne des Maria-Hilf-Kirchenchors und Tedeum 10 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Sakramentalische Andacht mit Umgang (365). — An den Wochentagen sind die heil. Messen um 6.45, 7.45 und 9.30 Uhr; 7.45 Uhr sind Schulmessen. — Samstag, nachm. 4 Uhr: Salve. 4—7 und nach 8 Uhr: Gelegenheit zur Beichte. — Waisenhauskapelle, Platter Str. 5. Donnerstag, früh 6.45 Uhr: Heil. Messe.

Altkatholische Kirche,

Schwalbacher Str. 60.

Sonntag, den 15. Januar, vorm. 9.15 Uhr: Amt mit Predigt. (Pfarrer **Ullmann** aus Hessloch.)

W. Krimmel, Pfarrer.

Evangel.-lutherischer Gottesdienst, Adelheidstraße 35.

Sonntag, den 15. Januar (2. Sonntag nach Epiphanias), nachm. 5 Uhr: Predigtgottesdienst.

Pfarrer **Müller.**

Evangelisch-lutherische Gemeinde. (Der selbst. evang.-luth. Kirche in Preußen zugehörig.) Rheinstr. 64.

Sonntag, den 15. Jan., 2. Sonntag nach Epiphanias, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachmittags 4 Uhr: Predigt-Gottesdienst.

Stip. **Rübenstrunk.**

Zionskapelle (Baptistengemeinde), Adlerstraße 19.

Sonntag, den 15. Januar, vorm. 9.30 Uhr: Predigt. Prediger **Mundhenk.** Nachmittags 4 Uhr: Predigt. Abends 8.30 Uhr: Evangelisation. Evangelist **Dölken.** — Von Montag bis Freitag, abends 8.30 Uhr: Evangelisations-Versammlungen des Evangelisten **Dölken** von der Zeltmission. Nachm. 4 Uhr: Bibelstunde.

Methodisten-Gemeinde, Hermannstraße 22.

Sonntag, den 15. Januar, vorm. 9.45 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Predigt. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

Pred. **Eisele,** Schwalbacher Str. 47.

Neu-Apostolische Gemeinde, Oranienstraße 54, Hinterh. Part.

Sonntag, den 15. Januar, vorm. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Nachm. 3.30 Uhr: Predigt.

Deutschkathol. (freireligiöse) Gemeinde.

Sonntag, den 15. Januar, nachm. 5 Uhr: Erhauung im Bürgersaale des Rathauses. Thema: Die Entrüstung über den Antimodernisten-Eid. Lieb: Nr. 356.

Pred. **Weiler,** Wiesb.-Eigenheim.

Anglo-American Church of St. Augustine of Canterbury.

Jan. 15. II. Sunday after Epiphany. 8.30 Holy Eucharist. 11 Mattins and Sermon. 12 Holy Eucharist. 3 Evensong.

Jan. 18. Wednesday. 11 Mattins and Litany. 11.30 Holy Eucharist.

Jan. 20. Friday. 11 Mattins and Litany. 3.30 Lecture on St. John's Gospel.

NB. The Church is open daily from 10 to 12.

Evang. Gottesdienst in Sonnenberg.

Sonntag, den 15. Januar (2. nach Epiph.), vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Hilfsprediger **Ferger.** Nachm. 2 Uhr: Predigtgottesdienst. Pfarrer **Bender.**

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Königl. Schauspiele. Abends 7 Uhr: Mignon.

Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Théodore & Cie.

Volks-Theater. Abends 8.15 Uhr: Oberammergau.

Kurhaus. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Trinkhalle. 4 Uhr: Abonnements-Konzert. 8 Uhr: Abonnements-Konzert.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Halloh! Die große Revue.

Skala-Theater. Abends 8.15 Uhr: Vorstellung.

Biophon-Theater, Wilhelmstraße 8 (Hotel Monopol). Nachm. 4.30-10.

Kinephon-Theater, Taunusstraße 1. Nachmittags 4—11 Uhr.

Walhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr: Konzert.

Deutscher Hof, Goldgasse. Täglich abends 8 Uhr: Konzert.

Erbprinz-Restaurant. Täglich abends 7.30 Uhr: Konzert.

Nassauischer Palast, Ausstellungs-Gelände. Täglich geöffnet 11—1 Uhr vorm., 3—6 nachm., 8—11 abends.

Volkslesehalle, Hellmundstraße 45, 1. Geöffnet: Werktags von 12—9½ Uhr; an den Sonn- u. Feiertagen von 10—12 und 2½—8 Uhr.

Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen. Meldestelle: Horstr. 4, 2.

Gemeinsame Ortskrankenkasse. Meldestelle: Blücherstraße 12.

Vereins-Nachrichten

Turnverein. Nachm. 2.30—4 Uhr: Turnen der Schülerinnen. 4—5: Turnen der Schüler. Abends 9 Uhr: Bücherausgabe und gesellige Zusammenkunft.

Turngesellschaft. 2.30 bis 3.30 Uhr: Turnen der Mädchenabteilung; 3.30 bis 4.30 Uhr: Turnen der Knaben-Abteilung.

Männer-Turnverein. Von 4.30 bis 6.30 Uhr: Mädchen-Turnen. 6.30 bis 7 Uhr: Knaben-Turnen. 8 U.: Fechten. 9 Uhr: Bücherausgabe und gesellige Unterhaltung.

Schachverein. 6 Uhr: Spielabend.

Sportverein. 6 Uhr: Uebungsspiel.

Damen-Klub. E. V. Abends 7 Uhr: Vortrag.

Wiesbadener Beamten-Verein. Abds. 8 Uhr: Konzert u. Ball.

Küfer-Verein Wiesbaden. Gegr. 1890. Abends 8 Uhr: Stiftungsfest.

Gartenbau-Verein. Abends 9 Uhr: Versammlung.

Ev. Männer- u. Jünglings-Verein. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Blau-Kreuz-Verein. E. V. Abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde.

Christlicher Verein junger Männer. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Wiesbadener Theater-Gesellschaft. Abends 9 Uhr: Probe.

Männergesangverein Fidelio. Abds. 9 Uhr: Probe.

Krieger- und Militär-Verein „Fürst Otto von Bismarck". Abends 9 Uhr: Vortrag.

Marine-Verein. Abends 9 Uhr: Monatsversammlung.

Gärtner-Verein Hebern. Abends 9 Uhr: Versammlung.

Verein der Vogelfreunde. Abends 9 Uhr: Mitglieder-Versammlung.

Verein der Württemberger, Wiesbaden. 9 Uhr: Vereinsabend.

Klub Borussia. Vereinsabend und Probe.

Radsport-Klub. Abends 9 Uhr: Versammlung.

Schießklub Gut Ziel. 9 Uhr: Schießen.

Sachsen- und Thüringer-Verein, gegr. 1872. Versammlung.

Sachsen- und Thüringer-Vereinigung Sachsonia. Vereinsabend.

Sachsen- u. Thüringer-Verein. Gegr. 1892. Versammlung.

Bayern-Verein „Bavaria". Versammlung und Spielabend.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele

Samstag, den 14. Januar
14. Vorstellung.
24. Vorstellung im Abonnement C.

Mignon.

Oper in 3 Akten. Mit Benutzung des Goethe'schen Romans „Wilhelm Meisters Lehrjahre" von Michel Carré und Jules Barbier. Deutsch von Ferd. Gumbert. Musik von Ambroise Thomas.
(Wiesbadener Einrichtung.)

Personen.

Wilhelm Meister	Herr Schwegler
Lothario	
Philine, Mitglied einer reisenden Schauspielertruppe	Frl. Friedfeldt
Laertes, Mitglied einer reisenden Schauspielertruppe	Herr Rehkopf
Mignon	Frl. Engell
Jarno, Zigeuner, Führer einer Seiltänzerbande	Herr Weber
Friedrich	Herr Herrmann
Der Fürst von Tiefenbach	Herr Schwab
Baron von Rosenberg	Herr Zollin
Seine Gemahlin	Frl. Schwarz
Ein Diener	Herr Spieß
Ein Souffleur	Herr Gerhartz
Antonio, ein alter Diener	Herr Striebeck

Deutsche Bürger. Bauern und Bäuerinnen. Kellner u. Kellnerinnen. Zigeuner und Zigeunerinnen. Seiltänzer. Schauspieler und Schauspielerinnen. Herren und Damen vom Hofe. Bediente.

Ort der Handlung: Der 1. u. 2. Akt spielen in Deutschland, der 3. in Italien gegen 1790.

* * * Wilhelm Meister: Herr **Robert Philipp** von der Königl. Oper in Berlin als Gast.

Vorkommende Tänze, arrangiert von Annetta Balbo.

Spielleitung: Fräul. Rivamonti.

1. Einzug einer Seiltänzerbande, ausgeführt von den Damen Kling, Gläser II, Reeb I, Schneider II, den Herren Wutschel und Carl, sowie dem Ballett-Personale.

2. Bohemienne, ausgeführt von Frl. Kling, den Koryphäen: Salamann, Weiberth, Nerms, Langer, Merian, Schmidt, Lewendel, Mondorf, dem Corps de Ballett, sowie von dem gesamten Personale.

Musikal. Leitung: Herr Prof. Schlar. Spielleitung: Herr Oberreg. Mebus. Dekorative Einr.: Herr Maschinerie-Direktor Hofrat Schick.

Die Türen bleiben während der Ouvertüre geschlossen.

Nach dem 1. und 2. Akte 12 Minuten Pause.

Gewöhnliche Preise.

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Sonntag, den 15. Januar, nachm. 2.30 Uhr, bei aufgehobenem Abonn. (Volkspreise): Die Karolinger. Abends, Abonn. A: Tiefland.

Residenz-Theater.

Eigentümer u. Leiter: Dr. phil. Herman Rauch.
Samstag, den 14. Januar 1911.
Abends 7 Uhr:

Dutzendkarten gültig.
Fünfzigerkarten gültig.

Neuheit! Zum 11. Male: Neuheit!

Théodore & Cie.

Schwank in 3 Akten von Rancey und Armont. Deutsch von Erich Motz.
Spielleitung: Ernst Bertram.

Personen:

Jules Chenerol	Rudolf Bartak
Adrienne, seine Frau	Stella Richter
Arcaze-Fourette, Senator	Friedr. Degener
Théodore, sein Neffe	Walter Tauz
Clodomir	Theo Tachauer
La Panouse, Sekretär im Unterrichtsministerium	Carl Winter
Juliette, seine Frau	Gerty von Arloff
Loulou	Margot Bischoff
Malvoisier	A. Miltner-Schönau
Lecochon	Willy Schäfer
Vigasse	Frl. Schönemann
Ein Theaterdirektor	Reinhold Hager
Truchet, Concierge	Theo Münch
Leonie	Lili Bernsdorf
Ein Diener	Carl Graetz

Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Sonntag, den 15. Januar, nachm. 3.30 Uhr: Liebeswalzer. Abends 7 Uhr: Die Silberfischchen. Erste Klasse. English spoken.

Montag, den 16. Januar: Der Feldherrnhügel.

Volks-Theater.

(Bürgerliches Schauspielhaus.)
Dotzheimer Straße 19.
Samstag, den 14. Januar
Abends 8.15 Uhr.
Kleine Preise.

Neuheit! Zum 8. Male: Neuheit!

Gesangsposse.

Oberammergau.

Große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten v. Christian Flüggen u. Max Baer.

Spielleitung: Direktor Wilhelmy.
Musikal. Leit.: Kapellmstr. Hoffmann

Personen:

Lämmle, Fabrikant aus Kalen	Direktor Wilhelmy
Hedwig, dessen Tochter	Fina Walter
Mesicke, Kriminalkommissar aus Berlin	Hans Jobenny
Mr. Rochester	Paul Hoffmann
Mrs. Rochester	Ottilie Grunert
Mary, Bob, James, deren Kinder	Minna Schneider, Eugenie Jakobi, Kl. Florchen
Xaver Lachberger, Immobilienagent	Arthur Rhode
Max, dessen Sohn	Erwin Marion
Rosi, Kellnerin im Oberammergauer Gasthof	Marg. Hamm
Kathi, zweite Kellnerin im Oberammergauer Gasthof	Trude Burghardt
Nazi, Hausknecht im Oberammergauer Gasthof	Ludwig Joost
Mirzl, Küchenmagd im Oberammergauer Gasthof	Marg. Meilsch
Learl, Franzl, Hans, Burschen aus Tegernsee	Ad. Makowiak, Georg Hoffs, Fritz Stürmer
Loisl, Holzknecht aus Berchtesgaden	Willy Wagler
Hammerl, Inh. eines Friseurgeschäftes	Max Ludwig
Frl. Starken, Masseuse	Lina Thiele
Die fremde Dame	Ilka Martini
Der Darsteller des Judas	C. Bergschwenger

Passionsbesucher — Ortseinwohner.
Ort der Handlung: Oberammergau.

Beginnt am Abend vor den Passionsspielen und endet am andern Tage.
Zeit: Gegenwart.

Anfang 8.15 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Sonntag, den 15. Januar, nachm. 4 Uhr (kleine Preise): Was Gott zusammenfügt. Abends 8.15 Uhr: Kean.

Montag, den 16. Januar, Einakter-Abend: (Dir wie mir — 's letzte Fensterln — 3 Jahre nach dem letzten Fensterln).

Dienstag, den 17. Januar: Oberammergau.

Mittwoch, den 18. Januar: Kean.

Donnerstag, den 19. Januar: Die Löwenbraut.

Freitag, den 20. Januar, Zum ersten Male: Der Stöwenfried.

Samstag, den 21. Januar: Falschspieler.

Walhalla-Theater.

Direktion: H. Norbert.
Abends 8 Uhr.

Heute u. folgende Tage Gastspiel des Fritz Steidl-Ensemble.

Halloh! Die große Revue

Dramatisch-satirische Operette in 6 Bildern von J. Freund.
Musik von Paul Lincke.

Skala-Theater

Stiftstr. 18. Fernruf 3818.

Gastspiel Theater Schmidt.

(Erste Kölner Volksbühne).

Samstag 8.15 Uhr:

Das ist der Gipfel!

Sonntag, nachmittags 4 Uhr, **bei halben Preisen:**

Familien-Vorstellung.

Abends 8.15 Uhr: **Das ist der Gipfel!**

Nach 10 Uhr bei freiem Eintritt: **BALL.**

Stadttheater Mainz.

(Vollständig umgebaut.)
Direktion: Hofrat **Max Behrend.**
Telephon 208. Telephon 264.

Sonntag, 15. Januar, nachm. 3 Uhr:

Bonifazius.

Eine Weihnachtserzählung v. E. Mann.

Hierauf:

Das Bilderbuch.

Preise der Plätze **inkl.** Billettsteuer und Garderobegebühr von 85 Pf. bis M. 1.75.

Abends 7 Uhr:

Neuheit: Zum ersten Male:

Die schöne Risette.

Operette in 1 Vorspiel und 3 Akten von Leo Fall. F 24

Preise der Plätze, **inkl.** Billettsteuer u. Garderobegebühr v. 55 Pf. bis M. 4.60.

Kurhaus zu Wiesbaden

Samstag, den 14. Januar 1911.

Vormittags 11 Uhr:

Konzert der Kapelle Theod. Eichhorn in der Kochbrunnen-Trinkhalle.

1. Ouvertüre zur Oper „Die weiße Dame" von Boieldieu.
2. Die schönste Frau, Walzer nach Motiven der gleichnamigen Op. von G. Minkowski.
3. Phantasie aus der Oper „Die Regimentstochter" von Donizetti.
4. Karfreitagszauber aus „Parsifal" von R. Wagner.
5. Weltvergessen, Valse lente von A. Aletter.
6. Slavischer Tanz Nr. 6 von Dvorák.

Eintritt gegen Brunnen-Abonnementskarten für Fremde und Kochbrunnen-Konzertkarten.

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzerte des städtischen Kurorchesters.

Leitung: Herr Kapellmstr. H. Irmer.

1. Ouvertüre zur Oper „Maurer und Schlosser" von D. F. Auber.
2. Polnischer Nationaltanz von X. Scharwenka.
3. Abendruhe (für Streichorchester) von E. Kretschmer.
4. Ins Zentrum, Walzer von Johann Strauss.
5. Feierlicher Zug zum Münster aus der Oper „Lohengrin" von Richard Wagner.
6. II. Norwegische Rhapsodie von Johann Svendsen.
7. Ouvertüre zu „Die Ruinen von Athen" von L. v. Beethoven.
8. Bersaglieri-Marsch von Kleinberg.

Abends 8 Uhr:

Leitung: Herr Kapellmstr. H. Irmer.

1. Festmarsch von G. Henschel.
2. Vorspiel zur Oper „Faust" von Ch. Gounod.
3. Chor und Arie aus der Oper „Die Königin für einen Tag" von Adam.
4. Halali-Quadrille von J. Fahrbach.
5. Ouvertüre pastorale von F. Kallwoda.
6. Zwei Phantasiestücke für Streichquartett von C. Komzák. Traumverloren. Bosnische Legende.
7. Konzertwalzer von B. Godard.
8. Phantasie aus der Operette „Der Zigeunerbaron" von J. Strauss.

Schloß-Restaurant

Hotel Grüner Wald.

Jeden Sonntag abend: 26

Künstler-Konzert

Für Kunstkenner!

Wo spielt das weltberühmte Damenorchester?

9 Damen im 1 Herr

Hotel Erbprinz, Mauritiusplatz

Nur 1 Monat in Wiesbaden.

Pedanterie aufgerichtet hatte, rissen das Leintuch herab, und, als die Sonne im Osten empor kam, war das Blanqui-Denkmal enthüllt und badete seine Bronzeformen in der strahlenden Helle eines klaren schönen Wintermorgens.

O. K. Die „Bankbrecher" von Monte Carlo. Die Schar der Spieler, die mit oder ohne System, aber ausnahmslos voll glänzender Erwartungen auf mühelos zufließende Reichtümer in Monte Carlo im Kasino einziehen, verlassen die Spielräume fast immer erheblich „erleichtert", aber hin und wieder taucht doch ein Glücklicher auf, der für seine unglücklichen Spielkollegen Rache nimmt und in den Kassenbeständen der Bank energisch aufräumt. Erst vor kurzem konnte einer dieser Auserwählten, Mr. W. Darnbrough, mit einem Reingewinn von nicht weniger als 1 280 000 M. die Heimreise nach London antreten, als der Frucht eines Erholungsmonats in Monte Carlo. Bei einer anderen Gelegenheit, so erzählt eine englische Wochenschrift, konnte wiederum ein Londoner, eine bekannte Persönlichkeit an der englischen Börse, das Eldorado der Spieler mit einem Gewinn von rund 800 000 M. verlassen. Wie alle solche ungewöhnlichen Glücksfälle erregte dieser Gewinn in Monte Carlo gewaltiges Aufsehen, und der Fall lag in der Tat auch merkwürdig, nicht nur darum, weil die Summe an einem einzigen Spieltage gewonnen wurde. Unmittelbar vor seiner Abreise war der Londoner Börsianer ins Kasino gegangen und setzte an jedem Tische einmal die Maximalsumme auf eine bestimmte Nummer. Noch heute kann man über diese Laune des Glückes nachgrübeln, jedenfalls fügte es das Schicksal, daß der Spieler ausnahmslos gewann. Der oberste Croupier konnte nachher erzählen, daß die Spielbank noch nie einen so „bösen" Tag gehabt habe. Einer der erfolgreichsten Spieler in Monte Carlo war Wells. Er stand auf dem Zenith seiner Berühmtheit, als er vor etwa 20 Jahren Monte Carlo aufzusuchen pflegte; damals beschäftigte sich die Öffentlichkeit mit seinem fabelhaften „Glück", und man beneidete ihn um seine Spielerfolge. Er soll in zehn Tagen an den Spieltischen 800 000 M. gewonnen haben; dabei hatte er mit einem Kapital von nur 8000 M. begonnen. Aber Wells selbst bestritt stets diese Erfolge und behauptete, sein Gewinn habe „nur" 140 000 M. betragen. Solche Fälle bleiben stets eine Seltenheit, denn in der Regel sind hohe Spielgewinnste auch mit hohen Einsätzen verbunden, und zuguterletzt bleibt doch die Bank im Vorteil. Im allgemeinen pflegen die Spieler auch nicht so große Summen sofort zu riskieren. Aber, daß das Spielfieber manchmal auch seine günstigen Folgen haben kann, beweist der Fall eines jungen Amerikaners, der vor wenigen Jahren das Kasino um 300 000 M. reicher verließ, als er es betreten hatte. Er war zum erstenmal nach Monte Carlo gekommen, wollte eigentlich gar nicht spielen, aber wie die meisten, mochte er nicht abreisen, ohne wenigstens einmal eine standesgemäße Summe verloren zu haben. Er ging ins Kasino, riskierte 18 000 M. und war sie nach wenigen Minuten los. Aber statt der Ernüchterung folgte der Rausch, das verlorene Geld tat ihm leid, er wollte es unter allen Umständen wieder gewinnen. Er setzte 30 000 M. und verlor wieder. Sollte das Glück wirklich nur mit immer höheren Summen zu bestechen sein? Der junge Amerikaner zog zum letztenmal das Portefeuille, setzte 40 000 M., und diesmal war ihm das Schicksal günstig. Er begann zu gewinnen, und als er 300 000 M. in der Brieftasche hatte, war er klug genug, vorsichtshalber schleunigst abzureisen, um aller Versuchung zum Weiterspielen zu entgehen.

O. K. Ein Besuch bei den Südsee-Insulanern. Unter die wilden Kannibalenstämme der Südsee führt uns ein soeben erschienenes Werk „Melanesier und Polynesier" des englischen Reisenden George Brown, der mehrere Jahre unter diesen auf sehr niedriger Kulturstufe stehenden Insulanern verbracht hat. Er gibt eine ausführliche Schilderung ihrer Sitten und Gebräuche, ihres religiösen Aberglaubens und ihrer wenig entwickelten Moralanschauungen. Kannibalismus und Polygamie herrschen noch unter diesen Eingeborenen. Einer ihrer merkwürdigsten Bräuche ist, die jungen Mädchen vor der Ehe in strengster Abgeschlossenheit zu halten, indem man sie mehrere Jahre in Käfigen gefangen hält, bis sie ein heiratsfähiges Alter erreicht haben. Brown hat eine Anzahl dieser Menschenkäfige besucht und schildert die heiße, dumpfe Atmosphäre, die ihm aus diesen menschenunwürdigen Gefängnissen entgegen schlug. „Der Käfig war recht sauber und enthielt kein Gerät als ein kleines Bambusgefäß für Wasser. Es war darin nur soviel Raum, als ein Mädchen braucht, um in gekrümmter Lage zu sitzen oder sich niederzulegen; wenn die Tür geschlossen ist, muß es darin fast oder ganz dunkel sein. Den bejammernswerten Insassen wird nur erlaubt, den Käfig einmal am Tage zu verlassen, um sich in einem hölzernen Gefäß, das nahe bei dem Käfig angebracht ist, zu waschen. In diesen dumpfen Käfigen werden die Mädchen von früher Jugend an gehalten und müssen darin bleiben, bis sie heiratsfähig sind und aus der Enge und Dunkelheit ihres Gefängnisses zu ihrem großen prächtigen Hochzeitsfest geführt werden." Der Kannibalismus, der noch in manchen Teilen der Südsee-Inseln herrscht, hängt eng mit den religiösen Riten zusammen und soll häufig einen Schutz gegen die Geister der Toten gewähren. „Die menschlichen Körper", berichtet Brown, „werden an gewöhnlichen Kochplätzen gekocht. Schweine dürfen auf dem gemeinsamen Familienkochherd nicht gekocht werden, denn Schweinefleisch ist den Mitgliedern der Iniat-Gesellschaft, einer mächtigen Vereinigung der Eingeborenen, zu essen verboten. Das Kochen und Essen des Menschenfleisches geschieht ohne besondere Zeremonien; der Kannibalismus drückt sich sogar im Sprachgebrauch aus, denn man nennt einen fetten Menschen „i laruan", d. h. gut zum Essen. Dennoch gebraucht man bei der Zubereitung dieser kannibalischen Speisen manche Vorsichtsmaßregeln. Man hält sich dabei Mund und Nase zu, um zu verhindern, daß der Geist des Toten in den eigenen Körper eindringe. Aus demselben Grunde werden die Türen des Hauses beim Essen von Menschenfleisch fest verschlossen, und die Teilnehmer an dem Mahl machen allen möglichen Lärm, schreien, schütteln ihre Speere und blasen in Hörner, um den Geist oder die Geister der zu Verspeisenden zu erschrecken." Der Aberglauben, der sich in dieser Angst vor den Geistern der Toten ausdrückt, beherrscht überhaupt das Leben der Insulaner. Wenn ein Häuptling gestorben ist, dann halten sich alle in ihren Häusern, fahren nicht zum Fischen aus, denn der Geist des Abgeschiedenen geht um. Alle Einzelheiten des Lebens und Verkehrs sind von abergläubischen Zeremonien begleitet; als furchtbare Beleidigung gilt es z. B., wenn man etwas über den Kopf eines anderen wirft. Während die Moralanschauung einerseits sehr lax ist, regelt andererseits ein sehr strenger Sittenkodex das äußere Leben der Insulaner. „Selbstmord", so erzählt Brown, „wird weder gelobt noch verdammt. Man ist der Ansicht, daß jeder mit sich selbst machen kann, was ihm beliebt. Ein Angriff, den ein Mann gegen einen anderen unternimmt, wird als eine Angelegenheit betrachtet, die zwischen den Betreffenden und ihren Anverwandten allein erledigt werden muß. Auch Diebstahl und Betrug wurden in vielen Fällen nur als Verletzungen betrachtet, die die betroffene Person angehen. Jedoch galten Lügen und Betrügen auch als Verletzung der Moralbegriffe. Faulheit, Unsauberkeit, sowohl beim Einzelnen wie auch im Haus, Klatschen und Verleumden wurden allgemein verurteilt und bestraft."

Der sprechende Hund in der Literatur. Da der sprechende Hund heute Trumpf ist, sei es gestattet, an die niedliche Episode in Heinrich Zschokkes (1771—1848) Satire „Hans Dampf in allen Gassen" zu erinnern, in der der Held, zum fürstlich Luchsensteinschen Hofrat ernannt, mit dem Auftrag, dem Leibhund Fidele das Sprechen beizubringen, seine Künste auf dem ihm bis dahin fremden Gebiete betätigt. Nach einem älteren Vorbilde weiß er den Hund durch heimliches Klemmen und Stoßen, durch gleichzeitiges Öffnen und Zusammendrücken der Schnauze dahin zu bringen, daß dieser mit deutlicher Baßstimme ein „Mama" hören läßt, worüber der fürstliche Hof in gebührende Ekstase gerät. Es bleibt allerdings bei dem einen Erfolg der kynologisch-sprachlichen Bemühungen und man sieht, Zschokke hat keine Ahnung davon gehabt, daß es wirklich sprechende Hunde geben könnte. Auch Hauff erwähnt im „Lichtenstein" einen dem Herzog Ulrich zugehörigen Hund, dessen Existenz durch Thetinger historisch festgestellt ist und der auf die Frage: „Wie heißt dein Herr?" in schrecklichen Tönen ein langgezogenes „U—u—u" vernehmen läßt. F.

Verantwortlich für die Schriftleitung: M. Schulte vom Brühl in Sonnenberg. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 12. Samstag, 14. Januar. 1911.

Die Bettelprinzessin.

(Nachdruck verboten.)

Roman von Rosa Mandowsky.

„— — — und so bitte ich Sie um die Hand Ihrer Tochter Gabriele!"

„Herr Oberst! Herr von Rödern! . . . Welche Überraschung!"

„Aber hoffentlich doch keine unangenehme, Baronin?"

Die sorgsam gepflegte Hand des Kommandeurs machte sich bei diesen, in ziemlich siegesgewissem Ton gesprochenen Worten einen Augenblick am Schnurrbart zu schaffen, vielleicht um das kleine Lächeln zu verdecken, welches um seine Lippen zuckte. Herr von Rödern wußte offenbar ganz genau, welche Ehre er der Familie des Majors Baron Karthaus antat, indem er um die Hand Gabrielens warb.

Die Antwort der Baronin fiel denn auch wirklich ganz in diesem Sinne aus. Ohne zu bedenken, wie sie bei Anmeldung des unerwarteten Besuches des Kommandeurs so eilig Toilette gemacht hatte, daß die Haken ihrer roten Seidenbluse nur höchst mangelhaft geschlossen waren, fuhr sie von ihrem Fauteuil in die Höhe und rief lebhaft:

„Sie fragen das doch nicht im Ernst, Herr von Rödern? Dieser Glückspilz, die Yella — was die wohl sagen wird! Aber so sprich doch endlich ein Wort, Franz!"

Derjenige, dem die letzte Ansprache der echauffierten Dame gegolten, hatte bei ihrem Ausruf die Brauen einen Moment wie in körperlichem Schmerz zusammengezogen. Sein bleiches Gesicht war aber wieder ganz ruhig und verriet keinerlei Erregung mehr, als er nun antwortete:

„Verzeih', meine Liebe, aber du ließest mich ja bisher noch nicht zu Worte kommen."

Und sich gegen den Oberst wendend, sagte er, sich erhebend: „Selbstverständlich weiß ich die Ehre zu schätzen, welche Ihr Antrag für meine Familie bedeutet, Herr Oberst, und wenn die Antwort, welche Sie jetzt von uns erwarten, von mir allein abhinge, würde ich ihn natürlich mit Freuden annehmen. Aber die eigentliche Entscheidung steht ja selbstverständlich bei meiner Tochter!"

Auch Herr von Rödern hatte sich erhoben. Seine schlanke, elastische Gestalt überragte die des Barons Karthaus fast um einen Kopf. Er sah sehr gut aus, der Oberst. Trotzdem er natürlich nicht mehr zu den Allerjüngsten zählte, nannte man ihn nicht mit Unrecht den „schönen" Rödern. Die dunklen, blitzenden Augen in dem regelmäßig geschnittenen Gesicht unter dem soldatisch kurz gehaltenen dunklen Haar, das nur wenig Silberfäden durchzogen, dazu die jugendliche Erscheinung in der glänzenden Kavallerieuniform mit dem goldenen Kragen — es war nur natürlich, daß gar manches Mädchenauge der straff aufrecht getragenen Erscheinung des Kommandeurs folgte, wenn er säbel- und sporenklirrend vorüberschritt.

Trotzdem seine materiellen Verhältnisse nicht gerade glänzend zu nennen waren, war Rödern doch einer der begehrtesten „Epouseure" Budapests. Als Kommandeur des vornehmen Regiments galt er bei den Damen fast für eine Art Halbgott, und da man wußte, daß er bei seiner Stellung wohl nicht gut Junggeselle bleiben konnte, beschäftigten sich die Wünsche unzähliger heiratsfähiger Damen und präsumtiver Schwiegermütter in mehr oder minder unverschleierter Art mit seiner Person. Deshalb war auch die Baronin Karthaus innerlich ganz empört, als sie sah, in welch gelassener Weise ihr Gemahl die Kunde von dem unerwarteten Glück, das seiner Tochter da in den Schoß fiel, aufnahm.

Äußerlich bemerkte man ihre Erregung übrigens auch an den roten Flecken auf dem ziemlich breit und gewöhnlich aussehenden Gesicht. Sie beschloß, ihrem Gatten später unter vier Augen gründlich „ihre Meinung zu sagen", denn daß es unzart gewesen sein könne, ihre Freude über den ihrer Stieftochter gewordenen Antrag so offen zu zeigen, fiel ihr gar nicht ein. Dabei war ihr diese Gabriele, dieses hochnäsige Ding, das wie der fleischgewordene Protest gegen ihre Ehe mit dem Baron Karthaus im Hause herumging, nicht so ans Herz gewachsen. Im Grunde genommen, gönnte sie ihr die glänzende Partie gar nicht. Aber einesteils wurde sie dadurch die lästige Stieftochter los und andererseits würde sich ihre Position als Schwiegermutter des Kommandeurs sicher sehr vorteilhaft verändern. Die Regimentsdamen würden es „dann" wohl kaum mehr wagen, sie — wie sie es jetzt taten — als lästigen Eindringling in ihren Kreis zu behandeln, oder gar über die Achsel anzublicken.

Während sie daran dachte, hatte der Oberst ihrem Mann geantwortet; der Klang seines sonoren Organs machte sie sofort wieder aufmerksam. „Natürlich, lieber Baron! Selbstverständlich wird Fräulein Yella entscheiden. Aber jedenfalls nehme ich es für ein gutes Omen, daß Sie und Ihre Frau Gemahlin meiner Werbung offenbar günstig gesinnt sind und dieselbe hoffentlich auch unterstützen werden."

Bei diesen Worten ergriff er die Hand des Barons und drückte sie herzlich. Der aber fragte: „Soll ich Yella jetzt rufen lassen? Wollen Sie selbst mit ihr sprechen?"

Der Oberst überlegte einen Augenblick, dann antwortete er lächelnd: „Nachdem ich ja meine Sache bei Ihnen in den besten Händen weiß, halte ich es für besser, wenn Sie dem Fräulein von meiner Werbung sprechen, lieber Karthaus." Und sich gegen die Baronin wendend, setzte er mit einer kleinen Verbeugung galant hinzu: „Den Damen gegenüber sind wir eben alle ein wenig feige im entscheidenden Augenblick, Gnädigste!"

Die dicke Hausfrau war begeistert von diesen Worten. So antwortete sie denn, ihren kleinen Äuglein einen möglichst schwärmerischen Ausdruck gebend: „Lieber

Oberst müßten doch auch hier eine Ausnahme machen! Ein Mann wie Sie . . ."

Aber er schnitt ihr die weiteren Komplimente, die er kommen sah, kurz ab, indem er mit einem heuchlerischen Seufzer meinte: „Sie sind sehr freundlich, Baronin, zu vergessen, daß ein schneidiger Leutnant bei den jungen Damen bedeutend mehr Anwert hat, als ein Mann in meinen Jahren. Jedoch, wenn ich nicht Fräulein Yella für eine Perle unter ihren Altersgenossinnen hielte, würde ich sie mir nicht so sehr zur Gattin wünschen."

Die Baronin wollte ihm antworten, als ihr Gatte zu dem Kommandeur gewendet sagte: „Ich werde also mit meiner Tochter sprechen und Ihnen sofort Bescheid senden, Herr von Rödern. Ich füge hinzu, daß ich von ganzem Herzen hoffe, er möge ein Ihren Wünschen günstiger sein."

Da nichts mehr zu sagen war, machte der Oberst nun Anstalten, sich zu verabschieden, indem er der Baronin, die ihn noch vergebens in ein Gespräch zu verwickeln suchte, artig, aber kurz gefaßt, antwortete. Dann ging er, von dem Major bis zu der Türe begleitet, nachdem er der Dame des Hauses noch ritterlich die Hand geküßt hatte. Als er draußen dann dem Baron die Rechte schüttelte, sagte der Oberst noch: „Also, nicht wahr, ich erhalte noch heute Nachricht?"

„Gewiß, Herr von Rödern — sowie ich mit Yella gesprochen habe."

„Nun dann — hoffentlich auf frohes Wiedersehen!"

Als er gegangen war, kehrte der Baron wieder in den Salon zurück, in welchem man den Staatsbesuch empfangen hatte. Er fand seine Gemahlin am Fenster stehend, dessen Tüllstore sie beiseite gezogen hatte, um besser hinaussehen zu können. Als sie die Schritte ihres Gatten hörte, rief sie ihm, ohne sich umzuwenden, eifrig zu: „Komm rasch und sieh, Franz! Der Oberst hat doch wirklich einen raffinierten Geschmack. In allem muß er das Neueste und Schönste haben."

Ohne sich allzusehr zu beeilen, trat Karthaus an ihre Seite, um den Gegenstand der Begeisterung seiner Frau in Augenschein zu nehmen.

Vor dem eleganten Hause in der Palatingasse, dessen erste Etage sie bewohnten, war ein großer, teilweise mit noch sehr jungen Parkanlagen verschönter Platz, über welchem der helle Mittagssonnenschein des leuchtenden Vorfrühlingstages ausgegossen war. Die Anlagen waren um diese Stunde fast menschenleer. Bloß einige Kinder mit den dazu gehörigen Fräuleins standen noch da unten und bewunderten ein kleines Automobil, ein wahres Bijou von einem Kraftwagen, das wartend vor dem Hause stand und offenbar auch die Aufmerksamkeit der Baronin fesselte.

In diesem Augenblick erschien die elegante Erscheinung des Kommandeurs unter dem Fenster. Der Chauffeur, der mit verschränkten Armen am Hoftor gelehnt und nonchalant das Publikum, welches sein Wagen herbeigelockt, gemustert hatte, sprang beim Anblick seines Herrn eilig auf seinen Sitz.

Dann warf er dem sich elastisch aufschwingenden Gebieter geschickt den leichten Mantel über und davon sauste die Maschine, die zur Seite stiebenden Bewunderer in eine dichte Staubwolke einhüllend. Als das Gefährt in der Ferne verschwunden war, wandte sich die Baronin zu ihrem Gatten und sagte: „Ich muß gestehen, daß mir dein Verhalten gegen den Oberst geradezu unverständlich war, Franz!"

Der Angeredete sah sie erstaunt an: „Wie meinst du das, liebe Christine? Aber willst du nicht Platz nehmen, während du mir erklärst?"

Sie beachtete seine Einladung gar nicht, sondern fuhr stehen bleibend, heftigen Tones zu sprechen fort: „Du weißt ganz gut, was ich meine, aber wenn es dir so lieber ist, kann ich dir's ja ins Gedächtnis rufen. Also, deiner Tochter fällt ein unerwartetes, unverdientes Glück in den Schoß, wie sie es sich wohl in den kühnsten Träumen nicht zu erhoffen gewagt hätte, und statt mit beiden Händen zuzugreifen, spielst du den kühl überlegenden Vater, der eine große Gunst zu vergeben hat und . . ."

Während sie in ihrer Empörung nach Luft schnappte, schnitt ihr ihr Mann mit finster gefalteter Stirn das Wort ab: „Deiner Meinung nach hätte ich also dem Bewerber sofort um den Hals fallen sollen, nicht wahr?"

„Natürlich legst du jetzt wieder meinen Worten einen Sinn unter, der mich zur lächerlichen Närrin stempelt", antwortete sie gekränkt, und fuhr dann weinerlich fort: „Ich bin es leider bereits gewöhnt, daß meine Ansicht in diesem Hause gar nicht mitzählt. Ich bin dir wohl nicht fein genug . . . ."

Und wieder fiel er ihr ins Wort und diesmal duckte sich die Frau beim Stahlklang seiner Stimme wie ein gescholtenes Kind. Sie fühlte den Abstand zwischen sich und dem adeligen Offizier nie so deutlich, als wenn er in diesem Tone mit ihr sprach. Trotzdem er dabei der äußeren Form nach stets auch unter vier Augen der Edelmann blieb, der nicht vergißt, daß er mit der Frau spricht, welche seinen Namen trägt — wie schwer ihn dieselbe auch gereizt haben mochte! „Du hast das Richtige getroffen — in gewisser Beziehung bist du wirklich nicht fein genug, meine Liebe — und deshalb mußt du schon gestatten, daß ich gewisse Angelegenheiten nach meiner Fasson auffasse, wenn du dieselbe zuweilen nicht begreifst."

Als er schwieg, sagte sie jetzt bedeutend kleinlauter als vorhin: „Ich möchte nur wissen, weshalb du mich eigentlich geheiratet hast!"

Er hätte ihr darauf antworten können, daß seine Ehe mit ihr eine Verzweiflungstat war, daß er heute vor vier Jahren nur die Wahl zwischen dieser verhaßten Heirat und der Revolverkugel gehabt hatte. Nur daß mit der Kugel nicht alles zu Ende gewesen wäre, wenigstens für seine Kinder nicht, die dann arm, mit Schande bedeckt und hilflos in der Welt zurückgeblieben wären. Freilich, sein Sohn Heinz, der mit seinen wahnsinnigen Spielschulden das ganze Unglück verursachte, hätte dieses Schicksal reichlich verdient, und mit ihm hatte der Major damals auch keinen Funken Mitleid empfunden. Aber da war seine Tochter Gabriele, die er sich nicht entschließen konnte, schuldlos im tiefsten Elend zurückzulassen, wie er es nach dem allgemeinen Zusammenbruch für sie voraussah. Und deshalb hatte er die rettende Hand ergriffen, die ihm Christine nur allzu gern bot, und sich entschlossen, weiter zu leben. Seine Ehe mit ihr war ein Handel gewesen, bei dem beide Teile ihren Vorteil fanden. Von Liebe war nicht die Rede gewesen dabei, er hatte seine Verhältnisse damals dem Vater Christinens offen klargelegt. Der Schwiegervater war auch gar nicht überrascht, offenbar fand er es ganz begreiflich, daß die Reize seines gefüllten Geldbeutels bei dem Bewerber mehr ins Gewicht fielen als diejenigen seiner anmutlosen ältlichen Tochter. Ganz entschieden war er sogar froh, sie auf so gute Manier los zu werden, denn schließlich fand sie ja bei dieser Ehe alles, was sie beanspruchen konnte. Sie wurde Baronin, Gattin eines vornehmen ehrenhaften Offiziers von altem Namen, und für „Gefühlsduseleien" hatte man in der Familie Krause, wo das Hauptaugenmerk stets bloß aufs Geldverdienen gerichtet gewesen war, von jeher herzlich wenig übrig gehabt.

(Fortsetzung folgt.)

Lesefrucht.

Einen Menschen muß jeder haben, einen Auserwählten, vor dem er Panzer und Brust aufmacht und sagt: Guck hinein.

Jean Paul.

Kaiser Franz Joseph und sein Leibarzt.

Zu der jüngst gemeldeten leichten Unpäßlichkeit des Kaisers Franz Joseph bringt die Budapester Zeitung „Az Ujsag" eine interessante Darstellung über den Verkehr des Kaisers Franz Joseph mit seinem Leibarzt, dem Hofrat Dr. Joseph Kerzl. Der humorvolle Ton, der zwischen den beiden gleichaltrigen Herren herrscht, ist besonders amüsant. Der Leibarzt hat bei Kaiser Franz Joseph eine ganz ungewöhnliche Ausnahmestellung. Er ist stets um die Person des Kaisers und ist in der Monarchie der einzige, der den Kaiser, ohne gerufen oder aufgefordert zu werden, zu jeder Tageszeit aufsuchen kann und auf einfaches Anklopfen hin vor den Monarchen zu gelangen vermag. In den letzten Jahren ist sogar das Anklopfen weggefallen.

Der Altersunterschied zwischen Dr. Kerzl und seinem erhabenen Patienten ist nicht groß. Dr. Kerzl ist auch in prächtiger Kondition und trägt die Last seiner Jahre siegreich. Sein Haar ist schneeweiß, desgleichen sein Bart; aber sein Gesicht, ohne jede geringste Falte, ist, als ob es fortwährend von der Sonne beschienen würde. Seine Lebensweise ist ganz dieselbe wie jene des Herrschers, im ganzen mit einer Abweichung von 15 Minuten. Er steht eine Viertelstunde früher auf, speist eine Viertelstunde später und begibt sich eine Viertelstunde später zur Ruhe. Im ganzen schläft also Dr. Kerzl eine halbe Stunde weniger als der Kaiser. Diese halbe Stunde ersetzt er am Nachmittag durch eine ganze.

Gelegentlich der letzten Krankheit des Kaisers verbot der Leibarzt auf das energischste, daß der Kaiser Schönbrunn verlasse. Der Kaiser wollte davon absolut nichts wissen, aber Kerzl blieb beim Gesagten, worauf der Kaiser Dr. Kerzl anbefahl, ohne Rückhalt zu sagen, ob seine Krankheit gefährlich sei oder nicht. „Direkte Gefahr besteht nicht", sagte Dr. Kerzl, „aber man muß in Betracht ziehen, daß Eure Majestät 80 Jahre alt sind. Gelangt die Verkühlung bis zur Lunge, so ist das Malheur da. Und diese Gefahr besteht." — „Also entweder Schnupfen oder Lungenentzündung?" fragte ungeduldig der Kaiser. — „Vorläufig Schnupfen", erwiderte Dr. Kerzl. „Ob aber nicht etwa eine Lungenentzündung daraus wird, dafür kann ich, Majestät, meine Hand nicht ins Feuer legen. Befehlen aber Majestät eine andere Diagnose und freien Ausgang in die Burg, so wäre ich dafür, einen Professor aus Wien zu beordern." — „Nur das nicht", meinte der Kaiser, „dann bleibe ich schon lieber zu Hause."

Dienstag war es schon gewiß, daß die Verkühlung angenommen habe und daß die eiserne Konstitution des Kaisers die Krankheit überwältigt habe. An diesem Tage war Dr. Kerzl, bevor noch der Kaiser aufgestanden war, im Schloß. „Gott sei Dank, der Schnupfen nimmt einen ganz regelrechten Verlauf", sagte Dr. Kerzl. „Ich glaube, die Bronchitis ist bei Eurer Majestät jetzt schon vermieden." Im weiteren Verlauf des Gespräches beklagte sich der Leibarzt, daß seine Verkühlung leider ernsterer Natur sei und er eine Bronchitis verspüre. Worauf der Kaiser lachend bemerkte: „Kolossal, lieber Kerzl, weil Sie Bronchitis haben, muß ich hier in Schönbrunn bleiben."

Als im vergangenen Sommer der Plan noch bestand, daß der Kaiser nach den in Oberungarn beabsichtigten Manövern gehen werde, erklärte Dr. Kerzl, daß er es nicht zugeben könne, daß der Herrscher sich den Strapazen des Manövers aussetze. Auf jeden Einwurf antwortete Dr. Kerzl stereotyp: „Majestät, ich kann die Verantwortung für diesen Ausflug nicht übernehmen." — „Aber warum denn?" fragte der Kaiser eindringlich. Dr. Kerzl blieb bei seiner Antwort: „Ich kann die Verantwortung nicht übernehmen." Worauf der Kaiser etwas nervös und mit stärkerer Betonung die Bemerkung machte: „Ich bin gezwungen, zu glauben, daß Sie, lieber Kerzl, vor den Strapazen Angst haben." Der treue Leibarzt fand sich sofort zurecht und erwiderte: „Ich gestehe, Majestät, es ist beinahe so. Ich bin ein alter Mensch und darf nicht den versuchten Kerl spielen wollen. Sogar mein Hals tut mir schon weh." — „Ja so", meinte der Monarch, „das ist etwas anderes. Gehen Sie schön nach Hause, nehmen Sie Priesnitzumschläge und ich will Sie erst dann sehen, wenn Ihnen ganz wohl ist." Dr. Kerzl verbeugte sich, im Herzen sich freuend, den Kaiser mit seiner angeblichen Krankheit zur Vermeidung überflüssiger Strapazen bewogen zu haben, und wollte sich entfernen. Se. Majestät rief ihm nach: „Nur noch einen Moment!", setzte sich zum Schreibtisch, schrieb ein Rezept und übergab dieses dem Leibarzt mit den Worten: „Davon nehmen Sie dreimal täglich einen Eßlöffel!" — „Aber Majestät", fragte Dr. Kerzl ganz besorgt, „bin ich denn schon so krank, daß ich Arznei einnehmen muß?" Worauf der Kaiser das Rezept lachend in den Papierkorb warf: „Ganz richtig, wenn wir einander das Rezept verschreiben, so muß einer von uns schon sehr krank sein."

Bunte Welt.

Eine heimliche Denkmalsweihe. Eine Denkmalseinweihung, die eine zum mindesten originelle Abweichung von dem sonst bei solchen Gelegenheiten üblichen Zeremoniell aufweist, versetzt die ehrsamen Bürger der kleinen französischen Stadt Puget-Théniers in lebhafte Aufregung. Denn keiner der biederen Einwohner will dem weihevollen Augenblick der Enthüllung beigewohnt haben. In der Stille der Nacht, ohne schöne Reden, ohne Musik, Fahnen und weißgekleidete Jungfrauen hat sich der denkwürdige Akt vollzogen, und erst im Frühlicht des kommenden Morgens sahen die Bürger voller Staunen, ja mit Bestürzung, daß ihre Stadt um einen monumentalen Schmuck bereichert worden war. Es war das Denkmal für den bekannten kommunistischen Schriftsteller Blanqui, das so in Nacht und Nebel seine Auferstehung in der Öffentlichkeit feierte, denn von dem Denkmal war in den letzten Jahren oft die Rede gewesen, und manche sittenstrenge Seele in Puget-Théniers hat bang gezittert, wenn das „Monument de Blanqui" erwähnt wurde. Blanqui hatte am 7. Februar 1805 in der friedlichen Gemeinde das Licht der Welt erblickt. Wenngleich er nur wenige Monde seines Lebens in dem Städtchen des Haut Var verlebte, so erwachte doch bei der hundertsten Wiederkehr seines Geburtstags der Bürgerstolz der guten Leute von Puget-Théniers, und man faßte den schönen Entschluß, dem „großen Sohne der Stadt" ein würdiges Denkmal zu errichten, das noch künftigen Geschlechtern davon erzählen möge, daß auch in Puget-Théniers berühmte Männer geboren werden können. Der Lokalverband der „Liga der Menschenrechte" begann eine Propaganda; in ganz Frankreich zirkulierten Subskriptionslisten, und der bekannte Pariser Bildhauer Maillol lieferte den ehrgeizigen Bürgern das ersehnte Denkmal. Es nahm sich recht stattlich aus, wenn es auch auf den ersten Blick verblüffte, denn auf mächtigem viereckigem Steinsockel gewahrte man, breitspurig aufgepflanzt, die etwas vierschrötige Gestalt einer Frau, die die Hände auf dem Rücken gefesselt trägt und den Kopf seitwärts herabbeugend zu dem staunenden Beschauer herniederblickt. Aber damit hätten sich Stadtrat und Bürgermeister vielleicht noch abgefunden, wenn die Bronzedame in ihrem Ehrgeiz, möglichst rasch die Bewohner von Puget-Théniers durch ihre Schönheit zu betören, nicht vergessen hätte, Toilette zu machen. Sie, die den stolzen Namen „Die Wahrheit oder die gefesselte Tat" trägt, war völlig unbekleidet, ja sozusagen nackt. Das ging denn doch zu weit. Als das Denkmal aufgerichtet wurde, brach in dem Städtchen ein Schrei der Empörung aus, im Stadtrat und in der Präfektur gab es Szenen, und der Friede kehrte erst wieder, als man das Denkmal noch vor der Enthüllung schleunigst verdeckte und den „Ärgernis erregenden Anblick" den Töchtern und Söhnen der Stadt durch einen Lattenzaun und Leinwand entzog. Man habe, so hieß es nun beschwichtigend, noch nicht die nötigen Fonds beisammen, um die Kosten des Festes zu tragen. Der Regierungsvertreter lehnte es ab, zu erscheinen, der Bürgermeister besaß die Mittel nicht, kurz, die Zeit verstrich, aus Monaten wurden Jahre, und das Blanqui-Denkmal trauerte hinter Holz und Sackleinwand. Bis jetzt endlich, in frostiger Januarsnacht, ein paar enthusiastische Verehrer des berühmten Schriftstellers den gordischen Knoten durchschlugen. Ohne viel Zeremoniell und ohne ihren Namen der Nachwelt zu überliefern, zertrümmerten sie die Bretterwände, die kleinbürgerliche

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Fernsprecher-Ruf:
„Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckring 29, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 32 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 24. | Samstag, 14. Januar 1911. | 59. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.
1. Blatt.

Die Politik der Woche.

Der deutsche Reichstag — oder richtiger gesagt ein Teil seiner Mitglieder — hat sich am Dienstag wieder zusammengefunden, um so viel als möglich von seinem gewaltigen Arbeitspensum zu erledigen. An eine allzu lange Ausdehnung der Session ist freilich angesichts des noch in diesem Jahre bevorstehenden Wahlkampfes nicht zu denken, und dasselbe gilt für den preußischen Landtag, der sich gleichzeitig mit dem Reichstag zur 4. Session seiner 21. Legislaturperiode zusammengefunden hat. Die Thronrede zur Landtagseröffnung ist denn auch so dürftig gewesen, wie aller Voraussicht nach der Verlauf der Session sein wird. Herr v. Bethmann-Hollweg, der ja schon als deutscher Reichskanzler sein umfassendes Sorgenpäckchen in das neue Jahr hinübergenommen hat, will nicht noch ein zweites Päckchen als preußischer Ministerpräsident auf seine Schultern laden, und so sind denn von der Speisekarte des Landtags alle Gerichte gestrichen worden, die politische Verdauungsbeschwerden verursachen könnten. Vor allem die Wahlrechtsreform. Von der Vorlage, die in der Thronrede vom 20. Oktober 1908 als „eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart" und in der vom 11. Januar 1910 wenigstens noch als „eine ernste Aufgabe" bezeichnet worden war, weiß die Thronrede diesmal überhaupt nichts. Es bleibt somit abzuwarten, ob der leitende Staatsmann sein Schweigen brechen wird, wenn im Abgeordnetenhaus die bereits angekündigte Interpellation über die Wahlrechtsfrage zur Verhandlung kommen wird. Auch an die Feuerbestattungsvorlage hat der Ministerpräsident sich noch nicht herangewagt. Wir haben es herrlich weit gebracht im Staate Friedrichs des Großen.

Der Kommentar, welchen Herr v. Bethmann-Hollweg noch während der Verhandlungen des Moabiter Krawallprozesses zu diesem im Reichstag gegeben hatte, hat in dem jetzt gefällten Urteil keine Bestätigung gefunden. Während der Reichskanzler die „Zeugenaussagen über vereinzelte Mißgriffe polizeilicher Beamter" recht gering einschätzte, stellt die Begründung des Urteils „polizeiliche Mißgriffe und Übergriffe in einer größeren Anzahl von Fällen" fest. Und auch der Versuch, die Leitung der sozialdemokratischen Partei für die Krawalle verantwortlich zu machen, hat in dem Urteil und seiner Begründung keine Stütze gefunden, wobei freilich ohne weiters eingeräumt werden muß, daß es sich hier um innere Zusammenhänge handelt, deren Aufdeckung mit Hilfe eines gerichtlichen Verfahrens kaum ermöglicht werden konnte. Der Vergleich zwischen den Moabiter Krawallen und der Anarchistenschlacht in Houndsditch liegt nahe. Man hat sich in Deutschland vielfach über den gewaltigen Apparat lustig gemacht, den die Londoner Polizei hierbei aufgeboten hatte, aber man wird jedenfalls bekennen müssen, daß sie mit ihrem Gegner dafür auch schneller fertig wurde; am Ende läßt sich aus dieser Taktik auch manches für unsere Verhältnisse lernen.

Recht sonderbar ist die Taktik, welche die englische Presse, sekundiert von der französischen, gegenüber den deutsch-russischen Verhandlungen beobachtet, die sich an den Potsdamer Besuch des Zaren geknüpft haben. Die Annäherung zwischen Deutschland und Rußland ist natürlich bei den beiden anderen Mitgliedern der Tripel-Entente mit Mißtrauen aufgenommen worden, und so versuchte man zuerst die Tragweite jener Verständigung herabzusetzen, in dem man sie nur auf Asien bezogen wissen wollte. Nachdem aber dies diplomatische Kunststück durch die Erklärungen des Ministers Ssasonow durchkreuzt worden war, versucht man es jetzt mit der entgegengesetzten Methode, indem man nämlich „aus allerbester Quelle" angebliche Verträge veröffentlicht, die wiederum den Tatsachen vorauseilen. Inwieweit bei diesem Intrigenspiel unverantwortliche Stellen mitwirken, das wird sich schwer feststellen lassen, doch geht aus den Äußerungen des Ministers Pichon einigermaßen deutlich hervor, mit welchem Mißbehagen man am Quai d'Orsay die deutsch-russische Verständigungsaktion verfolgt.

Desto größer ist die Befriedigung, mit der man in Österreich-Ungarn diese Wendung von weltpolitischer Bedeutung verfolgt, welche ja auch auf die österreichisch-russischen Beziehungen günstig zurückwirken muß. Aber dem nur mit Mühe und Not zustandegekommenen Kabinett Binerth „dritte Auflage" bleiben so viel Sorgen auf dem Gebiete der inneren Politik, daß es ganz den Anschein hat, als ob es sich auch hier wieder um ein Übergangsstadium handele. Zwar hat Freiherr v. Bienerth mit großen, allzu großen Zugeständnissen die Unterstützung der begehrlichen Polen erkauft, aber die Tschechen bleiben in der Obstruktion, und auch ein Teil der deutschen Parteien steht dem stark klerikalen Kabinett mit dem ausgeprägt polnischen Einschlag reserviert und mißtrauisch gegenüber.

Auf Rosen ist auch die provisorische Regierung in Portugal nicht gebettet. Zwar haben die Lissaboner Offiziösen mit heißem Bemühen die angeblich gegen das republikanische Regime ausgebrochenen Aufstände dementiert, aber die Ausstände, die jetzt vom Tejo gemeldet werden, sehen nicht viel friedlicher aus, und sie lassen erkennen, daß in der jüngsten Republik Europas noch eine recht bedenkliche Gärung herrscht, daß es sich dort noch immer um Übergangszustände handelt, deren Weiterentwickelung man unter Verzicht auf alle prophetischen Bemühungen abwarten müssen wird.

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des Drahtberichts in der Morgen-Ausgabe.)

Berlin, 13. Januar.

In der weiteren Beratung über die kleine Strafgesetzreform führt bei den Bestimmungen über rohe und boshafte Behandlung von Kindern Abg. Stadthagen (Soz.) aus: Die Herabsetzung des Schutzalters von 18 auf 16 Jahre wäre eine schlimme Verschlechterung; man sollte es vielmehr auf 21 Jahre heraufsetzen. Das wäre zum Schutze jüngeren Gesindes und junger Lehrlinge notwendig. Der Fall Breithaupt erfordert gebieterisch eine Verschärfung der Strafen für derartige Grausamkeiten. Das ganze Fürsorgesystem, das sich in Preußen angeblich vorzüglich bewährt hat, ist eine bedauerliche Erscheinung. Wenn man dem Kommissionsbeschlusse folgt, so wäre nicht nur Breithaupt zu bestrafen gewesen, sondern auch derjenige, der ihn in sein Amt berufen hat. Ich bitte um Ablehnung dieses Verschlechterungsantrages. Auch Boshaftigkeit bei Mißhandlungen sollte unter Strafe gestellt werden. Im Vereinsgesetz werden die jungen Leute unter 18 Jahren von politischen Versammlungen ferngehalten. Bei diesem Gesetz wollen Sie ihnen den Schutz gegen Rohheiten entziehen.

Abg. Dr. Heckscher (Fortschr. Volksp.) bittet als Berichterstatter an dem Kommissionsbeschluß festzuhalten und das Schutzalter auf 18 Jahre festzusetzen.

Abg. Heinze (nationall.): Davon, daß jugendliche Personen schutzlos der Mißhandlung ausgeliefert werden, kann keine Rede sein; es muß aber vermieden werden, daß leichte Überschreitungen mit schweren Strafen geahndet werden. Dabei wünschen wir, daß gegebenenfalls auch auf Zuchthaus erkannt werden kann.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Fortschr. Volksp.): Der Antrag ist geeignet, die ganze Situation zu verwirren und dabei sind die Parteien, die den Antrag unterstützen, in ihren Motiven garnicht einig. Die Kommission hat sich mit vollem Recht auf die Altersgrenze von 18 Jahren geeinigt.

Das Züchtigungsrecht der Lehrer sollte durch das ganze Reich einheitlich geregelt werden;

es sollte in den Schulen überhaupt nicht geprügelt werden. (Sehr richtig links.) Die Festsetzung einer Zuchthausstrafe empfiehlt sich nicht.

Inzwischen ist ein sozialdemokratischer Antrag eingegangen, der den Zentrumsantrag Dahlem in einigen Punkten abändert.

Staatssekretär des Reichsjustizamtes Dr Lisco: Wenn man die 14 Jahre der Regierungsvorlage nicht annehmen will, so sollte man besser 16 statt 18 Jahre setzen; indessen ist gegen diese Altersfestsetzung auch nicht zuviel einzuwenden. Einige Worte des Antrages sind hier nicht am richtigen Platze, so wenn wiederholte Mißhandlungen besonders hart bestraft werden sollen, statt roher und boshafter Behandlung sollte man richtig sagen, grausame Behandlung; mit diesem Begriff werden die Richter gut auskommen können. Durch die Fassung des redigierten

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Berliner Theater- und Kunstbriefe.

Von Felix Poppenberg.

Leonid Andrejews Schauspiel „Studentenliebe" wurde im Kleinen Theater so lebensvoll herausgebracht, daß der Abend mit einem Erfolg für die Darsteller schloß. Das Stück selbst vermochte nicht zu fesseln. Es ist ein dramatischer Bilderbogen mit recht durchschnittlichen Typen und Situationen, locker und zufällig aneinandergereiht. Dazu eine künstliche Stimmungsmache mit Volksliedgesang, die durch ihre Absichtlichkeit fast nur verstimmt.

Das Stück spielt in der Moskauer Studentenbohème, und sein Thema kann man im Kommersbuchjargon „die Liebe und der Suff" nennen.

Nicolai und Olga, eine filia hospitalis, lieben einander; doch Olgas Mutter, die Alte, ist recht auserlesen zum Kuppel- und Zigeunerwesen. Sie führt dem Töchterchen zahlungsfähige Eintagsfreier zu, und Olga, das gute Kind, gehorcht geschwind.

Daraus könnte sich nun ein russisches Manon-Lescaut-Drama entwickeln mit den Konflikten und Krisen der Leidenschaft eines Jünglings für die Gefallene.

Dazu kommt es aber kaum. Andrejew begnügt sich damit, Einzelsituationen aus dem Sumpf durchaus oberflächlich illustrativ zu geben.

Da sieht man Genreszenen: in einem Park mit Illumination und Konzert, mit allerlei Staffage von Flaneuren und Flaneurinnen — übrigens in einem höchst mäßigen Momentphotographie-Stil — wird Olga von Nicolais Seite durch die mütterliche Impresaria weggeholt und einem Offizier anvertraut; dann belauschen wir — ohne daß die Indiskretion gerade vergnüglich wäre — einen klapprigen Lustareis bei seinen Präliminarien auf Olgas Bude. Er markiert das cochon triste und will durch ein wehmütiges Lied sein Herz und dessen Environs erwecken lassen. Da das offenbar noch nicht genügt, stellt er „durchs Ohr" an Olga eine peinliche Frage, vermutlich über den Umfang und die Spezialitäten ihres Repertoires, worüber dann der Vorhang tückisch fällt.

Neben diesen Bildern von der „Dirne aus Tochterliebe" die Bilder vom „Dämon Alkohol".

Hier bringt Andrejew eine Figur mit allerlei verschnapsten Humoren — von Herrn Adalbert leibhaftig ausgedrückt — glücklich zusammen. Er schädigt jedoch die Wirkung durch viel zu häufige Wiederholungen der gleichen Einfälle.

Schließlich im letzten Akt den Versuch einer dramatischen Bombe. Nicolai fängt Händel mit einem Offizier, einem neuen Klienten des gastfreien Hauses, an. Säbel und Revolver fuchteln herum. Aber alles geht in der allgemeinen abgründigen Bezechtheit unter. Statt des Blutes fließen die Tränen des heulenden Elends, und statt daß Leichen auf der Erde liegen, liegen die Widersacher sich schluchzend im Arm, verzeihen gegenseitig ihren armen Seelen und trinken Bruderschaft. Und wenn das Stück nicht rücksichtsvollerweise nur vier Akte hätte, so würde das wohl immer so weiter gehen.

Der Abschluß, dies Auflösen gewalttätigen Explosions-Moments in mürbe Rührung, dies entschlußschwache Gehenlassen, ist, das weiß man, typische, russische Psychologie und echt; echt der Sache nach. Trotzdem wirkt es hier, in diesem nicht aufgebauten, sondern geklebten Zusammenhang wie nach einer Gebrauchsanweisung gemacht. Will man sehen, wie ein Dichter solche passive Lebenstragik zum Gefühl schafft, so muß man zu Tschechow gehen.

Nur die Schauspieler retteten das Stück aus dem Abgrund der Langeweile, voran Illa Grüning als schmalzige Kupplerin; Mathilde Brandt in der undankbaren vagen Rolle als melancholisches Freudenmädchen; Alfred Abel als russischer Student mit der fanatischen und doch müden Seele.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 13. Januar, neu einstudiert: „Goldfische". Lustspiel in 4 Akten von Franz v. Schönthan und Gustav Kadelburg. Regie: Dr. Oberländer.

Das Königl. Theater hielt es für notwendig, nach mehrjähriger Pause die „Goldfische" neu einstudiert als „Novität" zu bringen. Ob diese Auferstehung wohl einem inneren Bedürfnis entsprach? Fast schien es so, denn das Stück mit seiner Massenverlobung am Schluß gefiel außerordentlich gut.

„Eins, zwei, drei, ein Kreuzchen. . ." Ach, über das Tempo hätte man drei Kreuzchen schlagen mögen! Es schleppte und schleppte endlos, und etwas mehr Zug, etwas mehr Feuer wäre doch für die gesamte Aufführung von so großem Vorteil gewesen.

Das Stück gab vor allem Frau Doppelbauer Gelegenheit, ihre geschmackvollen Toiletten zu entfalten, und die Künstlerin nutzte die Gelegenheit reichlich aus. Doch war bei ihr nicht alles Toilette, sie hatte auch noch etwas mehr zu geben. Ihre Leistung als Frau v. Pöchlaar war eine gute. Wohl etwas äußerlich und im Affekt gleich so temperamentvoll, daß eine Steigerung nicht mehr möglich war, aber im ganzen doch sicher und gewandt. Ihr Partner, Herr Schwab als eleganter Oberleutnant, stand ihr ritterlich zur Seite. Herr Herrmann machte aus dem Maler Hans Roland eine sehr komische Figur, aber er gab sich so lächerlich-dämlich, daß die Liebe der reizenden kleinen Emmy — von Frau Braun-Grosser mit anmutvoller Scheinerei verkörpert — unbegreiflich und unglaublich wirkte. Herr Andriano, im ersten Akt weinselig-heiser, spielte sich in den folgenden Akten ganz in seine Rolle hinein. Herr Tauber besaß zu viel Pathos und zu wenig Organ als leichtsinniger Habenichts. Warum Herr Rodius bei seinen glänzenden äußeren Mitteln keine andere Charakterisierung für den Oberst a. D. v. Fellen fand,

Antrages Dahlem, wonach Grausamkeiten an Personen, die dem Hausstand des Täters angehören, zu bestrafen sind, werden die Zuhälter genügend getroffen. Festsetzung von Zuchthausstrafen scheint nicht wünschenswert.

Abg. Kölle (wirtsch. Vereinigung): Wichtiger als das Schutzalter ist eine Bestimmung der Wehrlosigkeit. Trotz mancher Bedenken werden wir zum Schutz der Kinder für das Kompromiß stimmen.

Abg. Dr. von Dziembowski (Pole): Wir stehen grundsätzlich auf dem Standpunkt, daß das Züchtigungsrecht beseitigt werden muß. Das Schutzalter muß mindestens auf 18 Jahre festgesetzt werden.

Abg. Groeber (Zentrum): Statt Grausamkeit, Rohheit oder Bosheit wäre wohl am besten zu sagen: Gefühllosigkeit. Dadurch würden die gebildeten wie die ungebildeten Peiniger betroffen werden. Es wäre wohl am besten, es bei der Kommissionsfassung zu belassen.

Regierungskommissar Dr. von Tischendorf: Ein Schutzalter von 16 Jahren reicht durchaus aus. Zur Bekämpfung des Zuhälterwesens ist der Antrag Dahlem wohl geeignet. Die Zuchthausstrafe ist in diesem Zusammenhang nicht angebracht, auch sonst wäre es bei der früheren Fassung zu belassen.

Nach weiterer Erörterung über die Schutz-Altersgrenze wird abgestimmt. Die Altersgrenze von 18 Jahren wird angenommen, ebenso der Antrag Dahlem mit dieser Änderung. Die Androhung von Zuchthausstrafe wird abgelehnt.

Darauf wird die Beratung abgebrochen.

Nächste Sitzung morgen Samstag 11 Uhr. Dritte Lesung der Militärstrafprozeßnovelle, Fortsetzung der heutigen Beratung und der Petitionen.

Schluß gegen 6 Uhr.

Deutsches Reich.

* **Die Rache der Agrarier.** Eine interessante Meldung, die nicht verfehlen wird, wieder großes Aufsehen zu machen, kommt aus Ostelbien. Dem in Labiau-Wehlau zum Reichstagsabgeordneten gewählten liberalen Bürgermeister Wagner von Tapiau war als Bürgermeister vom Kreisausschuß, wie schon seinem Vorgänger, seit 23 Jahren die Verwaltung des Kreisarmenhauses übertragen, und dazu gehört eine Wohnung in diesem Hause, die der Bürgermeister seit derselben Zeit inne hat. Nun ist ihm folgender Beschluß des Kreisausschusses, an dessen Spitze der Landrat steht, brieflich mitgeteilt worden: „Mit Rücksicht darauf, daß der jetzige Verwalter des Kreisarmenhauses, Bürgermeister Wagner, infolge seiner Wahl zum Reichstag einen großen Teil des Jahres von Tapiau fern und daher nicht in der Lage ist, die erforderliche dringende Aufsicht über das Kreisarmenhaus ordnungsmäßig auszuüben, wird beschlossen: 1. dem Bürgermeister Wagner die Verwaltung des Kreisarmenhauses abzunehmen und ihn aufzufordern, die Geschäfte am 1. Febr. d. J. seinem Nachfolger, der ihm noch genannt werden wird, zu übergeben; 2. mit Rücksicht darauf, daß zweckmäßigerweise der Verwalter des Kreisarmenhauses auch in demselben wohnt, wird ferner beschlossen, dem Bürgermeister Wagner die Wohnung im Kreisarmenhaus zum 1. Oktober d. J. zu kündigen. — Dieses Vorgehen reiht sich den vielen Fällen agrarischen Boykotts „würdig" an die Seite.

* **Abermals Herr Spahn junior.** Die Aufnahme des Abg. Dr. Martin Spahn-Marburg in die Zentrumsfraktion hat, wie der „Bayerische Kurier" bekanntgibt, den Vorstand aufs neue beschäftigt, nachdem Abg. Dr. Spahn im „Elsässer" über seine Aufnahme vor Weihnachten eine Erklärung abgegeben hatte, die nach der Auffassung der Gesamtfraktion mit den wirklichen Vorgängen in Widerspruch stand. Der Vorstand der Fraktion unterbreitete dieser am Donnerstag eine Erklärung, in welcher insbesondere klargestellt wird, daß der Abg. Dr. Spahn vor seiner Aufnahme die am meisten beanstandeten schriftstellerischen Leistungen „teils als schief, teils als unhaltbar" bezeichnet hat, also sie glatt zurücknahm. „Die Erklärung im „Elsässer" hat", so schließt die offensichtlich parteioffiziöse Mitteilung, „in den Reihen der Fraktion allgemein Erstaunen hervorgerufen."

* **Reichskanzler, Kurie und Gewerkschaften.** Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Ein Teil der Presse beschäftigt sich mit einem Artikel des „Neuen Jahrhunderts" über angebliche Einwirkungen des Reichskanzlers in Rom bei den Verhandlungen des Kardinals Fischer, sowie der Abgeordneten Spahn und Pieper mit der Kurie über die Gewerkschaften in Deutschland. Soweit dies die Haltung des Reichskanzlers und des preußischen Gesandten beim Vatikan betrifft, entbehrt der Artikel jeglicher Grundlage.

* **Das Verfahren gegen Eulenburg.** Eine Berliner Korrespondenz verbreitet die Nachricht, daß, nachdem sich der Zustand des Fürsten Eulenburg ganz erheblich gebessert habe, von der Staatsanwaltschaft beabsichtigt werde, das Hauptverfahren wegen Meineids wieder zu betreiben. Auf eine Anfrage erklärte der Verteidiger des Fürsten Eulenburg, Justizrat Wronker, daß ihm von dieser Absicht der Staatsanwaltschaft nichts bekannt sei. Der Gesundheitszustand des Fürsten verschlechtere sich täglich.

* **Im Zusammenhang mit der Affäre der „Lorraine Sportive"** wurde gestern nachmittag der Schlosser Sell nachträglich verhaftet. Er soll die Sperrkette im Hotel Terminus am vorigen Sonntag gewaltsam entfernt haben. — Wie der „Elsässer Kurier" meldet, war Graf Zeppelin-Aschhausen Mitglied der „Lorraine Sportive", welche er aufhob. (?)

* **Das beleidigte Zentrum.** Das Zentrum dehnt nunmehr seine Kontrolle auch auf die Gerichtssäle aus. Denn nichts anderes als Gesinnungsschnüffelei ist es, wenn das bayerische Zentrum jetzt, wie aus München gemeldet wird, gegen den stellvertretenden Landgerichtsdirektor Schlesinger von der Strafkammer des Münchener Landgerichts 1 eine Hetze erhebt, weil er einen Zeugen gefragt hatte: „Gehören Sie der ultramontanen Partei an?" Das Zentrum erklärt diese Frage für eine Beleidigung der gesamten Partei!

* **Lehrer und Bischöfe.** Die Münchener Lehrerschaft nahm in einer großen Versammlung gegen den Vorstoß des bayerischen Episkopats Stellung. Sowohl die katholischen wie auch die anwesenden protestantischen Lehrer lehnten einstimmig die Einmischung des Episkopats in interne Angelegenheiten der Lehrerschaft ab. Die Versammlung brachte am Schlusse zum Ausdruck, nach diesem Beschlusse würde die Münchener Lehrerschaft jedenfalls als „suspekt" bezeichnet werden, trotzdem blieben aber die Münchener Lehrer gut katholisch.

* **Eingemeindung in Elberfeld.** Die Verhandlungen über die Frage der Eingemeindung von Vohwinkel nach Elberfeld sind zum Abschluß gelangt. Die Zustimmung der Gemeinderäte ist mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten. Die Gemeinde Vohwinkel, die 17 000 Seelen zählt, wird nach der Eingemeindung die Bezeichnung Elberfeld-West führen.

* **Sachsens Einwohnerzahl.** Schätzungsweise beträgt die Einwohnerzahl des Königreichs Sachsen nach der letzten Volkszählung 4 870 000 Personen. Sie betrug 1905 4 508 601 Personen.

* **Der Deutsche Uhrmacherbund** ist jetzt unter der Bezeichnung „Deutscher Uhrmacherbund und Reichsverband der Deutschen Uhrmacher" in das amtliche Vereinsregister eingetragen worden, wodurch er die Rechte einer juristischen Person erworben hat. Der Bund erstrebt bekanntlich die Förderung der Kollegialität und der gemeinsamen idealen und gewerblichen Interessen der Uhrmacher des Deutschen Reiches, die er infolge seiner Eintragung in das Vereinsregister in Zukunft noch wirkungsvoller wird vertreten können, als dies bisher möglich war. Der Deutsche Uhrmacherbund ist als die bedeutendste Fachorganisation des deutschen Uhrmachergewerbes anzusprechen.

Parlamentarisches.

Eine schärfere Heranziehung der Konsumvereine zur Einkommensteuer verlangt folgender von dem konservativen Abg. Hammer im Abgeordnetenhause eingebrachte Antrag: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die königliche Staatsregierung zu ersuchen, baldtunlichst, spätestens bei der organischen Neuregelung des Einkommensteuergesetzes, einen Gesetzentwurf vorzulegen, der dem § 15 des Einkommensteuergesetzes vom 19. Juni 1906 folgende Bestimmung einfügt: „Als verteilte Dividende gilt bei den im § 1 Nr. 5 bezeichneten nichtphysischen Personen jede an ihre Mitglieder in Form von Rabatten oder in sonstiger Art gewährte Rückvergütung."

Heer und Flotte

Die ehemalige Kaiserjacht „Kaiseradler", die, wie berichtet, zweimal im Laufe des Vorjahrs mit negativem Erfolg zur öffentlichen Versteigerung kam, wird im Besitz des Marinefiskus bleiben und auf dessen Rechnung abgewrackt werden. Dabei dürften, wie üblich, die ehemals an Bord kommandierten Offiziere Einrichtungsstücke als wertvolle Erinnerungsgaben erwerben.

Die auswärtige Politik in der französischen Kammer.

(Zweiter Tag.)

Paris, 13. Januar.

Bei Beginn der Nachmittagssitzung bekämpfte Jaurès die Politik des bewaffneten Friedens und sagte, der Krieg, der den Zweck habe, den Besitz zu erobern, wurde scheitern. Der Sieger Preußen habe seine Enteignungsgesetze scheitern sehen, durch die er die Polen zu zähmen gedachte. Betreffend

Elsaß-Lothringen

will ich keine unklugen Worte gebrauchen; denn ich weiß, sie würden dort als Widerhall verschärfte Plackerei und Unterdrückung haben. Man kann zwar zwei Waldbäume durch eine Mauer trennen, aber die Wurzeln werden sich wieder vereinigen. Die Elsässer und die Lothringer begnügen sich damit, in dem neuen Rahmen, in den sie gestellt seien, die Freiheit namens der alten Traditionen zu fördern. Die Kraft der Ideen erhebt uns allmählich zu einem Niveau, wo Versöhnungen möglich sind und Kriege folglich gegenstandslos und ohne Entschädigung sein werden. Die Diplomatie spielte bei Gelegenheit der

Annexion Bosniens und der Herzegowina

eine zweifelhafte Rolle. Vor der Annexion haben zwischen dem österreichischen Minister des Auswärtigen Graf von Ahrenthal und dem russischen Minister Iswolsky Verhandlungen stattgefunden, bei denen Iswolsky der Annexion zustimmte gegen das Versprechen, an dem Status quo im Schwarzen Meer gewisse Modifikationen vorzunehmen. Erst nach der Annexion, als er die Modifikationen nicht erlangte, protestierte Iswalsky dagegen. Er sagte, Rußland versprach in Potsdam, seinen Einfluß bei Frankreich geltend zu machen, um den Bau der Bagdadbahn zu verwirklichen, während andererseits übereingekommen wurde, die anatolische Bahn nicht zu bauen. Wie wird die Regierung sich zu dieser im doppelten Interesse Rußlands und des Germanismus liegenden Bedrohung der Türkei und Persiens stellen? Wußte sie, daß diese Fragen in Potsdam behandelt werden würden?

Der Minister des Äußern Pichon entgegnete: Wir wußten, daß es sich um Persien und die persische Bahnen handelt.

Jaurès erwiderte: Er kenne den Augenblick selbst nicht. Im Augenblick des Abschlusses des Bündnisses mit Frank-

---

als einen stelzenden Gang und einen vibrierenden Kopf, gehört zu den ungelösten Rätseln. Zum Schluß wären noch Frau Bleibtreu und Herr Zollin lobend zu erwähnen.

B. F.

Aus Kunst und Leben.

Wilhelm von Polenz.

(Zu seinem 50. Geburtstag, 14. Januar.)

Der bedeutendste Dichter der neuen deutschen Heimatkunst, dessen prachtvolle Schilderungen des norddeutschen Landlebens im „Büttnerbauer" und „Grabenhäger" als die beiden klassischen Erzählungen des modernen Realismus bezeichnet werden dürfen, würde heute im reifen Mannesalter stehen, wenn ihn nicht schon seit 7 Jahren die kühle Erde deckte. Am 13. November 1903 ist er mitten aus vollstem Schaffen hinweggerafft worden, und die, die heute seinen 50. Geburtstag feiern, stehen vor einem Grabe, das viele Hoffnungen und die Keime noch so manchen Werkes in sich aufgenommen hat. Es ist freilich fraglich, ob Wilhelm von Polenz die vornehme Sicherheit des Stils, die feine Beseelung der Landschaft und ihre innige Verschmelzung mit seiner warmherzigen, psychologisch ausgezeichneten Charakteristik seiner Gestalten, wie sie sich in seinen Romanen und Novellen offenbart, in seinem späteren Schaffen noch übertroffen hätte. Die drei Werke, die seiner bedeutenden Romantrilogie, der Darstellung des Pfarrers, des Bauern und des Junkers, folgten, zeigten keinen künstlerischen Fortschritt, obwohl sie eine umfassendere Gestaltung der Weltanschauung und eine breitere Thematik der Motive anstrebten. Aber der Mann, der mit 40 Jahren noch zum Lyriker wurde und die innere Wärme seines Gefühls in einer spröden, aber eigenartig belebten Rhythmik ausdrückte, hätte wohl noch so manche tiefe Wandlung in seinem Stil wie in seinem Denken durchlebt und wäre uns das geworden, was wir noch notwendiger brauchen als Dichter, ein geistiger Führer, ein vorwärts weisender Denker und Reformer, der durch seine treffliche schriftstellerische Begabung das Ohr einer großen Gemeinde von vornherein für sich hatte. Der schlesische Grundbesitzer, der so fest auf seiner Scholle stand und von der bewußten Enge seiner Welt mit so scharfen Augen in die Weite blickte, hat ja selbst das „Nur-Literat-Sein" entschieden abgelehnt. Er fühlte sich, wie sein Standesgenosse Moritz von Egidy, der wohl den stärksten Einfluß auf ihn ausgeübt hat, mehr als Sozialethiker, als einer, der mit seinen Schriften wirken und bessern wollte, denn als reiner Dichter und tendenzlos schaffender Künstler. Wie stark seine poetische Begabung war, beweist die Tatsache, daß trotzdem das lehrhafte Element in seinen Dichtungen nur selten hervortritt, daß er die großen Probleme, die ihn bewegten, in lebendiger Wahrheit und besonnener Schönheit zu gestalten wußte. In seinen Werken, von denen uns eine alles Wichtige umfassende Auswahl in zehn Bänden vor zwei Jahren vorgelegt worden ist, drückt sich mit seltener Klarheit der typische Entwicklungsgang aus, den unsere Kultur und Literatur im letzten Vierteljahrhundert durchlebt. Auch Polenz beginnt als Naturalist, schildert den Sumpf und die Sünde der Weltstadt und häuft kleinliche Details aus der Fülle einer oberflächlichen Beobachtungskunst. Aber der bedeutende und ideale Zug, der trotz einer zerrissenen Wirrnis schon in seinem Erstlingswerk, der Tragödie „Heinrich von Kleist", hervortritt, gewann immer mehr die Oberhand. Das gewaltige Erlebnis, das seinen „Grabenhäger", diesen „Junker der Zukunft", aufs tiefste erschüttert, wühlt auch die innersten Gründe seines Herzens auf; er wendet der Stadtkultur, dem wilden Getriebe des modernen Daseins, den Rücken, ohne sich deshalb gegen seine Bedeutung zu verschließen, er bekennt sich „als Produkt meiner ländlichen Umgebung, als Kind meiner Zeit, Kind meines Volkes und meiner Rasse, in letzter Linie Sohn meiner Familie." In seinem nächsten Umkreis, in den Hütten und auf der Ackerkrume seines Gutes sucht er seine Stoffe und durchdringt sie mit dem heißen Blut seiner Künstlerschaft. Darum hat ihn auch Tolstoi als einen Gesinnungsgenossen anerkannt und geliebt. Darum ist auch der „Grabenhäger" sein vollendetstes Werk, denn in ihm ist die typische und doch originelle Entfaltung jener edlen und kraftvollen Persönlichkeit ausgeprägt, als die Wilhelm von Polenz einen Ehrenplatz in unserer Literatur einnimmt.

Theater und Literatur.

Das dreiaktige Lustspiel „Leutnant der Reserve" von Franz Neal und Franz Wolff fand bei seiner Aufführung im Neuen Münchener Theater eine außerordentlich beifällige Aufnahme.

Nanfis, ein dichterisch beschwingtes bühnenwirksames Schauspiel von Kurt Küchler, dem erfolgreichen Verfasser von „Sommerspuk", erzielte Mittwochabend bei seiner Uraufführung im Hamburger Stadttheater lebhaften Beifall.

Im Befinden von Wilhelmine Seebach, die sich seit einigen Tagen in einem Sanatorium befindet, ist leider eine Verschlechterung eingetreten. Der Puls ist schwach, und die Ärzte hegen wegen des Zustandes der Patientin lebhafte Besorgnis.

d'Annunzios Mysterienspiel „Sebastian" ist nun vollendet; am Dienstag wurde dem Komponisten Debussy das fertige Manuskript übergeben. Das Werk wird in Paris im Châtelet seine Uraufführung erleben und dann in Rom, bei den großen Festlichkeiten der italienischen Zentenarfeier, auch vor dem Publikum der römischen Hauptstadt erscheinen.

Bildende Kunst und Musik.

Professor Kurt Hösel, der Dirigent der Dreyßigschen Singakademie zu Dresden, hat, wie wir den „Leipz. N. N." entnehmen, eine große dreiaktige Oper vollendet, die nichts Geringeres unternimmt, als den von Richard Wagner hinterlassenen szenischen Entwurf zu einem Musikdrama „Wieland der Schmied" nach der dichterischen und musikalischen Seite hin auszugestalten.

Frau Cosima Wagner ist am Samstag mit ihrer Familie, ausgenommen Siegfried Wagner, nach dem Süden abgereist. Sie wird den Winter wieder in San Margherita bei Genua zubringen und gedenkt Anfang Mai nach Bayreuth zurückzukehren.

Die Uraufführung von Händels Oratorium „Jephta" in Eisleben hatte einen starken Erfolg.

In Leipzig im Neuen Theater gelangte das von Franz Neumann vertonte Schauspiel Artur Schnitzlers „Liebelei" zur Uraufführung und machte einen starken Eindruck. Das Werk ist vom Anfang bis zum Ende musikalisch interessant.

Wissenschaft und Technik.

Vorgestern abend fand in Berlin im Beisein der Kaiserin und einer zahlreichen vornehmen Gesellschaft im neuen „Königlichen Operntheater" ein Vortrag von Ernest Shackleton zum Besten der unter dem Protektorate der Kaiserin stehenden Wohlfahrtseinrichtungen statt. Shackleton berichtete über seine Südpolarfahrt und illustrierte seine Ausführungen durch eine Reihe ausgezeichneter Lichtbilder und kinematographischer Aufnahmen. Er schloß, indem er der für 1911 geplanten deutschen Südpolarexpedition unter Oberleutnant Filchner vollen Erfolg wünschte. Seine Ausführungen fanden reichen Beifall. Danach berichtete Oberleutnant Filchner, ebenfalls an Hand einer Reihe von Lichtbildern, über seine Vorbereitungen, die er für die Südpolarfahrt, die im Mai beginnen soll, getroffen hat. Auch sein Vortrag fand reichen Beifall.

reich faßte Rußland die Möglichkeit eines Bruches mit Deutschland ins Auge. Trotz aller Konfliktsquellen zwischen diesen beiden Ländern habe es keinen Krieg zwischen Rußland und Deutschland gegeben, gerade die Vielfältigkeit der Konflikte gestatte, daß Abkommen getroffen wurden, besonders deshalb, weil beide Regierungen gezwungen waren, sich vor revolutionären Gärungsstoffen zu bewahren.

Daher ist es kindlich, zu glauben, Rußland könnte die Forderungen Frankreichs an Deutschland unterstützen.

Das französisch-russische Bündnis ziele darauf ab, die Geltendmachung dieser Forderungen unmöglich zu machen und sei eine Garantie des Friedens. Aber es sei vorzuziehen, daß eine direkte loyale Annäherung an Deutschland ins Werk gesetzt werde, die eine Bedingung für den Weltfrieden sei. Frankreich solle seine Politik präzisieren, indem es bestätige, daß es in seinen Bündnissen und Ententen nichts weiter sehe als eine Garantie des Friedens und darauf bedacht sei, durch seine Diplomatie, nicht mit Waffen die Erfüllung der Rechtsforderungen durchzusetzen, die man Polen, Finnland, Irland und Elsaß-Lothringen gewaltsam unterdrückte. Frankreich darf in der Tripelentente keine untergeordnete Rolle spielen. Wenn wir auch vor vierzig Jahren besiegt wurden, hat man doch nicht recht, uns eine Politik der Besiegten aufzunötigen. (Beifall.) Indem Frankreich dem englisch-russischen Vertrage zustimmte, der die Zerstückelung Persiens einleitete, beging es einen neuen Fehler gegenüber der Welt des Islam. England zahlt heute für den Fehler, den es beging, indem es zuließ, daß Rußland sich in Persien festsetzte. Es scheint, daß man die ungarische Anleihe ablehnte, um die Interessen der Limanowa-Gesellschaft wahrzunehmen, welche von österreichischen, französischen und amerikanischen Geldleuten (Pichon dazwischenrufend: nicht amerikanischen!) begründet sei, gegen deren Trustmanöver Ungarn mit Recht die Freiheit des Petroleummarktes verteidigte.

Zur Frage der türkischen Anleihe bemerkte Jaurès, die von Frankreich zugunsten der Ottomanbank gestellten Bedingungen seien für die Jungtürken unannehmbar, die darin eine Bedrohung der nationalen Unabhängigkeit erblicken könnten.

Jaurès erklärte weiter, Frankreich müsse Marokko ein Beispiel der Achtung vor der Gerechtigkeit und Unabhängigkeit geben. Die größte Gefahr für den Weltfrieden würde ein Zusammenstoß Deutschlands mit England sein. Aber ein Zusammenstoß würde nur dann stattfinden, wenn eine der beiden Nationen hoffe, Frankreich mitzuziehen in der Art, daß es berufen sein würde, Schiedsrichter des Konflikts zu sein und eine Art Liga der Neutralen zu bilden. Jaurès kam sodann auf den

Plan eines allgemeinen Schiedsgerichts

und sagte: Frankreich muß seinerseits bezüglich dieses Planes die Initiative ergreifen, denn die Jahre schwinden und die Erinnerungen können abstumpfen. (Lebhafte Proteste auf vielen Bänken.) Auch den Elsaß-Lothringern wird es viel leichter sein, ihre Forderungen in der Atmosphäre des Friedens geltend zu machen. Jaurès schloß, es ist an Frankreich, Führer der Welt zu sein in der friedlichen Beilegung von Konflikten. (Lebhafter Beifall auf der äußersten Linken.)

Nach der Rede Jaurès wurde die Beratung über das Budget ausgesetzt. Die Kammer verhandelte hierauf die Interpellationen über die Rolle, die der Arbeiterverband gespielt hat. Berry verlangte die Auflösung dieses Verbandes, welcher den gewerkschaftlichen Boden verlassen habe, um die Ausstände zu schüren und die unpatriotische Gesinnung zu fördern. Hierauf wurde die Fortsetzung der Verhandlung auf Freitag vertagt und die Sitzung geschlossen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Das deutsche Wien. In der Wiener Bezirksvertretung wurde ein Antrag des Stellvertreters des christlich-sozialen Bezirksvorstehers Ohrfandl angenommen, wonach jene Bürger von Wien, die bei der Volkszählung als Umgangssprache Tschechisch angegeben haben, wegen Eidbruches des Bürgerrechts der Stadt Wien verlustig erklärt werden sollen. Der Bürgereid enthält nach der Gemeindesatzung das Gelöbnis, den deutschen Charakter der Stadt Wien zu wahren.

Der Eindruck der Rede Pichons in Wien. Über die Auffassung der Kammerrede des französischen Ministers des Äußern, Pichon, in Wiener diplomatischen Kreisen schreibt die „N. Fr. Pr.": In Wiener maßgebenden Kreisen faßt man die Rede des französischen Ministers des Äußern sehr günstig auf. Die Rede stellt fest, daß die deutsch-russische Annäherung den Frieden nur noch mehr stärken kann und daß die Grundlagen der europäischen Situation dieselben geblieben sind wie bisher. Ebensowenig wie die Bundestreue zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland freundschaftlichen Beziehungen unserer Monarchie zu Frankreich im Wege stehen, kann es dem russisch-französischen Allianzverhältnis abträglich sein, wenn Rußland sich mit Deutschland auf guten Fuß stellt, und da die Erklärungen Pichons dies mit voller Klarheit hervorheben, so dürfte sie wesentlich zur Beruhigung beitragen.

Frankreich.

Ein zu „maßvoller" Bischof. Der Papst hat den Rücktritt des Bischofs von Langres, Herscher, angenommen und ihm die Würde eines Titularerzbischofs von Caodikeia verliehen. Den Blättern zufolge habe Bischof Herscher sein Amt niedergelegt, weil er wegen seiner maßvollen Haltung vor und nach dem Trennungsgesetz das Ziel heftiger Angriffe gewesen sei.

Der Grenzvertrag mit Liberia wurde in Paris unterzeichnet.

England.

Ein neuer Dreadnought. Aus Portsmouth wird gemeldet, daß am 12. Januar der erste britische Dreadnought mit einer Breitseite von 10 schweren Kanonen, nämlich der „Neptune", in Dienst gestellt wurde. Der „Neptune" ist der erste Dreadnought im ganzen, den England kertig hat. Er ist für die Heimflotte bestimmt.

Portugal.

Der Ausstand der Eisenbahner ist unverändert. Die Bahnhöfe sind verlassen. Die Versorgung der größeren Orte mit Lebensmitteln geschieht durch Wagen und auf dem Wasserwege. Die Forderungen der ausständigen Bahnangestellten wurden von der Gesellschaft im ganzen abgelehnt. Es wurde ihnen aber eine allgemeine Lohnerhöhung von 25 Centimes und ein Zuschlag von 10 Proz. auf den gegenwärtigen Lohn angeboten. Die Ausständigen sind von den Zugeständnissen nicht befriedigt. Sie wiesen auch die Forderung des Ministers des Innern, den Südexpreß abfahren zu lassen, zurück

Italien.

Telephon Rom-Berlin. Der Ministerrat beschloß in seiner gestrigen Sitzung, der Kammer eine Vorlage zu unterbreiten, die die Einrichtung einer telephonischen Verbindung zwischen Rom und Berlin fordert. Die hierfür nötigen Kosten werden auf 3 Millionen veranschlagt. Die Kredite zur Einrichtung der Telephonverbindung wurden bereits vom Ministerrat bewilligt.

Vereinigte Staaten.

Die antijapanische Agitation in Kalifornien. Präsident Taft ist nach einer Kabelmeldung der „Frankf. Ztg." peinlich berührt von dem Wiederaufleben der antijapanischen Agitation in Kalifornien und droht, seinen Einfluß für die Abhaltung einer Weltausstellung in New-Orleans statt in San Francisco in die Wagschale zu werfen, falls die Agitation nicht aufhört.

Ausschließung der Analphabeten. Das Komitee des Repräsentantenhauses für Einwanderungswesen legt mit einem befürwortenden Bericht eine Bill vor, die Analphabeten von der Einwanderung ausschließt.

Eine Ehrung Pearys. Das Marinekomitee befürwortet die Ernennung Pearys zum Konteradmiral und empfiehlt, ihm den Dank des Kongresses auszudrücken.

Sitzung der Stadtverordneten

vom 13. Januar 1911.

Anwesend sind 39 Stadtverordnete.

Den Vorsitz führt Geheimrat Dr. A. Pagenstecher.

Vor Eintritt in die Tagesordnung entbietet der Vorsitzende den Stadtverordneten, den Mitgliedern des Magistrats und den Vertretern der Presse freundliche Glückwünsche, auf daß es gelingen möge, auch in diesem Jahre die an das Kollegium herantretenden Aufgaben in befriedigender Weise zu erledigen. Redner knüpfte daran einige allgemeine Betrachtungen und wies zunächst auf den neuen städtischen Haushaltsetat hin, der unter den obwaltenden Verhältnissen zu besonderer Vorsicht mahne. Wenn auch seit geraumer Zeit auf der Bürgerschaft eine gewisse Depression laste, so sei doch absolut keine Veranlassung, trübe in die Zukunft zu schauen. Wirtschaftliche Störungen, wie hier, seien analog auch in anderen Gemeinden zu finden. Sie seien eine Folge davon, daß viele Unternehmer allzu eifrig gewesen und nicht mit genügenden eigenen Mitteln spekuliert hätten. Aber davon, daß dadurch die Existenzbedingungen unserer Stadt erschüttert worden, wie man glauben machen wolle, könne keine Rede sein. Der städtischen Verwaltung werde es in Verbindung mit den maßgebenden Kreisen der Bürgerschaft schon gelingen, diese Schwierigkeiten zu beseitigen und zu erleichtern. Hätten wir doch im vergangenen Jahr gesehen, daß eine schwierige Frage, wie die Nemsfrage, wenn sich die leitenden Kräfte mit Energie beteiligen, eine befriedigende Lösung finden konnte. Die Frage der Kuranze bedürfe, ehe man dem Wunsche der Hotelbesitzer, sie kurzerhand aufzuheben, Folge leiste, noch einer eingehenden Prüfung; zuvor müßten noch Mittel und Wege gesucht werden, um sie so auszugestalten, daß sie den Forderungen der Kurverwaltung und ganz besonders den interessierten Kreisen der Bürgerschaft und des Fremdenpublikums entspreche. Durch mancherlei Maßnahmen, welche die Stadt schon beschlossen, wie die Bauten des Adlerbades, des Krankenhauses, der Schulen und die wichtigen Bauten der Landesbibliothek und der übrigen für das Museum nötigen Bauten werde neben anderen Unternehmungen produktive Arbeit in die Bevölkerung getragen. Man brauche kaum zu befürchten, daß bei der Beratung des Gemeindehaushalts sich im Herzen der Finanzkommission finstere Gedanken nach neuen Steuern regten, es werde gelingen, den traditionellen Satz von 100 Prozent Gemeindesteuer beizubehalten. Freilich müßten dabei manche berechtigten Wünsche hintangestellt bleiben. Von der Wertzuwachssteuer wünschte Redner, daß sie vom Reichstag nicht in der rigorosen Weise, wie von den Bodenreformern vorgeschlagen werde, Annahme finde. (Zustimmung.) So wollen wir denn, schloß die Ansprache, mit Vertrauen in die Zukunft blicken und mit frisch gesammelten Kräften einträchtig zusammenwirken und durch harmonische Zusammenarbeit mit dem Magistrat unsere Ziele verfolgen zum Wohle der gesamten Bürgerschaft und zum Wachsen, Blühen und Gedeihen unserer schönen Vaterstadt. (Lebhafter Beifall.)

Auf Einladung des „Kaufmännischen Vereins" zu dessen 25jährigem Jubiläum werden die Stadtverordneten Kalkbrenner und Wolff mit der Vertretung der Versammlung beauftragt.

Nach einer Mitteilung des Oberbürgermeisters hat der Minister die Pläne für den

Neubau der Landesbibliothek

so, wie sie beschlossen, genehmigt. Mit Genugtuung werde die Versammlung davon Kenntnis nehmen, daß die Abrückung des Baues von den Nachbargrundstücken von dem Minister als eine Verbesserung anerkannt worden ist.

Zu der Anregung, die Sache des

Neubaues der Gymnasien

weiter zu verfolgen, bemerkt der Oberbürgermeister, daß er demnächst gemeinsam mit dem Landtagsabgeordneten Bartling in Berlin persönlich vorstellig werde. Das sei besser als die weiteren Erörterungen in der Presse und in dem Kollegium. Dies ist damit einverstanden.

Magistratsassessor Borgmann berichtet, daß infolge einer Entscheidung des Bezirksausschusses die Bestimmungen über die

Schankkonzessionssteuer

geändert werden müßten, dahingehend, daß die Steuer bei einer räumlichen Verlegung des Betriebs — ohne Wechsel des Inhabers und ohne Ausdehnung oder sonstige Veränderungen — nicht zur Erhebung kommt. Die Versammlung erklärt dazu ihre Zustimmung.

In die Tagesordnung eintretend, referiert Stadtverordneter Häffner über den Antrag auf Bewilligung von 700 M. jährlich als Beitrag zu den laufenden Ausgaben der Sanitätskolonne vom „Roten Kreuz". Zur kriegsmäßigen Ausrüstung von 72 Mann sind 10 800 M. und für die Friedensausstattung 7200 M. erforderlich. Der Kreisverein vom „Roten Kreuz" hat, da die Ausrüstung sehr mangelhaft ist, 3600 M. bewilligt. Der Antrag wird genehmigt, desgleichen der Antrag auf Wiedereinstellung von 13 390 M. in den Etat der Gasverwaltung zur Beschaffung einer Maschine zur Entleerung des Koks aus den Gasretorten (Referent: Stadtverordneter Dyckerhoff).

Über die Vorlage, betreffend die Neuregelung der

Wohnungsgeldzuschüsse und Mietsentschädigungen der Lehrerkollegien an den städtischen Schulen und der Museumsbeamten,

referiert Stadtverordneter Esch. Nach Versetzung Wiesbadens in die Klasse A hat der Minister die Erhöhung der erwähnten Zuschüsse verfügt. Demnach erhalten die Rektoren 900 statt 750 M., die Lehrer 810 statt 600 M. und die Lehrerinnen 560 statt 450 M. Die Lehrerinnen mit mehr als 20 Dienstjahren erhalten dieselbe Mietsentschädigung wie die Lehrer mit eigenem Hausstand, d. h. als außerordentliche Ortszulage. Der Schulrat und die Direktoren der höheren Schulen werden von 1500 auf 1800 M., die Oberlehrer von 900 auf 1300 M., die Museumsbeamten ebenfalls von 900 auf 1300 M. erhöht. Die Oberlehrerinnen erhalten auf Anordnung des Ministers denselben Zuschuß wie die verheirateten Oberlehrer. Die Mehrkosten betragen für die Volksschulen 17 280 M., die Mittelschulen 6850 M., die seminaristisch gebildeten Lehrer der höheren Schulen 3080 M., die kaufmännische und die gewerbliche Fortbildungsschule 360 M., die höheren Schulen 22 100 M., die Museumsbeamten 2000 M., zusammen 51 670 M. vom 1. April 1910 ab. Die Mittel sind im Etat nicht vorhanden und müssen daher aus den Überschüssen des Jahres 1909 zur Verfügung gestellt werden.

Stadtverordneter Klärner vermißt die bisher gültige Bestimmung, daß auch den unverheirateten Lehrern mit mehr als 20 Dienstjahren die volle Mietsentschädigung gewährt werde. Er bittet, die Vorlage dementsprechend zu ergänzen. Stadtverordneter Buschmann tritt für die städtischen Beamten ein, deren Gesuch um Gehaltserhöhung der Magistrat abgelehnt. Aber was den Lehrern recht sei, müsse den Magistratsbeamten billig sein. Nach der neuen staatlichen Gehaltsordnung hätten die Assistenten 2400 M., im Reich 2600 M. Anfangsgehalt, die Bureauassistenten des Magistrats aber nur 2200 M. Redner bittet den Magistrat, zu erwägen, ob nicht vielleicht eine Änderung der Gehaltssätze angebracht sei. Der Oberbürgermeister erwidert, der Magistrat habe das Gesuch als zurzeit ungeeignet abgelehnt, und zwar mit Rücksicht auf die Finanzlage der Stadt. Er selbst habe einer Abordnung der Beamten erklärt, jetzt, wo auch in den Kreisen der Steuerzahler manche nicht so leben könnten, wie sie es gewöhnt seien, sei nicht der geeignete Zeitpunkt, mit einer solchen Vorlage zu kommen. Diesen Standpunkt könne der Magistrat nicht verlassen. (Lebhafte Zustimmung.) — Auch Stadtverordneter Mollath tritt dafür ein, daß die unverheirateten Lehrer nicht schlechter gestellt werden; es könne nur ein Versehen sein, daß man deren Zulage nicht erwähne. Stadtverordneter Schröder trägt Wünsche der 12 Rektoren der Volks- und Mittelschulen vor, die sich zurückgesetzt fühlten, weil die Differenz zwischen ihrer Mietsentschädigung und derjenigen der Lehrer, die bisher 150 M. betragen, nur noch 90 M. betrage. Sie müßten in besseren Stadtvierteln wohnen und größere Wohnungen haben als die Lehrer, was sich mit 90 M. nicht erreichen lasse. (Widerspruch und Heiterkeit.) Beigeordneter Körner erwidert, der Magistrat werde in eine Prüfung der Vorschläge eintreten und der Oberbürgermeister fügt hinzu, die unverheirateten Lehrer würden genau so behandelt werden wie seither. — Darauf wird die Vorlage genehmigt.

Eine Eingabe von Abonnenten der Dotzheimer Straßenbahnlinie, worin diese sich gegen die Absicht wenden, die Wagen abwechselnd nur bis zum Westbahnhof verkehren zu lassen, wird dem Magistrat überwiesen.

Der Abschluß der Jahresrechnung für 1909 ergab einen Überschuß von 527 829 M. 33 Pf. Nach Überschreibung von 359 586 M. Restkrediten verblieb ein

reiner Überschuß von 168 242 M. 83 Pf.

Davon werden nunmehr für die Mietsentschädigung der Lehrpersonen 51 670 M. verwendet und der Rest je zur Hälfte mit 58 286 M. 42 Pf. dem Schulhausbau- und dem Pflastererneuerungsfonds überwiesen, wonach der erstere 374 000 M., der letztere 110 000 M. beträgt. Der Referent Stadtverordneter Esch bemerkt dazu, daß der letztere Fonds den Bedürfnissen der nächsten Zeit, 300 000 M., für die Neubefestigung der Wilhelmstraße, und 600 000 M. für den Ausbau der Kaiserstraße bei weitem nicht genüge, und diese Kosten aus rasch zu tilgenden Anleihen gedeckt werden müßten. Stadtverordneter Hildner weist bei dieser Gelegenheit auf die schlechte Beschaffenheit der Schwalbacher und der Sedanstraße hin. Mit der Verwendung des Überschusses, so wie vom Finanzausschuß vorgeschlagen, erklärt sich die Versammlung einverstanden.

Die Verhandlung und Beschlußfassung über die Vergebung der städtischen Müllabfuhr wird vertagt.

Die Vorlage, betreffend die Einrichtung von Wohn- und Schlafräumen für 25 Schwestern und mehrere Dienstboten in dem Dachgeschoß des neuen Frauenpavillons des städtischen Krankenhauses, veranschlagt zu 10 000 M., wird auf Antrag des Bauausschusses (Referent: Stadtver-

ordneter Schwank) genehmigt. Dadurch kommt an anderer Stelle ein Posten von 30 000 M. in Wegfall.

Ein Abkommen mit Herrn August Martin bezüglich Regelung der Beitragsleistung zu den Straßenkosten der Frankfurter Straße von der Lessing- bis zur Friedensstraße, wonach Martin von den Kosten für die gegenüberliegende Seite befreit und im übrigen eine Zahlung à fonds perdu leistet, wird auf Antrag des Bauausschusses (Referent: Stadtverordneter Gath) genehmigt, desgleichen ein Abkommen mit Herrn Ingenieur Dr. Hercher wegen Freilegung und Ausbau der Riederbergstraße (Referent: Stadtverordneter Hildner). Für übernormale Erdarbeiten werden 4050 M. bewilligt. Die Straße, die jetzt eine Sackgasse ist, wird bis zur nächsten Querstraße, dem Knausweg, weitergeführt und ausgebaut. Herr Dr. Hercher hat es übernommen, die Besitzer bis zur Bachmayerstraße zur kostenlosen Abtretung des Straßengeländes zu bewegen.

Das Baudispensgesuch des Gärtners Johann Flick, betreffend Errichtung eines Gärtnerwohnhauses im Distrikt „Schwalbenschwanz" — nahe der Waldstraße —, wird auf Antrag des Bauausschusses (Referent: Stadtverordneter Fink) genehmigt.

Gegen die feste Anstellung der Hilfsarbeiter J. Hans, J. Wiskemann, H. Michel, J. Eisler, W. Thürkow, W. Hoff und A. Granz als Bureauassistenten wird nichts erinnert.

Für Herstellung der Anlagenstreifen in der Albrecht-Dürer-Straße und eines provisorischen Fußwegs durch die Walkmühltalanlagen werden auf Befürwortung des Beigeordneten Körner 5000 M. nachbewilligt. Stadtverordneter Esch empfiehlt, um den Ausbau der Anlagen bald zu Ende zu führen, die Kosten aus Anleihemitteln zu bestreiten.

Die übrigen auf der Tagesordnung stehenden und eine Reihe neuer Vorlagen werden den zuständigen Ausschüssen zur Vorprüfung überwiesen.

In geheimer Sitzung wurde über ein Pachtermäßigungsgesuch des Ratskellerwirts und die Neuverpachtung des Kurhausrestaurants beraten.

In der wiederhergestellten öffentlichen Sitzung werden Geheimrat Dr. A. Pagenstecher zum Vorsitzenden, Justizrat Dr. Alberti zu dessen Stellvertreter und Sekretär Jekel zum Schriftführer für die nächsten zwei Jahre wiedergewählt. — In den Wahlausschuß, der beauftragt ist, Vorschläge für die übrigen Ausschüsse zu machen, werden Dr. Pagenstecher, Dr. Alberti, Dr. Bergmann, Dr. Fresenius, Mollath und Siebert wieder- und Esch an Stelle von Schröder neugewählt.

Schluß gegen 8 Uhr. o.

*

In der geheimen Sitzung wurde gestern über die Verpachtung des Kurhausrestaurants in längerer Verhandlung beraten. Die Stadtverordneten erklärten ihr Einverständnis damit, daß eine öffentliche Ausschreibung der Kurhausrestaurantverpachtung nicht nötig sei, wenn der jetzige Kurhauspächter, Restaurateur Ruthe, für eine weitere Pachtperiode jährlich 90 000 M. Pacht bezahlt. Der Magistrat hatte 100 000 M. beantragt. Bisher zahlte Herr Ruthe im ganzen 53 000 M. Dem Pächter des Ratskellers wurde ein Nachlaß der Pachtsumme um 2000 M. (bisher 22 000 M.) gewährt, jedoch unter dem Vorbehalt, daß das bekannte Arrangement mit dem Gläubigerausschuß auch wirklich zustande kommt. Der Pachtvertrag läuft bis Ende dieses Jahres.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 14. Januar.

Aus dem Stadtparlament.

In der gestrigen ersten Sitzung der Stadtverordneten im neuen Jahre knüpfte der Vorsitzende, Geh. Sanitätsrat Dr. A. Pagenstecher, an seinen üblichen Neujahrsgruß, in den er in liebenswürdiger Weise auch die Vertreter der Presse einbezog, allgemeine Betrachtungen, die von dem Kollegium mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt wurden. Er nahm dabei Gelegenheit, auch von dieser bedeutsamen Stelle aus den tendenziösen Ausstreuungen, als ob Wiesbaden unter einer besonders starken wirtschaftlichen Depression leide, entschieden entgegenzutreten und zu betonen, daß es damit hier durchaus nicht schlechter stehe als anderswo. Durch weise Sparsamkeit in der städtischen Verwaltung werde es in Verbindung mit der tatkräftigen Bürgerschaft sicherlich gelingen, die Schwierigkeiten zu erleichtern und zu beseitigen. Davon habe im vorigen Jahr die befriedigende Lösung der Rennfrage ja ein schönes Beispiel gegeben. Die Kurtaxe hält Redner nicht, wie es die Hotelbesitzer tun, für erledigt, vielmehr bezeichnet er es für angebracht, zuvor Mittel und Wege zu suchen, um die Taxe so zu gestalten, daß sie den Forderungen der Kurverwaltung, der besonders interessierten Kreise der Bürgerschaft und des Fremdenpublikums entspricht. Einen günstigen Einfluß verspricht sich der Redner mit Recht auch von den bereits in der Ausführung begriffenen und bevorstehenden Neubauten der Stadt, durch die produktive Arbeit in die Bevölkerung getragen wird. Bei der Etatsberatung brauche man nicht zu befürchten, daß die Finanzkommission den Dolch im Gewand trage und neue Steuern verlange, es werde bei dem traditionellen Satz von 100 Prozent Gemeindesteuer verbleiben, was die Steuerzahler gerne vernehmen werden. Unter lebhaftem Beifall klang die eindrucksvolle Ansprache in die besten Wünsche für unsere schöne Vaterstadt aus.

Von dem Neubau der Landesbibliothek, die bekanntlich ihren Platz auf dem Gelände der alten Artilleriekaserne an der Rheinstraße findet, teilte der Oberbürgermeister mit, daß der Minister das Projekt so, wie es beschlossen, genehmigt und die Abrückung des Gebäudes in seinem hinteren Teil von den Nachbargrundstücken als eine Verbesserung erkannt habe. Darob bei dem Kollegium, das diese Änderung vorgenommen, ein befriedigtes Schmunzeln. Hier bietet sich eine weitere gute Gelegenheit zu Arbeiten für unseren Handwerkerstand.

Die Frage des Neubaues der staatlichen Gymnasien will der Oberbürgermeister gemeinsam mit dem Landtagsabgeordneten Bartling demnächst in Berlin persönlich an den maßgebenden Stellen zu fördern suchen, und die Versammlung war mit ihm darin einverstanden, daß dies besser sei als die weitere Erörterung in der Presse und im Sitzungssaal.

Einer Entscheidung des Bezirksausschusses zufolge hat die Schankkonzessionssteuer eine Erleichterung erfahren, indem bei räumlicher Verlegung von Betrieben, ohne Inhaberwechsel und ohne Veränderung oder Ausdehnung, die Steuer nicht erhoben wird.

Der interessantere Teil spielte sich so außerhalb der Tagesordnung ab. Im übrigen ist zu erwähnen die Neuregelung der Mietsentschädigung der Lehrpersonen und Museumsbeamten, die nach Versetzung unserer Stadt in die höchste Klasse, A, notwendig geworden ist. Daß die Rektoren, wie sie durch den Mund des Stadtverordneten Schröder verkünden ließen, so empfindlich sind, daß sie sich zurückgesetzt fühlen, weil die Differenz zwischen ihrem Zuschuß und dem der Lehrer jetzt sich von 150 auf 90 M. verringert, erregte vielfach Kopfschütteln. Die jährlichen Mehrkosten, welche durch die Neuordnung entstehen, betragen 51 670 M. Daß der Oberbürgermeister den gegenwärtigen Zeitpunkt, wo mancher Steuerzahler um seine Existenz kämpft, für eine allgemeine Erhöhung des Gehalts der städtischen Beamten nicht für geeignet hält, fand vielfache Zustimmung.

Gelegentlich der Errichtung eines Neubaues an der Riederbergstraße wird diese eine wesentliche Verbesserung erfahren, indem diese Sackgasse nunmehr bis zu der nächsten Querstraße, dem Knaus-Treppenweg, durchgeführt wird, was die Anwohner des Philippsbergs gewiß als eine Annehmlichkeit empfinden werden.

Auch in der geheimen Sitzung kamen zwei nicht unwichtige Vorlagen zur Erörterung; sie bezogen sich beide zwar auf städtische Wirtschaftsbetriebe, aber sie glichen sich durchaus nicht. In dem einen Fall, der sich auf den „Ratskeller" bezieht, soll die Pacht ermäßigt und in dem anderen, in dem es sich um das Kurhausrestaurant handelt, wesentlich erhöht werden. Dem Ratskellerwirt, der bekanntlich in finanzielle Schwierigkeiten geraten ist, will man entgegenkommen und die Pacht für das jetzt begonnene letzte Pachtjahr um 2000 M. ermäßigen, wenn das angebahnte Arrangement mit den Gläubigern zustande kommt. — Nicht so einfach lag die Sache mit dem Kurhausrestaurant, bei dem ein großes Interesse der Stadt auf dem Spiel steht. Darüber, daß die Pacht mit 50 000 M. bisher zu billig, war man sich ganz allgemein klar, und der Pächter selbst wird sich dieser Erkenntnis auch nicht verschlossen haben. Der Magistrat glaubte, den Betrag verdoppeln zu sollen, und schlug den Stadtverordneten vor, die Jahrespacht auf 100 000 M. festzusetzen. Darüber, daß viel davon abhängt, wie dieses Restaurant geführt wird, darauf gesehen werden muß, daß dies, dem Charakter des Kurhauses und unserer Weltkurstadt entsprechend, nur im feinsten Stil geschieht, und daß der seitherige Pächter, Herr Ruthe, diesen Anforderungen durchaus entsprochen hat, dürfte man auch in der Stadtverordneten-Versammlung nicht zweifelhaft gewesen sein. Ebensowenig darüber, daß gerade deshalb 10- und 20 000 Mark nicht von ausschlaggebender Bedeutung sein dürfen, wenn es einen Pächter gilt, der die Garantien bietet, die unbedingt von ihm verlangt werden müssen. Die Versammlung einigte sich, wie wir hören, dahin, die Jahrespacht auf 90 000 M. festzusetzen und von einer Ausschreibung abzusehen, wenn auf vorstehender Grundlage ein neuer Vertrag mit Herrn Ruthe zustande kommt. o.

Der städtische Haushaltsplan für 1911.

Der Entwurf des Haushaltsplans für das Rechnungsjahr 1911, der im Manuskript auf 8 Tage soeben zur Einsichtnahme im Rathaus offenliegt, ist ungefähr im Rahmen des letzten Etats gehalten. Er balanziert in Einnahmen und Ausgaben mit 12 157 937 M. 61 Pf. (gegen 12 088 672 M. i. V.). Von einer Erhöhung des Steuersatzes konnte Abstand genommen werden. Der Zuschlag beträgt auch weiterhin 100 Prozent Einkommensteuer, 150 Prozent Gewerbe- und Betriebssteuer und 2 %₀₀ Grundsteuer. Mit Rücksicht auf die geringeren Ergebnisse der Vorjahre sind die Erträge der Umsatz- und Wertzuwachssteuer entsprechend geringer eingesetzt worden, während die Einkommensteuer und die Grundsteuer höhere Ziffern aufweisen. Der außerordentliche Etat sieht die Aufnahme einer Anleihe von 1 403 500 M. vor, eine Summe, die in der Hauptsache für die verschiedenen Neubauten, wie das Adler-Badhaus, die Landesbibliothek, das Museum, die Schulen an der Lorcher Straße und an der Manteuffelstraße, für die Erweiterung des Schlachthofs, die Albrecht-Dürer-Anlage, die Einlegung von Weichen auf der Dotzheimer und Bierstadter Linie, für Kanalneubauten in den neuen Straßen und in Sonnenberg und die Erweiterung des Südfriedhofs benötigt werden. Der Zuschuß für das städtische Krankenhaus ist trotz der kürzlich vorgenommenen Erhöhung des Tarifs für die 3. Klasse von 205 000 M. auf 211 000 M. gestiegen. Des weiteren sind die Kosten für das Polizei- und Feuerlöschwesen durch die Versetzung Wiesbadens in die Servisklasse A um 41 000 M. gestiegen. Die Bezirksabgaben sind durch die Erhöhung des Prozentsatzes von 6 auf 7 Prozent und durch die Übertragung eines Restbudgets nach dem neuen Haushaltsplan um 56 000 M. gestiegen. Für sie ist ein Betrag von 287 000 M. ausgeworfen. Der Etat der Kurverwaltung ist noch nicht fertiggestellt. Wir werden nach der Drucklegung des Haushaltsplans noch näher auf Einzelheiten zurückkommen.

— **Jubelfeier des Kaufmännischen Vereins Wiesbaden,** E. V. Am Ruheplatz der Toten, oben auf dem Nordfriedhof, versammelten sich gestern nachmittag um 3 Uhr der Vorstand und eine große Zahl an Mitgliedern des „Kaufmännischen Vereins", um die Jubelfeier des 9jährigen Bestehens einzuleiten durch eine dankbare Erinnerung an die verstorbenen Mitglieder, die in treuer Arbeit mitgewirkt haben an der Entwicklung des Vereins. Es war eine stattliche Gemeinde, die dort zusammengekommen war, denn viele Angehörige der Verstorbenen hatten es sich nicht nehmen lassen, dem feierlichen Akt einer dankbaren Pietät beizuwohnen und trotz des neu aufquellenden Schmerzes sich doch der über das Grab hinaus währenden Treue der Vereinskameraden zu freuen. Am Grabe des verstorbenen verdienstvollen Vorsitzenden Hugo Böhmer ging die Feier vor sich, die der Männergesang-Verein „Concordia" unter Leitung seines Dirigenten Wernicke in treuer Anhänglichkeit an den „Kaufmännischen Verein" durch einen stimmungsvollen Chor einleitete. Dieser Freundschaftsdienst muß den Sängern hoch angerechnet werden, die sich an einem Werktag freimachten von den Pflichten der Arbeit, um dem Gedächtnis Verstorbener Tribut zu zollen. Ernst und wehmütig drang der stimmungsvolle Männerchor in die schweigende Winterlandschaft hinaus, deren weißer Schneemantel gleich einem Leichentuch sich um der Toten schweigenden Garten legte. Der Vorsitzende Stadtverordneter Glücklich wußte für die Stimmung, in der alle Teilnehmer an diesem Akt sich befanden, die rechten Worte zu finden. Aus empfindendem Herzen kamen seine tiefbewegten Ausführungen, die ihren Weg zum Gemüt der anderen fanden, so daß sie in tiefer Rührung dem Fluß der Rede lauschten. Aus dem Tiefland der Arbeit, so sagte der Redner, haben sich Vorstand und Mitglieder, Freunde und Angehörige der Toten auf die einsame Höhe gefunden, um der Männer dankbar zu gedenken, die den Grundstein legten für die Entwicklung des Vereins. Nicht würdiger konnte das Jubelfest eingeleitet werden, als durch diesen Akt der Erinnerung, der den lebenden Mitgliedern ein Ansporn sein wird, für den Verein zu schaffen, weil sie der Überzeugung teilhaft würden, daß die Anerkennung und Treue auch über das Grab hinaus währte. Wie sich die Mitglieder im Leben um ihren Vorsitzenden geschart, so hätten sich die Lebenden auch am Grab des verstorbenen Vorsitzenden zusammengefunden, um durch eine schlichte Feier das Andenken aller zu ehren und ihnen die schuldige Dankbarkeit abzustatten. Sowohl auf das Grab des Vorsitzenden, als auch der anderen verstorbenen Mitglieder wurden Kränze niedergelegt. Ein Schlußchor des Gesangvereins „Concordia" endete die würdige und eindrucksvolle Feier.

— **Ungültige Polizeiverordnung.** Unter Bezugnahme auf die in Nr. 383 des „Tagblatts" vom 20. August 1910 unter dem Hinweis „Ungültige Polizeiverordnung" enthaltene Notiz über die Freisprechung des Viehtreibers P. aus Mainz sei hiermit ausdrücklich hingewiesen auf das in gleicher Sache in der Berufungsinstanz ergangene Erkenntnis, wonach der Treiber am 24. November 1910 von der 3. Strafkammer hierselbst unter Aufhebung des freisprechenden schöffengerichtlichen Urteils in eine Geldstrafe von 5 M., eventuell 1 Tag Haft, genommen wurde.

— **Eigentumserbe und Leibzüchter in Nassau.** Eine Ehefrau in Wiesbaden hatte unter Zustimmung ihres Ehemanns ihren Anteil an einem Eigentumsvorbehalt im Grundbuchanlegungsverfahren angemeldet. Daraufhin hatte der Eigentümer des Grundstücks Klage dahin erhoben, die Ehefrau zu verurteilen, einzuwilligen, daß die fragliche, im Grundbuch eingetragene Restkaufgeldforderung gelöscht werde. Das Landgericht Wiesbaden hatte der Klage stattgegeben, worauf die Beklagte Berufung einlegte, so daß sich das Frankfurter Oberlandesgericht mit der Angelegenheit zu befassen hatte. Auch dieses Gericht erklärte den Klageanspruch für begründet. Wie in den Urteilsgründen ausgeführt wird, sind nach nassauischem Leibzuchtsrecht der Substanz nach die Eigentumserben die alleinigen Berechtigten; sie werden demgemäß als Gläubiger der Hypothek unter gleichzeitiger Erwähnung der Leibzucht ins Grundbuch eingetragen, bezw. übernommen. Allerdings hat im Regelfall nur der Leibzüchter die Löschungsbewilligung zu erteilen. Wenn aber, wie im vorliegenden Fall, ein Eigentumserbe (Miterbe) die Hypothek zum Grundbuch seinerseits anmeldet, sie also für sich als Mitberechtigter in Anspruch nimmt, so kann nach der ausdrücklichen Vorschrift des Art. 27 d. V. vom 11. Dezember 1899 diese Anmeldung nur dadurch beseitigt werden, daß gemäß der Anordnung des Grundbuchamts gegen ihn die Klage auf Löschung erhoben wird. Denn die Anmeldung ist von dem Berechtigten, nämlich dem ins Grundbuch zutreffenden Falls einzutragenden Gläubiger ausgegangen, darf also nicht unberücksichtigt bleiben. Insoweit muß das materielle Leibzuchtsrecht als durch die formalen Vorschriften des Grundbuchanlegungsverfahrens abgeändert gelten.

— **Ein neues Instrument in der Regimentsmusik.** Wie aus Militärkreisen geschrieben wird, beabsichtigt die Armeemusikinspektion des Gardekorps die Einführung eines neuen Instruments bei den Regimentskapellen. Das Instrument, die „Wagnertube", soll, als Ersatz für das Waldhorn, gewisse Vorteile während der Marschmusik bieten. Eine Anzahl Musikmeisteraspiranten in der Königl. Musikhochschule in Charlottenburg erhielten kürzlich Wagnertuben zur probeweisen Benützung angewiesen. Da die neuen Instrumente die Waldhörner an Tonfülle übertreffen und bisher nur günstige Urteile laut geworden sind, ist anzunehmen, daß die Wagnertuben in Kürze bei den Militärmusikkapellen eingeführt werden.

— **Kehrichtverbrennung.** Eine Abordnung der Wiener Stadtverwaltung, die in Paris die Kehrichtverbrennung studiert, wird in der nächsten Woche hierher kommen, um auch unsere Kehrichtsverbrennungsanlage einer eingehenden Besichtigung zu unterziehen.

— **Die Winterlandschaft im Taunus** ist nach den Mitteilungen der Glücklichen, die sich davon überzeugen konnten, von hervorragender Schönheit. Auf dem ganzen Höhenzug, insbesondere auch auf dem Weg von der Eisernen Hand nach der Platte ist der ausgedehnte Wald in tiefen Rauhreif gehüllt, die letzten Niederschläge, Schnee und Regen, alles ist zu Eis erstarrt und glitzert bei Sonnenschein wie Myriaden von Diamantensternen. Die Tannenbäume am Weg neigen

und beugen sich unter der schweren Last von Schnee und Eis, sind auch darunter zum Teil zusammengebrochen und bieten ein pittoreskes Bild. Das erhabenste Schauspiel aber zeigt sich beim Untergang der Sonne, in deren blutigrotem Schein die ganze Landschaft einen geradezu wunderbaren Eindruck machen soll.

— **Schneebericht.** Das zu Beginn der Woche herrschende Tauwetter und der hierauf plötzlich eintretende starke Frost haben eine Vereisung der Schneedecke herbeigeführt, die jedoch durch den Schneefall der letzten Tage wieder für Sportzwecke vorzüglich brauchbar geworden ist. Die Schneeberichte von heute vormittag melden aus allen Gegenden des Taunus Frostwetter. Die Schneedecke ist überall gleichmäßig, die Schneehöhen betragen auf dem Feldberg im Taunus 80, bei Oberreifenberg 30, bei Cronberg 30, bei Homburg v. d. H. 10 bis 20, bei Hofheim i. T. 15 bis 20 und bei Oberursel 10 Zentimeter. Die Rodelbahnen, insbesondere die Bahn nach dem Fuchstanz, die Nordbahn bei Oberreifenberg, die Schwarzer-Weg-Bahn und die Kellergrundbahn bei Cronberg, werden als sehr gut, teilweise sogar als vorzüglich bezeichnet. Die Rodelbahn Saalburg ist ebenfalls sehr gut, oberhalb der Saalburg im Wald gut. Desgleichen sind die Schneeschuhbahnen von sehr guter Beschaffenheit. Aus Marienberg im Westerwald wird Frostwetter bei 40 Zentimeter Schneehöhe gemeldet. Rodelbahn und Schneeschuhbahn sind gut. Im Schwarzwald beträgt die Schneehöhe auf dem Feldberg 90 Zentimeter, die Schneeschuhbahn ist gut. Aus Triberg wird in einer Meldung von gestern über Tauwetter berichtet. Die Schneehöhe beträgt 25 bis 35 Zentimeter. Rodelbahn und Schneeschuhbahn sind gut.

— **Eisbahn auf dem Kurhausweiher.** Das anhaltende Frostwetter hat die vorschriftsmäßige Dicke des Eises herbeigeführt, so daß von morgen Sonntag ab der große Weiher hinter dem Kurhaus dem Schlittschuhverkehr geöffnet sein wird.

— **Rodelbahn Hallgarter Zange.** Veranlaßt durch die günstigen Schneeverhältnisse, wurde in den letzten Tagen auf der Zange eine Rodelbahn angelegt, die bei einer Länge von nahezu 4 Kilometern zu den größten des ganzen Taunus zählt. Die Bahn beginnt kurz unterhalb der Zange und setzt sich bis nach Hallgarten fort. Durch getroffene Vorsorge ist das Befahren durchaus gefahrlos, da vor allem auch das Befahren der Bahn durch Wagen usw. verboten ist. Die Wirtschaft auf der Zange ist täglich geöffnet und bietet auch allen Skiläufern, die auf prächtiger Bahn auf dem Höhenweg von der Eisernen Hand oder über Chausseehaus, Schlangenbad hierhin laufen, willkommene Gelegenheit zur Einkehr.

— **„Die Wäschbitt"**, das bekannte Witzblatt Franz Bossongs, liegt in einer neuen Ausgabe vor und behandelt lokale und andere Ereignisse in humoristisch-satirischer Weise. Sie wird auch diesmal ihre Freunde und Abnehmer finden.

— **Gestürzt** ist im städtischen Bauhof von einer hohen Leiter ein Bauarbeiter. Er zog sich eine starke Fußverletzung zu, so daß er mittels Droschke nach seiner am Schulberg gelegenen Wohnung verbracht werden mußte.

— **Hausangestelltenverband Wiesbaden-Biebrich a. Rh.** Der Verband begeht morgen Sonntag, den 15. Januar, nachmittags 4 Uhr beginnend, im Gewerkschaftshaus Wellritzstraße 49 sein 4. Stiftungsfest. Die Festrede hält Arbeitersekretär Müller. Näheres im heutigen Anzeigenteil, Seite 9.

— **Straßensperre in Erbenheim.** Laut Bekanntmachung im „Wiesbadener Tagblatt" wird mit Zustimmung der Ortspolizeibehörde die Straße Wiesbaden-Frankfurt am Bahnübergang in Erbenheim vom Montag, den 16. d. M., vormittags 10 Uhr, bis Dienstag, den 17. d. M., vormittags 5 Uhr, gesperrt. Während dieser Zeit müssen alle Fuhrwerke den Weg über Biebrich fahren.

— **Kurgäste.** Es sind hier eingetroffen: Graf und Gräfin v. Brockdorff aus Meran im Hause Nikolasstraße 32, Generalmajor v. Hofmann aus Thorn im „Taunus-Hotel", Oberstleutnant Baron Strachwitz aus Straßburg im „Hotel Rose".

— **Post-Personalien.** Angenommen zur Telegraphengehilfin Fräulein Fledmig in Wiesbaden. Versetzt Postdirektor Hirsch von Rüdesheim nach Biebrich; die Postassistenten Luxem von Rüdesheim nach Friedrichsdorf, Paul Meurer von Usingen nach Dillenburg, Steiger von Höchst nach Griesheim, Theis von Diez nach Höchst; Postgehilfe Emil Diehl von Frankfurt a. M. nach Wiesbaden. Freiwillig ausgeschieden Telegraphengehilfin Fräulein Schröter in Wiesbaden.

— **„Tagblatt"-Sammlungen.** Dem „Tagblatt"-Verlag gingen zu: Für die erkrankte Tonkünstlerin Julie v. Pfeilschifter: von Herrn Adolf Schellenberg, Kirchgasse 33, 20 M., von Ungenannt 1 M., von Frau Mathilde Haub 10 M., von einigen Verehrern 5 M., von H. E. 1 M., von Herrn F. v. Götz 3 M., zusammen bis jetzt 789 M. — Für Kohlen für Arme: von R. G. 20 M., von Ungenannt 12 M. — Für die Schrippenkirche: von Frl. E. T. 10 M.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspiele.** (Spielplan.) Sonntag, den 15. Januar: „Die Karolinger". Anfang 2½ Uhr. Abonnement A: „Tiefland". Anfang 7 Uhr. Montag, den 16., Abonnement B: „Goldfische". Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 17., Abonnement C: „Fra Diavolo". Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 18., Abonnement D: „Hoffmanns Erzählungen". Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 19., Abonnement A: „Der fliegende Holländer". Anfang 7 Uhr. Freitag, den 20., Abonnement C: „Alt-Heidelberg". Anfang 7 Uhr. Samstag, den 21., Abonnement D: „Der Graf von Luxemburg". Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 22.: „O, diese Leutnants". Anfang 2½ Uhr. Abonnement B: „Tosca". Anfang 7 Uhr. — In Beantwortung mehrerer Anfragen von C-Abonnenten teilt die Intendantur mit, daß für den Monat Februar eine Aufführung von Richard Wagners „Siegfried" im Abonnement C vorgesehen ist. — Wie bereits mitgeteilt, findet morgen nachmittag im Hoftheater wieder eine Volksvorstellung statt, und zwar gelangt Wildenbruchs Trauerspiel „Die Karolinger" zur Aufführung. Anfang 2½ Uhr. Die Kasse ist von 9 Uhr vormittags an geöffnet, bei größerem Andrang wird dieselbe schon früher geöffnet werden.

* **Residenz-Theater.** (Spielplan.) Sonntag, den 15. Januar, nachmittags ¼4 Uhr: „Liebeswalzer". Abends 7 Uhr: „Die Silberfischchen". „1. Klasse". „English spoken". Montag, den 16.: „Der Feldherrnhügel". Dienstag, den 17.: „Der scharfe Junker". Mittwoch, den 18.: „Ein Abenteuer des Kaisers". „Die Silberfischchen". „1. Klasse". Donnerstag, den 19.: „Kasernenluft". Freitag, den 20.: „Das Konzert". Samstag, den 21.: „Im Luxuszug". (Neuheit.)

* **Kurhaus.** Moriz Rosenthal ist der Solist des am Freitag nächster Woche im Kurhaus stattfindenden 9. Zyklus-Konzertes. — Der Kurverwaltung ist es gelungen, für Dienstag nächster Woche den, wenn auch hier noch unbekannten, so doch in Norddeutschland um so mehr bekannten Forscher Dr. Adolf Fritze, ein in der wissenschaftlichen Welt sehr angesehener Zoologe, Abteilungsdirektor am Provinzialmuseum und wissenschaftlicher Direktor des Zoologischen Gartens in Hannover, zu einem Lichtbilder-Vortrag über das Thema „Streifzüge eines Forschers im Lande der aufgehenden Sonne" zu gewinnen. — Kapellmeister Afferni hat für das morgen Sonntag, abends 8 Uhr, im großen Saale des Kurhauses stattfindende Volks-Sinfonie-Konzert ein sehr interessantes Orchesterprogramm aufgestellt, und zwar wird die Ouvertüre zur Oper „Der fliegende Holländer" von Wagner das Konzert eröffnen, während die bei dem vorletzten Zyklus-Konzert von dem Publikum mit großer Begeisterung aufgenommene Pastoral-Sinfonie von Beethoven den Schluß bilden wird. Das Konzert gewinnt noch besonders Interesse durch die Mitwirkung des Solo-Cellisten des Kurorchesters Herrn Max Schildbach, der Konzert für Violoncello in A-Moll von Robert Volkmann zu Gehör bringt. Um einem größeren Publikum den Besuch dieses Konzerts zu ermöglichen, beträgt der Eintrittspreis 50 Pf.

* **„Die Entrüstung über den Antimodernisteneid"** heißt das Thema, über welches Herr Prediger Georg Weller am Sonntag, den 15. d. M., in der Erbauung der Deutschkatholischen (freireligiösen) Gemeinde spricht. Die Erbauung findet nachmittags 5 Uhr im Bürgersaal des Rathauses statt. Der Zutritt ist für jedermann frei.

* **„Was können die Völker von einander lernen?"** Zu dem unter diesem Thema stattfindenden Vortrag des Professors Broda aus Paris sei noch mitgeteilt, um Irrtümern zu begegnen, daß der Vortragende sich der deutschen Sprache bedienen wird. Professor Broda ist der Direktor des vom französischen Staat subventionierten internationalen Instituts für den Austausch fortschrittlicher Erfahrungen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

+ **Biebrich**, 14. Januar. Die Verhandlungen bezüglich eines Abkommens über den Kanalisationsanschluß der Gemeinde Dotzheim an Biebrich scheinen leider resultatlos verlaufen zu wollen. Die Schuld hieran dürfte allerdings nicht ohne Unrecht der Stadt Biebrich selbst zuzuschreiben sein, die ihre Anforderungen für den Anschluß der Gemeinde Dotzheim an ihr Netz andauernd erhöhte, bis schließlich eine unverhältnismäßig hohe Summe als einmaliger Beitrag und eine ebenfalls außerordentlich hohe Summe als jährlicher Kostenbeitrag gefordert wurde. Wie wir hören, will infolgedessen die Gemeindeverwaltung Dotzheim dem Projekt eigener Kläranlagen auf Grundlage des biologischen Klärverfahrens näher treten, da sich herausgestellt hat, daß die gesamten Baukosten für eine derartige eigene Kläranlage noch nicht 70 Proz. der Summe erreichen, die die Stadt Biebrich von der Gemeinde Dotzheim verlangen zu können glaubt. Auch die jährlichen Unterhaltungskosten sind erheblich geringer als die Kostenbeiträge, welche die Stadt Biebrich verlangt. Hierdurch dürfte sich das für Biebrich so günstige Geschäft definitiv zerschlagen haben.

Nassauische Nachrichten.

= **Langenschwalbach**, 13. Januar. Hier, wo es sonst im Winter gar still ist, höchstens daß sich einige „unentwegte" Winterausflügler hierher verirren, herrscht jetzt auch, besonders an Sonntagen, ein lebhaftes Treiben. In unmittelbarer Nähe des Kurhauses, am sogenannten alten Holzweg, befindet sich nämlich eine Rodelbahn, wie sie schöner nicht gedacht werden kann und auch aus den Nachbarstädten fleißig benützt wird. Am Bahnhof warten Kutscher mit Gespann und Schlitten, um die ankommenden Fremden nach dem Sportplatz zu bringen, wenn sie den Weg nicht zu Fuß zurücklegen wollen. Herr Frohn, der Pächter des Kurhaus-Restaurants und aus seiner früheren Tätigkeit in Wiesbaden her bekannt, sorgt für Kaffee und Kuchen in den geheizten geräumigen Restaurationsräumen und ein Rodler-Kränzchen bildet gewöhnlich den Abschluß, bis die Teilnehmer meist mit den Zügen 8.38 Uhr oder 9.46 Uhr in die Heimat zurückfahren. Auch für Skiläufer bieten die benachbarten Schneefelder die schönste Gelegenheit, dem Sport zu huldigen.

Aus der Umgebung.

Frankfurt, 14. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Wie der Polizeibericht meldet, wurde gestern nachmittag ein fremder Mann in dem Hause Taunusstraße 25 erschossen aufgefunden. Ohne Zweifel liegt Selbstmord vor.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

wo. **Schwurgericht.** Die gestrigen Verhandlungen vor dem Schwurgericht waren gerichtet gegen den ledigen, noch unbestraften Buchhalter Karl Schmidt von Arnstadt, zuletzt in Wiesbaden wohnhaft, und den in Nieder-Ingelheim wohnenden, hier in der Oranienstraße ein Tapetengeschäft betreibenden Tapetenhändler Ferdinand Keppner, und wiederum bilden Meineide den Gegenstand der Verhandlungen. Schmidt befindet sich seit dem 30. August v. J. in Haft und hat ein umfassendes Geständnis abgelegt, während Keppner auf freiem Fuß ist und mit aller Entschiedenheit in Abrede stellt, sich irgendwie durch seine gerichtliche Aussage mit der Wahrheit in Gegensatz gebracht zu haben. Keppner war in Zahlungsschwierigkeiten geraten, glaubte aber, durch einen Zahlungsaufschub von 3 Jahren sich über Wasser halten zu können. Im März oder April v. J. fanden bezügliche Verhandlungen mit den Gläubigern statt. In dieser Zeit richtete Keppner an seinen Buchhalter Schmidt die Frage, ob er wohl imstande sei, eine kleine Geldsumme zu beschaffen, viel brauche es nicht zu sein. Einzelne Gläubiger würden wohl auf das Arrangement nicht eingehen. Diese gelte es zu befriedigen. Ihm solle dann das Geschäft übertragen und seine Einlage sichergestellt werden. Damals wurde Schmidt auch gesagt, das Geschäft sollte in eine bessere Lage verlegt und auch sonst weiter ausgebaut werden. Im übrigen erklärte Keppner, die Einlage diene in der Hauptsache dem Zweck, sagen zu können, daß er tatsächlich der Käufer des Geschäfts sei. Er (Keppner) wolle noch ein Hotel in Nieder-Ingelheim bauen und damit das Geschäft etwas mehr forcieren. Plötzlich, zu Ende April, wurde der junge Angestellte überrascht durch die Vorlage eines Vertrags für ihn höchst seltenen Inhalts, dessen Unterfertigung von ihm verlangt wurde. Nach demselben hatte er Keppner Vorschüsse geleistet in Höhe von zwischen 17 000 und 18 000 M., weitere 5000 M. hatte er noch zu bezahlen, und dann war er der Eigentümer des Geschäfts. Die Sache kam ihm etwas seltsam vor, weil er aber keinen Nachteil für seine Person in der Unterzeichnung sah, tat er das, und nachdem er zwei Wechselakzepte über zusammen 5000 M. gegeben hatte, Akzepte, von denen er im voraus wußte, daß er nie zu deren Einlösung in der Lage sein werde, trat er sein neues Eigentum an. Pro forma wenigstens, während tatsächlich Frau Keppner im Geschäft nach wie vor schaltete und waltete, wie es ihr beliebte. Die einzige Änderung gegen früher war, daß außen an der Ladentür sein Name als der des Inhabers angebracht wurde. Seine 100 M. Monatssalär erhielt er auch in der Folgezeit. Als Schmidt auf Grund dieser Zession bei vorgekommenen Pfändungen intervenierte kam es zu Kollisionen mit den Gläubigern, in einem derartigen Prozeß wurde Schmidt als Zeuge vernommen, und dabei soll er die ihm gestern zum Vorwurf gemachte Straftat begangen haben. Seine Aussage, die er später auch beschwor, ging nämlich dahin, Keppner habe das Geschäft mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand nicht weiterführen können; er (Schmidt) habe, als er dasselbe übernahmen, nichts von Zahlungsschwierigkeiten gewußt. Der Vertrag sei ernst gemeint gewesen. Bei der Anklage wider Keppner handelt es sich um einen Zivilprozeß gegen Schmidt, der in einer Pfändungssache intervenierte hatte. Damals sagte Keppner als Zeuge aus, mit der Zession der Miete habe es seine Richtigkeit. Er habe das Geschäft an Schmidt tatsächlich verkauft, dieser habe zweimal 3000 M. bezahlt in Wechseln; er (der Zeuge) sei als Geschäftsführer in seinen Diensten gewesen. In Zahlungsschwierigkeiten sei er wegen des Ankaufs eines Hauses an der Wielandstraße geraten. Alles das, erklärte er gestern, sei auch richtig. Das Urteil lautet gegen Schmidt auf 6 Monate Gefängnis, 3 Monate Untersuchungshaft werden ihm angerechnet, gegen Keppner auf ein Jahr Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust, außerdem wurde die sofortige Verhaftung Keppners verfügt.

wo. **Ein Frauenfreund.** Der 58 Jahre alte Taglöhner Karl Astheimer von hier hat vor längerer Zeit unter Zurücklassung seiner Frau mit 4 Kindern in Gesellschaft einer fremden Frauensperson Wiesbaden verlassen und sich etwa 7 Jahre in Amerika aufgehalten. Dort scheint ihm das Glück ziemlich günstig gewesen zu sein. Mit einem kleinen Vermögen, das er erworben, kehrte er endlich nach Wiesbaden zurück, nahm jedoch nicht Aufenthalt bei seiner Frau, sondern trieb sich mit anderen Frauen herum. Eine derselben verübte eines Tages in der Nähe der Blücherstraße ein Attentat auf ihn, eine zweite Geliebte, die bekannte Ehefrau Rauheim, hat er seinerseits zum Gegenstand eines Mordattentats gemacht, nachdem sie ihm vorher als Eideshelferin in einem Strafprozeß gegen die Rivalin gedient hatte. Frau Rauheim ist bekanntlich dieser Tage erst wegen damals geleisteten Falscheides zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt worden. In der letzten Zeit stellte sich heraus, daß A., obgleich damals seine im vorigen Jahr verstorbene Ehefrau noch lebte, in Chicago im Jahre 1900 die Frau, welche er von hier mitgenommen, geheiratet, sich also der Bigamie schuldig gemacht habe. Freitag stand er deshalb vor der Strafkammer. Er behauptete dort, in der Zeit der Eheschließung in Chicago nicht geweilt zu haben, sondern noch in Deutschland beschäftigt gewesen zu sein. Derjenige, welcher sich in Chicago mit der betreffenden Frau habe trauen lassen, sei nicht er gewesen, sondern ein anderer, den er nicht kenne, der sich aber seinen Namen beigelegt zu haben scheine. Die betreffende Frau habe aus Rache A. gegenüber den Fremden veranlaßt, sich als Karl A. aus Wiesbaden auszugeben. Um dem Angeklagten den Nachweis seines Alibis zu ermöglichen, vertagte die Strafkammer die Verhandlung. A. erschien vor der Strafkammer in der Montur des Zuchthauses Ziegenhain, wo er zurzeit die ihm im Mai 1909 vom Schwurgericht wegen Totschlagsversuchs zudiktierte zweijährige Zuchthausstrafe verbüßt.

ag. **Die beleidigte Lehrerin.** Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte gestern die hiesige Strafkammer gegen die in Scheidung lebende Ehefrau des praktischen Arztes Dr. Kaufmann in Flörsheim wegen öffentlicher Beleidigung der dortselbst stationierten Lehrerin Elise Hermes, über die sich die Frau Doktor in Gesellschaftskreisen ungünstig ausgesprochen hatte. Das Schöffengericht in Hochheim kam zu einem Freispruch, den die Klägerin anfocht. Vor der Wiesbadener Strafkammer konnte die Beklagte ihre Behauptungen nicht mehr aufrecht erhalten und zog es vor, dieselben unter dem Ausdruck des Bedauerns zurückzunehmen und sich zur Zahlung sämtlicher Kosten zu verpflichten.

wo. **Pervers.** Der Oberkellner Richard St. von Rüdesheim war in einem hiesigen Hotel tätig, in dem er sich mit verschiedenen Kellnerlehrlingen vergangen und sie mißhandelt hat. Die Strafkammer verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis nur wegen schwerer Körperverletzung.

Sport.

* **Fußball.** Der nächste Sonntag bringt der 1. Mannschaft des Sportvereins eines ihrer schwersten Spiele, das Rückspiel gegen den Fußballsportverein in Frankfurt. Nach dem wenig günstigen Resultat des vergangenen Sonntags gegen Bockenheimer Vereinigung (3:3) ist eine Niederlage der Wiesbadener Mannschaft gegen den Fußballsportverein als wahrscheinlich zu bezeichnen. Die Abfahrt erfolgt 12.43 Uhr. — Die 1 B-Mannschaft des Sportvereins spielt voraussichtlich hier gegen Germania-Bieber. Spielbeginn 2½ Uhr auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße.

* **Die Ski-Abteilung des Taunusklubs** gibt bekannt, daß das interne Vereinsrennen um die Klubmeisterschaft nicht Samstag, den 29., sondern Samstag, den 22. Januar, stattfindet. Anmeldungen sind an C. Elsner, Taunusstraße 19, in Frankfurt a. M., zu richten.

sr. **Licensierte Rennvereine.** Der Unionklub gibt wiederum die Liste der licensierten Rennvereine, d. h. aller derjenigen Korporationen, die die Erlaubnis zur Abhaltung öffentlicher Rennen besitzen, im Wochen-Renn-Kalender bekannt; es sind dies im ganzen 101 Rennvereine. Die Liste zeigt einige Veränderungen gegen das Vorjahr. Neu hinzugekommen sind Wiesbaden, Gnesen, Herzfeld, Mülheim-Badenweiler und Seegeberg, während Altenburg und Waren in Mecklenburg fortgefallen sind. Allen Rennvereinen, welche nicht die Renngesetze als für ihre Rennen maßgebend anerkennen, kann die Erlaubnis zur Abhaltung von öffentlichen Rennen ohne weiteres wieder entzogen werden.

Kleine Chronik.

80 000 M. unterschlagen. Direktor König von den Bismarck-Fahrradwerken in Bergerhof ist unter dem Verdacht, 80 000 M. in den letzten Jahren unterschlagen zu haben, verhaftet und in das Elberfelder Gefängnis gebracht worden.

Neue Rodelunfälle. In Erfurt verunglückten zwei Unteroffiziere vom dortigen Jägerregiment zu Pferde; der eine brach beim Anhalten des Schlittens beide Beine, der andere erlitt einen Beinbruch und schwere

Kopfverletzungen. In Lützen brach der 12jährige Schüler Schach infolge Anprallens gegen einen anderen Rodelschlitten zweimal einen Arm. In Eisenach verunglückte beim Rodeln von der Hohen Sonne nach dem Mariental der Zahnarzt Hertel sehr schwer. Seine Frau kam mit leichteren Verletzungen davon. In Eisenberg geriet ein Rodelschlitten mit zwei Mädchen unter ein Lastgeschirr. Ein Mädchen wurde dabei lebensgefährlich verletzt.

Überfall auf eine Postkutsche. Bei Pradat in Polen wurde abends eine Postkutsche im Walde von Räubern überfallen, die sämtliches Bargeld raubten und den Kutscher tödlich verletzten.

Handel. Industrie. Volkswirtschaft.

Banken und Börse.

= **Die Preußische Zentral-Bodenkredit-Aktiengesellschaft zu Berlin** erläßt im Anzeigenteil der Samstag-Morgen-Ausgabe eine Bekanntmachung über ihre unverlosbaren 4proz. Zentral-Pfandbriefe vom Jahre 1910, die im Gesamtbetrage von 60 000 000 M. sowohl an der Berliner Börse wie auch an allen großen deutschen Börsenplätzen, an welchen die Pfandbriefe der genannten Gesellschaft eingeführt wurden, zum Handel zugelassen sind und seitdem regelmäßig notiert werden. Die Pfandbriefe sind seitens der Inhaber unkündbar. Die Gesellschaft hat auf das Recht der Kündigung oder Rückzahlung bis zum 1. März 1920 verzichtet. Eine Tilgung im Wege der Verlosung ist ausgeschlossen, so daß die Kontrolle umfangreicher Verlosungslisten den Besitzern erspart bleibt. Eine etwaige Kündigung darf vom Jahre 1920 ab immer nur zum 1. März oder 1. September erfolgen und kann nur die ganze Anleihe oder einzelne Serien derselben zum Gegenstand haben. Die Pfandbriefe werden von der Reichsbank in Klasse 1 beliehen. Sie sind eingeteilt in 60 Serien zu je 1 Mill. M. und ausgefertigt in Abschnitten zu 5000, 3000, 1000, 500, 200 und 100 M.; die Zinsscheine sind halbjährlich zahlbar, jeweils am 1. März und 1. September. Von diesen Pfandbriefen wird gemäß der im Anzeigenteil veröffentlichten Subskriptions-Bekanntmachung am Mittwoch, den 18. Januar cr., ein Teilbetrag von 25 000 000 M. zum Kurse von 100.20 Proz. zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Die Abnahme der zugeteilten Stücke kann nach Wahl der Zeichner in beliebigen Beträgen innerhalb der Zeit vom 26. Januar bis 24. Februar cr. erfolgen. Zeichnungsstellen sind an allen Börsenplätzen und mehreren anderen Orten eingerichtet. Für Wiesbaden bei Marcus Berlé u. Ko. und der Diskonto-Gesellschaft (Zweigstelle Wiesbaden).

Industrie und Handel.

* **Vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt.** Nach dem Wochenbericht des „Iron Monger" aus Philadelphia vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt liegt der Markt ruhig und unverändert. Die Produktion wird weiter eingeschränkt. Für Fertigeisen und Stahl laufen die Spezifikationen etwas besser ein. Große Verkäufe fanden in Weißblechen an die Standard Oil Company statt, da es dieser Gesellschaft unmöglich ist, eine baldige Ablieferung aus Wales zu erreichen.

* **Chemische Fabrik Ottmann, Hochspeyer, G. m. b. H.** Unter dieser Firma wurde eine neue Gesellschaft mit einem Stammkapital von 1 Mill. M. gegründet. Gegenstand des Unternehmens ist die Holzverkohlung, Erzeugung und Verwertung der von der bisherigen „Chemischen Fabrik Hochspeyer, G. Ottmann u. Ko." in Hochspeyer, Amöneburg bei Biebrich und Bodenfelde a. Weser hergestellten Produkte.

Marktberichte.

= **Die Frankfurter Pferdemärkte** haben in den letzten Jahren trotz großer Verbreitung der Selbstfahrer einen nicht unbedeutenden Aufschwung erfahren. Die Beschickung der Märkte und demzufolge auch der Umsatz auf denselben hat von Jahr zu Jahr derart zugenommen, daß der Frankfurter landwirtschaftliche Verein sich veranlaßt sah, einem sowohl seitens der Ökonomen und Fuhrwerksbesitzer, als auch von Frankfurter Pferdezüchtern und -händlern gestellten Antrag zu entsprechen und, zunächst versuchsweise, auf die Dauer eines Jahres, monatlich Pferdemärkte einzuführen. Diese Märkte werden an jedem ersten Mittwoch im Monat stattfinden, und zwar erstmals am 1. Februar; die übrigen Termine sind: 1. März, 3. bis 5. April (Ausstellung und Verlosung), 3. Mai, 7. Juni, 5. Juli, 2. August, 6. September und 9. bis 11. Oktober (Ausstellung und Verlosung). Viele der renommiertesten Pferdehändler-Firmen von Frankfurt und auswärts haben bereits ihr jedesmaliges Erscheinen zugesagt und auf die Dauer eines Jahres einen Teil der Vereinsstallungen gepachtet. Es steht somit zu erwarten, daß der Versuch mit diesen allmonatlichen Pferdemärkten einen großen Erfolg hat und sich der ganze Pferdehandel Süddeutschlands in hiesiger Stadt zentralisiert.

= **Marktbericht zu Mainz** vom 13. Januar. Kartoffeln 100 kg 7—7.50, Weißkraut 1 St. 10—25, Rotkraut 15—45, Zwiebeln 100 kg 18—20, gelbe Rüben 14, Lauch 55, Sellerie 130, Petersilie 50, Butter süß ½ kg 115—120, in Partien 105 bis 110, Eier 25 St. 1.50—1.80, Karotten geb. 10, ½ kg 20—25, Schwarzwurzeln 20—25, Spinat 20—25, Tomaten 80—100, Champignons 180—200, Knoblauch 40—50, Römischkohl 16 bis 20, Rote Rüben 10, Weiße Rüben 10, Teltowerrüben 35—40, Erdartischocken 20—30, Winterkohl 1 St. 14—16, Artischocken 40—50, Kohlrabi 5—10, Erdkohlrabi 15—30, Zichorie 10 bis 15, Wirsing 10—16, Zuckerhut 14—16, Kopfsalat 12—15, Endivien 5—10, Blumenkohl 50—80, Meerrettich 15—30, Rettich 10—20, Radieschen geb. 5—8, Melonen 25—35, Kokosnüsse 25—35, Äpfel ½ kg 14—30, Birnen 14—25, Trauben 80—100, Bananen 5—12, Zitronen 1 St. 4—8, Apfelsinen 3—8, Ananas 1.20, Maroni ½ kg 16, Süßkroneberger 12—14, Baronüsse 80, Nüsse 60—80, Feigen 25—40, Manabrot 25, Granatäpfel 1 St. 25—50, Datteln 80—100, Johannisbrot 25, Erdnüsse 50, Haselnüsse 35—50, Mandarinen 5—10, Traubenrosinen 80.

= **Fruchtmarkt zu Mainz** vom 13. Januar. Weizen per 100 Kilo 20.50 bis 21.10, Korn 15.60 bis 16, Gerste 17.25 bis 18, Hafer 15.50 bis 16, Kornstroh 3.50 bis 4.40, Heu 7.20 bis 7.20, Kleeheu 7.40 bis 7.60, 2 Kilo gemischtes Brot 1. Sorte 56 Pf., 1 Kilo gemischtes Brot 1. Sorte 28 Pf., 2 Kilo Schwarzbrot 2. Sorte 52 Pf., 1 Kilo Schwarzbrot 2. Sorte 26 Pf., 1½ Kilo Weißbrot, allgem. Preis 71 Pf.

= **Viehmarkt zu Mainz** vom 13. Januar. Bullen per 50 Kilo Schlachtgewicht 74 bis 80 M., Ochsen 1. Qualität 82 bis 87 M., 2. Qualität 78 bis 82 M., Rinder 1. Qualität 79 bis 83 M., Kühe 1. Qualität 75 bis 81 M., 2. Qualität 68 bis 75 M., 3. Qualität 59 bis 65 M., Kälber 1. Qualität per Pfund 93 bis 103 Pf., Schweine 1. Qualität 71 Pf., 2. Qualität 69 bis 70 Pf., 3. Qualität 64 bis 66 Pf.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 14. Januar.
(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Dir. %		Vorletzte Notierung.	letzte Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	168.90	169.50
6	Commerz- u. Discontobank	116.25	116.25
6½	Darmstädter Bank	130.60	130.50
12½	Deutsche Bank	264.10	264.80
8	Deutsch-Asiatische Bank	147.60	147.25
5	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	110.75	111.75
9½	Disconto-Commandit	195.80	195.70
8½	Dresdener Bank	164.20	164.80
6½	Nationalbank für Deutschland	133.40	133.90
10	Oesterreichische Kreditanstalt	212.25	212.50
5.83	Reichsbank	143.50	147.60
7½	Schaaffhausener Bankverein	142.90	143
7½	Wiener Bankverein	144.75	145.75
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	146	146
8½	Berliner Grosse Strassenbahn	197.60	197.50
6	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	122	122
6	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	143.40	143.70
0	Norddeutsche Lloyd-Actien	107.75	107.60
6½	Oesterreich-Ung. Staatsbahn	159.25	—
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	—	21.25
6½	Gotthard	—	—
6½	Oriental. Eisenb.-Betrieb	—	—
6	Baltimore u. Ohio	107.25	108.40
6	Pennsylvania	124.10	—
4½	Lux. Prinz Henri	145.10	145.50
10	Neue Bodengesellschaft Berlin	147	145
0	Südd. Immobilien 60 %	86.25	89.25
0	Schöfferhof Bürgerbräu	84.75	84.10
0	Cementw. Lothringen	125.90	125.80
27	Farbwerke Höchst	530	532
34	Chem. Albert	486	485
10	Deutsch Uebersee Elektr. Act.	188.10	187.20
6	Felten & Guilleaume Lahm.	153.65	154.60
5	Lahmeyer	120.50	119
6	Schuckert	160.90	162.25
10	Rhein.-Westfäl. Kalkwerke	175	176
25	Adler Kleyer	441	442
15	Zellstoff Waldhof	232	232.25
12	Bochumer Guss	222	222.60
5	Buderus	112	112
11	Deutsch-Luxemburg	196.15	195.10
8	Eschweiler Bergw.	181	186
3	Friedrichshütte	137.75	136.75
9	Gelsenkirchener Berg	206.75	208.75
0	do. Guss	73	76.50
8	Harpener	184	184.90
15	Phönix	237.70	239.10
4	Laurahütte	168	168.25
14	Allgem. Elektr. Gesellsch.	237.90	238.20

Tendenz: abgeschwächt.

Letzte Nachrichten.

Ein sozialdemokratischer Streich im Abgeordnetenhaus.

Schw. **Berlin**, 14. Januar. (Von unserem eigenen Korrespondenten.) Die Sozialdemokraten schlugen heute im Abgeordnetenhaus dem Präsidenten und Konservativen ein Schnippchen. Auf der Tagesordnung steht an erster Stelle, Wahl des Präsidenten. Die Freikonservativen schlagen vor, den langjährigen Brauch des Hauses nicht zu brechen und den Präsidenten von Kröcher per Akklamation wieder zu wählen. Die Minister hatten damit gerechnet, daß die Wahl sich in wenigen Minuten vollziehen werde, sie sind vollzählig am Ministertisch gleich zu Beginn der Sitzung zur Stelle. Aber die Mehrheit des Hauses dachte, und die Sozialdemokraten lenkten. Akklamationswahl, kann nur geschehen, wenn niemand Widerspruch erhebt. Die Sozialdemokraten erhoben aber Widerspruch, und so mußten 443 Abgeordnete namentlich aufgerufen werden und ihre Stimmzettel in die Urne legen. Der Aufruf und die Stimmabgabe nahm eine volle Stunde in Anspruch. Das Resultat war, daß 213 gültige Stimmen abgegeben wurden, zu Beschlußfähigkeit des Hauses gehören aber 222 Abgeordnete, es ist also beschlußunfähig. Unter großer Unruhe der Rechten, beraumte der Präsident die nächste Sitzung auf eine Viertelstunde später an. Auf der neuen Tagesordnung fehlt der Punkt der Präsidentenwahl. So hat sich heute der seltene, vielleicht einzig dastehende Fall ereignet, daß das preußische Abgeordnetenhaus in die Etatsberatung eintritt, ohne den neuen Präsidenten gewählt zu haben. Die Etatsredner sind folgende: v. Bockenheim, der heute mit einer großzügigen Etatsrede beginnt, Graf Praschma vom Zentrum, Dr. Friedberg von den Nationalliberalen, Dr. Jaadzewski, Pole, Dr. Wiemer von der Fortschr. Volkspartei, Ströbel, Soz., und v. Zedlitz, Freikonservativ.

Französisches Fleisch für Sachsen.

Dresden, 14. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der Antrag Sachsen, betr. die Fleischeinfuhr von Frankreich, wurde unter denselben Bedingungen wie für Süddeutschland gestattet.

Die Revolution in Honduras.

wb. **Washington**, 14. Januar. Dem Staatsdepartement wird aus Honduras gemeldet, daß General Bonilla im unbestrittenen Besitz von Trujillo sei.

wb. **New York**, 14. Januar. Nach einer Meldung des „Sun" ist ein heftiger Kampf zwischen den Streitkräften der Generale Davila und Bonilla vor La Ceiba im Gange.

Ein französischer Abbé auf dem Index.

wb. **Paris**, 14. Januar. Der Abbé Turmel, Priester der Diözese Rennes, wurde vom Erzbischof verständigt, daß sein Werk — Geschichte der Theologie vom Trientiner bis zum vatikanischen Konzil — auf den Index gesetzt worden sei. Abbé Turmel unterwarf sich dieser Entscheidung, bemerkte jedoch in seinem Antwortschreiben an den Erzbischof, daß sein Buch im Jahre 1906 die Billigung des Erzbischofs von Paris erhalten habe und unter den Auspizien der Jesuiten geschrieben worden sei.

Der belgische Bergarbeiterausstand.

hd. **Brüssel**, 14. Januar. Der Ausstand im Lütticher Kohlenrevier hat sich auch auf diejenigen Gruben ausgedehnt, wo bisher noch gearbeitet wurde. Von 32 000 Bergleute streiken jetzt 25 500. Der Conseil Fédéral der Bergarbeiter und die Delegierten der Syndikate beschlossen eine allgemeine Arbeitseinstellung in der gesamten Monton-Industrie Belgiens falls die Antwort der Bergwerksbesitzer auf den Vermittlungs-Vorschlag des Arbeitsministers ablehnend lauten sollte.

Der Eisenbahnerstreik in Portugal.

hd. **Paris**, 14. Januar. Ein Telegramm aus Lissabon meldet, daß der Streik der Eisenbahner fortdauert. In Spanien ist kein einziger Zug aus Portugal angekommen. Ein Reisender, der aus Elvas in Badajoz ankam, bestätigt, daß die dortige Garnison mit den Eisenbahnern gemeinsame Sache mache und eine Solderhöhung verlangt. Der Minister des Äußern Machado sandte an seine Vertreter im Auslande eine Depesche, die besagt, der Ausstand der Handelsangestellten ist beendet, alle Geschäftsläden sind wieder geöffnet. Der Streik der Eisenbahner nähere sich seinem Ende. Die Verhandlungen für eine Verständigung schreiten weiter fort. — Ein Anarchist namens Nortè, der durch aufreizende Reden Unruhen hervorzurufen versuchte, wurde verhaftet.

Bruch eines Wasser-Reservoirs.

hd. **Madrid**, 14. Januar. Durch den Bruch eines Wasser-Reservoirs bei Huelva wurde eine schwere Katastrophe verursacht. Gestern morgen gegen 2 Uhr ist der Damm eines Wasser-Reservoirs gebrochen. Das Reservoir befand sich in der Nähe einer Kupfermine. Das Wasser stürzte mit enormer Gewalt aus dem Reservoir und riß alles mit fort, was sich ihm in den Weg stellte. 5 Personen, die sich auf dem Felde befanden, wurden vom Wasser weggespült. Acht Kilometer von der Unfallstelle wurde eine Eisenbahnstation vollständig zerstört. Einige Minuten später entgleiste ein Grubenzug an der zerstörten Stelle. Der Zugführer wurde getötet und dem Heizer beide Beine gebrochen. Der Bruch des Reservoirs ist auf eine schadhafte Stelle im Mauerwerk zurückzuführen. Durch das durchbrechende Wasser wurde ein großer Teil der Mauer zum Einsturz gebracht. In der Kupfermine Cueva befanden sich 10 Arbeiter, die durch die in die Grube stürzenden Wassermassen ertränkt wurden.

Ein Eisenbahnunglück in New York.

hd. **New York**, 14. Januar. Ein Erpreßzug der New Yorker Zentralbahn ist gestern morgen auf dem Bahnhof New York auf einen Pullmann-Wagen aufgefahren. Die auf Halt stehenden Signale waren von dem Lokomotivführer nicht beachtet worden. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Vier Personen wurden getötet, 12 verletzt.

Falschmünzer.

Weisenfels, 14. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Hier wurde eine Falschmünzerbande verhaftet. Ein Schlosser fertigte mit einem zugereisten, vielfach vorbestraften Falschmünzer die Geldstücke an, während zwei andere Personen dieselben vertrieben. In der Wohnung des Schlossers wurde ein Anzahl Drei- und Zweimarkstücke beschlagnahmt.

---

wb. **Washington**, 14. Januar. Wie verlautet ist das Justizdepartement der Ansicht, daß die Gerichte der Vereinigten Staaten über ausländische Dampfergesellschaften, die die Beförderung von Zwischendeckspassagieren zu monopolisieren versucht haben sollen, keine Zuständigkeit besitzen. Das Justizdepartement hat gestern eine Konferenz abgehalten, in der die Schaffung eines Gesetzes erwogen wurde, durch das den Gerichten diese Zuständigkeit verliehen wird.

*

Berlin, 14. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die Frau des Milchgeschäftsinhabers Braun in Rixdorf, der früher in Trebbin als Brauereibesitzer bessere Tage gesehen hatte, erschoß sich in dem hinter dem Laden gelegenen Raum. Als der Gatte der toten Frau in die Wohnung hinaufging, um die 21jährige Tochter von dem Unglück zu verständigen, fand er dieselbe ebenfalls entseelt vor. Sie hatte sich, ohne Zweifel im Einverständnis mit ihrer Mutter, vergiftet.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervoraussage

der Dienststelle Frankfurt a. M.
(Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins)

für den 15. Januar:

Bewölkung zunehmend, keine oder unerhebliche Schneefälle, wärmer, doch noch Frost.

Genaueres durch die Frankfurter Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus", Langgasse 21, täglich angeschlagen werden.

☞ Die **Wettervoraussagen** sind außerdem in der Tagblatt-Hauptagentur, Wilhelmstraße 6, und in der Tagblatt-Zweigstelle, Bismarckring 29, täglich ausgehängt.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Landbote".

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik u. Handel: A. Hegenbart, Eltville a. Rh.; für Feuilleton: W. Schulte vom Brühl, Sonnenberg; für Wiesbadener Nachrichten: C. Rötherdt; für Nassauische Nachrichten, Aus der Umgebung und Gerichtssaal: H. Diefenbach; für Vermischtes, Sport und Briefkasten: C. Rosacker; für die Anzeigen u. Reklamen: H. Tornauf; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Ferdinand Herzog,

Langgasse 50, Ecke Webergasse.

Von Montag, den 16. Januar ab:

Grosser Inventur-Ausverkauf.

Alle bei der Inventur zurückgesetzten

Schuhwaren

werden zu ganz ausserordentlich herabgesetzten Preisen ausverkauft.

K 66

Mk. 25,000,000 4% Preussische Central-Boden-Credit-Pfandbriefe vom Jahre 1910.

Rückzahlung bis 1920 ausgeschlossen.

Zeichnungstag: Mittwoch, d. 18. Januar.

Zeichnungspreis: 100.20.

Zeichnungen auf obige Pfandbriefe besorgen wir kostenfrei und erbitten uns solche rechtzeitig. F489

Pfeiffer & Co., Bankgeschäft,
Langgasse 16.

Zeichnungen auf die **neuen** bis **1920** unkündbaren

4% Preuss. Central-Bodenkredit-Pfandbriefe

zum Emissionskurse von **100.20 %** werden bis spätestens 17. Januar 1911 provisionsfrei entgegengenommen von

Gebrüder Krier,
Bank-Geschäft,
Wiesbaden, Rheinstrasse 123.

Neu eröffnet!

כשר **Hotel Saalburg,** כשר

Saalgasse 30, direkt am Kochbrunnen, Tel. 3127, empfiehlt **Mittag-** und **Abendtisch** von 50 Mk. per Monat. Volle Pension nach Lage der Zimmer zu sehr mässigen Preisen.
Elektr. Licht. Zentralheizung.

Bes.: **M. Adler,** Wwe.,
früher Frankfurt a. M.

Lohnkutscherei Wilhelm Michel,
Adelheidstraße 19.

Rufen Sie No. 388 an

bei Bedarf eines Wagens. Derselbe erscheint sofort.

Tag u. Nacht geöffnet! Tag u. Nacht geöffnet!

Tarif. Fahrten innerhalb der Stadt Mk. 1.—. Zeitfahrten Mk. 2.— pro Stunde. Nachts doppelte Taxe. 1738

Frackhemden
von **4.—** an.
Farbige Perkalhemden
von **4.50** an.
Zephirhemden
von **5.—** an.

G. H. Lugenbühl,
19 Marktstrasse,
Ecke Grabenstr. 1.
113

Rörigs

Farbwaren-Geschäft zum Chinesen,

Erstes und grösstes Farben-Spezial-Geschäft am Platze,
Marktstrasse 6, am Marktplatz,
empfiehlt **sämtliche Oelfarben und Lackfarben, Emaillelacke, Ripolin und Roerolin-Lack,** fertig zum Anstrich, in jeder nur gewünschten **Nuance.**

Chemische Farben, Mineral- und Erdfarben.

Prima Fussbodenlacke, Möbellacke, Wagen- und **Kutschenlacke, Künstler-** u. **Dekorations-Oelfarben, Malleinwand, Mal-** und **Künstlerpinsel.**

Parkett- und **Linoleumwachs** in Dosen und Blechbüchsen von **1** Kgr. bis **50** Kgr. à Mk. 1.20 und 1.40 per Kilo, eigenes Fabrikat.

Rörigs präpariertes Fussbodenöl und **Harttrockenöl** à Kgr. **75** Pf.

Reelle Bedienung. Grösste Auswahl. **Fabrikpreise.**
Prämiiert auf Ausstellungen.
Telephonruf z. Kontor Nr. **2500.** Telephonruf z. Fabrik Nr. **3350.**

Farben-, Lack- und Kittfabrik,
gegründet 1895. 46

Liebhaber von **Naturweinen**
empfehle meinen
weissen Bordeaux St. Christoly.

Trotzdem Bordeauxweine ebenfalls bis 100 Prozent im Preis gestiegen, liefere, so lange mein Lager reicht, noch zu dem alten sehr billigen Preis **½ Fl. o. Glas Mk. 1.—, von 15 Fl. an 95 Pf.** frei Haus. B 761

F. A. Dienstbach, Weinhandlung, Bismarckring 19.

Der Frauenbart
wird entfernt durch
Apotheker **Blum's**
Enthaarungsmittel.
Echt à Flakon 1 Mk. in der
Flora-Drogerie, Gr. Burgstr. 5.

Blütenweiß, ohne Chlor!
Waschanstalt Ganymed
C. Wolter, Oranienstr. 8 b. Tel. 4310.

MASS-ABTEILUNG.

WÄHREND DER MONATE JANUAR UND FEBRUAR EMPFEHLE:

JACKENKLEIDER NACH MASS VON MARK **180.—** AN.

ERSTKLASSIGE VERARBEITUNG. MODERNE FASSONS UND AUS BESTEN STOFFEN.

J. BACHARACH

WEBERGASSE 4. WEBERGASSE 4.

K 27

Diplom 1908. Grand Prix 1910.

Königsberger Marzipan.

Das ganze Jahr hindurch täglich frisch fabriziert.

Gold. Med. 1910. Gold. Med. 1910.

„Golonsky", der süsse Onkel,
nur 44 Kirchgasse 44.

Erste Marzipan-Fabrik mit elektrischem Betrieb. — Telephon 2373.
Sämtliche Konfitüren und Marzipane **unter Glas** ausgestellt, daher besonders sauberes Handhabe.

Konfektions-Verkäuferin.

Gewandte Verkäuferin, die sowohl mit Mittel- als auch feinster Kundschaft umgehen kann — in dem Artikel durchaus bewandert und im Besitze von Zeugnissen erster Häuser ist — wird zum Eintritt per 1. März oder April gesucht. Nur Damen mit großer repräsentabler Erscheinung wollen sich melden. F 105

S. Model, Hoflieferant, **Karlsruhe i. B.**

Inventur-Ausverkauf

Sonder-Angebote zu überraschend billigen Preisen!

Damen-Wäsche.

Damen-Hemden, gute Stoffe, elegante Stickerei- und Einsatz-Garnierungen — regulärer Preis bis 2.75 — Inventurpreis 1.95, 1.75, — 1.25 M.

Damen-Hemden, nur hochaparte Fassons — regulärer Preis bis 6.75 — Inventurpreis 3.95, 2.95, 2.45, — 2.25 M.

Ein grosser Posten **Damen-Hemden** mit echter handgestickt. Madeirapasse, 1.95, Viel unter Preis! — 1.25 M.

Beinkleider, Madapolame u. Barchent mit Stickereivolants u. Einsätzen — regulärer Preis bis 2.65 — Inventurpreis 1.95, 1.65, — 1.25 M.

Beinkleider, hochaparte Ausführungen — regulärer Preis bis 6.50 — Inventurpreis 3.95, 2.95, 2.45, — 2.25 M.

Nachtjacken, In Stoffe mit Stickerei- und Festongarnierungen — regulärer Preis bis 3.50 — Inventurpreis 2.45, 1.95, 1.65, — 1.25 M.

Nachthemden — regulärer Preis bis 11.— — Inventurpreis 6.95, 5.45, 4.45, — 3.95 M.

Ein kleiner Posten **Stickerei-Röcke** — I 6.25 M., II 9.50 M. — regulärer Preis 8.75 15.— bis 18.50.

Restposten **Anstandsröcke,** Pikee und Eiderflanell — Inventurpreis 1.85 M.

Grosser Posten hochelegante **Unterraillen** regulärer Preis bis 3.90 Inventurpreis 2.45, 1.95, 1.25, 95, — 75 Pf.

Bettwäsche.

Kolossale Posten

Halbleinen-Bettücher — regulärer Preis bis 3.75 — Inventurpreis 2.50, — 1.95 M.

Cretonne-Bettücher — regulärer Preis bis 3.25 — Inventurpreis 2.45, — 1.95 M.

Ein Riesenposten **Kissenbezüge** in vielen Ausführungen — regulärer Preis bis 3.75 — Inv.-Preis 4.95, 3.45, 2.45, 1.75, 1.35, —.95 — 48 Pf.

Weiße Bettbezüge, 130/180 gross, — regulärer Preis bis 7.50 — Inventurpreis 5.50, 4.25, 3.45, — 2.95 M.

Oberbettücher — regulärer Preis bis 9.75 — Inventurpreis 6.75, 4.25, 3.45, — 2.25 M.

Ein Posten **Pa. Biberbettücher** — Inventurpreis 1.95, — 1.75 M.

Grosse Posten **Tischtücher,** Halb- u. Reinleinen, — regulärer Preis bis 5.— — Inventurpreis 3.45, 2.75, 1.95, 1.65, — 1.45

Ca. 1800 Meter **Bettdamast,** 130 cm breit, nur erstklassige Fabrikate

regulärer Preis:	1.—	1.25	1.75	2.25	2.95
Inventurpreis Mtr.	78 Pf.	95 Pf.	1.25 Mk.	1.45 Mk.	1.95 Mk.

Riesenposten 160 cm breit **Bettuchhalbleinen,** nur bewährte Qualitäten

regulärer Preis	1.45	1.75	2.15
Inventurpreis Mtr.	1.10 Mk.	1.35 Mk.	1.55 Mk.

Auf alle anderen Waren, welche nicht besonders im Preise ermässigt sind (kenntlich durch blaue Schrift),

10%

Extra-Rabatt

der an der Kasse in Abzug gebracht wird.

Servietten, Inventurpreis p. 1/2 Dtzd. 4.75, 3.70, — regul. Preis bis 13.— p. Dtzd. — 2.40

Viele Tausend Meter

:: Hemdentuche ::

Posten I: mittelfädige Renforcés, heutiger Tagespreis 48.— Inventurpreis 35 Pf.

Posten II: Elsässer Madapolames und Wäschebatist heut. Tagespreis 68.— Inventurpreis 48 Pf.

Posten III: Elsässer Renforcé, Cretonne und Battiste, heut. Tagespreis 75 Pf. Inventurpreis 55 Pf.

Handtücher.

3 Unterpreisposten **Zimmerhandtücher**

regulärer Preis ganz erheblich höher! per 1/2 Dtzd.	I	II	III
	3.00 M.	3.25 M.	3.90 M.

Küchenhandtücher, Halb- und Reinleinen, Inventurpreis 1/2 Dtzd. 3.10, 2.40, — 1.40 M.

Ein Posten **reinl. Gläsertücher,** regulärer Preis 50 Pf. p. St., Inventurpreis Stück — 35 Pf.

Viele Hundert **Badehandtücher** — regulärer Preis bis 1.25 — Inventurpreis 85 Pf., 75 Pf., — 32 Pf.

Ein Restposten mit Namen **Badehandtücher** Inventurpreis Stück — 58 Pf.

Einige Hundert **große Badetücher** — regulärer Preis bis 5.25 — Inventurpreis 3.45, 2.65, 1.85, — 85 Pf.

1 Restposten regulär erheblich höher! **Kaffeedecken,** Inventurpreis 3.95, 2.45, 1.65, — 85 Pf.

Weiss Flockköper, Ia Qualitäten,

regulärer Preis:	48 Pf.	75 Pf.	85 Pf.
Inventurpreis Mtr.	35 Pf.	54 Pf.	64 Pf.

Flockpikee, gute Qualitäten u. schöne Muster,

regulärer Preis:	50 Pf.	65 Pf.	85 Pf.
Inventurpreis Mtr.	38 Pf.	48 Pf.	64 Pf.

Bettuchkretonne, 160 cm, Inv.-Preis Mt. 1.10, 88 Pf.

Grosse Posten **Stickereien** und Festons, ohne Rücksicht auf regulären Wert . . Stück = 4 1/2 Meter, 2.95, 1.95, 1.45, 95 Pf., — 48 Pf.

Diverse Restposten **Taschentücher,** teils staubgeworden, regulärer Preis bis 5.— per Dtzd. . . . jetzt durchweg 1/2 Dtzd. — 95 Pf.

Joseph Wolf, Kirchgasse 62

gegenüber dem Mauritiusplatz.

K 85

Nr. 24.
Abend-Ausgabe.
2. Blatt.

Wiesbadener Tagblatt.

Samstag,
14. Januar 1911.
59. Jahrgang.

Nächsten Dienstag

schliesst der Inventur-Ausverkauf.
Die Preise sind, um vollständige Räumung zu erzielen,

ausserordentlich billig.

J. Hertz, Langgasse 20.

K 62

Kurhaus Wiesbaden.

Dienstag, den 17. Januar 1911, abends 8 Uhr, im kleinen Saale:

Lichtbilder-Vortrag.

Herr **Dr. Adolf Fritze,** Hannover.

Thema: „Streifzüge eines Forschers im Lande der aufgehenden Sonne".

1.—8. Reihe: 2 Mk.; alle übrigen Plätze und Galerie: 1 Mk. (Sämtliche Plätze numeriert.) — Die Damen werden gebeten, ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Städtische Kurverwaltung. F 245

Deutschkathol. (freirel.) Gemeinde zu Wiesbaden.

Herr Prediger **Georg Welker** spricht am **Sonntag, den 15. d. M.** über das **„Die Entrüstung über den Modernisteneid."**
Thema

Die Erbauung findet **nachmittags 5 Uhr** im Bürgersaal des Rathauses statt. Der Zutritt ist für jedermann frei.

Der Aeltestenrat.

Verein Frauenbildung — Frauenstudium u. Kaufmännischer Verband für weibl. Angestellte.

Ortsgruppe Wiesbaden.

Mittwoch, den 18. Januar, abends 8½ Uhr, in der Aula der Höheren Mädchenschule (Eingang Mühlgasse):

Oeffentlicher Vortrag

von Fräulein **Gadesmann** aus Düsseldorf
über:

Berufsbildung der weiblichen kaufmänn. Angestellten.

Eintritt frei. F 579

Kneipp-Verein Wiesbaden.

E. V.

Sonntag nachmittag 4½ Uhr, im Saale des **Kath. Lesevereins,** Luisenstraße 27, **Vortrag des Herrn Kurarztes Dr. med. Mader aus Nieder-Lindewiese** über die

Schrothkur.

Eine Darstellung der Diätkuren mit besonderer Berücksichtigung der Schrothkur. F 402

Mitglieder haben freien Zutritt; Nichtmitglieder zahlen 50 Pfg. Eintritt.

Der Vorstand.

Ebensen billige Schnittblumen-Saison:

Rosen, Flieder, erstklassige Nelken Dtzd. 1.50, Margeriten Dtzd. 30 Pf., Narzissen Dtzd. 40 Pf., Mimosa Stück 10, 15 u. 20 Pf., größtes Originalbund Veilchen 35 Pf. Ferner billige Topfsachen: Hyazinthen, Tulpen, Erika, Alpenveilchen 50 Pf., Primeln 30 Pf., Trauerkränze von 80 Pf. an.

Ebensen billig, Herderstraße 5, Luremburgstraße 13, Ecke Kaiser-Friedr.-Ring. Telephon 6554.

Turnverein Wiesbaden. P. T.

Dienstag, 17. Jan., abends 9 Uhr, im **Vereinslokal,** Hellmundstr. 25:

Vereinsabend.

Vortrag unseres Mitgliedes Herrn **Karl Leicher** über:
„Die Weltausstellung in Brüssel".
Unsere verehrl. Mitgliedschaft laden wir hierzu ergebenst ein. F 438

Der Vorstand.

Quartettverein Wiesbaden.

Sonntag, den 15. Januar, nachmittags ab 4 Uhr:

Gesellige Zusammenkunft

in der **Restauration „Waldlust",** Platterstraße, Mitglied Frau **Daniel,** Witwe.

Hierzu ladet seine Ehren- und inaktiven Mitglieder, sowie Freunde des Vereins ergebenst ein

Der Vorstand.

Kaiser-Wilhelm-Turm

(Schläferskopf).

Restauration das ganze Jahr geöffnet.
Prachtvolle Winterlandschaft.

Ski- und Rodelsport
vorzüglich.

— Telephon 2473. —

Wiener Masken-Leihanstalt, Langgasse 21.

Empfehle für Damen u. Herren einfache und elegante **Dominos, Kostüme,** Orden und **Masken** zum Verkauf u. Verleihen in großer Auswahl. **Zivile Preise.** Hochachtungsvoll
Madame **Emilie Rehak.**

Anfertigung
eleganter Maskeraden,
Straßen-, Gesellschafts- und Ball-Toiletten,

Sportkleider.

Dotzheimer Straße 31, erste Etage
Caroline Joerg.

Verband der Hausangestellten Wiesbaden-Biebrich.

Sonntag, den 15. Januar 1911, veranstalten wir im **Gewerkschaftshause,** Wellritzstraße 49, unser

4. Stiftungsfest, bestehend in **Unterhaltung, Festrede** und **Tanz.**

Festredner: Arbeitersekretär **Ph. Müller.**

Wir laden hiermit unsere Kolleginnen u. Kollegen, sowie Freunde herzlichst ein.
Anfang **nachm. 4 Uhr.** Eintritt pro Person **10 Pf.** **Der Vorstand.**

Schlittenfahrten

veranstaltet die

Fuhrhalterei Wilhelm Michel,

Tel. 388 **Adelheidstrasse 19,** **Tel. 388**

von jetzt ab **täglich** zu dem Preise von Mk. **5.—** à Person. Bei genügender Beteiligung finden die Fahrten mit Musik statt und erhöht sich der Preis alsdann um Mk. 1.— pro Person.

Täglich gemeinschaftliche Abfahrt am **Kriegerdenkmal** (Nerotal) um 2 Uhr nachmittags. **Täglich wechselnde Touren.**

Morgen Sonntag: Fahrt nach Eiserne Hand, Schwalbach, Burg Hohenstein.

Karten sind jederzeit zu haben im Bureau Adelheidstrasse 19, wo auch nähere Auskunft erteilt wird. 102

Auf Wunsch werden Karten ins Haus gebracht.

Schlittenfahrt mit Musik.

Am **Sonntag, den 15. Januar,** veranstaltet der **Droschkenbesitzer-Verein E. V.** bei genügender Beteiligung wiederum eine Schlittenfahrt mit Musik durch die herrliche Winterlandschaft, durch das Nerotal nach Schlangenbad. Die Abfahrt erfolgt za. 2½ Uhr von der Geschäftsstelle des Vereins (Alte Kolonnade, Telephon 4455) aus. Daselbst sind auch die Teilnehmerkarten à Person **4 Mk.** zu haben. Nach einigen vergnügten Stunden und einem Tänzchen im „Saalbau Bremser" erfolgt die Rückfahrt bei herrlicher Illumination.

Wintersport.

Mützen
Sweater
Golfjacken
Gamaschen

Große Auswahl. Billige Preise.

L. Schwenck,
Mühlgasse 11-13. K 17

Jacoby & Lang

Spezial-Wäschegeschäft

Schusterstrasse 37 *MAINZ* *Schusterstrasse 37*

Ausstellung
verschiedener
Braut-Ausstattungen.

Herrliche Rodelbahn

Bahnholz eröffnet.

Reelles Angebot.

Wegen Ueberfüllung des Lagers
ca. 25 vollst. Betten
mit Holz- u. Eisenbettstellen, eingel. **Woll-, Kapok- u. Seegrasmatratzen, Polster- u. Patentrahmen,** selbstangefert., nur prima Qualität, mit **15%** Rabatt bei bar.

A. Leicher, Oranienstraße 6, an der Rheinstraße.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Mit Zustimmung der Ortspolizeibehörde wird die Straße Wiesbaden-Frankfurt am Bahnübergang in Erbenheim vom Montag, den 16. d. Mts., vorm. 10 Uhr, bis Dienstag, den 17. d. Mts., vorm. 5 Uhr, gesperrt. Während dieser Zeit müssen alle Fuhrwerke den Weg über Biebrich fahren. F170

Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Holzverkauf Oberförsterei Wiesbaden.

Mittwoch den 18. Januar 1911, vorm. 10 Uhr, in der Restauration Waldhäuschen bei Wiesbaden aus den Distr. 11 Gewachsener Stein, an der Platter Str., und Wegeaufhieb am Waldhäuschen, 13 Müllerswiese, an der Fischzucht, 21 Rentmauer, 40 Weherwand, am Kesselweg. Eichen: 29 Rm. Nutzscheit u. Knüpp., 41 Rm. Scheit u. Knüpp., 3 Hdt. Wellen. Buchen: 670 Rm. Scheit u. Knüpp., 184 Hdt. Wellen, z. T. Plenterwellen. Birken: 10 Rm. Scheit u. Knüpp. Nadelholz: 10 Stämme mit 4 Fm., 230 Derbholzstangen, 1720 Reiserholzstangen, 102 Rm. Scheit u. Knüpp. u. 100 Wellen. F233

Bekanntmachung.

Gemäß § 76 der Städteordnung wird der Entwurf des Haushaltsplans der Stadtgemeinde Wiesbaden für das Rechnungsjahr 1911, und zwar der Hauptverwaltung und der Zweigverwaltungen, mit Ausnahme der Kurverwaltung, vom 14. d. M. an acht Tage lang im Rathause, Zimmer Nr. 23, zur Einsicht der Gemeindeangehörigen offengelegt.

Wiesbaden, den 11. Januar 1911.

Der Magistrat.

Handelskammerwahl.

Bei der am 13. Januar 1911 in Wiesbaden abgehaltenen Neuwahl zur Handelskammer ist Herr Konsul **Eugen Gradenwitz** zu Wiesbaden als Mitglied der Handelskammer für ein Jahr gewählt worden. Einsprüche gegen die Wahl sind innerhalb zwei Wochen bei der Handelskammer anzubringen. F277

Wiesbaden, den 13. Jan. 1911.

Die Handelskammer zu Wiesbaden.

Jagd-Verpachtung.

Montag, den 30. Januar 1911, vormittags 11 Uhr, wird auf dem Rathaus dahier die zirka 3100 Morgen große Feld- und Waldjagd der Gemeinde Raunheim öffentlich auf eine weitere Bestandzeit verpachtet.

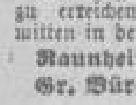
Die Jagd ist mit der Eisenbahn leicht zu erreichen, und liegt der Bahnhof mitten in der Feldjagd.

Raunheim, den 9. Januar 1911.

Gr. Bürgermeisterei Raunheim, Press. F296

Nichtamtliche Anzeigen

Restauration zum Stollen, bei der Fasanerie.



Morgen Metzelsuppe.

Es ladet ein Ph. Schön, Besitzer.

Rheingauer Hof.

Heute Samstag: **Metzelsuppe.**

Ausgeschnittene Aepfel, 10 Pfd. 40 Pf. Hirschgraben 5, Part.

Braut-Ausstattungen
Möbel, Betten, Dekoration.

Hans W. Prantl & Co.,

19 Bismarckring 19.

Telephon 1712. B912

Inventur-Ausverkauf

auf Teilzahlung:

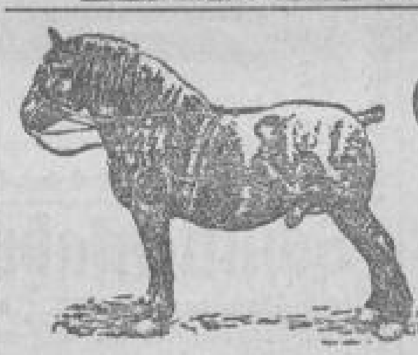
Herren-Anzüge, Paletots, Ulsters, Damen-Konfektion, Pelze, Betten und Möbel

zu konkurrenzlos günstigen Bedingungen.

Kleinste Anzahlung. Ratenzahlung nach Wunsch.

Marx & Co. Nachf.

Wiesbaden, 22 Michelsberg 22



Neu eingetroffen:

Großer Transport Belgier u. Franzosen,

schweren und leichteren Schlages.

Jos. Blumenthal, Wiesbaden,

Schwalbacher Str. 38. Telephon 2578.

Zahn-Bürsten

kaufen Sie gut und unter Garantie in der 1384

Drogerie Otto Lilie,

nur Moritzstrasse 12.

Welcher Arzt

gibt gründlichen Massage-Unterricht? Off. unter **R. A. 13** hauptpostlagernd.

Vergiftung ausgeschlossen.

Selbst eingem. **Sauerkraut** Pfd. 8 Pf.
Salzbohnen Pfd. 25 Pf.
Erfurter Linsen . . . Pfd. 15 Pf.
10 Stück **Heringe** 45 Pf.
Altstadtkonsum. Metzgergasse 31.

Stock- und Schirmfabrik Renker

Marktstraße 32 Telephon 2201
besorgt schnell und billig alle
Reparaturen u. Ueberziehen.

Beethoven-Konservatorium

Gegründet 1897.

Dir.: H. G. Gerhard.

Wilhelmstr. 12, Luisenstr. 3, Ghs.

Ausbildung in **allen Fächern der Tonkunst** für das Haus, den Konzertsaal und die Bühne.

Methode Dalcroze

f. rhythmische Gymnastik, für Kinder und Damen.

Anmeldungen werden täglich im Bureau entgegengenommen.

Sprechzeit: 12 und 6 Uhr. 65

Ringfreie Briketts,

den besten Union-Briketts gleichwertig,

liefert der Ztr. Mk. **1.10**
10 Ztr. Mk. **10.50**
20 Ztr. Mk. **20.00**

frei Haus gegen Barzahlung

Wilh. Arnet,

Karlstr. 39. Telephon 4536.

Bestellkarte vergüte.

Hofgut-Butter

frische Qualität

Mk. 1.20 per Pfd.

empfiehlt 98

Eier- und Buttergroßhandlung

P. Lehr,

Ellenbogengasse 4 Telephon 188.

Feinste Tafel-Süßrahmbutter

per Pfd. **1.35.**

ff. Westf. Dörrfleisch,

fest geräuchert, schön durchwachsen B982

per Pfd. **90** Pf.

Braunschweiger Leber- u. Rotwurst

hochfein im Geschmack, per Pfd. **56** Pf.

Lebensmittel-Kaufhaus Wolff,

Ecke York- u. Gneisenaustraße, Göbenstraße 5.

Feines Tafel- u. Kochobst

hat preiswürdig abzugeben **Domäne Adamstal.**

Mod. Sofas, neu, bill. zu verkaufen Göbenstraße 1, Polster-Werkstätte.

Echte Grammophonplatten, mit erstklassigen Gesang- u. Musik-Stücken, die noch sehr lange zu spiel. sind, zum Materialwert zu verkauf. Taunusstraße 28, 1.

Fleckige Ledersachen,

Hand- u. Reisetaschen, Mappen, Sessel, Gamaschen, Schuhe u. dergl. werden neu aufgefärbt. Blomer, Schwalbach. Str. 27

Königl. Theater.

Ab. C ein Achtel, Park., 7. Reihe, Mitte, für d. Rest d. Spielzeit abz. Nerotal 7, 2. Vorzuspr. zw. 12 u. 3.

Milch und Rahm.

Prima Angebote von feinerem Spezial-Geschäft gesucht. Off. unter **M. 233** an den Tagblatt-Verlag.

Pension Hella.

Eleg. Zimmer (zusammenhängend) mit Bad, zu vergeben. Vorzügl. Verpfleg., jede Diät. 5125

Sichere Existenz

für tüchtige Anfänger.

In einem Badeort in der Nähe Wiesbadens ist eine vollst. eingerichtete

Metzgerei

mit guter Hotelkundschaft Umständehalber für nur 6—700 Mk. zu verpachten. Off. u. **O. 217** an den Tagbl.-Verlag.

Selbständ. sauberes Mädchen gegen hohen Lohn gesucht Helenenstraße 24, Laden.

Ordentliches Laufmädchen gesucht Schuhgeschäft Michelsberg, Ecke Schwalbacher Straße.

Agent,

der bei Bäckern gut eingeführt ist, kann lohnenden Artikel mit übernehmen. Off. unter **T. 232** an den Tagbl.-Verlag.

Nebenbeschäftigung

im Beitr. der Bücher, Korrespondenzerledigung, sucht flott arb. Beamter. Sicherer Rechner, [illegible] Schrift. Off. u. O. 233 an den Tagbl.-Verlag.

Hausverwaltung

(ohne Reinemachen) mit 3-Zim.-Wohn. zu vergeben. Off. u. **D. 184** Tagbl.-Zweigstelle, Bismarck-Ring 29. B987

Portemonnaie mit ca. 83 Mk. verl. v. Dienstmädchen Freitag nachm. Geg. Belohn. abzug. Kl. Wilhelmstr. 5, 1. Et.

Verloren

Freitag, 13. Jan., auf dem Wege Viktoria-, Lessing-, Goethe-, Nikolasstraße, blaue Tramlinie bis Langgasse, ein flaches Paket in grauem Papier, enthalt. schwarzes Heft mit Wertpapierverzeichnis u. ein grünes Buch, Formular für Steuererklärung. Abz. g. Belohn. Viktoriastr. 20. 5118

Fox entlaufen!

Fox mit braunen Ohren, auf den Namen „Max" hör., seit Donnerstag nachm. entlaufen. Selbiger wurde bei einem Kinderfräul., das ein kl. Mädchen an der Hand führte, und auch von ein. Fox begleitet war, am Kranzplatz gesehen. Nachricht erw. Schokoladengeschäft Kranz-Hotel, Langgasse 56.

Familien-Nachrichten

Statt Karten.

Fritz Kalbfleisch
Paula Kalbfleisch
geb. Vogeler

Vermählte.

Wiesbaden, 14. Januar 1911.

Wiesbadener Fremden-Liste.

H

Hahn, Schauspieler, Berlin — Hotel Vogel
v. Halder, Frau Rent., Dresden — Taunus-Hotel
Hampe, Kfm., Berlin — Grüner Wald
Hannus, Kfm., Berlin, Grüner Wald
Harbach, Panrod, Zum Vater Rhein
v. Haugwitz, Baron, Kratzeburg — Viktoria-Hotel
Heinemann, Kfm., Frankfurt — Nonnenhof
Henely, m. Fr., Frankfurt, Reichspost
Herrmanns, Krefeld — Zum Posthorn
Herzog, Frau, Niederhausen — Hansa-Hotel
Hessenbruch, Rent., m. T., Remscheid — Kaiserbad
Hinsel, M.-Gladbach — Minerva
Holzhausen, Kfm., Nürnberg — Weisses Ross
Hundt, Fr. Geh. Justizrat, mit Tocht., Krefeld — Villa Primavera

J

Janson, Frau, Stockholm — Goldenes Kreuz
Jewell, Kfm., Buenos-Aires — Hotel Nassau u. Cecilie
Jungen, Kfm., Düsseldorf, Hot. Vogel
Jungbluth — Schützenhof

K

Kahlert, München, Zum Vater Rhein
Kahn, Kfm., Luxemburg, Metropole
Kaiser, Frl., Darmstadt, Zur g. Quelle
Kaminski, Prof., Lemberg, Quisisana
Kasten, Fr., Hanau — Prinz Nikolas
Kern, Burglengenfeld — Zur Sonne
Kirschbaum, Kfm., Nürnberg — Grüner Wald
Klein, Fr. Dr., Vianden — Friedrichstrasse 24
Klein, Frl., Darmstadt — Union
Klein, Frl., Frankfurt, Villa Violetta
Kleinmann, Berlin — Grüner Wald
Köhne, Kfm., m. Fr., Essen — Hansa-Hotel
Kohn, Kfm., Nürnberg, Grüner Wald
Krafft, Fr., Frankfurt — Quisisana
Kriegbaum, Kfm., Frankfurt — Reichspost
Kropaček, Frl., Wien — Europ. Hof
Kübel, Kfm., Frankfurt, Hotel Krug
Kuehke, Kfm., Barmen — Reichshof
Kurtz, Kfm., Berlin — Europ. Hof
Kutschera, Neubydzow, Metzgerg. 17

L

Lehmann, Kfm., Frankfurt — Europäischer Hof
Lemke, Kfm., Köln, Wiesbadener Hof
Leng, Fr., Solingen — Hotel Nizza
Lierfeld, m. Frau, Aachen — Sendigs Eden-Hotel
v. Limburg-Stirum, Graf, Amsterdam — Prinz Nikolas
Lipmann, Kfm., Köln — Palasthotel
Lourie, Fabrikant, Lodz — Privathotel Intra
Löwenstein, Fr., Berlin — Villa Primavera
Lüdicke, Rittergutsbes., Polleben — Schwarzer Bock
v. Lycklama, Baron, Arnheim — Pension Viktoria-Luise

M

Mährdel, Theaterinspektor, Berlin — Zur Stadt Biebrich
Malnek, Kfm., Berlin, Gold. Brunnen
Malnek, Kfm., Berlin — Palasthotel
May, Kfm., Düsseldorf, Taunushotel
Mayer, Fr., Berlin — Palasthotel
Mehn, Reilingen — Michelsberg 3
Mersy, Glossop — Metropole
Messinger, Kfm., Mannheim — Wiesbadener Hof
Meyer, Kfm., Glauchau, Centralhotel
Meyer, Kfm., Düsseldorf, Taunushotel
Meyer, Fr., Soltau — Reichshof
Michaelis, Kfm., Berlin, Grüner Wald

R

Raabe, m. Fr., Nürnberg, Hansahotel
Rampendahl, Bremen, Evang. Hospiz
v. Reden-Pattensen, Leut., Oldenburg — Quisisana
Reicher, Fr., m. T., Lodz — Pension Siegel
Remy, Kfm., Saarbrücken, Nonnenhof
Röder, Fabrik., m. Fr., England — Falstaff
Römer, Kfm., Berlin — Grüner Wald
Rooseboom, Fr. Rent., m. T., Haag — Imperial
Richter, Schauspieler, m. Fr., Düsseldorf — Hotel Vogel
Richter, Kfm., m. Fr., Köln — Quellenhof
Ruuth, Kfm., Trier — Reichshof

S

Sagert, Berlin — Zum Posthorn
Salomon, Rent., m. Frau, London — Pension Anglaise
Saut, Kfm., Bergen — Centralhotel
Schandel, Kfm., Berlin — Reichshof
Schick, Kfm., Köln — Hotel Happel
Schierstädt, Kfm., m. Fr., Eisenach — Nonnenhof
Schimmelfennig, Frl. Stiftsdame, Heiligengrab — Pension Columbia
Schmitz, Kfm., m. Fr., Berlin — Grüner Wald
Schmitz, Fabrikbes., m. Fr., Homberg (Nieder-Rhein) — Hotel Nizza
Schneemilch, Hannover — Zur Sonne
Schneider, Kfm., Darmstadt — Zum neuen Adler
Schoelling, Georgenborn — Sendigs Eden-Hotel
Scholz, Frl., Delmenhorst, Schützenhof
Schovel, m. Fr., Haag — Minerva
Schreiber, Niederndorf — Schützenhof
Schröder, Neuwernerhütte bei Ems — Hotel Rose
Schulbach, Leipzig — Evangel. Hospiz
Schuster, Kfm., Stuttgart, Hot. Vogel

Heud, und einem inbrünstigen Gebet zur dreieinigen Gottheit. Daß es Spötter und Ungläubige zu jeder Zeit gibt und gegeben hat, die eher glauben, daß der Mensch vom Affen abstammt, als daß Gott Himmel und Erde erschuf, ist nicht zu widerlegen. Gerade diese Leute waren es, die das Mittel zum Zweck benutzten und unter allerlei Vorwand ihre Taschen zu füllen suchten. Daher die abstoßenden Gerüchte über Hexereien und dergleichen. L." Man sieht hier wieder einmal, daß es bei der Beurteilung der Dinge immer auf den Standpunkt ankommt, auf dem einer steht.

* Die heiligen drei Könige mit ihrem Stern. C. Trog schreibt in seinem Aufsatz „Das Sternsingen am Dreikönigstag in Nassau" von dem „Volkswitz am Taunus", der Veranlassung nahm, das Sternsingerlied zu parodieren:

„Die heiligen drei Könige mit ihrem Stern,
Essen und trinken und bezahlen nicht gern."

Seine Angaben müssen dahin berichtigt werden, daß bei dem in Frage kommenden Reim der „Volkswitz" nicht mitredet, sondern daß Goethe der Dichter dieser heiteren Parodie ist. Er dichtete sie im Jahre 1781 für eine Aufführung des Weimarischen Hofs am Epiphaniastag. Damals spielte Corona Schröter den ersten König („der weiß und auch der schön"). In den Gesängen der „Liedertafel" erschien das Gedicht 1811 im Druck, begleitet von einer Komposition Zelters, der sich auch noch das Vergnügen machte, den Goetheschen Text zu bereichern, indem er auf seinen Liebling, den Bassisten Georg Gern, anspielend, setzte: „So, so Herr Gern; auch Sie, Herr Gern, Sie essen, trinken und bedanken sich gern." Text und Komposition sind zu finden in dem auf Anregung des Kaisers herausgegebenen Sammelwerk: „Volksliederbuch für Männerchor". Zweiter Band, Nr. 590, Leipzig, Peters. Stückrath, Biebrich.

* Wer besitzt noch ein altes nassauisches Marschbuch? Ein alter Nassauer schreibt uns: „Schon seit längerer Zeit suche ich, herauszubringen, ob noch alte nassauische Marschbücher vorhanden sind, die man jetzt wieder benutzen könnte. Ich habe leider nichts in Erfahrung gebracht. Aber vielleicht gelingt es Ihnen durch einen Aufruf, ein Exemplar zu beschaffen und an die Regimentsstäbe der beiden nassauischen Regimenter gelangen zu lassen. Ich entsinne mich aus dem Jahre 1866, daß die nassauischen Offiziere, die in Luxemburg ankamen, von der Regimentsmusik mit nassauischen Märschen empfangen wurden. Also müssen doch eigentlich noch Marschbücher in den Regimentern sein. Allein der Obermusikmeister des 2. Regiments schrieb mir, daß alle seine Nachforschungen vergeblich gewesen seien. Es wäre aber doch im Interesse der Aufrechterhaltung alter Traditionen wünschenswert, daß die alten historischen Märsche erhalten, eventuell erneuert würden. Es handelt sich vor allem darum, den schönen Präsentiermarsch (ohne Pfeifen) wieder aufleben zu lassen, ebenso den alten Zapfenstreich. Dr. Crövell." — Wie uns Herr Oberstleutnant Wilhelmi hier mitteilt, ist weder in der Landesbibliothek, noch im Altertumsmuseum und dem Nassauischen Archiv und der Bibliothek im Biebricher Schloß ein alt-nassauisches Marschbuch vorhanden. Es wäre aber wünschenswert, wenn unser im Entstehen begriffenes Militärmuseum in den Besitz eines alt-nassauischen Marschbuches gelangen würde. Die Schriftleitung des „Landboten" ist gern bereit, zwischen dem etwaigen Besitzer eines solchen Buches und dem Museum zu vermitteln.

Haushaltungsunterricht im Kreis Höchst. In den Volksschulen des Kreises Höchst hat man für die oberen Mädchenklassen Haushaltungsunterricht eingeführt und mit der Abhaltung des Unterrichts die Lehrerin Weismüller betraut. — Man kann sich nur freuen, daß man endlich diesen Schritt getan hat; er war längst nötig. Unsere weibliche Jugend wandert im hiesigen Kreis nach der Schulentlassung zum kleineren Teil in den Dienst der Landwirtschaft, ebenso ergreifen nur wenige den Beruf eines Dienstmädchens. Die meisten gehen in die Fabriken der im Kreis gelegenen Industrieorte oder in die Geschäfte der benachbarten Großstadt Frankfurt. Die Mädchen, die in der Landwirtschaft beschäftigt werden oder bei einer Dienstherrschaft ihr Brot suchen, haben in beiden Fällen hin und wieder Gelegenheit, einen Blick in die Führung eines Haushalts zu tun. Sie werden angehalten, die Zimmer zu scheuern, die Küche in Ordnung zu bringen, bei der Wäsche zu helfen, kommen auch dann und wann einmal an den Kochtopf und erhalten so nach und nach einen Einblick in die Hauswirtschaft. Jene Mädchen aber, die nach der Schulentlassung sofort in Fabriken oder Geschäfte eintreten, werden mit der Führung eines Haushalts nicht im geringsten vertraut gemacht und halten sich, wenn sie einmal zu Jungfrauen herangereift sind, zu gut dafür, irgendwo im Hause nur Hand anzulegen. Heiratet ein junger Mann hernach eine solche Fabrik- oder Geschäftsfee, so hat sie nicht die geringste Kenntnis von der Führung eines Haushalts. Sie versteht nichts vom Putzen und Scheuern, weiß nichts von der Behandlung der Wäsche, vom Stopfen und Flicken, von Kochen und Backen oder anderen in den Haushalt gehörigen Arbeiten; nur große Possen haben die so aufgewachsenen Personen im Kopf und mehr Ansprüche, als der Mann Geld hat. Da ist es wirklich eine Tat, daß die Behörde eingreift, um Wandel zu schaffen durch einen regelrechten Haushaltungsunterricht, der schon in der Volksschule einsetzt. — Allerdings bleibt zu erwägen, ob die Einführung des Haushaltungsunterrichts in die Volksschule am richtigen Platz ist. Die Unterrichtszeit für die Volksschule ist gerade knapp genug bemessen; sie kann kaum eine weitere Beschneidung vertragen. Wir glauben auch, daß die Behörde das weiß, und sehen in der Neueinrichtung nur eine provisorische Einrichtung, die man später dahin verlegt, wohin sie gehört, nämlich in die Mädchenfortbildungsschule, deren Einführung doch nur eine Frage der Zeit ist. Bm.

* Grabinschriften. Was von den Sprüchen gilt, die man hier und da an die Häuser der Lebenden schreibt, gilt auch von den Sprüchen, die man den Toten auf den Grabstein, auf das Kreuz von Eisen oder auch auf das schlichte Holzkreuz setzt: in wenig Worten soll viel gesagt werden, sie sollen nicht geschmacklos sein. Bei den Grabinschriften kommt noch hinzu, daß sie ebensowenig hohle Sentimentalitäts wie weltschmerzliche Lobrederei pflegen sollen, die nur gar zu oft mit der Wertschätzung und Liebe im greellsten Widerspruch steht, die der Tote im Leben genossen hat. Es mag manchmal freilich schwer fallen, eine Grabinschrift zu finden, die sich mit den Gefühlen der Hinterbliebenen deckt, dem Toten gerecht wird und gleichzeitig dem Ort angemessen ist, auf dem sie zu den Lebenden reden soll. Weg damit, wenn man's nicht gut und schön zu sagen weiß, was man sagen möchte! Immerhin ist es ein schöner Brauch, der Toten auch in dieser Weise zu gedenken, und darum ist das im Verlag von Trowitzsch u. Sohn in Berlin erschienene Buch von D. Dr. A. Freyle: „Grabinschriften für den christlichen Friedhof", ein sehr verdienstvolles Werk, das auch kulturgeschichtlichen Wert hat. Das gilt namentlich von dem trefflichen ersten Abschnitt über den Friedhof und seine Bedeutung, sowie über ausgewählte geschichtliche denkwürdige Grabinschriften aus der Zeit der alten Kirche bis zur Reformationszeit und den folgenden Jahrhunderten. Für den praktischen Gebrauch kommen die Abschnitte „Bibelworte für unsere Friedhöfe", „Grabinschriften für unsere Friedhöfe aus unserer volksmäßigen und kirchlichen Dichtung" und endlich die Hinweisungen auf einzelne Grabinschriften dieser zwei Teile mit Beziehung auf äußere Lebensverhältnisse der Verstorbenen und auf das Christenleben in Betracht. Das Buch, in dem ein überaus reiches Inschriftenmaterial und fleißige Sammelarbeit steckt, kann warm empfohlen werden. K.

Der Nachdruck der mit einem * versehenen Beiträge ist nur mit genauer Quellenangabe erlaubt, der Abdruck aller anderen Original-Artikel ist ohne Genehmigung der Schriftleitung nicht gestattet.

Verantwortlich für die Schriftleitung: O. Diefenbach in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Der Landbote.

Volkstümliche Wochenbeilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 2 —o Erscheint jeden Samstag Abend. o— 1911.

Es war —

Von Moriz Robbe †.

O wunderbares Wort: „es war" —
Wer kann dich ganz durchdenken?
Wer kann sein Sinnen ganz und gar
In deine Tiefen senken?

Was gestern noch in lichter Pracht
Der Jugend durfte prangen,
Verlor den Schein wohl über Nacht — —
Es war — und ist vergangen.

Das Herz, das manchen süßen Tag
An deinem durfte schlagen,
Das steht nun still, es stockt sein Schlag — —
Es war — du mußt's ertragen.

So endet jedes Menschenglück,
Es muß dereinst verblassen,
Und läßt's auch Licht und Glanz zurück — —
Es war — wer kann es fassen?

Die Braut vertauscht.

Eine Spreewaldgeschichte von Max Bittrich.

(Fortsetzung.)

Während sich so die Wolken verdichteten, winkte das Osterfest.

Wo sonst die Spinnstube wochenlang Osterlieder übte, hatte die Kantorka diesmal in aller Eile die sangesfreudigen Kehlen in das rechte Gleichgewicht zu bringen, denn erst wenige Wochen vor dem Feste wurden die Wasser eisfrei und die Pfade sichtbar, so daß die Mädchen zusammenkommen konnten.

Matthes hatte die letzten Nächte im Erlenbusch sein Vergnügen gehabt. Ein kräftiger Spreewaldbock mit schwarzem, zierlich geperlten Gehörn war seine Beute.

Er spionierte auch nach Schincks umher, doch vergebens. Das flinke Männlein war nicht zu entdecken, seitdem ihm Lissina sowohl wie die Rubinsche einen andern Weg gewiesen hatten, der bereits mit viel Talerstücken gepflastert war.

So blieb Matthes nichts übrig, als die Lissinschen aufzusuchen; und als sie, wie von Selbstverständlichem redend, meinten: „Es ist nicht mehr viel Zeit, wenn wir alles vor der Ernte richtig machen wollen", hieb Matthes kräftig in die Kerbe und erklärte kurzerhand, er müsse jetzt auf ein Wort wissen, ob er aus diesem Hause holen könne, was er brauche.

Lissina erklärte sich mit der Ehe einverstanden. „Mit dem Mädchen, was ich dir gebe, machst du Staat! Kennen tut ihr euch zwar nicht sehr, doch ein paar gesunde Menschen wie ihr sind keine Kinder mehr, und wenn sie ihre Wirtschaft haben, leben sie wie die Vögelchen!"

Nur den Wiesenplan am Erlenbusch könne er nicht sofort auf Rubin schreiben lassen, vielleicht später; sonst sage er die Erfüllung aller Bedingungen zu.

So setzten sie schriftlich fest, was Christoph August Matthes Rubin im Falle der Ehe mit Hanne Berta Ursula erhalten solle. Kaum hatte Matthes den Schein in der Tasche, als sich der Bauer in den ehrwürdigsteifen Schulzen verwandelte, der, obwohl ihn diesmal niemand sah, ordentlich seine Brille aufsetzte, die Feder zwischen den Zähnen hielt, den Aushängebogen vorkramte und ausfüllte, daß Christof August Matthes Rubin, des Bauers Martin Rubin hinterbliebener Sohn, mit Jungfrau Hanne Berta Ursula, Tochter des Bauers Traugott Lissina, in den Stand der Ehe treten wolle.

Die Jungfrau Hanne Berta Ursula, als sie hörte, daß man sie im hohen Rat der Familie für Matthes bestimmt hatte, tat nicht groß erschreckt: „Der Vater meint, ich sollte den Matthes nehmen!" sagte sie der Mutter. Und: „Sei ruhig, Bertel!" meinte die, „du kriegst einen Guten; deiner wird ja mal ein sehr guter Mann, wenn du dir ihn gleich gewöhnst."

Die Hanne Berta Ursula, bei den Lissinschen Berta genannt, war gar nicht die von Matthes ersehnte Jüngste, Ursula; aber was konnte das ausmachen? Sie bekam das mit, was man dem Freier versprochen hatte. Lissina sagte sich, er habe Matthes ganz richtig nach den eigenen, rein praktischen Seiten beurteilt. Hielt Matthes doch den schnellen Heimgang nach seinem Besuch für wichtiger, als eine Unterredung mit dem Mädchen seiner Wahl, das bei der Kantorka Osterlieder übte.

Matthes kannte eines der Lissinschen Mädchen so gut wie das andere. Gab ihm ihr Vater das Jawort, so war ihr Schicksal entschieden. Nach der Hochzeit würden sie genug Zeit haben, sich auszusprechen. Jetzt galt es, die Wirtschaft für den Familienzuwachs ordentlich instand zu setzen, und allerlei Arbeit auf den Äckern wollte ebenfalls bald erledigt sein.

So machte er sich nur am Osterfeste noch einmal auf, die Vorbereitungen zu besprechen. Es war ein allgemeines Wandern von Haus zu Haus und von Dorf zu Dorf. Wo ein Pate wohnte oder eine Patin, hatten die Kinder vom ersten bis vierzehnten Jahre zu erscheinen, um ihre „Kicke" zu holen. Je mehr Patenkinder, je mehr Segen im Hause, so sagte auch Lissina; sein überlegener Kopf drehte freilich das Wort um: er wußte, wie gern er die Patendienste allezeit geleistet hatte, gaben sie ihm doch auf Jahre hinaus Gelegenheit, seinen großen Beutel zu öffnen und — das besonders — zu zeigen!

So wimmelte denn auch heute das Haus von kleinen Jungen und steifröckigen, geputzten Mädchen, die beide Arme inbrünstig an die Brust drückten mit Kicksemmeln und bunten Eiern, Pfefferkuchen und einem recht schönen Tüchel.

Die sieben Töchter waren erst am späten Morgen von dem nächtlichen Umzug der Sunggesellschaft heimgekehrt und mußten fix für Bewirtung sorgen und ohne Unterlaß zum Zugreifen nötigen. Der Matthes

oder, siegessicher, plauderte mit klein und groß ohne Unterschied. Man sollte zu Hause erzählen, wie gewandt er sein konnte, wenn er nur wollte, und beneiden sollten alle Mädchen das Glück der Lissinschen.

Auch den Schwestern der Auserwählten wollte er sich von der besten Seite zeigen. Keine kam zu kurz, schlang er auch der Jüngsten den Arm fester um die dralle Taille. Die war schlau genug, sich nicht viel zu sträuben. „Sei nicht so verliebt", sagte sie nur. „Es sind ja noch mehr hier."

Die ihm ohne sein Wissen zugedachte Berta sah aus wie ein gekochter Krebs. Das Mädchen begann für den kecken Burschen zu fühlen; sie trat schleunigst hinaus in den Stall und drückte den Kopf in ein Heubund, so verwirrt war sie. Wenn er nun doch die Jüngste aufrichtig liebte, wenn er die nicht nur als Jüngste nahm? Und wenn er sie selber, die für ihn beten wollte, lediglich der Not gehorchend, nehmen und behalten würde! Hätte er doch nicht einmal unrecht! Wurde sie doch untergeschoben wie ein altes Huhn beim Geflügelhandel. Ehrsam freilich war sie wie nur eine:

Von lauter grüner Raute ganz
Und ohne Falschheit ist mein Kranz!

Gedankenlos starrte sie ins Leere, betatschelte die Lieblingskühe, lockte sie, daß die Ketten klirrten und hörte bald wieder aufmerksam, als hinge ihr Leben davon ab, ohne doch den Sinn der Gespräche zu beachten, auf die Worte in der Stube. Dann wurden die Patchen wieder aus dem Hofe getragen, und die Lissinschen wünschten viel Glück bis übers Jahr, falls man sich nicht eher wiedersehen sollte. Berta hörte nur eines: seine tiefen Töne, den scharfen, eckigen und ihr doch so wohlgefälligen Tonfall seiner Stimme.

Und als die plötzlich sehr deutlich wurde, hutschte das Mädchen wie ein Mäuslein aus dem Stall, ohne recht zu wissen, weshalb, und lief Matthes in die Arme mit ihren roten Augen. Über sein Gesicht ging das Lochen der gemütlichen Anregung, und doch lag auf den Lippen das verschwommene, schmunzelnde Lallen derer, die weder ein volles, noch ein leeres Glas sehen können. Das Ostermahl im Schulzenhofe war gut gewesen.

„Wo kommst denn du her? Ich glaube gar, du hast geweint, mutterseelenallein! Was haben sie dir getan? Sag's mir doch! Ich mein's gut!" fragte er und nahm sie, daß sie erschauerte, mitleidig und zutraulich um den Hals; sie sei ihm schon vorher so traurig vorgekommen und habe ihn gar nicht richtig angesehen.

Ob er das bemerkt habe? fragte sie und guckte verschämt zur Erde.

Jawohl, er habe gleich darauf geachtet! Das kam ihm aber doch erst jetzt, nach der Frage, wieder zum Bewußtsein.

Das Mädchen wollte nicht heraus mit der Sprache; sie schluchzte nur herzbrechend, als er so zärtlich redete, wie sie es nie gedacht.

Auf diese Weise machte Matthes Rubin mit dem Mädchen nähere Bekanntschaft, dessen Name bereits neben seinem eigenen im Gitterkasten am Spritzenhause ausgehängt war.

*

Im Schulzenhofe bereiteten drei Weiber seit mehreren Tagen die Hochzeitskuchen. Die Schulzin leckte fortwährend Teigproben vom Zeigefinger und schmalzte und schmatzte überlegen. Durch den Hof sausten Schweine mit ihren Schlächtern, und die Großmagd säuberte und wichste die Tenne; der Tanz war ja ihr Hauptvergnügen, und nicht minder gern wie sie lästerte der Großknecht. Der jungen Ursula war zumute, als richte man eine gewaltige Henkersmahlzeit an, und Berta Ursula drückte sich scheu und still vor ihr, als habe sie der Schwester unrecht getan durch die Einwilligung, Matthes für sich zu angeln. Daß er sie nehmen werde, bezweifelte sie nicht mehr viel, denn sie glaubte den äußeren Vergleich mit der jüngeren Schwester aushalten zu können. Dazu hatte sie mehr Erfahrung.

Der Hochzeitsbitter war mittlerweile von Dorf zu Dorf gefahren, mehr als Vertrauter der Braut denn als der des Bräutigams, der er sein sollte. Auch der Hochzeitsbitter hatte den Wunsch, eine erfahrene Hausfrau in das Gehöft des Rubin zu bringen. Und was man in guter Absicht tat, konnte doch nicht Vertrauensbruch oder Sünde sein. Auf eine gute, durch ihn vermittelte Ehe blickte er fast so stolz wie auf einen gutsitzenden Rock aus seiner Werkstatt.

Wie eine kleine Völkerwanderung zu Wasser nahm sich der Zug der Hochzeitsgäste nach dem bekränzten Hause der Rubinschen aus; ein halbes hundert Kähne schwammen zum ehrwürdigen Blockhause und von dort in fröhlicher Gemeinschaft durch den feierlichen Frieden von Wiesen und Wald zum Hochzeitshause. Das Haus des Schulzen war wie der Friedhof am Festtag: frische Blumen überall, aber sonst wie ausgestorben; keine diesem Boden entsprossene Menschenseele zu sehen und die Türen verschlossen!

„Da sage einer, was eine Art ist!" lallte der Pobratsch oder Hochzeitsbitter sein Sprüchlein und schlug den Stock gegen die Hoftür an der Scheune. „Sind das Menschen!"

Endlich, im äußeren einer Vogelscheuche, humpelte eine verschleierte bucklige Alte herbei und öffnete.

„Was willst denn, du altes Luder?" ranzte sie der Hochzeitsmarschall an und schlug sie auf den Buckel, der unter dem Hieb mit Klirren zusammensank. Und noch ein gefälschtes Wesen hatte er abzuweisen, ehe sich, frisch dem glückverheißenden Backfaß entsprungen, die tief verschleierte Braut in der Stube zeigte, umringt von ihren Jungfern. Erst als der Biervorrat zu Ende ging, wurde man handelseinig und zahlte die Summe mit den Trümmern des Tonbuckels, und kaum hatte der Pobratsch die Abbitte für die Braut vollendet, so setzte sich der Zug der Kähne wieder in Bewegung. Die künftige Frau war nun ganz Feierlichkeit. Sie hatte nach dem landesüblichen Brauch die Hand mit dem Tüchel aufs Knie gelegt, und der Kopf mit Krone und Rautenkranz war demütig gebeugt.

Ihre Vertrauten wußten, was vorging, und begnügten sich mit Seufzern: „Wenn's man erst vorbei sein täte! Was er nur sagen wird dazu! — Ich weiß nicht, ob's gut getan ist, so heimlich!"

Derweile achtete der im anderen Kahn folgende Bräutigam weder auf die sonnige Umgebung noch auf die Gespräche seiner Begleiter. Kein Storchengeklapper gab's für ihn und kein dumpfes Hebumpen der Rohrdommel. Wie die Jungfrauen hielt er krampfhaft das schneeweiße Tüchel, und die andere Hand betatschelte die Oberfläche des klaren Wassers oder rupfte ein Frühlingsblümchen vom Ufer. Seine Gedanken schienen in weiter Ferne zu weilen, und sein ersehntes Zauberreich lag doch nur wenige Stunden entfernt.

Ja, mochte man nur staunen, er war noch ein Kerl, der in die Welt paßte! Allzeit lustig gewesen und nun ein frisches Weib erobert mit einem Beutel voll Geld!

Nur daß Lissina die Wiese nicht hergab, zeigte den alten Gauner, und er hätte doch seinen ersten Schwiegersohn in das molligste und vollkommenste Bett steckenfellen! — —

(Schluß folgt.)

Grabmäler.

Es ist noch gar nicht so lange her, seit man sich darauf besonnen hat, daß es auf unseren Friedhöfen recht ungemütlich zu werden anfing. Natürlich nur für solche Leute, die nicht in weitem Bogen um die letzte Ruhestätte der Erdenpilger herumzugehen pflegen, sondern allen denen, die es lieben, manchmal dort eine beschauliche Stunde zu verträumen, Menschen, die das memento mori etwa so auffassen, wie der unvergeßliche Alfred Rethel in seinem bekannten Bilde „Der Tod als Freund". Aber diese Stimmung will uns auf den modernen Friedhöfen nicht mehr so leicht und unvermittelt kommen. Woran das liegt? Weil die ruhelos brandenden Wogen des jede Eigenart unbarmherzig hinwegfegenden Geschäftslebens unserer Zeit auch vor diesem stillen Eiland nicht Halt gemacht haben und es vollends zu überschwemmen drohen. Dem wollen die Freunde des deutschen Volkstums einen Damm entgegensetzen. Friedhofskunst heißt die Parole, unter der sich Künstler und Kulturpioniere zu dem verdienstvollen Werk gesammelt haben. Bücher sind geschrieben, so manches gute Wort ist gesprochen worden. Worte, die der Wind verweht. Nein, Taten wollen wir sehen und haben sie gesehen in zahlreichen Ausstellungen, die der Grabmalkunst gewidmet waren. Aber nur in den großen Städten und nicht auf dem Lande, wo sie doch so bitter not wären. Zeitungsblätter mit schönen Ratschlägen und ästhetischen Würdigungen flattern wohl auch nach dem kleinsten Dörfchen hinaus, in die Hände derjenigen, die so gerne helfen möchten. Möchten und nicht können, weil das Greifbare, weil dem künstlerischen Bild die handwerksmäßige Grundlage fehlt. Denn unsere Durchschnittshandwerker müssen geometrische Darstellungen haben, Winkel und Maße, und vor allem Formen, die dem zu bearbeitenden Stoff entsprechen. Das haben die beiden Herausgeber des Buches „Einfache christliche Grabmäler für Niederdeutschland"*) mit sicherem Blick erkannt. Für Niederdeutschland haben sie es bestimmt, und doch gereichten die 40 Modelle, die in dem Werke abgebildet sind, jedem Gottesgarten im ganzen Deutschen Reich zur Zierde. Wie längst vertraute, alte Bekannte muten sie uns an, aber deswegen sind es keine sklavischen Nachbildungen von überlieferten Denksteinen unserer Vorfahren, sondern jedes trägt den Stempel gegenwartskünstlerischer Durchdringung und Neugestaltung eines erprobten Gedankens an sich. Und was die Hauptsache ist: Jeder dörfliche Steinmetz, Schreiner und Schmied kann diese klaren, nach Vorder- und Seitenansicht dargestellten Vorlagen ohne weitere Erklärungen in seinem Handwerksmaterial ausführen. Höhe, Breite und Dicke sind genau angegeben, und wo noch Zweifel bestehen sollten, da sind die Herausgeber laut Geleitwort bereit, mit naturgroßen Arbeitszeichnungen zu dienen. Als Grundform sämtlicher Entwürfe ist die stehende Steinplatte gedacht, und von der Kreuzform ist ausgiebige Verwendung gemacht worden, weil sie auf einen christlichen Friedhof paßt wie kaum eine andere. Mit vollem Recht bezeichnen die Künstler das frei in Stein ausgeführte Kreuz als einen technischen Widersinn, denn das Kreuz ist ein Holzgebilde. Doch brauchen wir darum dieses uralte tröstliche Symbol beim steinernen Grabmal nicht zu entbehren. Wie man es auch hier in mannigfaltigen Variationen haupt- und nebenmotivisch verwenden kann, das lehren uns die Tafeln in unübertrefflicher Weise. Die Bremer Künstler bevorzugen den Sandstein. Er ist neuerdings wieder sehr beliebt, und höchstens läßt man neben ihm noch den Muschelkalk gelten. Hier sehen wir uns mit den Verfassern in einem Zwiespalt der Meinungen. In einem früheren Artikel (vergl. „Landbote" Nr. 10, 1910!) haben wir kurz diese Frage gestreift und Verwendung heimischen Materials als eine vornehme Förderung des Heimatschutzes hingestellt. Der Ansicht sind wir heute noch. Einfache Grabdenkmäler lassen sich, wo der Sandstein fehlt, auch in Granit, Grünstein oder Syenit arbeiten, ohne daß sie den Eindruck einer „blankgewichsten Ofenröhre" machen. Eine Politur soll und muß eben unterbleiben. Gerade beim Grünstein finden wir eine reiche Skala wundervoller Tönungen vom zarten Hellgrau bis zum satten Dunkelgrün, Farben, die mindestens ebenso stimmungsvoll wirken können, wie das Weiß- bis Tiefrote des Sandsteins. Warum also ein Produkt heimischer Erde, das dazu noch den Vorzug größter Wetterbeständigkeit — die dem Sandstein bekanntlich fehlt — aufzuweisen hat, um einer Modetönung willen verwerfen? Gewiß, um feinbildhauerische, intime Wirkungen zu erzielen, ist der Sandstein neben dem Marmor unersetzlich, aber darauf wollen wir gerne auf unseren Dorffriedhöfen Verzicht leisten, und gerade unter den Högg-Holtzschen Entwürfen können wir kaum einen herausfinden, der nicht auch in Hartstein plastisch wiederzugeben wäre. Sehr gefallen haben uns die auf den Zeichnungen angedeuteten Schriftarten, und wir möchten uns den Vorschlag erlauben, einer voraussichtlich bald notwendig werdenden Neuauflage des Buches einige stilgerechte Alphabete anzufügen, sowie auch dem Bedürfnisse nach geschmackvollen Grabinschriften in gebundener Form, ohne die es bei der ländlichen Bevölkerung nun einmal nicht geht, durch eine Sammlung, ähnlich der vom „Evangelischen Trostbund" besorgten, entgegenzukommen.

G.

*) Einfache christliche Grabmäler für Niederdeutschland. Unter Mitwirkung von Bremer Architekten herausgegeben von E. Högg, Direktor des Gewerbemuseums Bremen, und Pastor Fr. Holtz, Altengamme. Verlag der Deutschen Landbuchhandlung, Berlin SW. 11.

Herr Parrer, na', eich kann net mih'!

Wohl met de Johr'n do ännert sich
Goar manches en der Welt.
Mol früher, haut hirt's spassig sich,
Der Parrer krieht ka' Geld.

Der Parrer krieht geliwert Frücht,
Krieht Hower, Korn un Gerscht;
Wor voll de Mey, lacht sei Gesicht,
De nohm aach gern des mehrscht.

Un ihrer poar, die ho gedra'
De Säck vom Wage ab,
Wor doas gemacht, der Parrer da'
De Leut e Frühstück gab.

Der Parrer Christ vo' Helgehab',
Der macht just gern en Spaß,
Doch aanes konnte net verdra':
Wenn aaner zu vill aß.

Un wie de Säck mol hoat gedraht
Vom Hob der Michel Kunz,
Do hoat zum Michel erst gesaat
Sei Nochber, der alt Stunz:

„Wenn dau gehörig o' net beißt
Un ißt, wie wenn de doll,
Der Parrer eß em Stand un schmeißt
Der noch de Buckel voll."

Der Kunz ließ sich's kaa' zwaamol sa',
Hoat gleich fest zugepackt,
Sei' Zih', die klappe uffena
Ganz ordentlich em Takt.

Un während nu der Michel ißt,
Su vill wie ihrer zwi,
Giht met em Stock der Parrer Christ
Im Stübbche her un hi'.

Der Michel ißt, der Parrer giht
Un kaaner säht e Wort;
Der Parrer giht, der Michel ißt,
Su ging's en aanem fort.

Der Michel immer ärger ißt,
Wie wenn verrückt er war,
Der Parrer immer rascher mißt
Des Stübbche hi' un her.

Uff aamol bleibt der Parrer stih';
Voll Ängst der Michel säht:
Herr Parrer, na', eich kann net mih'
Un wann Ihr dud meich schlädt.

A. W.

Umschau.

* **Vom Brauchen und Hexen.** Unter Bezugnahme auf eine Umschau-Notiz in Nr. 49, 1910 des „Landboten" schreibt man uns: „Ich bin im Einrich geboren und erzogen und mit den Gebräuchen und Verhältnissen dortselbst bis ins kleinste vertraut. Das Brauchen war und ist keine Kunst, und deren Verrichter sind auch keine Künstler, wohl aber gottbegnadet und Christen bis in die tiefsten Tiefen ihres Herzens. Ihr gläubiges, starkes Beten stieg bis in den Himmel empor und regte dort die Kräfte der Gottheit an, daß sie wunderbare Erhörung herabregnen ließen, alle Zäune und Schranken der klugen Vernunft überspannend, freilich dem Ungläubigen so unverständlich wie Sonnenlicht und Farbenpracht dem Blinden. Voller Nächstenliebe, waren diese Menschen stets bereit, ihre Hilfe in den Dienst der leidenden Menschheit zu stellen, und sie wurden nicht selten bei Erkrankungen in der Nachbarschaft zu Rat gezogen. Die Formeln, deren mir noch zu Dutzenden im Gedächtnis sind, hier aber nicht veröffentlicht werden können, bestanden zunächst in Bezeichnung der Krankheit, Bestreichen des erkrankten Körperteils mit der rechten